

lenkpflaume

Albus Potter

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: SeverinaS.96

Inhaltsangabe

Albus und Rose beginnen ihr erstes Jahr in Hogwarts. Schnell leben sie sich in den Schulalltag ein, finden neue Freunde und jubeln der Quidditchmannschaft ihres Hauses zu. Wären da nicht die merkwürdigen Anzeichen, dass etwas nicht mit rechten Dingen zu geht. Doch es scheint keinen Zusammenhang zwischen diesen Vorkommnissen zu geben.

Vorwort

Hallo, also ich freue mich, dass ihr zu dieser FanFiction gefunden habt. Ich versuche mich so gut es geht, an die Vorgaben von J.K. Rowling zu halten und alle Angaben, die sie gemacht hat, einzuhalten. Ich verändere nichts an der Handlung, bevor diese Geschichte anfängt(denn es ist heilig und unantastbar^^). Viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Der Sprechende Hut (Part I)
2. Der Sprechende Hut (Part II)
3. Tee bei Hagrid (Part I)
4. Tee bei Hagrid (Part II)
5. Das Quidditch-Auswahlspiel (Part I)
6. Das Quidditch-Auswahlspiel (Part II)
7. Halloween (Part I)
8. Halloween (Part II)
9. Assistenz in Verteidigung gegen die Dunklen Künste (Part I)
10. Assistenz in Verteidigung gegen die Dunklen Künste (Part II)
11. Der tote Hauself (Part I)
12. Der tote Hauself (Part II)
13. Grimmauldplatz und Fuchsbau (Part I)
14. Grimmauldplatz und Fuchsbau (Part II)
15. James triumphiert (Part I)
16. James triumphiert (Part II)

Der Sprechende Hut (Part I)

Mit einem Ruck fuhr der Zug an. Albus sah seine Eltern, seine weinende Schwester und die Weasleys. Der Zug ging in eine Kurve und Albus verlor sie aus den Augen. Plötzlich war er ganz aufgeregt – was würde ihn erwarten?

Die Abteiltür ging auf und er erkannte Rose, die sich jetzt auf den Sitz gegenüber von ihm setzte. Sie war leicht rot im Gesicht und keuchte.

„Ich hab’s gerade noch so geschafft. Mum hat mich nicht gehen lassen-“, sie stockte. „Ist irgendwie auch komisch, jetzt wo wir nicht mehr zu Hause richtig wohnen.“

„Mmh“, murmelte Albus. Er musste immer noch an das denken, was sein Vater ihm soeben erzählt hatte. Konnte es wirklich sein, dass man sich gegen ein Haus entscheiden konnte? Und was wäre, wenn der Hut wirklich Slytherin sagen würde? Er merkte, wie Schüler, die vor der Tür entlang gingen, interessierte Blicke in ihr Abteil warfen.

Rose holte gerade ihren neuen Zauberstab aus der Tasche, als die Tür abermals aufging. Ein Junge mit kurzen braunen Haaren und einer Stupsnase trat hinein. Bei ihrem Anblick wurde er scharlachrot.

„Ha-hallo, ich wollte fragen, ob hier noch frei sind. Die anderen Abteile sind alle so voll. Ich bin Nilson Ackerley“

„Klar“, sagte Rose, bevor Albus überhaupt den Mund öffnen konnte. Der Junge setzte sich neben Rose und starrte wie gebannt auf Albus.

„Ich bin Rose Weasley und das ist Al-“

„Potter“, beendete er. „Ich weiß. Meine Mutter hat die neue Ausgabe der Potter-Biographie von Rita Kimmkorn...da sind Fotos“, schloss er.

Albus schluckte.

„Achso“, sagte er dann verlegen.

„Und bist du auch so aufgeregt?“, löste Rose die angespannte Stimmung.

„Ja-ha“, sagte er bekräftigte dies mit einem heftigen Kopfnicken. „Ich meine, in welches Haus man kommt ist schon sehr aufregend und wichtig.“

„Ja“, sagte Albus, froh darüber, dass er das Thema angeschnitten hatte.

Sie unterhielten sich einige Zeit darüber, was sie machen würden, wenn sie nach Slytherin kämen und in welchem Haus sie am liebsten wären.

„Mir ist es eigentlich egal. Hauptsache nicht nach Slytherin“, sagte Nilson.

„Also von Gryffindor hört man das Beste, aber Ravenclaw fände ich auch nicht schlecht, du Al?“, meinte Rose.

„Gryffindor!“, sagte dieser sofort. „Was würden Mum und Dad sagen, wenn ich nicht nach Gryffindor komme? Oder erst James?“, fügte er, bestürzt bei diesem Gedanken, hinzu.

Rose lachte bei seinem Gesichtsausdruck.

Die Landschaft vor ihrem Fenster veränderte sich und große Felder zogen nun daran vorbei.

Um die Mittagszeit schauten James und Fred vorbei, die sich anscheinend zusammen in ein Abteil gesetzt hatten. Fred war wie James jetzt im dritten Jahr von Hogwarts. Sie ließen sich in zwei Sitzen neben Al fallen und James nahm sich einen Schokofrosch aus einer Schachtel, die sie Rose gerade gekauft hatte.

„James Potter und Fred Weasley“, stellte James sie vor mit einem immer noch beträchtlichen Stück Schokolade im Mund.

Nilson wurde abermals puterrot und stammelte unverständlich seinen Namen.

„Fred, Dad hat mir ungefähr ein halbes Dutzend Schachteln mit irgendwelchen Scherzartikeln gegeben. Er meinte, ich solle sie im Schloss verteilen, dass würde das Interesse und die Nachfrage steigern.“ Sie hielt inne. „Ich glaube ich sollte sie jedoch eher bei einem Lehrer abgeben. Mum hat das auch gesagt, als ich es ihr eben erzählt habe.“

James starrte sie ungläubig an.

„Wunderbar, gib sie mir!“, meinte Fred und sah sich eine Schokofroschkarte an.

„Hey, ich hab’ Agrippa.“

„Cool, kann ich die gegen wen tauschen?“, fragte Albus.

„Al!“, sagte Rose. „Du auch“ – sie zeigte mit dem Finger auf Fred – „eigentlich sind das immer noch meine Schokofrösche.

Sie rollten mit den Augen und Fred tat so, als würde er die Karte wieder in die Schachtel stecken, während er Albus zuzwinkerte.

„Gegen Paracelsus?“, flüsterte er.

Albus nickte leicht und lächelte.

Währenddessen versuchte James Rose die eine Schachtel mit Nasch-und-Schwänz-Leckereien abzuschwatzen.

„Och, komm schon Rosie! Du kannst du doch nicht einfach weggeben. Du bist ja genau wie deine Mutter!“

Rose zog die Augenbrauen hoch und verschränkte die Arme.

„Na, ja Fred wird schon einen Vorrat haben, nicht wahr Freddie?“, fragte er an ihn gewandt.

„Joa, ich habe mich im Laden gestern noch mal gut eingedeckt.“

James grinste und warf dann einen Blick auf seine Uhr.

„Hey Fred, wir wollten uns um zwei mit Sean in unserem Abteil treffen“, sagte er dann.

Als die beiden das Abteil wieder verlassen hatten, legte sich eine Stille über die Drei.

Rose kramte ein Buch aus ihrer Tasche – Eine neue Geschichte von Hogwarts – und vertiefte sich darin. Albus sah aus dem Fenster und sah die Länderein an sich vorüberziehen. Eine seltsame Aufregung durchströmte seinen Körper. Er würde nach Hogwarts kommen. Endlich!

„Al!“, vernahm er von fern eine Stimme. „AL?“, hörte er nun deutlich Roses Stimme. Er richtete sich auf und schlug die Augen auf. Er war tatsächlich eingeschlafen.

„Was?“, fragte er verschlafen.

Sie lachte. „Wir sind bald da, vielleicht solltest du langsam deinen Umhang anziehen.“

„Wa-was?“, sagte er heftiger und stand auf, um eine gute Sicht aus dem Fenster zu haben. Es war schon dunkel.

„Ja klar“, sagte er und seine Stimme war merkwürdig hoch. Rose hatte schon ihren Hogwartsumhang angezogen.

„Wo ist Nilson?“, fragte Albus.

„Er wollte seinen Koffer suchen gehen. Den hatte er irgendwo abgestellt.“

Albus hatte schon seinen großen Koffer von der Ablage gehievt und suchte hektisch nach seinem Umhang. Die, von seiner Mutter sorgfältig zusammengefaltete, Kleidung wurde zerwühlt, bis er seine Garnitur Umhänge gefunden hatte. Er holte einen heraus und warf ihn sich über.

„Glaubst du wir brauchen den Zauberstab für die Auswahl?“, fragte Rose und betrachtete dabei ihren Zauberstab, der immer noch auf dem Tisch lag.

„Keine Ahnung“, antwortete er.

Das entfernte Geräusch von aufgeregten Stimmen schwoll an. Albus spürte merklich, wie der Zug langsamer wurde und sein Herz begann wie wild zu klopfen. Rose hatte vor Aufregung rote Flecken im Gesicht und grinste ihn an, als der Zug schließlich zum Stehen kam.

„Ich glaub’ die Koffer können wir hier lassen“, sagte Albus und blickte neugierig aus seinem Abteil.

Sie traten aus dem Zug in die kühle Septemberluft und schauten sich um. Eine große Schar von Schülern wandte sich laut schwatzend vom Bahnsteig ab, um in pferdelose Kutschen zu steigen, die in einiger Entfernung bereit standen.

„Erstklässler hierher!“, hörte er eine raue Stimme. Ein großer bewegender Lichtfleck ging von der Stimme aus.

Als die beiden sich näherten, erkannten sie Hagrid, der eine große Laterne schwenkte.

„Hallo Hagrid“, rief Rose begeistert.

Hagrid war schon oft bei ihnen zu Besuch gewesen.

„Rose!“, raunte er erfreut. „Und Albus!“, fügte er hinzu, während er Albus heftig auf den Rücken klopfte, sodass er einknickte.

Hagrid führte sie an ein großes Ufer, an dem dutzende von Booten lagen.

Er und Rose hüpfen in eines, gefolgt von zwei identisch aussehenden, blonden Jungen.

„Hey seid ihr nicht Lorcan und Lysander Scamander?“, fragte Rose interessiert.

„Rose Weasley und Albus Potter, nicht wahr?“, sagte der eine.

„Ja, wir haben uns an einem Geburtstag von Harry Potter gesehen. Unsere Eltern kennen sich.“

„Kennen?“, fragte Albus, der die beiden jetzt auch erkannte. „Meine Schwester ist nach eurer Mutter benannt“, fügte er hinzu. „

„Sie waren früher sehr gut befreundet. Wohnt ihr noch in der Nähe vom Fuchsbau?“, fragte Rose.

„Ja. Im Sommer haben wir aber eine Expedition nach Finnland gemacht, um wilde Drachen zu suchen“, erzählte Lorcan.

„Und eine Plantage mit Lenkpflaumen haben wir auch gesehen“, fügte Lysander hinzu, wobei er sich seine langen, blonden Haare aus dem Gesicht strich.

„Wir waren im Sommer an der Küste bei meinem Onkel“, sagte Rose und lächelte.

„Und du?“, fragte Lorcan – Albus glaubte jedenfalls, dass es Lorcan war, sie sahen sich zu ähnlich.

„Ich war für eine Woche in Irland. Dad hatte da beruflich zu tun und dann waren wir“ und er zeigte auf Rose und sich, „noch bei unseren Großeltern im Fuchsbau.“

„Und jetzt“, dröhnte Hagrids tiefe Stimme aus einem Boot ganz in ihrer Nähe. „Werdet ihr zum ersten Mal in eurem Leben Hogwarts sehen.“

Albus richtete sich gespannt auf und wirklich, als sie um eine Ecke gerudert waren, ragte ein riesiges Schloss aus der Dunkelheit empor. Tausende von Lichtern drangen aus den Fenstern. Rund ein halbes Dutzend Türme ragten in den Himmel und das große Schlossportal wurde von zwei gewaltigen Fackeln beleuchtet.

Es gab viele Aah's und Oh's, als alle das prächtige Schloss erblickt hatte.

Sie glitten über den großen See auf das Schloss hinzu und legten schließlich an.

„Hierher“, rief eine krächzende Stimme.

„Das Porter Stubbins, der Hausmeister“, raunte Hagrid Albus und Rose zu, die gerade aus ihrem Boot geklettert waren.

„Er hat nur einen Arm, kann dafür aber im Gegensatz zu unserem alten Hausmeister, wenigstens zaubern.“

Die Erstklässer liefen aufgeregt dem kleinen, glatzköpfigen Mann hinterher und im Schein der Fackeln konnte Albus auch den Stumpf sehen, der sich an der Stelle des Arms befand, an der normalerweise der Ellenbogen sein sollte.

Sie traten in eine große Eingangshalle und hörten schon das Stimmengewirr aus einer Halle ganz in der Nähe.

Draußen wurden sie von einer alten Hexe mit violetterm Hut empfangen, die sie in einen kleinen Raum winkte. Albus drängte sich in den Raum und musterte ihn genau.

Es hing das Portrait eines alten Zauberers zu seiner linken und die andere Steinwand war mit einem dunklen Wandteppich behangen auf dem zwei Kobolde zu tanzen schienen.

„Hallo erst mal, meine Lieben, ich bin Professor Raue-Pritsche, sie werden gleich in ihre Häuser eingeteilt. Warten sie noch einen Moment. Ein hektisches Stimmengewirr erstickte die letzten Worte von Professor Raue-Pritsche.

Ein Junge neben Harry, der lockige, hellbraune Haare hatte, fragte aufgeregt: „Wie wir wohl ausgewählt werden. Müssen wir eine Art Test schreiben?“

Albus wurde plötzlich flau im Magen.

„Es gibt eine Art magischen Hut der einen auswählt“, sagte Albus zu seinem Nachbarn.

„Wirklich?“, fragte dieser. Auch andere schauten ihn jetzt neugierig an und er merkte, wie ihm heißes Blut ins Gesicht schoss.

„Stimmt es, dass man Fragen gestellt bekommt?“, fragte ein Mädchen mit langen dunkelroten Haaren.

Ein verächtliches Schnauben war zu hören.

„Ihr könnt mir nicht erzählen, dass eure Eltern euch nicht erzählt haben, wie man ausgewählt wird“, höhnte ein blonder Junge.

Albus erkannte ihn vom Bahnsteig wieder und wandte sich ab.

„Meine Eltern sind keine Zauberer“, antwortete der lockige Junge neben ihm.

„Achso“, sagte der Blonde und lächelte leicht. „Das erklärt natürlich vieles. Na, ja es gibt eben den Sprechenden-“, doch just in diesem Moment wurde die Tür aufgestoßen und Professor Raue-Pritsche winkte sie heraus.

Schüchtern traten sie in eine große Halle. Vier Tische waren in der Mitte aufgestellt und einer stand quer dahinter.

Albus erkannte James, der ihm zuzwinkerte. Ein großer Hut lag auf einem dreibeinigen Stuhl. Die Erstklässler stellten sich vor ihm auf.

Dann öffnete sich ein Riss über der Krempe des Hutes und der Hut begann zu singen:

„Eintausend Jahr und mehr ist’s her,
seit mich genährt ein Schneiderer.
Da lebten vier Zaubrer wohl angesehen;
Ihre Namen werden nie vergehn.
Von wilder Heide der kühne Gryffindor,
die schöne Ravenclaw den höchsten Fels erkor.
Die gute Hufflepuff aus sanftem Tal,
der schlaue Slytherin aus Sümpfen fahl.
Sie teilten einen Wunsch und Traum,
einen kühnen Plan, ihr glaubt es kaum –
junge Zauberer gut zu erziehn,
das war von Hogwarts der Beginn...“

Albus fragte sich, wie oft er sich schon an diesem Tag die Frage gestellt hatte, in welches Haus er kommen würde und er gestand sich ein, dass er im Hinterkopf eigentlich davon ausging in Gryffindor zu landen, doch was wenn nicht?

Als der Hut wieder verstummte, begann in der Großen Halle Jubel auszubringen.

„Wenn ich euren Namen aufrufe, setzt ihr auf den Stuhl und zieht den Hut über. Sobald er euer Haus ausruft, setzt er ihr zu den anderen an den Tischen“, sagte Professor Raue-Pritsche.

„Ackerley, Nilson“

Nilson hastete zu dem Stuhl und setzte sich den Hut auf. Nach einem kurzen Augenblick rief dieser: „HUFFLEPUFF“

Nilson setzte den Hut ab und lief zu den begeisterten Hufflepuff. Er wirkte merklich erleichtert.

„Billy, Eugene!“

„Gryffindor!“

Albus betrachtete Gene, der sich jetzt nicht unweit von James strahlend auf einen Stuhl setzte, wo ihm ein breitschultriger Junge gratulierend auf die Schulter klopfte.

Langsam wurde die Reihe vor ihm kleiner und gerade als Gilsmith, Georgia nach Ravenclaw kam, ergriff ihn wieder die Aufregung.

Auch Jane Hodwin kam nach Ravenclaw. Vor sich sah er die beiden Blondschröpfe und schon sagte Professor Raue-Pritsche.

„Lovegood, Lorcan!“

Albus zog überrascht die Augenbrauen hoch. Der Hut überlegte lange und rief dann: „Gryffindor!“

Albus musste grinsen als James ihn neben sich Platz machte. Nun war Lysander an der Reihe. Albus ging davon aus, dass auch er nach Gryffindor kam, doch der Hut rief: „RAVENCLAW!“

Als Pryan, Elma eine Hufflepuff wurde, begann sein Herz wie wild zu klopfen und dann:

„Potter, Albus!“

Er spürte wie sich etwas tief in seiner Magengegend verkrampfte. Ein Wispern war nun durch die Bänke gegangen und alle Augenpaare waren auf ihn gerichtet.

Er setzte sich auf den Stuhl und zog zitternd den Hut über seinen Kopf. Er zuckte leicht zusammen, als eine leise Stimme in seinem Kopf ertönte.

„Ahh, ein Potter...nun du weißt, wo der Rest deiner Familie ist, nehme ich an.“

Albus schluckte und hoffte.

„Nun, ein kluger Kopf...ja, in der Tat und Mut, doch Angst ist da auch. Angst zu Versagen. Wo stecke ich dich nur hin?“, grummelte der Hut vor sich hin. Albus kreuzte beide Finger und dachte angestrengt „Nicht Slytherin, nicht Slytherin“

„Wie dein Vater, nicht wahr“, raunte der Hut amüsiert. Dann öffnete er seine Krempe und rief:

Der Sprechende Hut (Part II)

„GRYFFINDOR!“

Albus riss sich den Hut vom Kopf und rannte glücklich zum Gryffindortisch. Er quetschte sich neben James und strahlte. Er war in Gryffindor!

„Glückwunsch Al!“, sagte James, während die anderen jubelten. Viel entspannter betrachtete er nun die Auswahl und seine neuen Mitschüler.

„Malfoy ist natürlich nach Slytherin gekommen“, meinte James gerade zu Fred, als Ruther, Vero nach Slytherin kam.

„Roland, Paul!“

„Hufflepuff!“

„Salamander, Sylvie“

„SLYTHERIN“

Albus wandte sich um und entdeckte Lorcan zur anderen Seite von James.

„Hey, Lorcan!“, rief er laut, da die Slytherins gerade auch noch Starris, Cindy begrüßten. „Warum heißt du eigentlich Lovegood und nicht Scamander?“

Lorcan beugte sich nach vorne und sagte dann langsam:

„Ich bin im Dezember geboren, wie Mum, sie meint, wenn man nun auch noch den gleichen Nachnamen annimmt, schafft das eine gewisse magische Bande.“

Al runzelte die Stirn, doch Lorcan schien dies nicht zu bemerken und wandte sich wieder zu den verbliebenen Erstklässlern.

„Tyler, David“

Der muggelstämmige Junge mit den Locken ging zu dem Stuhl und setzte sich den Hut auf. Nach kurzem Überlegen berief er ihn nach Gryffindor. David lief zum Gryffindortisch und ließ sich gegenüber von Albus nieder. Er schien vor Aufregung und Freude noch rot im Gesicht zu sein.

„Das war ja nicht schwer“, sagte er zu Albus und lachte.

„Ja“, antwortete er und sah nun zu, wie sich Rose den Hut auf den Kopf setzte. Diese nahm ihn jedoch schnell wieder ab, da der Hut laut „Gryffindor!“ verkündete.

James und Albus grinsten sich an. Mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht setzte sich Rose zwischen Fred und David.

„Super, jetzt sind wir alle in einem Haus“, sagte sie freudestrahlend.

„Hoffen wir, dass es Lily und Hugo nicht anders ergehen wird“, sagte James.

Albus machte sie jedoch darüber im Moment keine Sorgen, jetzt nachdem sie ausgewählt worden waren, machte sich nämlich auch sein knurrender Magen bemerkbar und er schaute erwartungsvoll auf seinen leeren goldenen Teller.

Gerade als sich Zabini, Severin feixend neben Malfoy setzte, rollte Professor Raue-Pritsche ihre Liste ein und nahm ihren Platz am Lehretisch ein.

Minerva McGonagall, gehüllt in einen smaragdgrünen Umhang, stand auf und augenblicklich, kehrte Stille ein.

„Nun, ich begrüße alle neuen Schüler und Schülerinnen sehr herzlich. Ebenso bin ich glücklich alle alten Schüler wohlbehalten zurück zu sehen. Wie sie vielleicht schon bemerkt haben, gab es einige Veränderungen im Lehrerkollegium. Nachdem Horace Slughorn nun abermals in den Ruhestand gegangen ist, haben wir als Lehrer für Zaubersprüche Professor Grungis Foretti“, sie hielt inne und ein dünner, großer Zauberer mit einem sorgfältig gestutzten Oberlippenbart stand auf. Es gab mäßigen Applaus, den Foretti offensichtlich noch nicht einmal zur Kenntnis nahm.

„Er wird außerdem der neue Hauslehrer von Slytherin. Auch Professor Bruckle unterbreitete mir letzten Sommer ihren Rücktritt und ich bin überaus erfreut als neuen Verwandlungslehrer Nathan Nolde begrüßen zu dürfen. Der neue Gryffindor Hauslehrer wird derweil Professor Longbottom.“

Ein tobender Applaus brach am Gryffindortisch aus, in den Albus begeistert einstieg. Zu Professor McGonagalls linken stand ein breiter grauhaariger Zauberer auf, dessen Mundwinkel kurz zuckten.

„Nathan Nolde?“, fragte Rose begeistert. Albus sah sie verwirrt an.

„Nein Neville Longbottom, Rose!“, entgegnete er bestimmt.

„Nein, Al! Das habe ich schon verstanden, aber ich meine der Nathan Nolde? Er ist einer der bekanntesten magischen Theoretiker des 20. und 21. Jahrhunderts. Mum hat bestimmt zehn Bücher von dem.“

Albus zog überrascht die Augenbrauen hoch.

„Keine Ahnung, nie was von dem gehört.“

Sie verdrehte die Augen und musterte nun Nolde mit sichtlichem Interesse. Als der Jubel sich gelegt hatte, öffnete Professor McGonagall erneut ihren Mund.

„Da wir nun schon bei diesem Thema sind, möchte ich ihnen sagen, dass auch für mich dieses Jahr das letzte an dieser Schule ist. Zum nächsten Jahr werde ich Hogwarts verlassen und in den Ruhestand gehen.“

Bei diesen Worten legte sich ein Wispern über die Schüler, welche sicher jedem ihren Nachbar dieselbe Frage gestellt hatten.

„Doch ich möchte sie nicht weiter vom Essen abhalten!“

Bei diesen Worten füllten sich alle fünf Tische mit Essen, sodass Albus sich fragte, warum sie vor lauter Last nicht barsten. Die goldenen Kelche füllten sich mit Kürbissaft und genau vor seiner Nase waren Bratkartoffeln mit Hähnchenkeulen aufgetaucht. Während er sich von allem, was er erreichen konnte, etwas auftat, erschien ein silbriger Geist inmitten von ihrem Tisch. Rose schrie auf und kippte vor Schreck ihren ganzen Kelch um.

„Oh, das tut mir aber leid, junges Fräulein“, sagte der Geist.

Ein älteres Mädchen mit langen braunen Haaren half Rose die Schweinerei zu beseitigen, als James rief: „Hey Nick, wie geht’s?“

„Man kann sich nicht beklagen. Der übliche Streit um Peeves und dem Blutigen Baron, aber was soll’s. Ich bin bloß gekommen, um mir mal ein Bild von unseren neuen Erstklässlern zu machen.“

„Das ist mein Bruder Albus“, stellte James Albus vor.

„Sehr erfreut. Ich bin Sir Nicholas de Mimsy-Porpington-“, doch weiter kam er nicht, da Fred ihm ins Wort fiel: „Einfach der Fast Kopflose Nick, Al!“

„Fast kopflos?“, fragte David. „Wie kann das denn-“

„Nun, ja...jemand hat seine Arbeit nicht sehr sorgfältig gemacht“, erwiderte Nick etwas ärgerlich.

„Aber-“

Und mit rollenden Augen packte Nick sein linkes Ohr und zog daran. Sein Kopf kippte zur Seite, blieb jedoch hängen, als ob er an einem Scharnier hinge.

Die Erstklässler, die in der Nähe saßen, machten großen Augen. Ein Mädchen war so fasziniert, dass sie sich beinahe die Gabel in die Nase gesteckt hätte, hätte Victoire sie nicht vorher ermahnt. Belustigt über die gewonnene Aufmerksamkeit, klappte Nick seinen Kopf wieder zurück und sagte dann.

„Ich hoffe wir werden auch dieses Jahr uns wieder die Hausmeisterschaft sichern können und ich habe auch schon von viel versprechenden, jungen Quiddichttalenten gehört.“

James strahlte.

„Ja, ich werde mal sehen, ob ich in die Mannschaft komme.“

Albus sah ihn neidisch an. Auch er spielte für sein Leben gern Quidditch, doch als Erstklässler war es fast unmöglich in die Quidditchmannschaft aufgenommen zu werden. James hatte letztes Jahr keine Chance gehabt vorzugfliegen, weil kein neues Mitglied gesucht wurde, doch dieses Jahr würde er es sicher schaffen. Da war Albus sich sicher. James hatte sowohl das Talent seiner Mutter und seines Vaters geerbt und war um Weiten besser als Albus. Er war nicht schlecht und dies wurde auch immer von seinen Eltern bekräftigt, doch er hatte das unzufriedene Gefühl, dass James ihn, wenn er jetzt auch noch regelmäßig trainieren würde, komplett in den Schatten stellen würde.

Gerade als er sich noch einmal von den Erbsen nehmen wollte, verschwanden diese und Anstelle tauchten riesige Torten und Berge von Pudding auf.

„Toll!“, rief David, der vor Begeisterung gar nicht wusste, wo er anfangen sollte.

Nick schaute betrübt auf die Unmengen von Nachtisch.

„Können sie gar nicht-“, fing David an.

Nick schüttelte den Kopf. „Weder Essen noch Trinken noch Atmen.“

„Ich habe gehört es gibt einen Lehrer, der ein Geist ist“, sagte Lorcan.

„Oh, ja“, antwortete Nick.

„Schrecklich“, kommentierte James. „Der alte Professor Binns ist Lehrer für Geschichte der Zauberei. Es

ist zum-“

„Es ist einfach nur langweilig“, schloss Fred. Nick war verstummt und sagte gar nichts mehr.

Als alle mit dem Essen fertig waren, erhob sich Professor McGonagall erneut.

„So, da wir jetzt alle satt und müde sind, habe ich den Erstklässlern und auch den Übrigen Schülern noch etwas zu sagen.“

Einige Schüler grinsten amüsiert.

„Es sollte beachtet werden, dass der Wald immer noch für alle Schüler strengstens verboten ist. Außerdem darf während der Pausen nicht auf den Gängen gezaubert werden und alle Schüler bis zur fünften Klasse müssen um spätestens acht in ihren Gemeinschaftsräumen sein. Für die Quidditchauswahlspiele wenden sich die Interessierten an die jeweiligen Kapitäne der Mannschaft. Sie werden in circa zwei Wochen stattfinden. Das erste Hogsmeadewochenende ist an Halloween. Nun, wünsche ich ihnen allen eine Gute Nacht!“

Sie setzte sich wieder. James und Fred sahen sich begeistert an.

„Hogsmeade“, sagten sie gleichzeitig. Albus und Rose warfen ihnen neidische Blicke zu. Sie durften noch nicht in das magische Dorf gehen, sondern mussten noch bis zum dritten Schuljahr warten.

Während James und Fred sich zielstrebig der marmornen Treppe nach oben zuwandten blieben die Erstklässler noch etwas unschlüssig in der Halle zurück.

„Hierher Erstklässler“, ertönte die vertraute Stimme von Victoire, die sie nun an der Seite eines großen Jungen aus der Sechsten Klasse führte.

Sie folgten den anderen die Treppe empor und erreichten bald eine Treppe, die sich zu bewegen schien. David zeigte wie gebannt auf ein Portrait eines alten Mannes, der sich angeregt mit einer Dame aus einem anderen Portrait unterhielt. Victoire führte sie weitere Treppen hinauf, durch Türbögen, die hinter Wandvorhängen versteckt waren und dunkle Korridore entlang.

Plötzlich kreischte ein Mädchen auf. Albus blickte sich um und sah, dass sie mit dem einem Bein mitten in einer Stufe hing.

„Ich komme nicht mehr raus!“

„Huch“, sagte Victoire. „Ach komm, das ist nicht weiter schlimm. Das ist nur eine Trickstufe. Darauf solltet ihr am Anfang vielleicht achten, denn allein kommt man da nicht wieder raus. Ihr werdet sie euch aber bald merken und wie automatisch überspringen.“

Sie half dem verängstigten Mädchen und ging weiter, als wäre nichts passiert. Albus nahm sich vor, sich diese Stufe besonders scharf einzuprägen.

Als sie schließlich am Ende eines Ganges auf ein lebensgroßes Portrait einer beleibten Dame in einem rosa Seidenkleid stießen, hielten sie inne.

„Passwort?“, fragte sie.

„Festschmaus“, antwortete Victoire und das Portrait schwang zur Seite.

„Das ist das Passwort, welches ihr braucht, um in den Gemeinschaftsraum zu kommen. Das Passwort ändert sich jedoch von Zeit zu Zeit.“

Sie zwängten sich alle durch ein rundes Loch in der Wand und fanden sich in einem kreisrunden Raum voller weicher Sessel wieder. Ein Feuer knisterte im Kamin und es saßen noch einige Schüler in roten Sesseln, die sich unterhielten oder Koboldstein spielten.

Victoire verabschiedete sich und verschwand in Richtung Mädchenschlafsaal. Albus hätte sich gerne noch etwas genauer im Gemeinschaftsraum umgesehen, doch war er einfach zu müde dazu. Er ging mit David die Wendeltreppe zum Jungenschlafsaal hoch und fand vor einem Bett seinen großen Hogwartskoffer.

Ein großes Himmelbett mit langen, roten Vorhängen erwartete ihn. David schmiss sich auf das Bett neben seines und seufzte laut. Drei Jungen traten hinter ihnen herein.

„Hey“, sagte ein großer Junge mit roten Haaren. „Ich heiße John Fillips.“

„David Tyler“, tönte es aus einem Bett.

„Albus Potter“, sagte Albus und errötete bei Johns Gesichtsausdruck. Ein kleiner, schwarzer Junge unterbrach die unangenehme Pause und meinte beiläufig: „Denzel Buckleberry“

Der Dritte beeilte sich auch seinen Namen zu nennen und sagte: „Gene Billy“

Er hatte glatte schwarze Haare und dichte Augenbrauen.

Die Jungen begannen gerade ihre Koffer auszupacken, als der blonde Lorcan reingeschneit kam.

„Hallo“, sagte er ohne jemanden bestimmtes anzugucken und setzte sich auf sein Bett.

Als Albus später im Bett lag, fragte er sich noch, was ihn am nächsten Morgen erwarten würde, da war er

auch schon eingeschlafen.

Tee bei Hagrid (Part I)

Albus ging zusammen mit Rose und David zum Frühstück. Die Decke der Großen Halle war mit Wolken bedeckt und mehrere Dutzend von Kerzen schwebten in der Luft. Der Duft von Würstchen und Toast lag in der Luft. Albus setzte sich neben ein großes blondes Mädchen und begann seinen Haferbrei zu löffeln. David hatte sich gegenüber von ihm hingesetzt und war dabei sich sein Ei zu salzen, als Rose, die durch einen Lehrer aufgehalten worden war, zu ihnen stürmte.

„Wir haben die Stundenpläne! Guckt mal!“, schrie sie beinahe vor Aufregung.

Albus nahm den Stundenplan von ihr entgegen, während David seinen schon studierte.

„Urgh, gleich am Anfang haben wir bei diesem Komischen.“

Rose hatte ihren Kopf tief über den Stundenplan gehängt, so dass man nur noch ihre rote Mähne erkennen konnte.

„Zaubertränke“, murmelte Albus in einem Tonfall, der Davids Kommentar bestätigte.

„Dafür haben wir danach Verteidigung gegen die Dunklen Künste“, sagte er. Seine Augen weiteten sich plötzlich.

„Rose“, sagte er laut und tippte sie an. „Glaubst du Dad wird auch mal bei uns in den Unterricht kommen?“

Sie runzelte die Stirn und lachte dann auf. „Das wäre wirklich komisch“, meinte sie und musste lächeln.

„Wie meinst du das? Ist er hier Lehrer?“, fragte David interessiert.

„Nein, er ist Auror im Ministerium, aber er geht öfters mal nach Hogwarts in den Unterricht - also Verteidigung gegen die Dunklen Künste – und hilft dort, oder so. Weißt du was, Rosie? Er überlegt wirklich, ob er Lehrer werden möchte.“

David schaute ihn verwirrt an. „Au- bitte was?“

„Auror“, sagte Rose, bevor Albus den Mund aufmachen konnte.

„Sie jagen schwarze Magier“, fügte sie auf das fragende Gesicht von David hinzu.

„Cool“, sagte dieser, doch Rose hatte sich schon wieder zu Albus gewandt.

„Jah, ich habe gehört, wie Mum und Dad darüber gesprochen haben. Ich glaube aber wenn dann erst in ein paar Jahren. So hat es sich jedenfalls angehört. Das würde ja bedeuten, dass er hier quasi wohnen würde“, sagte sie und sah Albus forsch an. Dieser schaute auf seinen Teller und dachte angestrengt nach. Würde er es gut finden, seinen Vater als Lehrer zu haben?

„Das wäre ja schon ganz cool. Dein Vater ist ziemlich berühmt, nicht?“, fragte David.

Albus fragte sich, ob das ein Witz sein sollte, doch dann fiel ihm ein, dass David ja mugglestämmig war.

„Ist er denn gar nicht bekannt bei den Muggles?“, entgegnete Rose.

„Nun ja, kennen tut man ihn irgendwie schon, jedenfalls einige, doch so richtig, weiß man nicht bescheid.“

Albus sah ihn verwundert an. Dass jemand seinen Vater und seine Geschichte nicht kannte, war für ihn etwas vollkommen Neues. Normalerweise behandelten ihn Andere immer besonders respektvoll und höflich, doch jetzt wo er darüber nachdachte, hatte David ihn ganz normal behandelt.

„Ich gebe dir die Harry Potter Biographie“, sagte Rose freundlich. „Natürlich nicht die von Rita Kimmkorn, die ist etwas überladen und na ja...“, schloss sie nachdenklich.

Albus sah David an. Er wusste nicht genau, ob es für ihn auch Spaß bedeutete sich durch eine 800-seitige Biographie zu wälzen, doch dieser nickte nur höflich und wandte sich wieder seinem Ei zu.

„Bei wem haben wir denn eigentlich Verteidigung gegen die Dunklen Künste?“, fragte Albus.

„Ich habe mal Mum gefragt, sie meinte eine alte Hexe namens Hilda Merryfort. Sie wäre wohl ganz nett, aber etwas verpeilt.“

Albus wirkte enttäuscht. Auf das Lieblingsfach seines Vaters hatte er sich besonders gefreut, doch das es von einer alten, verschuselten Hexe unterrichtet werden sollte, machte auf ihn nicht den spannendsten Eindruck.

Als sich die drei erhoben und sich Rose vorher den Weg noch einmal von einer netten Fünftklässlerin aus Hufflepuff hatte erklären müssen, machten sie sich auf den Weg runter in die Kerker. Am Treppenabsatz trafen sich auf Lorcan und Lysander, die sich auch auf den Weg nach unten machten.

„Haben wir mit den Ravenclaws?“, fragte Rose.

„Nein, wir haben jetzt zusammen mit den Hufflepuffs Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Ich bin

eigentlich gerade auf den Weg in den zweiten Stock“, antwortete Lysander und drehte sich zur anderen Treppe. Sie verabschiedeten sich und stiegen dann die langen Treppen hinunter.

„Das heißt ja, dass wir sowohl Zaubersprüche als auch Verteidigung gegen die Dunklen Künste mit den Slytherins haben werden“, sagte Albus nach einer Weile und stöhnte.

„Na, das kann ja ein Spaß werden!“

„Sind Gryffindors und Slytherins nicht so etwas wie verfeindet?“, wollte David wissen. Rose setzte zu einer Antwort an, doch Albus sagte schon: „Ja“ und dann lange nichts mehr.

Als sie in dem Kerker gewölbe angekommen waren und den Klassenraum betraten, mussten sie feststellen, dass sie einige der Ersten waren.

Foretti saß an seinem Schreibtisch und einige vergilbt aussehende Pergamentrollen. Sie suchten sich einen Tisch am Rand und holten ihre Bücher, Kessel und Zauberstäbe raus.

„Ich bin so aufgeregt“, sagte David. „Ich meine, es ist das erste Mal, dass ich zaubere. Also, ich meine so richtig und bewusst.“

Rose stimmte ihm begeistert zu, während Lorcan, dessen Kessel mit blauen Wolken bemalt war, sich mit dem Zauberstab durch die Haare fuhr, so dass sie sich an diesen Stellen leicht kringelten. Langsam trudelten noch mehr in den Klassenraum und Denzel Buckleberry, der gestern auch in ihrem Schlafsaal gewesen war, setzte sich zu ihnen an den Tisch.

Als der Klassenraum gefüllt war und sich Albus fragte, warum Foretti seinen Blick immer noch auf die Papiere vor ihm gerichtet hielt, stand er endlich auf.

„Guten Morgen!“

Er hatte eine leise, langsame und etwas ölige Stimme. Die Klasse grüßte unter einigem Murmeln zurück. Albus sah einen weißblonden Hinterkopf nur einen Tisch von ihm entfernt.

„Ich werde sie also in die Künste der Zaubersprüche einführen, die in der Zauberausbildung eine der elementaren und wichtigsten Rollen einnimmt. Mindestens bis zu ihrem ZAG Jahr werden ihnen die Zaubersprüche eine ganz andere Art der Magie vermitteln, als es beispielsweise die Zauberkunst tut.“ Er warf einen gelangweilten Blick durch die Klasse und zog dann ein Pergament aus seiner Schublade.

„Ich bitte die Schüler und Schülerin, dessen Name ich aufrufe aufzustehen“, sagte er schroff.

„Buckleberry, Denzel!“

Denzel Buckleberry stand auf und Forettis Augen huschten kurz über seine kleine Gestalt und fuhren dann weiter. Bei Albus Namen weiteten sich kaum merklich seine Augen, doch ließ er sich seine Überraschung sonst nicht anmerken.

Als er fertig war räusperte er sich und leierte dann herunter: „Ich bitte sie nun alle ihr Exemplar von Zaubersprüche und Zaubersprüche von Arsenius Bunsen herauszuholen und Seite 23 aufzuschlagen. Für die erste Unterrichtsstunde arbeiten sie bitte mit einem Partner zusammen. Die Zutaten, die sie nicht selber besitzen, wie die Schlangenzähne können sie aus einem Vorratschrank neben meinem Schreibtisch holen.“

Harry tat sich mit Denzel zusammen, während sich Rose mit einem anderen Gryffindormädchen schon über einen Kessel beugte. David und Lorcan waren dabei sich die Anweisungen im Buch durch zu lesen.

„Na, dann mal los!“, sagte Denzel und lächelte schief.

Der Heiltrank gegen Furunkeln stellte sich als komplizierte heraus, als Albus gedacht hätte. Beinahe hätten sie die Stachelschweinpastillen dem Trank zugegeben, während es noch über dem Feuer war, und dies hätte zum Schmelzen des Kessels geführt, hätte Rose sie nicht im letzten Moment noch gewarnt. Am Ende der Stunde hatte ihr Trank zwar nicht die gewünschte Farbe von satten Tomaten, sondern eher ein blässliches Rosa, doch die meisten hatten ihren ersten Zauberspruch nicht perfekt hingekriegt. Zu Albus Vergnügen stellte er fest, dass Malfoys Getränk die Farbe von einem giftigen Grün angenommen hatte.

Foretti schritt durch den Raum und warf abschätzige Blicke in ihre Kessel. Bei manchen rührte er etwas um oder roch an dem Trank. Dann ging er wieder zu seinem Pult zurück.

„Nun, ich hoffe diese erste Einführung in die Zauberspruchkunst hat ihnen einen Eindruck gegeben, wie geschickt und konzentriert ein guter Brauer sein muss. Wie ich schon erwartet habe, ist kein Trank perfekt.“ Er schien nun fertig zu sein, denn mit einem ausladenden Schwenker seines Zauberstab sagt er: „Evanescio“ und die Zaubersprüche verschwanden. Rose sah traurig in ihren Kessel, wo eben noch ein ketchupfarbiger Trank gebrudelt hatte und packte dann ihre Sachen zusammen.

„Er hätte doch wenigstens ein paar Punkte an die, die es gut gemacht haben, verteilen können“, sagte Rose

schon zum zweiten Mal. Sie waren in der Pause in die Bibliothek gegangen. Sie hatte schon eine halbe Pergamentrolle zu ihrer Zauberkursaufgabe geschrieben, während Albus nur grübelnd über seinem Buch saß. David war zwischen den Buchreihen verschwunden. Bei dem Anblick der vielen Bücher über Zauberei war er entzückt ausgeschwärmt, um sie sich genauer anzusehen. Er schien generell von allem begeistert zu sein. Als sie die Treppe von den Kerkern wieder nach oben gekommen waren, hatte er fast euphorisch auf die bewegten Bilder gezeigt und wäre gerne bei jedem stehen geblieben, um es sich genauer anzusehen. Albus warf einen Blick auf seine Uhr.

„Wir müssen jetzt auch mal los. In fünf Minuten fängt Verteidigung gegen die Dunklen Künste an.“

„Oh, ja“, erwiderte Rose zerstreut und begann ihre Schulsachen einzupacken.

„David!“, rief Albus. Madame Pince, die alte Bibliothekarin beäugte ihn mit strengem Blick über ihre Brille hinweg und er senkte seine Stimme.

„David, wir müssen gehen.“

Als sie in den von Slytherin- und Gryffindorschülern gefüllten Raum kamen, waren nur noch drei Plätze ganz vorne frei.

Professor Merryfort lächelte sie alle breit an und hob dann ihre Stimme.

„Guten Morgen meine Lieben!“

„Guten Morgen“, echote es zurück.

„Wir werden also das Vergnügen haben die Dunklen Künste und vor allem dessen Verteidigung näher zu studieren“, sagte sie vergnügt und stand auf.

Sie war klein und schwächling und hatte langes, graues Haar, das sie in einem langen geflochtenen Zopf sich wie einen Schal um den Hals gelegt hatte. Albus erkannte eine lange Kette, an der etwas baumelte, was wie ein großer Drachenzahn aussah.“

„Da wir noch ganz am Anfang ihrer Ausbildung sind, werden wir natürlich erst mit ganz einfachen Dingen beginnen.“

Sie schritt zur Tafel und schrieb ihren Namen an die Tafel.

„Mein Name ist Hilda Merryfort und ich unterrichte jetzt schon seit einigen Jahren hier in Hogwarts. Ich bin immer offen für Anfragen und veranstalte öfters mal offene Klassendiskussionen oder lade bekannte Zauberer zu einer Fragestunde ein. Für alle, die sich noch näher informieren wollen, sollten sich neben dem Schulbuch noch die zweiteilige Ausgabe von Aufstieg und Niedergang der dunklen Künste besorgen oder in der Bibliothek ausleihen.“

Rose machte sich eine Notiz auf einem Zettel und lauschte dann wieder zu.

„Nun, möchte ich aber gleich anfangen. Sie werden heute lernen, Funken mit dem Zauberstab zu sprühen. Jetzt denken einige, dass das sicherlich keinen schwarzen Magier vertreiben wird, doch ganz so ein simpler Zauber in manch vertrackter Situation sehr nützlich sein!“

Nachdem sie festgestellt hatte, dass sie ihr eigenes Exemplar von Einführung in die Selbstverteidigung nicht finden konnte und es sich von Albus auslieh, begann sie einen Text über den Nutzen von Funkensprühen vorzulesen.

Schließlich durften sie zaubern. Albus war ganz aufgeregt und bitter enttäuscht, als es beim ersten Mal nicht klappte. Bei manchen, wie auch bei Rose, erkannte er den Anflug von einem roten Licht, doch bei ihm zeigte sein Zauberstab nicht den leisesten Anflug von magischer Kraft. Er seufzte und schaute zu David, dem es nicht anders erging.

„Sind eigentlich Mugglestämmige schlechter?“, fragte er nach einer Weile. Rose lachte auf.

„Du musst meine Mutter kennen lernen“, sagte sie. „Sie kann alles“, fügte sie bewundernd hinzu. David zog die Augenbrauen hoch und schlug dann in einem neuen Versuch seinen Zauberstab hart auf den Tisch. Es gab einen Knall und das Tintenfass, welches auf dem Tisch stand, zerbarst.

Professor Merryfort eilte herbei. „Reparo“, sagte sie und das Tintenfass fügte sich wieder zusammen. „Das kann passieren“, sagte sie in einem verständnisvollen Ton. „Dennoch, sollten sie darauf achten, den Zauberstab immer geschmeidig in der Hand zu halten und keine ruckartigen Bewegungen zu machen. Wie war ihr Name?“, ermahnte sie ihn.

David lief rot an und murmelte dann: „David Tyler“

„So, schauen sie genau hin, Mr. Tyler“, sagte sie und ließ bunte Funken aus ihrem Zauberstab sprühen.

„Versuchen sie es gleich noch mal.“

Während David sich abmühte, hatte es Albus gerade geschafft ein paar rote Funken zu erzeugen.

„Sehr gut“, lobte die kleine Hexe, als sie Albus Funken sah. „Das ist ein Anfang-“, sie setzte an noch etwas zu sagen, doch dann sah sie Roses roten Funkenstrom und schien vor Erregung keine Worte zu finden.

„Großartig. Das machen sie ja schon wundervoll. Wie heißen sie?“

Sie schaute die beiden erwartungsvoll an.

„Rose Weasley“, sagte Rose verlegen und doch hatte sich ein Glanz in ihre Augen gelegt.

„Albus Potter“, antwortete er. Auf Professor Merryforts Gesicht breitete sich ein Lächeln aus.

„Oh, ja ihre Eltern haben mir natürlich von ihnen erzählt. Wunderbar, ja, sie sehen ihrem Vater wirklich sehr ähnlich. Ja, jetzt erkenne ich auch gewisse Ähnlichkeiten mit ihrem Bruder.“ Sie strahlte die beiden an.

David lächelte matt im Hintergrund, als auch aus seinem Zauberstab Funken sprühten. Doch Professor Merryfort forderte gerade Rose auf, den Zauber noch einmal zu wiederholen und übersah dies.

„Wirklich, exzellent! Zehn Punkte für Gryffindor!“

Rose Gesicht hellte sich auf und Albus sah, wie sie ein Grinsen unterdrückte. Sie machte ihrer Mutter alle Ehre, dachte er. Einige Gryffindor, die bemerkt hatten, dass sie gerade ihre ersten Punkte geholt hatten, lächelten oder zwinkerten ihr zu.

Als es klingelte, hatte Rose es geschafft Funken in grün und rot zu sprühen, was ihr erneut zehn Punkte eingebracht hatte.

Stolz ging sie an dem riesigen Stundenglas vorbei in denen jetzt schon einige rubinrote Steine glitzerten.

„Und 20 davon sind wegen mir da drin“, meinte sie freudig, als sie sich schon wieder abwandten. Beim Mittagessen setzte sie sich neben das Mädchen mit dem sie schon den Zaubertrank gebraut hatte und Albus setzte sich neben David.

Nach dem Mittagessen hatten sie Zauberkunst. Der sehr alte und sehr kleine Professor Flitwick las wie Foretti die Namen aller vor und schenkte Albus ein leichtes Lächeln.

Tee bei Hagrid (Part II)

Am Dienstagmorgen kamen Albus und David fast zu spät, denn nach dem sie bestimmt von drei Gemälden unterschiedliche in verschiedene Richtungen gejagt waren, während Rose und ihre Zaubertrankpartnerin schon vorgegangen waren, kamen sie erst nach langem Hin- und Herrennen an ihr Ziel.

Professor Nolde warf einen tadelnden Blick auf seine Uhr und schloss hinter ihnen mit einem Schnippen seines Zauberstabes die Tür.

Seine eisengrauen Locken hatte er nach hinten gekämmt, sodass sie sich nun an seinem Nacken kräuselten und unter seinem indigoblauen Umhang zeichnete sich ein muskulöser Oberkörper ab. Hinter seiner Brille beobachteten seine klugen, braunen Augen die Schüler.

„Guten Morgen Schüler“, sagte er mir tiefer, langsamer Stimme.

„Ich bin Nathan Nolde, ihr neuer oder wohl eher ihr erster Lehrer in Verwandlung und freue mich darauf mein bescheidenes Wissen an sie weiter zu geben.“ Er lächelte und Albus hörte ein leises Auflachen von Rose, die vor ihm saß.

„Anfangs werden wir uns natürlich erst einmal einfachen Transfigurationen und Metamorphosen beschäftigen, doch sollte man nie vergessen, dass in der Kunst der Verwandlung egal auf welchem Niveau immer höchste Konzentration gefordert ist. Sie sollten sich bewusst sein, dass Verwandlung eine Form der Magie ist, die zu den schwierigsten zählt.“ Er legte eine Pause ein und betrachtete sie eingehend.

„Doch hat man elementare Dinge der Verwandlung gelernt, so wird man merken, dass diese so schöne Art der Magie sehr effizient und nützlich sein kann. So lege ich ihnen alle ans Herz, dass sie mit Fleiß und Eifer an die Sache herangehen werden.“

Er lächelte und Albus konnte sich bildlich Roses glühende Augen vorstellen.

„Ich gehe davon aus, dass sie sich Emeric Wendel's Werk zur Verwandlung zugelegt haben und auch wenn es nicht auf ihrer Liste stand, empfehle ich-“, er lächelte kurz „auch meine eigenen Werke, obwohl sie nicht für Schüler gedacht sind, sind sie doch als Nachschlagewerk oft gut zu gebrauchen. Heute werden wir mit der einfachsten Form von Wandelzaubern beginnen. Ich bitte sie nun ihre Zauberstäbe herauszuholen.“

Wie Professor Nolde vorausgesagt hatte, war es äußerst kompliziert einen Gegenstand zu verwandeln. Albus Streichholz hatte schon den silbernen Schimmer einer Nadel, doch konnte man noch allzu gut seine vorherige Form erkennen. David hatte es gerade geschafft den Kopf seines Streichholzes in etwas Spitzes zu verwandeln, als Rose jubelte. Vor ihr lag eine kleine Messingmünze, der dem Knopf, den sie zuvor in der Hand gehalten hatte, gar nicht mehr ähnelte. Sie kassierte sogleich Punkte und war auf und dran einen zweiten Knopf zu verwandeln. Doch nun schallte auch vom anderen Ende des Raumes Jubel. Die Zwillinge Lorcan und Lysander hatten es anscheinend auch geschafft ihre Gegenstände zu verwandeln.

Nolde schritt elegant durch den Klassenraum, um sich auch ihre Verwandlungskünste anzusehen.

In den nächsten Tagen hatte Albus vor allem das Gefühl von einem Klassenzimmer ins nächste zu rennen. Das Schloss war so groß und verwinkelt, dass Rose und er sich einmal in einem Raum inmitten von altem Putzmittel wieder fanden, dass meilenweit von ihrem Raum für Geschichte der Zauberei zu liegen schien, ohne zu wissen wie sie dort hingelangt waren.

Der Unterricht und die damit verbundenen Hausaufgaben schienen Albus alle Zeit zu nehmen, sodass er sich am Freitagmorgen fragte, was er außerhalb des Unterrichts eigentlich gemacht hatte. Als er beim Frühstück einen Blick auf seinen Stundenplan warf, stellte er begeistert fest, dass seine erste Flugstunde auf den heutigen Tag fiel.

„Super, wir können endlich fliegen“, sagte er gerade zu David, als sich James gegenüber von ihm setzte.

„Na, Bruderherz“, sagte er laut, sodass sich einige Schüler im Umfeld umsahen.

„Wie schaut's aus?“, fragte er ihn und schmierte sich dabei Marmelade auf seinen Toast.

„Mmh“, antwortete Albus mit vollem Mund.

„Ah- ja, ich wollte dich nur daran erinnern, dass wir heute Nachmittag zum Tee bei Hagrid sind. Falls ich sie nicht sehe, kannst du ja Rosie noch bescheid sagen.“

„Mach ich, aber sie hat es bestimmt nicht vergessen.“

James setzte zu einer Antwort an, doch diese ging im allgemeinem Eulengeschrei unter, die gerade ankamen.“

James sah nach oben und entdeckte dann seine große, braune Eule. Sie hatte einen großen Briefumschlag an ihrem Fuß und landete gekonnt zwischen zwei Krügen Kürbissaft.

„Hey, guck mal, Al! Das ist von Mum und Dad!“, rief James und zog den Brief heraus. Albus schaute auf den Briefabsender. James hatte Recht. Aufregt streckte er die Hand nach dem Brief aus, doch James hatte ihn bereits entfaltet und las.

„Erst ich!“, sagte er. Albus sah ihn verärgert an. „Schließlich kam er mit meiner Eule und-“ und dabei grinste er süffisant. „zweitens bin ich älter!“

Als Albus dann den Brief in den Händen hielt, musste er enttäuscht feststellen, dass er nur relativ kurz war.

Lieber James, Lieber Albus,

ich hoffe es geht euch gut und ihr habt die erste Woche in Hogwarts gut überstanden, vor allem du, Albus. Hier zu Hause ist es nun noch ruhiger geworden. Lily geht es gut, obwohl sie natürlich ihre zwei großen Brüder vermisst. Dad hat viel im Ministerium zu tun, sodass ich viel Zeit habe zu Hause zu arbeiten. Er erzählte mir gestern von einer Einladung von Hilda, die ihn fragte, ob er nicht in der Woche von Halloween Zeit habe, nach Hogwarts zu kommen. Ich bin mir nicht sicher, ob er schon eine Antwort geschickt hat, doch bin ich mir sicher, dass er kommen wird. Ich habe im Tagespropheten gelesen, dass nun Nathan Nolde bei euch Unterricht und bin positiv überrascht. Ihr müsst wissen, dass er unter Wissenschaftlern als einer der besten in seinem Gebiet gilt und sehr berühmt bei allen Zauberern und Hexen ist.

Wenn ihr noch etwas braucht oder es zu Hause vergessen habt, so schreibt mir bald, damit ich es in der Winkelgasse besorgen kann. Vergesst nicht heute Nachmittag zu Hagrid zu gehen und grüßt Neville, Gwenog und Rose von mir.

Liebe Grüße Mum

Albus verspürte einen Stich in der Brust, als er den Brief seiner Mutter las und etwas zog sich in ihm zusammen, doch da James seine Augen immer noch auf ihn gerichtet hielt, lächelte er nur kurz und gab ihm dann den Brief zurück.

„Ihr habt heute Flugunterricht, nicht wahr?“, fragte dieser, als er Albus Stundenplan studierte.

Albus nickte. „Na, dann hoffe ich für dich, dass du dich nicht blamierst und vom Besen fällst. Was würde das für einen Eindruck machen und außerdem werde ich am Wochenende bei den Auswahlspielen mitspielen“, sagte er.

Albus sah auf. „Am Wochenende?“

„Ja“, entgegnete James.

Als sich die Gryffindors am Nachmittag zum Quidditchfeld begaben, breitete sich eine angespannt heitere Stimmung auf. Die meisten, die aus Zaubererfamilien kamen, waren schon mal auf einem Besen geflogen, doch die für die Mugglestämmigen war dies etwas vollkommen Neues.

„Ich bin halbblütig“, sagte Denzel Buckleberry gerade zu John Fillips. „Mein Vater hat es meiner Mutter bis zur Hochzeit nicht erzählt, dass er ein Zauberer ist. Sie hat einen ganz schönen Schrecken bekommen. Doch seitdem kommt sie ganz gut damit zurecht. Mein Vater hat mir als ich sieben war oder so, dann so einen Kinderbesen geschenkt. Mit dem bin ich dann immer mal wieder ein bisschen bei uns im Garten rumgeflogen. Meine Mutter hatte furchtbare Angst, dass die Nachbarn es sehen würden.“ Er lachte.

„Stimmt es, dass Gwenog Jones uns unterrichtet. Also die Gwenog Jones?“, fragte ein Gryffindormädchen namens Bonnie Clasky ihre dunkelhaarige Freundin im selben Moment.

„Du bist bestimmt auch richtig gut im Quidditch, oder?“, fragte Roses neue Freundin Cathy McDougan ihn. Er schluckte.

„Ich meine, deine Mutter hat bei den Holyhead Harpies gespielt, dein Vater ist glaube ich ziemlich gut und fliegt dein Bruder nicht morgen bei dem Auswahlspiel mit?“, fragte sie ihn.

„Na, ja-“, sagte er, um sich Zeit zu verschaffen.

„Er ist gut“, stellte Rose knapp klar.

„Ich bin nicht übel, aber mein Bruder ist tausendmal besser als ich“, versicherte er ihr.

Als sie das Feld erreicht hatten, sahen sie bereits eine Reihe von Besen auf dem Boden liegen.

Albus wirkte merklich angespannt und begeistert zugleich.

„Hallo“, ertönte nun eine energische Stimme hinter ihnen. Fast simultan drehte sich die ganze Klasse um. Eine große, breitschultrige Frau mit kurzen, schwarzen Haaren schritt dynamisch hinter einem Pfosten der Torringe hervor und musterte sie mit interessierten Augen.

Sie zwinkerte Albus zu und stellte sich dann vor die Besen.

„Nun, ich werde sie nicht lange aufhalten. Stellen sie sich alle neben einen Besen-“, sie hielt inne und wartete, bis alle sich neben einen der Besen gestellt hatten.

Albus musterte seinen Besen, der schon etwas mitgenommen aussah und die feine Inschrift Sauberwisch 11 trug. Soweit er wusste, war erst diesen Sommer das neue Modell des Sauberwisch 19 herausgekommen und er fragte sich, wie alt dieser Besen wohl sein mochte.

„Ich bitte sie nun alle ‚Hoch‘ zu sagen und ihren Besen festzuhalten. Auf drei!“, sie rief ein lautes „Drei“ und alle Schüler begannen ihren Besen mit einem „Hoch“ zu motivieren.

Albus Besen ruckte etwas und gerade als er zu einem zweiten Hoch ansetzen wollte, sprang er in die Luft und blieb etwa auf Hüfthöhe in der Luft neben ihm schweben. Er beobachtete seine Mitschüler. Nur ein Mädchen hatte ihren Besen schneller in die Luft bekommen als er. Das Mädchen, welches vor Überraschung, als ihr Besen sofort auf ihr Kommando reagiert hatte, leise aufgeschrien hatte, hatte lange, schwarze Haare, die sie in einem Zopf nach hinten trug.

Roses Besen hatte sich nach ihrem dritten „Hoch“ erbarmt und war in die Luft geschwebt. Auch David hatte noch einige Probleme. Nachdem er beim ersten „Hoch“ so anfangen musste zu lachen, weil sein Besen ruckartige Bewegungen auf dem Boden vollführt hatte, war dieser immer noch auf dem Boden. Als er sich jedoch wieder konzentriert hatte, schaffte er es bei zweiten Mal. Die meisten Schüler hatten es nun hingekriegt, ihre Besen zu bewegen. Nur der Besen des hageren Jungen mit den glatten schwarzen Haaren lag noch auf dem Boden. Madam Jones ging zu ihm hinüber, um ihm zu helfen.

„Ich werde jetzt für die unter ihnen, die noch nicht mit Quidditch vertraut sind, die Regeln erklären. Ich weiß ja, dass die meisten sie schon kennen“, fügte sie hinzu, als einige zu Murren begannen.

„Quidditch gibt es schon seit vielen hundert Jahren, doch für viele ist das Jahr 1473 das Jahr in dem die erste Weltmeisterschaft stattfand, in dem Quidditch offiziell zu einer Sportart wurde. Es spielen immer zwei Mannschaften à sieben Spieler gegeneinander. Jeder Spieler ist für einen besonderen Ball zuständig. So gibt es den Quaffel, den die drei Jäger aus den beiden Mannschaften versuchen müssen in die gegnerischen Torringe zu werfen. Dann gibt es zehn Punkte. Um das zu verhindern gibt es den Hüter, welcher die Torringe vor den Jägern beschützt. Dann gibt es die Treiber, welche für die Klatscher zuständig sind. Es gibt zwei Treiber in jedem Team – ich bin übrigens auch Treiber -, welche mit dem Schlagholz die Mitschüler vor dem Klatscher beschützen oder die gegnerischen Mannschaft ablenken sollen. Nun die vielleicht wichtigste Position: Der Sucher. Dieser kleine Ball-“ und sie hielt in ihrer behandschuhten Hand einen kleinen, geflügelten Ball in die Höhe. „Dieser Ball bringt beim Fang 120 Punkte für die eigene Mannschaft ein und beendet das Spiel. Gewonnen hat natürlich die Mannschaft mit den meisten Punkten.“, beendete sie ihren Vortrag. Dann setzte sie sich auf ihren Besen und sagte: „Doch, jetzt fliegen wir erst einmal eine Runde. Bei meinem Pfiff stößt ihr euch vom Boden ab und versucht hinter mir her zu fliegen.“

Alle bestiegen ihre Besen und als sie kräftig in ihre Pfeife blies, hoben rund ein Dutzend Besen vom Boden ab.

Der Wind blies Albus durch die Haare und das Gefühl von unbegrenzter Freiheit ergriff ihn. Er liebte das Fliegen und während er darauf bedacht war hinter Gwenog Jones, die für ihn jetzt Madam Jones war, herzufliegen, machte er einen Looping und lachte auf. Er hörte Roses hysterischen Aufschrei und musste lächeln.

Sie tauchte neben ihm auf.

„Al! Pass auf, so gut kannst du dann vielleicht doch nicht fliegen“, ermahnte sie ihn.

„Ach, was...“, rief er ihr zu und beschleunigte.

Auf dem Weg zu Hagrids Hütte trafen sie auf James und Fred. Sie liefen die grünen Hänge zum Rand des Verbotenen Waldes am See entlang und unterhielten sich über die erste Flugstunde der Erstklässler. Albus hatte David gefragt, ob er nicht auch mitkommen wolle und er hatte nach einigem Zögern eingewilligt.

Als sie klopfen, ertönte ein lautes Bellen von innen und die Tür wurde aufgerissen. Die große, bärtige Gestalt von Hagrid tauchte auf und lächelte breit. Sein langes Haar wies schon einige graue Strähnen auf.

„Na, kommt rein. So viele habe ich gar nicht erwartet.“

Sie gingen in die runde Hütte und Albus setzte sich neben Rose auf ein großes, plüschiges Sofa. Hagrid begann am Herd zu hantieren und setzte dann eine Kanne Tee auf. Er blickte in die Runde und blieb bei dem kleinen, lockigen Jungen hängen, der schüchtern lächelte.

„David Tyler“, sagte er. Hagrid runzelte leicht die Stirn.

„Hmhm, der Name sagt mir nichts. Was machen deine Mum und dein Dad?“, fragte er mit tiefer Stimme.

„Sie sind Ethnologen“, sagte er und fügte dann bei Hagrids verwirrtem Gesichtsausdruck hinzu: „Muggel“.

„Ah-ha und was sind Ethno-“, begann er, doch in diesem Moment schrie Fred laut auf. Hagrids alter Saurüde Fang, der Fred freudig begrüßt hatte, war etwas zu übermutig gewesen und hatte ihn vom Stuhl gestoßen.

„Grandpa wird dich mögen“, sagte James.

„Warum?“

„Er ist muggelvernarrt“, sagte Fred.

„Seid ihr eigentlich alle miteinander verwandt?“, fragte David und schaute sie kopfschüttelnd an. Rose lachte und nickte, während von David eine Art Knacken kam, als er in einen von Hagrids Felsenkekse biss.

„Und wie war die erste Woche?“, fragte Hagrid schnell, der ihnen gerade die Teetassen eingoss.

„Pff“, sagte James und verkreuzte die Arme hinter dem Kopf.

„Wahrsagen ist zum Kotzen und ich weiß echt nicht, warum ich Arithmantik gewählt habe.“

Rose runzelte die Stirn und sah ihn missbilligend an, doch Hagrid lachte.

„Ich meine, diese alte Hexe ist doch verrückt“, stieß James verteidigend aus.

„Trelawney?“, fragte Hagrid glucksend.

„Und eure erste Woche in Hogwarts?“, fragte er an die anderen drei gerichtet.

„Toll“, sagte Rose zu erst. „Es ist so schön hier und man lernt so viel“, führte sie begeistert aus. Hagrid betrachtete sie liebevoll und fragte dann: „Stimmt es, dass du genauso gut wie Hermine in der Schule bist?“

Albus nickte und antwortete dann: „Ich meine sie wurde ja schon fast von ihrer Mutter genötigt, alle Schulbücher auswendig zu lernen.“

„Stimmt doch gar nicht, sie hat nur gemeint, dass es wichtig im Leben ist ehrgeizig zu sein und wenn ich gut in der Schule sein möchte, wäre es ratsam, die Schulbücher schon vorm Schulbeginn zu lesen“, entgegnete sie leicht empört.

Fred lachte auf. „Ratsam?“, rief er.

„Wohl eher lebensnotwendig, Rosie.“

James und Albus stimmten in sein Lachen ein und Rose lief dunkelrot an.

„Jetzt macht euch doch nicht lustig über sie. Nur weil ihr nicht so gut in der Schule seid, müsst ihr jetzt nicht auf-“, tadelte Hagrid, wurde jedoch von James unterbrochen.

„Ich war drittbesten aus meinem Jahrgang bei den letzten Prüfungen!“

„Von hinten, oder was?“, fragte Albus und Fred prustete wieder los.

„Jedenfalls“, setzte Hagrid erneut an schmunzelte. „Wollte ich mal hören, wie so die neuen Lehrer sind. Da gab es ja viel Rummel vor Schulbeginn.“

„Wieso?“, fragte Rose.

„Na ja, Nolda hatte ja den Job schon sicher, doch sie hatten echt Probleme einen Lehrer für Zauberkranke zu finden. Aber dieser Professor Foretti – keiner kannte ihn so wirklich. Hat lange im Ausland gelebt und jetzt hat er sich ziemlich kurzfristig hier beworben. McGonagall hatte ja keine andere Auswahl, also hat sie ihn genommen. Wurde dann auch gleich zum Hauslehrer. Gibt ja sonst keinen anderen Lehrer, der infrage kommen würde“, erklärte Hagrid, während die anderen gespannt lauschten.

„Aber warum möchte denn keiner Zauberkrankelehrer werden. Es gibt doch bestimmt genug Leute, die das Zeug dazu hätten, oder?“, fragte Fred.

„Is' komisch, ne?“, raunte Hagrid. „Um die Verwandlungsstelle haben sie sich gerissen, aber war ja klar, dass er's bekommt. Wie ist er denn, der große Nathan Nolda?“, fragte er.

„Er weiß sehr viel“, meldete sich nun David das erste Mal zu Wort.

„Er weiß alles“, korrigierte Rose ehrfürchtig.

„Hat ganz coole Sachen drauf, aber er labert so viel und die Menge von Hausaufgaben, die wir aufkriegen schafft noch nicht mal eine Kolonne von Hauselfen in der kurzen Zeit“, fand James.

„Ich glaube, er ist ein guter Lehrer“, meinte Albus zögerlich. „Er ist wirklich interessiert an uns und ist

zwar streng, aber möchte nur, dass wir so viel wir möglich lernen.“

„Jap, man hört viel Gutes. Ich glaub, dass ist ein anständiger Kerl. Hat diese Unmengen von Büchern geschrieben. Die wollten den schon länger hier an der Schule“, sagte Hagrid.

„Und sonst so der Unterricht, ihr kommt klar?“, fragte er dann.

„Joah“, antwortete James. „Wir haben jetzt auch Pflege Magischer Geschöpfe- mit dir als Lehrer wär’s bestimmt witziger.“

Hagrid stieß ein Lachen, dass wie ein Grunzen klang aus und sagt dann: „Ach, ich weiß nicht. Ich glaub, die Raue-Pritsche macht das irgendwie nen bisschen strukturierter. Ich brauchte jetzt dann auch mal meine Ruhe. Außerdem wird die Thestralherde langsam richtig groß. Ich überlege, ob ich nicht welche verkaufen sollte.“

„Wir hatten gerade unsere erste Flugstunde“, sagte Albus.

Hagrid blickte auf. Er wusste, dass auch Albus ein begnadeter Flieger war.

„Hast du die anderen beeindruckt?“, fragte er grinsend.

„Er hat krasse Loopings gemacht“, antwortete David. „Einer der besten warst du bestimmt.“

„Einer der besten?“, fragte James amüsiert. „Tja, Al, das hört sich aber nicht sehr ruhmreich an. Wozu haben wir den Sommer so viel gespielt?“

Er grinste Albus an, der gerade mit einem Kissen zu einem Schlag ausholte.

„Ich dachte, es wäre, weil du gerne ins Quidditchteam willst“, sagte Rose mit hochgezogenen Augenbrauen und Albus konnte nur schwer sein Lachen verkneifen.

„Das habe ich doch sowieso schon in der Tasche“, meinte er und Fred lachte laut auf.

„Wenn du morgen nicht rein kommst, lach ich dich aber so was von aus“, sagte er.

„Morgen?“, fragte Hagrid erstaunt.

„Das werde ich mir dann auch angucken, James. Ich meine, ich verpasse doch keine Chance dich fliegen zusehen“, sagte er und James reckte stolz sein Kinn ein Stück in die Höhe.

„Dad kommt auch bald“, warf Albus ein, um das Thema zu wechseln.

„Echt?“, fragte Hagrid begeistert und sein Gesicht hellte sich auf.

„Ja, mal wieder um im Unterricht zu helfen“, ergänzte James.

„Das ist großartig. Er hat es mir noch gar nicht geschrieben.“, murmelte Hagrid vor sich hin.

„Bleibt ihr eigentlich zum Abendessen?“, fragte er dann laut.

„Ähm“, sagte Rose in einem vorsichtigen Ton. Nachdem David sich fast den Zahn ausgebissen hatte, hatte keiner mehr Lust gehabt einen von Hagrids Felsenkeksen zu probieren und die schleimige, gelbe Suppe, die lustlos in einem Kessel überm Feuer kochte, sah auch nicht sehr viel versprechend aus.

„Ich glaube, es gibt auch gar nicht genug“, sagte Hagrid und Albus atmete erleichtert aus.

Sie verabschiedeten sich von Hagrid und versprachen ihm, bald wieder vorbei zu schauen.

Hagrid wünschte James viel Glück für das Auswahlspiel und dann machten sich alle fünf wieder zum Schloss auf.

Das Quidditch-Auswahlspiel (Part I)

Als Albus am nächsten Morgen aufwachte und das leere Bett neben sich sah, wollte er schon aufspringen und zum Frühstück hasten, damit er nicht zu spät kam, bis ihm einfiel das Wochenende war. Er seufzte tief und ließ sich wieder in die Kissen seines roten Himmelbettes fallen. Von seinem Fenster aus, konnte er den großen See sehen und das glitzernde Sonnenlicht, dass sich auf dem Wasser reflektierte. Er konnte Hagrids Hütte erkennen und sah dabei zu, wie Hagrid seine Kürbisbeete düngte.

Er hörte wie jemand die Treppe hochkam und gleich darauf öffnete John Fillips die Tür.

„Albus“, rief er laut aus, als er ihn sah.

„Warum bist du nicht beim Frühstück? Die Auswahlspiele fangen in einer Stunde an. Die Slytherins haben ihres auch auf heute gesetzt. Ich möchte unbedingt zuschauen. Willst du nicht hingehen?“, fragte er, während er in seinem Koffer nach etwas kramte.

„Was?“, fragte Albus verwirrt. Er hatte völlig vergessen, dass an diesem Tag die Quidditch-Auswahlspiele stattfinden sollten.

„Doch, ja klar“, beeilte er sich zuzusagen und begann sich eine Socke anzuziehen.

„Ah ja, hier ist es“, hörte Albus John ausrufen. Er zog ein großes Fernglas aus den Tiefen seines Koffers und belächelte es.

„Omniglas“, sagte er stolz. „Hab ich von meinem Vater geschenkt bekommen, für die Quidditchspiele. Wir haben uns auch im Sommer das Spiel Cannons gegen Ballycastle Bats angeguckt“, fügte er hinzu.

„Für wen bist du?“, fragte Albus interessiert und sagte noch: „Ich bin für die Chudley Cannons.“

John zog die Augenbrauen hoch.

„Also eigentlich bin ich für die Appleby Arrows, aber in dem Spiel war ich auch für Chudley Cannons. Ich kann die Bats nicht ausstehen.“, meinte er.

„Es wäre so cool zur Quidditchweltmeisterschaft zu gehen in zwei Jahren“, sagte Albus, der froh war einen begeisterten Quidditchfan in seiner Klasse zu haben, da David rein gar nichts von Quidditch wusste.

„Jah, aber sie ist in Marokko. Mein Dad meinte, er wisse noch nicht, ob er sich dafür Zeit nehmen will“, schwärmte John.

„Was arbeitet dein Dad?“, fragte Albus.

„Er ist einer der Oberrichter im Zaubergamot“, sagte er.

„Oh“, erwiderte Albus beeindruckt und zog seinen Hut unter einem seiner Schulbücher hervor.

„Du kannst ruhig schon einmal gehen. Ich komme dann gleich runter“, sagte Albus, als er bemerkte, dass John nur noch auf- und abschritt, um auf ihn zu warten.

Die langen, sich bewegenden Treppen und die bunten Wandvorhänge kamen ihm nun schon vertrauter vor und der Weg vom Gemeinschaftsraum zur Großen Halle schien nun in Windeseile hinter sich gebracht. Er übersprang die Trickstufe, die er sich seit er zum ersten Mal die Treppe erklommen hatte, sehr gut eingeprägt hatte und ignorierte Peeves, der vorbeigehende Schüler mit Wollknäueln abwarf, die, wenn man nicht aufpasste, einem ganz schön die Beine verheddern konnten.

Beim Eintreten in die Große Halle sah er wie Nilson Ackerley, der schüchterne Junge aus dem Zug, immer noch damit beschäftigt war, sich aus den Fäden zu winden.

Am Gryffindortisch traf er auf James, der missmutig in seinen Haferbrei blickte. Zu seiner Seite saß der großgebaute Sean Warncross, der James amüsiert beobachtete.

Albus setzte sich gegenüber von ihnen.

„Und?“, fragte er James.

„Was und?“, fragte dieser leicht gereizt zurück.

„James ist ein bisschen nervös“, sagte Sean feixend.

„Überhaupt nicht“, entgegnete dieser scharf.

Albus lachte. James nervös anzutreffen passierte ungefähr so häufig, wie Rose faul anzutreffen.

„Du packst das schon“, meinte Sean und klopfte ihm auf den Rücken.

„Wo ist Fred?“, fragte Albus. „Fliegt er auch vor?“

„Ja, ich glaube aber nicht, dass er eine Chance hat“, sagte Sean leise. Albus sah ihn verwundert an. Fred

flog nicht schlecht.

„Er fliegt für den Hüter vor, doch dieser große Kerl, Jeremy Snyder, aus der Vierten auch“, erklärte Sean und zeigte auf einen breiten Jungen mit dichten Augenbrauen und krausen, braunen Haaren.

„Er soll ziemlich gut sein“, fügte er hinzu.

„Aber Jamie hier, hat das Ding sicher in der Tasche“, sagte er laut und James grunzte als Antwort.

„Wo ist Fred denn jetzt?“, fragte Albus.

„Er ist schon mal zum Feld gegangen, er wollte sich ein bisschen aufwärmen. Doch zu erst spielen ja sowieso die Slytherins. Das dürfte aber nicht lange dauern. Sie suchen nur eine Position.“

„Welche?“, fragte Albus interessiert, der noch rein gar nichts über die Hogwartsmannschaften wusste.

„Na, die des Suchers“, antwortete Sean.

„Ich glaube, ich sollte mal langsam gehen“, meldete sich James zum ersten Mal zu Wort.

Sean warf einen Blick auf seine Uhr und nickte dann. Gerade als sie aufstehen wollten, kam Rose auf sie zu gerannt.

„Da bist du ja“, rief sie Albus zu.

„Wo warst du denn?“, fragte er an sie gewandt.

„Als ich vorhin beim Frühstück war, warst du noch nicht da und ich bin jetzt noch mal in die Bibliothek gegangen, um die Hausaufgaben für Geschichte der Zauberei über die magischen Mumifizierungsriten zu machen“, erläuterte sie.

„Samstagsmorgen und du machst Hausaufgaben?“, fragte Sean ungläubig. Sie warf trotzig ihr Haar nach vorne und sagte: „Ja, was dagegen?“

Auf dem Weg zum Feld, ließ sich Albus alles über die vier Hausmannschaften erklären. Im letzten Jahr hatte Ravenclaw gewonnen, was sie wohl ihrer fantastischen Kapitänin Milla Redburg zu verdanken hatten. In der Slytherinmannschaft wären fast nur Siebtklässler, weswegen sie auch nur einen neuen Spieler bräuchten und die Gryffindormannschaft wäre wohl auch recht gut.

James verabschiedete sich auf halben Weg mit einem Kopfnicken, um seinen Besen aus der Besenkammer zu holen. Bei den Tribünen angekommen, setzte sich Sean zu ein paar anderen Drittklässlern und Albus und Rose gesellten sich zu dem kleinen Grüppchen der Gryffindor Erstklässler, die gekommen waren. John Fillips und Denzel Buckleberry saßen zusammen mit David auf einer Bank und erzählten ihm alles über Quidditch, während vor ihnen Cathy McDougan und das Mädchen mit den langen schwarzen Haaren, welches Bonnie Clasky hieß und sehr gut fliegen konnte waren. Die beiden betrachteten interessiert den kleinen Haufen von potentiellen Slytherinsuchern, der sich nun auf dem Feld gebildet hatte.

Albus und Rose setzten sich gerade hin, als die Slytherinmannschaft auftauchte.

„Wow, sind die alle groß“, sagte Bonnie Clasky. Es stimmte. Die Slytherins waren, wie Sean es gesagt hatte, fast alle Siebtklässler und sehr groß. Albus konnte unter ihnen eine kleinere Gestalt erkennen. Ein Junge mit rabenschwarzen Haaren und einer kurzen Stirn stand missmutig unter ihnen und betrachtete die Sucher. Er hatte ein blaues Auge und schien leicht angeschlagen.

„Was ist denn mit Wotzki passiert?“, johlte ein Gryffindor Viertklässler gerade und seine Freunde lachten.

„Wotzki?“, David schaute fragend zu Albus, der nur leicht den Kopf schüttelte. Auch John Fillips und Denzel Buckleberry schauten nun auf.

Albus sah wie sich jetzt eine große Gestalt aus der Slytherinmannschaft löste und zu den Suchern trat.

„Warum lassen die nicht alle neu vorfliegen und behalten ihre ganzen alten Spieler?“, fragte Denzel zu keinem bestimmten.

„Weil sie dumm sind, Denzel“, sagte John bestimmt.

„Die denken, je älter und stärker, desto besser. Jetzt lassen sie keinen anderen eine Chance. Na ja, dafür müssen die dann nächstes Jahr eine komplett neue Mannschaft aufstellen.“

Der Slytherinkapitän, welcher nach Seans Angaben Carter Gonzales hieß, stieß sich nun vom Boden ab und ließ sich etwas in die Höhe treiben. Mitten in der Luft stoppte er seinen Besen und blieb lässig stehen. Mit einer Handbewegung machte er den andern deutlich, dass auch sie losfliegen sollten. Die Gruppe der Auswahlspieler machte sich bereit, doch bevor sie überhaupt ihre Besen besteigen konnten, hatte sie ein kleiner Junge aus der Mitte auch schon abgestoßen und sauste nun behände durch die Lüfte. Er machte einen Loopig und blieb dann neben Gonzales stehen.

John, der das Geschehen durch sein Omniglas betrachtete, stöhnte auf.

„Er hat einen Feuerblitz2“, sagte er neidisch.

Rose betrachtete den Jungen mit den glatten, schwarzen Haaren mit hochgezogenen Augenbrauen und sagte: „Er erinnert mich irgendwie an James“

Sean, der dies anscheinend mitbekommen hatte und aus seiner aufregten Gruppe, böse zu ihr hochblinzelte rief: „Lass ihn das ja nicht hören. Das ist Nero Swan!“

Als wäre damit alles gesagt, wandte er sich wieder ab und stieg in die Diskussion der Drittklässler ein, die beim Anblick von Swan ausgebrochen war.

„Der?“, stieß Albus aus. „James erzählt dauert, wie bescheuert er ist“, erklärte Albus.

„Er ist auch im dritten Jahr, glaube ich und ist wohl ziemlich beliebt – zumindest unter den Slytherin.“

Gonzales ließ die Sucher nun kleine Bälle fangen, die andere Spieler ihnen zuwarfen und es stellte sich schnell raus, dass Nero Swan mit Abstand der Beste war.

Nach ein paar Runde, pfiff Gonzales in eine Pfeife und flog zu Swan, dem er brüderlich auf die Schulter klopfte und zunickte. Sean und seine Freunde buhten laut, als die Slytherins grinsend das Feld verließen.

„Na, das fängt ja gut an“, sagte Albus.

Rose warf einen Blick auf ihre Uhr. „Ich hoffe, dass dauert nicht allzu lange. Ich wollte doch eigentlich vor dem Mittagessen noch mit den Verwandlungshausaufgaben anfangen.“

„Rosie“, tadelte sie Cathy McDougan. „Dazu hast du doch noch den ganzen Tag Zeit!“

Doch bevor Rose zu einer Antwort ansetzen konnte, schoss eine zu einem roten Pfeil verschwommene Gestalt auf das Feld.

„Das ist Dinah McQueen. Die beste Sucherin seit Ginny Weasley“, rief Sean laut aus und drehte sich zu Albus und Rose um.

„Sie ist die Kapitänin von Gryffindor“, fügte er hinzu.

Dinah McQueen ein hübsches, schwarzes Mädchen mit vollen, dunklen Haaren hielt jetzt auf dem Feld und sah sich um.

„Und sie gibt immer damit an, die Nichte von Gwenog Jones zu sein“, meinte er.

„Sie sehen sich ja auch ähnlich“, gab Rose zu und musterte Dinah McQueen.

„Aber mit James und ihr in der Mannschaft und wenn Snyder reinkommt - wir werden ihnen haushoch überlegen sein“, überlegte er grinsend.

„Du bist aber kein guter Freund, dass du es Fred nicht wünscht in die Mannschaft zu kommen“, meinte Rose.

„Ach, Freddie wird drüber hinwegkommen“, gab er zurück.

Rose wandte sich demonstrativ wieder Albus zu und fragte ihn etwas Belangloses.

Der Himmel war nun von einem leichten, hellen Blau übertüncht und Schäfchenwolken zogen vorbei. Die Sonne strahlte noch immer. Es war eigentlich ideales Quidditchwetter. Immer mehr Schüler kamen vom Frühstück auf das Gelände und viele von ihnen schlugen den Weg zum Quidditchfeld ein, um sich die Auswahlspiele anzusehen.

„Ich glaub, das ist das totale Highlight dieses Jahr“, merkte Rose an.

„Erst dieser Swan und jetzt James. Die spielen doch beide richtig gut, oder?“

Albus zuckte mit den Schultern, wusste jedoch, dass sie Recht hatte.

„Weißt du wen sie noch vorfliegen lassen?“, fragte sie ihn.

„Ich weiß nicht genau. Sean hat gesagt-“

„Ich glaube, sie guckt sich alle an und entscheidet dann, ob die Spieler vom letzten Jahr wieder spielen oder ob es nicht bessere gibt“, fiel Cathy ihm ins Wort.

Wie bei den Slytherins hatte sich auch jetzt eine Gruppe von Auswahlspielern gebildet, die jedoch wesentlich größer war.

Albus sah James und Fred mit ihren Besen am Rand stehen. Er hatte seinen sonst so selbstbewussten Bruder selten in so aufgewühlter Stimmung gesehen.

Dinahs durchdringendes Organ schallte laut über den Tribünen wieder.

„Ich möchte, dass ihr alle hier erst einmal eine Runde ums Feld fliegt und euch dann je nachdem für welche Position ihr fliegt, in Gruppen aufteilt“, rief sie.

Alle hoben ab und befolgten ihre Anweisungen. Albus erkannt schnell, wer gekommen war, weil er sich Chancen erhoffte und wer nur zum Spaß da war. James war wohl einer der besten, wenn nicht der Beste, musste er sich eingestehen.

Dinah McQueen beobachtete sie aufmerksam und als sich die Grüppchen gebildet hatten und sich ein paar kichernder Mädchen unter ihren strengen Augen schnell wegzogen- die eine war fast vom Besen gefallen, was bei den anderen solche Lachkrämpfe ausgelöst hatte, dass sie nicht mehr weiterfliegen wollten.

Die Kapitänin ging von einer Gruppe zur nächsten und bat mit einem freundlichen Lächeln einige, die weniger gut geflogen waren es doch beim nächsten Mal wieder zu versuchen.

Am Ende waren noch rund zwanzig Bewerber übrig. James stand in einer Gruppe mit noch fünf Jungs und drei Mädchen.

„Wir fangen an mit den Jägern. Ich bitte jetzt die alte Mannschaft in Position zu gehen und einen freien Platz für einen neuen Jäger zu machen, damit ich mir ein Bild von euch machen kann!“

Sie schien sehr systematisch an die Sache zu gehen und hatte Erfolg dabei. Nachdem zwei Jungen vor ihm vorgeflogen waren, war James nun an der Reihe. Er machte seine Sache exzellent und als McQueen ihm aufmunternd zulächelte, flog er in einer eleganten Schleife mit einem selbstsicheren Grinsen wieder auf den Boden. Das war der James, den Albus kannte.

Fred hatte weniger Glück. Sobald er seinen Besen bestiegen hatte, schrie Rose entsetzt auf und Sean gab ein Geräusch von sich, das einer Mischung aus Grunzen und Stöhnen glich.

Freds Lippe war geschwollen und seine Nase blutete. Er schien sich nicht sonderlich konzentrieren zu können und ließ zwei von fünf Quaffeln durch die Torringe. Jeremy Snyder hielt alle fünf.

„Damit ist’s für ihn gelaufen“, stellte David bitter fest.

„Oh nein“, seufzte Rose. „Was ist denn bloß passiert?“

„Ich bin drin! Ich bin drin! Ich bin drin!“

James hopste von einem Bein aufs andere und grinste triumphierend.

Sie waren nachdem Dinah McQueen sich unten mit allen Auswahlspielern unterhalten hatte, die Ränge heruntergestiegen, um das Ergebnis mitzubekommen.

„Hey, cool echt“, grinste auch Sean.

„Was ist mit Fred?“, fragte Rose besorgt, nachdem sie James gratuliert hatte.

James Gesichtsausdruck veränderte sich augenblicklich und er zog die Augenbrauen zusammen.

„Ja, hmm das war dann wohl ein Reinfall“, sagte er leise.

„Kannste ruhig laut sagen. Wirklich“, kam eine wütende Stimme von hinten.

Albus drehte sich augenblicklich um und sah das blutverschmierte Gesicht von Fred.

Rose und ihre Freundin Cathy McDougan sogen die scharf die Luft ein.

„Fred!“, rief sie in einer Mischung aus Besorgung und Tadeln.

„Mach doch wenigstens das Blut weg. Das sieht doch schrecklich aus!“

„Das findet er doch bloß cool“, meint Sean und lächelte überheblich.

„Richtig cool“, gab Fred bissig zurück. „Soll ich dir auch gleich noch eine reinhauen?“

„Auch?“, fragte Albus. „Was war denn los?“

„Ach, ihr könnt mich doch alle mal!“, herrschte er sie an und schritt mit Zornesröte im Gesicht davon.

James, der gerade von ein paar Drittklässlern beglückwünscht worden war, stieß wieder zu ihnen und seufzte schwer.

„So, hat er wenigstens eine Ausrede, dass er gegen Snyder keine Chance hatte. Na, ja also-“, begann er, als er ihre immer noch fragenden Gesichter sah.

„Es war wegen Wotzki, oder eher gesagt gegen Swan“, und sein Gesichtsausdruck verdunkelte sich.

„Swan hat ihn vor dem Spiel provoziert. Ihr wisst schon, dass er überhaupt kein Quidditch spielen könne und so weiter.“ James und Sean warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu.

„Na, ja bevor Fred es Swan, diesem kleinen Feigling, zeigen konnte, ist Wotzki dazwischen gekommen. Er wusste, dass Swan vorfliegen würde und wollte es wohl nicht riskieren, dass er verletzt wird.“

„Und dann haben sie sich geprügelt oder was?“, fragte Rose entsetzt.

„Nee, sie haben sich nett die Hand geschüttelt und sich selbst eine runtergehauen“, entgegnete er sarkastisch und Rose rollte mit den Augen.

„Wotan Wotzki, dieser-“, begann Sean grimmig und seine Miene verhärtete sich.

„War das dieser kleinere, schlecht gelaunte Kerl aus der Slyhterinmannschaft mit den schwarzen Haaren?“, wollte Albus wissen.

„So klein ist er auch nicht. Nur neben den anderen sieht er etwas kleiner aus“, antwortete James.

„Er ist Jäger und ich werde ihm schon zeigen, wer hier der bessere Spieler ist“, fügte er hinzu.

Sie machten sich auf den Weg hoch ins Schloss. Albus konnte Rauch erkennen, der sich spiralförmig aus dem Schornstein von Hagrids Hütte kringelte und der Wald der bedrohlich dahinter lag.

„Dann wird er wohl auch nicht sehr erfreut darüber sein, dass Swan in der Mannschaft ist“, bemerkte Sean. James blieb abrupt stehen und starrte ihn entgeistert an. „Sag, dass das nicht wahr ist!“

„Klar und du wusstest es schon vorher. Es war doch klar, dass du und er in die Mannschaft kommen.“

James senkte den Blick zu Boden und Albus konnte klar seine verärgerte Miene erkennen.

„Wer ist denn jetzt überhaupt noch bei Gryffindor in der Mannschaft?“, fragte er dann.

Rose schnaufte. „Ihr und Quidditch“, seufzte sie und marschierte samt Cathy zu einer Gruppe Hufflepuff – Erstklässlern.

„Also, abgesehen von McQueen, Snyder und mir, noch Martin Oklovski aus der Fünften und Mark Robbins aus der Siebten, die auch schon letztes Jahr dabei waren. Dann noch Selma Nester aus der Vierten, auch als Jägerin und noch Tina Leng aus der Dritten als Treiberin“, zählte er auf.

„Tina? Als Treiberin?“, entwich es Sean überrascht.

Während die beiden noch über Quidditch und über die verschiedenen Mannschaften fachsimpelten, hatten sich Albus und David schon von ihnen losgelöst und waren in den Gemeinschaftsraum gegangen.

Sie hatten sich vorgenommen so viele Hausaufgaben wie möglich am Wochenende zu machen, damit sie unter der Woche nicht so gestresst waren. Also nahmen sie sich jeder ihre mit Büchern, Tintenfassern und Federkielen voll gestopfte Schultasche und stiegen aus dem Portraitloch hinunter in die Bibliothek.

Das Quidditch-Auswahlspiel (Part II)

Nach zwei Stunden unermüdlicher Arbeit hatten sie beide ihre Aufsätze für Verwandlung und Zauberkunst fertig und fertigten gerade ihre Sterntabellen für Astronomie an, als Rose an ihren Tisch trat.

„Na, fertig?“, fragte sie vergnügt.

„Fertig?“, fragte David und zog eine Augenbraue in die Höhe.

„Wir haben noch Zaubertränke und Kräuterkunde vor uns“, entgegnete Albus matt, während er einen Strich zwischen Orion und dem Polarstern zog.

„Warum habt ihr die Hausaufgaben denn nicht gleich letzte Woche gemacht?“, fragte sie und Albus hörte haargenau Hermiones Tonfall aus ihrer Stimme heraus. Sie war ihrer Mutter so ähnlich, dass es fast schon abschreckend war.

„Sind halt nicht alle so klug wie du“, erwiderte David und setzte seine Feder neu an.

Albus gähnte herzhaft und legte dann seine Feder beiseite.

„Ich habe keine Lust mehr. Lass uns das doch heute Abend fertig machen und den Rest können wir auch morgen erledigen.“

Rose zog die Augenbrauen hoch, setzte zu einer Frage an, ließ sie dann jedoch fallen.

„Großartige Idee“, antwortete David und auch ließ seine Hand sinken.

Sie packten ihre Sachen zusammen und liefen wieder zurück zum Gemeinschaftsraum.

„Festschmaus“, sagte Albus und die Fette Dame nickte gutmütig.

Sie traten durch das Loch hinter dem Portrait und fanden sich in einem gefüllten Gryffindorgemeinschaftsraum wieder. Da das Wetter umgeschlagen hatte und es nach dem Mittagessen angefangen hatte zu regnen, waren viele wieder rein gegangen.

Albus sah Sean und James mit zwei anderen Drittklässlern um einen Tisch sitzen. Fred saß etwas abseits und hatte das Buch mit einer für ihn unüblich konzentrierten Miene in der Hand. Sein Gesicht sah nun wieder ganz normal aus.

Als sie am nächsten Montag den Kerker herunterstiegen zum Zaubertrankunterricht, fühlte sich Albus erschöpft und müde. Nachdem er sich gestern einen unerbittlichen Kampf im Zauberschach mit seinem Bruder geliefert hatte, einen Brief an seine Eltern geschrieben hatte, sich von Professor Longbottom in ein längeres Gespräch hatte verwickeln lassen, war er vor dem Abendessen nicht dazu gekommen seine Hausaufgaben zu machen. Im Zaubertrankklassenzimmer setzten sie sich hinten in die Ecke an einen Tisch und holten ihre Kessel und Bücher raus.

„Ich werde nun die Hausaufgabe einsammeln, um mir einen ersten Überblick über ihre Kenntnisse zu verschaffen“, ertönte Forettis Stimme.

Albus war froh sich gestern Abend doch noch dazu durchgerungen zu haben, den Aufsatz zu schreiben und holte die Pergamentrolle aus seiner Tasche.

Foretti schnippte einmal mit seinem Zauberstab und zwei Dutzend Rollen flogen in die Luft und ein ordentlicher Stapel bildete sich auf Forettis Pult.

Er fing an die Zutaten für den Zaubertrank, den sie herstellen sollten, an die Tafel zu schreiben. Er drehte sich langsam um und im spärlichen Licht der Fackeln wurde sein langes Gesicht in Schatten getaucht, was ihn bedrohlich aussehen ließ.

„Wer kann mir sagen, welchen Zaubertrank wir mit diesen Zutaten herstellen können?“, fragte er.

Rose las sie aufmerksam die Liste durch und auch Albus warf einen Blick darauf, musste jedoch feststellen, dass er keine Ahnung hatte, wozu man Flussgras, Weinrautenessenz und die anderen Dinge gebrauchen konnte. Rose hob ihre Hand und Albus stellte verwundert fest, dass auch Scorpius Malfoy sich meldete. Er sah noch, wie dieser dem dunkeln Jungen neben sich zuzwinkerte, als Foretti ihn dran nahm.

„Malfoy?“

„Ja, Sir, also das braucht man zur Herstellung eines einfachen Gegengiftes gegen Verbrennungen“, antwortete er.

„Und Juckreiz“, murmelte Rose mit düsterem Gesicht leise.

„Richtig. Zehn Punkte für Slytherin!“

„Dies wird ihr erster Einblick in die Welt der Gegengifte. Natürlich sind Gegengifte kein Thema für Erstklässler, sondern schon fortgeschrittene Zauberkunst, die sie erst in ihrem ZAG-Jahr lernen werden und dann eventuell in ihren UTZ Jahren weiter ausbauen werden. Doch dies ist eins der simpelsten Gegengifte, die auch Schüler mit den rudimentärsten Grundkenntnissen schaffen sollten, da sie ja als Hausaufgabe den Text im Buch studiert und zusammengefasst haben, sollte es also keine Schwierigkeiten geben.“

Albus hatte den Text zwar gelesen, doch einfach war es nicht. Am Ende hatte sein Trank zu lange gezogen und war viel zu flüssig, während sich in Davids Trank kleine Klumpen bildeten.

Foretti hatte sich wieder hinter seinem Pult niedergelassen und in ein Buch vertieft.

„Der scheint sich auch gar nicht für uns zu interessieren, nicht wahr?“, kommentierte Lorcan, der seinen Trank außerordentlich gut gebraut hatte.

Doch als hätte er Lorcans Worte gehört, stand er auf und begann sich die Getränke der Slytherins aus der ersten Reihe anzusehen. Er vergab einige Punkte und kam dann zu ihrem Tisch.

Er beugte sich über Davids Kessel, der nun einen unangenehmen Geruch entwickelt hatte und sagte leise, aber scharf: „Sie haben in die falsche Richtung gerührt, Tyler. Fünf Punkte Abzug von Gryffindor!“

Ohne in die anderen Kessel zu blicken, zog er weiter. David starrte auf seinen Zauberstab, mit dem er bis vor kurzem sein Gebräu umgerührt hatte und ließ ihn dann frustriert auf den Tisch fallen.

„Nur deswegen? Das ist doch- sonst habe ich doch alles richtig gemacht“, er seufzte entmutigt und Rose sagte: „Du hast doch gehört, was er über Zauberkunde gesagt hat. Es ist sehr komplex und-“, doch sie stockte, als Albus ihr einen genervten Blick zuwarf.

Nachdem sie alles zusammengeraumt hatten, verließen sie das Klassenzimmer. Auf dem Gang trafen sie auf Scorpius und eine Gruppe von Slytherins.

„Ich saß genau vorne, da konnte ich noch in sein aufgeschlagenes Buch gucken“, sagte er gerade grinsend an seinen Freund.

Rose drehte sich auf dem Absatz um, ihr Gesicht war leicht gerötet.

„Du holst dir einfach deine zehn Punkte, ohne irgendwas zu lernen“, stieß sie verärgert aus.

„Ja, was dagegen, Weasley?“, erwiderte er kühl.

„Hmm, vielleicht sollte ich es sagen, dann bist du deine Punkte ganz schnell wieder los“, giftete sie ihn an.

„Uh-uh“, machte Malfoys Freund.

„Jetzt wirst du aber gehässig. Als ob er mir die Punkte abziehen würde“, gab er zurück, zog eine Augenbraue in die Höhe und drehte sich zu den Slytherins um, die sich zum Gehen bereit machten.

„Komm Severin, lass uns gehen“, sagte er noch.

„Dieser-“, setzte Rose wütend an, doch verstummte als sie den Hausmeister Porter Stubbins entdeckte, der mürrisch den Gang hinunterlief. Wortlos lief er an ihnen vorbei und klopfte dann an die Bürotür des Zauberkundelehrers.

Hastig liefen sie die Treppe zur Großen Halle hoch.

„Ich find den irgendwie gruselig“, meinte David, als sie außer Hörweite waren.

Albus nickte ihm zustimmend zu und sagte: „Ich würde mal gerne wissen, wie er seinen Arm verloren hat“, fügte er leise hinzu.

„Ich weiß nicht, ob ich das so gerne wissen würde“, gab Rose zu bedenken.

„Arm verloren?“, hörte Albus eine vertraute Stimme hinter ihm. Sie waren nun im ersten Korridor angelangt. Sie drehten sich um.

„Ihr redet doch nicht etwas von unserem lebenswürdigen Hausmeister. Es heißt, es wäre ein Drache gewesen“, sagte Fred. Er schien seinen katastrophalen Auftritt am Samstag überwunden zu haben.

„Ich habe gehört es wäre ein Ghul gewesen“, entgegnete James.

„Ein Ghul?“, fragte Albus erstaunt.

„Was ist das?“, fragte David, doch ehe er eine Antwort bekam, meldete sich Sean zu Wort.

„Andere meinen, es käme von einem Gift.“

„Also ich glaube, dass keine von diesen Spekulationen stimmen“, gab Rose zurück.

„Könnte ein Ghul denn so was überhaupt tun?“, fragte Albus.

„Im Fuchsbau gibt es doch einen auf dem Dachboden“, meinte Fred.

„Ich gehe mal davon aus, dass wenn er besonders gefährlich wäre, Grandma ihn bestimmt schon vertrieben hätte.“

„Es gibt aber auch andere Ghularten“, verteidigte sich James. „Außerdem ist es ja nur ein Gerücht.“
„Wie dem auch sei, was macht ihr hier überhaupt?“, fragte Rose.
„Wir gehen hier zufälligerweise zur Schule“, antwortete James.
„Ja, vielleicht habt ihr es noch nicht bemerkt, aber man muss schon noch selber von einem Klassenraum zum nächsten gehen. Apparieren ist nicht drin“, sagte Sean.

„Apparieren?“, fragte David.
„Apparieren ist quasi wie fliegen, bloß viel schneller und-“, doch Rose unterbrach ihn.
„Wir müssen los, sonst kommen wir noch zu spät zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste!“
Fred lachte und bemerkte dann augenzwinkernd: „Da möchten wir euch jetzt aber nicht aufhalten. Zu spät zum Unterricht zu kommen, würde deine Mum dir nie verzeihen.“

Albus und James lachten mit, doch sie beeilten sich schließlich doch. Die verzweigten Treppen und Korridore waren von dem abschwellenden Lärm, der am Pausenende eintrat, erfüllt. Sie liefen einen steinernen Gang entlang und traten dann in den Klassenraum.

Es wurde langsam immer kälter im Schloss und die freien Nachmittage, die ihnen blieben, verbrachten sie nicht mehr länger draußen am See, sondern im Gemeinschaftsraum oder der Bibliothek. An das neue Leben in Hogwarts hatte sich Albus nun auch langsam gewöhnt. Außer den gelegentlichen Scherzen von Peeves, den sich bewegenden Treppen und dem Unterricht inklusive Hausaufgaben, gab es auch nicht viel, woran man sich gewöhnen musste. Dies fanden jedenfalls Rose und Albus. David dagegen war immer noch fasziniert von allem, was ihm fremd erschien. Im Unterricht fragte er öfters Albus nach bestimmten, für die aus Zaubererfamilien Stammenden selbstverständlichen Gegebenheiten. Auch sie hatte sich nach ihrem anfänglichen Überehrgeiz nun etwas zurückgenommen und versuchte sich nicht fieberhaft bei jeder Nachfrage der Lehrer an die richtige Antwort zu erinnern. Doch als sie es einmal fertig gebracht hatte ihren Zauberspruch falsch zuzubereiten, wäre sie fast in Tränen ausgebrochen. Foretti, der sich zum ersten Mal auch über ihren Kessel beugte, rümpfte nur die Nase und meinte: „Sie haben ihn viel zu lange ziehen lassen und die Flurfliegen müssen gehackt, nicht mit dem Mörtel zerrieben werden.“

Albus sah nachdem Foretti weiter gegangen war deutlich, wie ihre Augen glitzerten und schaute schnell weg. Zu seiner Überraschung war Lorcan ausgesprochen gut in fast allen Fächern, so dass es ihn wunderte, warum er nicht mit Lysander in einem Haus war. Auch Scorpius war, trotz seines Einschmeichels bei Foretti und seiner anfangs so unverblühten Art gar nicht schlecht.

Als es zur Pause läutete und alle ihre Sachen einpackten, trödelte Rose offensichtlich und sagte zu Cathy: „Geh schon mal vor.“

Albus und David warfen sich einen vielsagenden Blick zu und warteten draußen. Nur einige Augenblicke später kam Rose aus der Tür. Ihre Augenbrauen waren zusammengezogen und ein argwöhnischer Blick lag auf ihrem Gesicht.

„Na, hast du jetzt extra Stunden mit ihm vereinbart, damit er deine großen Zaubersprüche sehen kann?“, fragte Albus. Rose ignorierte ihn und flüsterte: „Wisst ihr was ich eben neben seinem Tisch gesehen habe?“

Sie wartete keine Antwort ab und während sie mit schnellen Schritten Richtung Große Halle gingen, fuhr sie fort: „Hornzungen“

„Hornzungen?“, fragten Albus und David gleichzeitig. „Was ist das denn bitte?“, gab Albus dazu.

Sie schnalzte ungeduldig mit der Zunge und antwortete mechanisch: „Die Zungen von einer Paarung aus einer Riesenschlange und einem Drachen. Eine Hornzunge ist ein schwarz-magisches Artefakt und strengstens verboten. Nur die grausamsten Zaubersprüche werden damit zubereitet. Sie haben ein großes magisches Potential und sind sehr aggressiv.“

„Großes magisches Potential?“

„Wie können die Zungen aggressiv sein?“

Die beiden Jungen sahen sie verwirrt und leicht verärgert an.

„Drachen, Einhörner und Phönixe sind vielleicht die Geschöpfe mit dem höchsten magischen Potential. Das heißt, sie haben viel Magie in sich, die zu verschiedenen Zwecken benutzt werden kann und magische Riesenschlangen sind hoch giftig. Diese Verbindung macht die Hornzungen so gefährlich. Wenn man sie falsch benutzt, nein was sage ich, auch wenn man sie richtig benutzt, dann kann man damit großen Schaden anrichten. Deshalb sind sie aggressiv.“, schloss sie.

„Drachen, Einhörner, Phönixe“, wiederholte Albus. „Das sind doch die-“

Doch David kam ihm zuvor: „Zauberstäbe“, sagte er einfach.

„Ja, die Kerne der Zauberstäbe sind doch immer aus einem Bestandteil von einem von diesen Geschöpfen“, meinte Albus.

„Nicht immer“, widersprach Rose. „In Zauberkunst meinte Professor Flitwick letztens, dass es früher Brauch war und auch heute noch in anderen Ländern, die Kerne der Zauberstäbe individuell für jeden Zauberer zu bestimmen. Zum Beispiel Fleurs Zauberstab beinhaltet das Haar einer Veela“, erklärte sie.

„Bist du eigentlich ein Lexikon?“, entgegnete David verblüfft über Roses gepralltes Wissen.

„Ich passe im Unterricht auf“, gab sie einfach zurück.

Sie hatten sich nun in der Großen Halle eingefunden und waren dabei sich Plätze am Gryffindorhaustisch für das Mittagessen zu suchen. Es war wie gewöhnlich sehr voll, auch wenn einige von den älteren Schülern die Halle schon wieder verließen und das Mittagessen beendet hatten. Die verzauberte Decke war wolkenverhangen.

Albus setzte sich neben Bonnie Clasky, welche in ein Gespräch mit der anderen Erstklässlerin Elma O'Bryan vertieft war. Sie unterhielten sich angeregt über das Halloweenfest, welches in der nächsten Woche stattfand.

„Jedenfalls, was ich eigentlich damit sagen wollte“, setzte Rose an und begann sich Kartoffelbrei auf ihren Teller zu schaufeln. „Ist, dass Foretti anscheinend mit hoch schwarz-magischen Artefakten arbeitet oder sie jedenfalls besitzt.“

David tat das mit einer Handbewegung ab und sagte zwischen zwei Bissen: „Er ist ein Zaubertranklehrer. Die haben bestimmt solche zweideutigen Objekte in Massen bei sich gelagert. Ich meine, hast du schon einmal ein Blick in sein Büro geworfen. Was da alles an der Decke hängt.“

Rose schüttelte vehement ihr buschiges rotes Haar.

„Aber David, das ist schwarze Magie! So etwas ist hier in Hogwarts nicht erlaubt.“

„Ich weiß nicht, ich meine er ist Lehrer, oder? Du bist doch nur schlecht auf ihn zu sprechen, weil du es heute nicht hingekriegt hast“, sagte Albus.

Rose schaute ihn bissig an. „Was wolltest du überhaupt noch von ihm?“, wollte Albus wissen.

Rose errötete leicht und antwortete dann schnell, so als wollte sie, dass er es nicht verstand.

„Ich habe gefragt, ob ich eine extra Hausaufgabe machen kann, so dass ich mein Note aufbessere.“

Albus und David prusteten los und sie wandte sich beleidigt zu den beiden anderen Mädchen um.

Albus hatte seit dem letzten Brief seiner Mutter nichts mehr von seinen Eltern gehört und als am nächsten Morgen James Eule mit einem kleinen, hellen Brief vor seiner Schüssel mit Haferbrei landete, machte sein Herz einen kleinen Hüpfer. Mehr als er es sich eingestehen wollte, vermisste er sein zu Hause. Und er würde froh sein, seine Familie an Weihnachten wieder zu sehen. James riss hastig den Brief auf, während Albus James Eule Hero mit Stückchen von seinem Toast fütterte.

Albus beobachtete, wie James Augen flink über den Brief flogen und sich dann weiteten.

„Hier“, sagte er nur und ließ nun selbst Hero etwas von seinem Kürbissaft trinken.

Lieber James, lieber Albus

Ich hoffe, es geht euch gut und ihr habt euch gut eingelebt. Albus, ich hoffe, dass du gut angekommen bist und gut zu Recht kommst und James, ich erwarte von dir, dass du ihm das Leben nicht schwer machst. Ich habe schon von Ginny erfahren, dass sie euch bereits geschrieben hat, dass ich euch bald besuchen komme. Mit dem „bald“ hat es dann noch nicht geklappt, aber immerhin kann ich euch nun sagen, wann ich komme. Am 03. 12. werde ich für einige Tag nach Hogsmeade fahren, auch um dort Sachen vom Ministerium zu regeln. Dann werde ich auch die Zeit finden, mal wieder Hogwarts zu besuchen und mir den Unterricht von euch anzuschauen. Es kann sein, dass Ginny auch mitkommt, doch müssen wir gucken, wie wir das mit Lily machen und außerdem beginnt im Herbst auch wieder die Quidditchsaison, was bedeutet, dass sie dann viel zu tun hat.

Uns geht es gut hier Lily beklagt sich des Öfteren über Langeweile, doch darüber wird sie schon hinweg kommen. Letztes Wochenende waren Hermine, Ron und Hugo hier. Ich habe von Hermine schon erfahren, dass sich Rose anscheinend sehr gut in der Schule schlägt. Wie war es auch anders zu erwarten? Ich soll euch natürlich auch herzlich von ihnen grüßen. Nächste Woche feiern wir alle Lilys Geburtstag, also vergesst nicht,

ihr etwas Kleines zu schenken. Teddy, Bill, Fleur, Angelina, George, Arthur und Molly werden auch da sein. Nur ihr werdet fehlen. Teddy hat jetzt übrigens mit seiner Ausbildung zum Heiler begonnen und wohnt nun auch direkt in London. Ihm geht es sehr gut hier und er schlägt sich gut im St. Mungo's.

Es tut mir außerdem leid, dass ich jetzt erst schreibe, aber im Moment ist im Ministerium die Hölle los. Es wurden eine Menge Zeitumkehrer aus dem Ministerium gestohlen und die Abteilung für magische Strafverfolgung hat alle Hände voll zu tun. Das schlägt sich natürlich auch auf die Auroren-Zentrale aus und so habe ich kaum Zeit gefunden, euch mal einen längeren Brief zu schreiben.

Dir, James, wünsche ich am Wochenende viel Spaß in Hogsmeade und natürlichen noch einmal herzlichen Glückwunsch zu deiner neuen Position als Jäger. Ich hoffe, Fred ist nicht zu enttäuscht darüber, dass er nicht in der Mannschaft ist, aber vielleicht schafft er es ja nächstes Mal.

Und dir, Albus, wünsche ich noch viel Spaß in Hogwarts!

Grüßt Rose, Fred, Hagrid und Neville von mir, stellt keine Dummheiten an und schreibt zurück.

Liebe Grüße Dad

Darunter war noch eine kurze Nachricht von seiner Mum.

Wir werden übrigens in der ersten Ferienwoche der Weihnachtsferien in Rumänien sein, dass haben wir Charlie schon seit Jahren versprochen. Also werdet ihr wohl in Hogwarts bleiben müssen. Doch in der zweiten Woche und an Weihnachten kommt ihr natürlich nach hause.

Liebste Grüßte Mum

Unter diese kleine Notiz hatte wiederum Harry noch etwas hinzugefügt.

Weihnachtsferien in Hogwarts sind toll.

Dad

„Am 03. Dezember dann also erst“, sagte James, als Albus aufblickte.

„Ja, was glaubst du ist das da im Ministerium?“, fragte Albus.

„Keine Ahnung“, erwiderte James und widmete sich dann wieder seinem Frühstück.

Bis zum 03. Dezember waren es ja noch zwei Monate dachte Albus wehmütig und stellte dann noch verbitterter fest, dass sie nun Geschichte der Zauberei hatten. Der Unterricht bei dem Gespenst Binns war so langweilig, dass David und er die Stunde meistens damit verbrachten unterm Tisch, auf einer Miniaturausgabe Zauberschach zu spielen. Er hatte es nun auch schon fertig gebracht, seinen Spielfiguren beizubringen mucksmäuschenstill zu sein. Rose, die das missbilligte, hatte ihm noch nicht mal bei den Hausaufgaben geholfen, sodass er nur mit Lorcans Hilfe es geschafft hatte, einen Aufsatz über alte schwarzmagische Kulte aus der Antike auf sein Pergament zu bringen.

In Verwandlung erzählte Albus Rose und David von dem Brief.

„Cool, dann kann ich deinen Dad kennen lernen“, sagte David, während er konzentriert den Zauberstab auf seine Kerze gerichtet hielt.

„Oh, gut, dass du das sagst. Ich werde James und Fred fragen, ob sie etwas aus Hogsmeade mitbringen können, das ich Lily schenken könnte“, meinte Rose und schrak zusammen, als sie hinter sich die tiefe Stimme von Professor Noldo vernahm.

„Ich bevorzuge es doch, wenn die Privatgespräche in meinem Unterricht eingestellt werden.“

Seine imposante Gestalt schritt gemessen um den Tisch herum und sah auf die drei hinab. Rose schoss die Röte ins Gesicht und sie schluckte.

„Na, dann zeigen sie mal, was sie können, Miss Weasley“, forderte er sie auf, doch dabei lächelte er freundlich.

Sie zückte ihren Zauberstab, richtete ihn auf die kleine Kerze und sagte: „Anamorphus!“

Die Kerze verwandelte sich in eine einfache, silberne Gabel und Professor Noldo lächelte noch breiter.

„Sehr schick“, sagte er und nahm die Gabel in die Hand, um sie zu prüfen.

„Keine Spuren von Wachs. Hervorragend! Zehn Punkte für Gryffindor. Versuchen sie es.“

Er wandte sich zu dem Tisch neben ihnen um, an dem Denzel Buckleberry und ein Ravenclawschüler saßen.

„Buckleberry, Naphby, was haben sie mir zu bieten.“

Beide taten es Rose gleich, doch Buckleberrys Kerze entzündete sich einfach und Naphbys verwandelte sich in eine Kuchengabel aus Wachs. Nolde seufzte laut und ging ohne ein anderes Wort zu sagen wieder vorne zu seinem Pult.

„Der liebt dich ja richtig“, meinte Albus leise zu Rose und erntete einen genervten Blick von ihr.

Nolde gehörte zu Roses Lieblingslehrern und auch Albus konnte sich nicht über ihn beklagen. Sein Wissen über die Magie schien einer ganzen Bibliothek entsprungen zu sein und in vielen seiner neueren Schulbücher war Albus nun schon über seinen Namen gestolpert. Er hatte für viele Jahre im Ausland gelebt und war erst seit einigen Jahren wieder in England. Rose hatte ihm erzählt nachdem sie von ihrer Mutter ein Buch von ihm bekommen hatte, dass er an einem weiterführenden Institut zur Ausbildung ausgewachsener Zauberer und Hexen gelehrt hatte.

Halloween (Part I)

Am kommenden Wochenende war am Frühstück eine besonders ausgelassene Stimmung. Alle außer den Erst- und Zweitklässlern und einige von den älteren Schülern, redeten angeregt miteinander und besonders die Drittklässler schienen sehr aufgeregt.

Es war das erste Hogsmeadewochenende im neuen Schuljahr und für James, Fred und alle anderen Drittklässler bedeutete das, dass sie zum ersten Mal nach Hogsmeade durften. Albus, Rose und David sahen betrübt zu ihnen herüber und während Albus noch an seine Hausaufgaben in Kräuterkunde dachte, machten sich die ersten bereits auf den Weg. Er stocherte in seinem Rührei und hätte dabei beinahe eine kleine, dunkle Eule getroffen, die sich elegant vor ihm niedergelassen hatte und ihn nun aus den kleinen Augen verärgert anblickte. Verwundert nahm er ihr den kleinen Brief ab und faltete ihn auseinander.

Hallo,

da ihr ja heute nicht nach Hogsmeade gehen könnt, dacht ich mir, dass wir uns einen netten Nachmittag bei mir machen könnten. Ich würde mich freuen, wenn ihr kommen würdet.

Liebe Grüße Hagrid

„Hagrid hat uns eingeladen für heute Nachmittag“, rief Albus aus.

„Was?“, fragten Rose und David wie im Chor. „Einfach so?“, fragte sie weiter.

„Er meint, da wir ja nicht nach Hogsmeade können“, erklärte Albus und begann eine kurze Antwort auf die Rückseite des Briefes zu kritzeln.

So gingen sie also nachdem sich die rund zwei Drittel aller Schüler dem Schultor näherten, in den Gryffindorturm. In dem äußerst leeren Raum fanden sie Platz genau vor dem Kamin. Albus führte David gerade in das System der Schokofroschkarten ein und Rose las ein Buch von Nathan Nolde.

Nachmittags brachen sie dann auf, um Hagrid besuchen zu gehen. Als Albus an die Tür klopfte, hörten sie schon das aufgeregte Bellen von Fang und ein Stühlerücken.

„Hallo, ihr Drei“, begrüßte Hagrid sie und ließ sie in die kreisrunde Hütte ein. Über einem lodernden Feuer hing ein alter Kessel und eine einsame Teetasse standen auf dem robusten Holztisch. Hinter dem geblühten Vorhang konnte man die weiten Ländereien und den Rand des Verbotenen Waldes erkennen.

Sie setzten sich an den Tisch und Hagrid begann an dem Kessel herumzufuhrwerken.

„Na, wie geht’s euch so?“, fragte er und goss ihnen allen Tee ein. „Kommt ihr in Hogwarts klar? Und sind James und Fred nett zu euch?“, fügte er hinzu und lachte rau.

„Oh ja“, begann Rose. „Es ist wunderbar!“

„Dad kommt Anfang Dezember“, bemerkte Albus, da es ihm just wieder eingefallen war.

„Wirklich?“, fragte Hagrid und sein bärtiges Gesicht hellte sich auf.

„Das is’ gut“, fügte er hinzu und nahm einen Schluck von seinem Tee. „Wird er wieder in den Unterricht gehen?“

„Ja, in Verteidigung gegen die Dunklen Künste“, antwortete Albus.

„Er sollte verdammt Lehrner werden, wenn er sowieso schon so oft hier her kommt und außerdem ist Professor Merryfort eigentlich gar nicht für das Fach geschaffen.“

„Warum?“, fragte David.

„Eigentlich wollte sie Zauberkunst machen, aber solange wir Flitwick haben, wird sie diese Stelle wohl nicht bekommen können.“

„Da gibt es ja anscheinend viel Tumult, um diese ganzen Lehrerstellen“, erwiderte Rose.

„Ohh ja“, entgegnete Hagrid. „Immer wenn es eine neue Stelle zu besetzen gibt, wird viel hin und her diskutiert und am Ende sind sie genau so schlau wie am Anfang.“

„Aber kommt das denn so oft vor?“, wollte David wissen.

„In den letzten Jahren schon, die Stelle von Verteidigung gegen die Dunklen Künste war ja schon immer so ein Fall für sich, doch nachdem Professor Thiverspaw nach fünf Jahren die Stelle aufgab, um ins Ausland zu gehen, dachte man, es gehe von Neuem los.“

„Was gehe von neuem los?“

„Als Du-weißt-schon-wer noch gelebt hat, lag ein Fluch auf der Stelle. Nie länger als ein Jahr konnte ein Lehrer in diesem Fach unterrichten. Nach ’nem Jahr war’s immer vorbei.“

Albus hatte David bereits alles über Voldemort erzählt und David hatte sich sogar, dass Buch, welches Rose ihm empfohlen hatte, sich aus der Bibliothek ausgeliehen, doch das Unbehagen, dass Hagrid, Albus und Rose überkam, als Hagrid ihn erwähnt hatte, blieb bei ihm aus.

„Jedenfalls hat seit dem Professor Merryfort die Stelle und die Lehrer können sich nicht beklagen, dennoch wäre sie glücklicher mit der anderen Stelle.“, vollendete er seinen Beitrag.

„Ich fänd’s komisch, wenn Harry hier unterrichten würde“, meinte Rose. „Nicht das ich glaube, dass er ein schlechter Lehrer ist, nein im Gegenteil, aber trotzdem einfach komisch.“

Albus nickte leicht und runzelte die Stirn. David, der sich an einem von Hagrids selbst gebackenen Felsenkeksen versucht hatte, hustete leicht und verzog leicht sein Gesicht, weil sein Mundwerk so schwer damit beschäftigt war, den Keks hinunterzuschlucken.

„Aber das mit James und Quidditch is’ ’nen großes Ding, was? Toll, Harry wäre stolz gewesen, hätt’ er ihn gesehen“, sagte Hagrid und nickte dabei.

Während Albus begeistert auf das Thema Quidditch einging und David interessiert zuhörte wurden die Ländereien in ein helles Rosa getaucht und die Sonne neigte sich.

Es war schon dunkel, als die Drei aufbrachen und Hagrid bestand darauf, sie zum Schloss zurückzubegleiten. Schnell begannen sie die Treppen zum Gryffindorturm hinaufzulaufen. Sie waren fast angekommen, als Rose eine Hand ausstreckte und ihnen zu verstehen gab leise zu sein. Eine Stimme drang aus einem leeren Klassenzimmer zu ihrer Rechten und sie wollten schon leise weiterschleichen, als die Tür aufgestoßen wurde. Stubbins der einarmige Hausmeister trat heraus und blickte sich mit scharfen Augen um. Schnell sah er die drei sich hinter einer Rüstung versteckenden Gryffindor. Hinter ihm trat Professor Nolde aus dem Klassenzimmer. Rose zog scharf die Luft ein und machte sich hinter David ganz klein.

„Na, Mr. Potter, Mr. Tyler und sie Miss Weasley“, fügte er beinahe enttäuscht hinzu. Er sah demonstrativ auf seine Uhr und lächelte und sagte dann: „Um diese Uhrzeit alleine auf den Korridoren-“ er seufzte missbilligend „das hätte ich nicht von ihnen erwartet, vor allem von ihnen nicht, Miss Weasley. Ich werde das ihrem Hauslehrer melden und sonst 15 Punkte Abzug für Gryffindor, so Leid es mir tut, Regeln sind Regeln.“

Nach ihrer nächsten Kräuterkundestunde am Dienstag rief Professor Longbottom, wie Albus ihn jetzt nannte, nach vorne. Der schüchterne, kleine Junge war zu einem großen, zwar immer noch etwas pummeligen, aber respektierten Lehrer geworden.

„Also“, sagte er freundlich und lächelte sie an. „Ich habe von Professor Nolde über ihre Aktivitäten am späten Abend gehört. Wie kam es dazu?“, und der Freund seines Vaters, den Albus nur als den netten Mann mit dem runden Gesicht kannte, sah ihn aus ungewohnt strengen Augen an. Sein Gehirn ratterte. Er wollte Hagrid nicht in Schwierigkeiten bringen, aber andererseits, wie sollte er es sonst erklären? Doch bevor er zu einer Antwort ansetzen konnte, erwiderte Rose: „Es tut uns wirklich leid, wir haben irgendwie die Zeit vergessen. Wir haben noch Hausaufgaben gemacht und weil der Gemeinschaftsraum abends immer so voll ist, wollten wir in ein leeres Klassenzimmer gehen und haben dann gemerkt, dass es schon so spät war.“

„Und warum sind sie nicht einfach in die Bibliothek gegangen?“, fragte er, doch Albus merkte, dass er ihnen nicht wirklich böse war.

„Madam Pince“, sagte Albus plötzlich. „Sie sagt immer, wir reden zu laut.“ Das stimmte nun nicht ganz, doch Professor Longbottom schien die Geschichte für halbwegs glaubwürdig zu halten.

„Na gut, dann lassen wir es erst mal dabei. Doch ich hoffe, dass dies eine einmalige Sache bleiben wird, sonst werde ich ihnen noch Strafarbeiten geben müssen“ und dies schien er für eine vollkommen überflüssige Sache zu halten. Sie waren schon am Gehen, als er noch rief.

„Und Albus, stimmt es das Harry im Dezember kommt?“

„Jaah“, sagte dieser und grinste. Auf dem Weg zurück zum Schloss trafen sie Hagrid, der dabei war die riesigen Kürbisse in die Große Halle zu transportieren.

„Für Halloween“, sagte er überflüssigerweise auf die Kürbisse deutend.

„Ich freue mich schon auf das Bankett“, bemerkte David, als sie wieder im Schloss waren.

„Das Essen am Schulanfang war großartig.“

Und wirklich als sie am Halloweenabend die Große Halle betraten und sich die goldenen Teller vor ihnen

mit tausenden von köstlichen Gerichten füllten, breitete sich ein großes Lächeln auf Davids Gesicht auf.

„Bei uns“, sagte er den Mund voller Kartoffeln. „Gibt es immer nur ausländisches Essen, also so etwas Afrikanisches.“

„Wieso das?“, fragte Albus.

„Meine Eltern sind Ethnologen, sie arbeiten in Südafrika.“, antwortete er.

„Ethno- was?“, entgegnete Albus.

„Eth-no-log-en“, sagte David, aber er kam nicht mehr dazu, zu erklären, was seine Eltern machte, weil der Fast Kopflose Nick, der nicht weit von ihnen saß, meinte: „Aber seit froh, dass ihr heute überhaupt noch etwas zu Essen bekommt. Das Essen kommt ja auch etwas verspätet, das habt ihr natürlich nicht mitbekommen, wegen der langen Rede der Schulleiterin, aber es gab anscheinend Probleme in der Küche.“

„Wieso Probleme?“, fragte James, der neben Nick saß.

„Das weiß keiner so genau, viele von den Hauselfen waren jedenfalls gar nicht anwesend, als der Hausmeister heute in der Küche etwas reparieren musste. Er meinte, dass viele verängstigt waren oder verwirrt. Wird sich wohl jemand einen Spaß erlaubt haben und ihnen einen Verwechslungszauber aufgehext haben“, erzählte er ihnen.

„Was sind Hauselfen?“, fragte David.

„Wieso sollte das jemand tun?“, fragte Albus und ignorierte Davids Frage.

„Na, ja es gibt bestimmte Leute, die Hauselfen als etwas Minderwertiges wahrnehmen und so etwas lustig finden“, meinte Rose.

„Ich weiß nicht, ob das hier der Fall war“, gab Nick zu Bedenken. „Ich habe die Professoren Flitwick und Merryfort darüber reden hören und es hörte sich nach einem Spaß an, den sich Schüler einfach so mal erlauben.“

„Sondern? Eben meinten sie noch, dass sich jemand einen Spaß erlaubt haben muss“, hakte Fred nach. Albus war sich sicher, wäre Nick nicht silberweiß und durchsichtig gewesen, wäre er errötet. Er hatte anscheinend etwas gesagt, dass er eigentlich für sich behalten sollte.

„Ja“, begann er und schien sich seine Worte genau zu überlegen. „Da haben sie Recht, da habe ich etwas anderes gemeint. Jedenfalls scheint es mir hier, als hätte es einen anderen Grund gegeben.“

Ehe jemand etwas darauf erwidern konnte, verabschiedete er sich kurz und schwebte dann weiter.

James schüttelte den Kopf.

„Was war das jetzt? Er hat uns doch jetzt irgendetwas verschwiegen, oder?“, meinte er. Fred nickte. „Ja, da ist ihm jetzt irgendwas rausgerutscht, hatte ich das Gefühl.“

„Aber was könnte den der Grund gewesen sein? Und was genau ist überhaupt passiert?“, fragte Rose. David hatte die Stirn gerunzelt und fragte: „Kann mir vielleicht irgendjemand erklären, was Hauselfen überhaupt sind?“

Rose holte Luft: „Hauselfen sind sozusagen die Sklaven der Zauberer-“, doch sie wurde unterbrochen.

„Bevor du das wiederholst, was dir deine Mutter eintrichtert, erkläre ich lieber“, sagte James und sah Rose mit einem überlegenden Blick an. Rose schnalzte missbilligend mit ihrer Zunge, setzte sich dem zwei Jahre älteren Schüler jedoch nicht zur Wehr.

„In vielen Zaubererfamilien gibt es Hauselfen, die ihnen mit dem Haushalt helfen. Sie sind eigentlich getrimmt darauf, alles was ihnen ihr Meister befiehlt zu befolgen. Nur wenn man ihnen Kleidung schenkt, dann sind sie so genannte freie Elfen, was jedoch unter den meisten Elfen als eine Schande gilt. In Hogwarts arbeiten dutzende von Hauselfen, die putzen, aufräumen, kochen und so weiter.“, erklärte James.

„Ihr Leben besteht also darin, den Zauberern ihr eigenes Leben leichter zu machen“, ergänzte Rose.

„Kleidung schenken?“, wiederholte David fragend.

„Na ja sie laufen in Lumpen rum und wenn du ihnen beispielsweise einen Hut gibst, dann heißt das so viel wie, du kannst gehen“, antwortete Fred.

„Aber was mich interessiert ist, wieso jemand die Hauselfen verzaubern wollte“, meldete sich Rose wieder zu Wort.

„Ich glaube wirklich einfach, um sie zu ärgern oder halt damit sie irgendwas machen sollen“, sagte Albus.

„Wahrscheinlich hat Al Recht, außerdem das Essen steht auf dem Tisch, wozu muss man sich da noch weiter fragen?“, sagte Fred und fuhr damit fort, sein Gulasch zu essen.

Rose ließ es dabei bleiben, doch Albus fühlte, dass es sie nicht losließ. Er hatte sowieso beobachtet, wie sie Professor Nolde von der Hornzunge erzählt hatte, nachdem Albus und David ihr zur Verstehen gegeben

hatten, dass sie dies für nicht weiter auffällig hielten. Vielleicht täuschten sie sich auch, aber es war ihm vorher nie aufgefallen, wie neugierig sie doch war. Als wollte sie seine Gedanken bestärken, fragte sie in diesem Moment: „Wo ist überhaupt euer Freund Sean?“

James sah kurz zu Fred und grinste: „Strafarbeit bei Foretti..“

„Warum?“

„Foretti hat ihn angemacht, weil er die ganze Zeit geredet hat und ihm Punkte abgezogen. Im Gegenzug haben wir einen von den Weasleys-Feuerwerken in seinem Büro platziert. Leider wurde Sean von ihm gesehen, hat sich tierisch aufgeregt und ihm für die ganze Woche Strafarbeiten gegeben, selbst an Halloween. Er muss alte Schulkessel putzen.“

Albus lachte an dem Gedanken an ein Feuerwerk in Forettis Büro, was dabei wohl alles kaputt gegangen war, kein Wunder, dass er sich so aufgeregt hatte. Er hatte schon in den letzten zwei Jahren immer wieder durch Briefe von Professor Longbottom mitbekommen, dass James und seine Freunde Unruhe stifteten und sich eine ganz Hand voll Scherze erlaubten. Ginny und Hermine hatten sich in aller Ausführlichkeit über den schlechten Einfluss von Ron und George ausgelassen, die einen Laden für Scherzartikel besaßen und von dem alle Kinder sich begeistert immer wieder die neusten Sachen, die noch nicht ausgestellt waren, vorführen ließen. Albus, der von James am vergangenen Sonntag eine Stinkbombe in sein Bett gelegt bekommen hatte, hatte so auch erfahren, dass es einen Scherzartikelladen in Hogsmeade gab. Er hatte Rose gebeten ihr etwas von den Sachen zu geben, die Ron ihr heimlich mitgeschmuggelt hatte, doch musste enttäuscht feststellen, dass sie diese schon hatte konfiszieren lassen. („Du kannst dich doch nicht auf James Niveau herunterlassen, Al!“).

Der Nachtschisch kam und die Unmengen von Torten, Puddings und Cremes verschlugen allen den Atem. Dass die Hauselfen nicht zu verwirrt waren, schien für Albus klar, als er die Köstlichkeiten nach der Reihe ausprobierte.

Als sich alle den Bauch vollgeschlagen hatten, verließen alle Schüler die, von leuchtenden Kürbissen gesäumte, Große Halle, um zu ihren jeweiligen Gemeinschaftsräumen zu bewegen. Ein lautes Summen erfüllte die Halle, als hunderte von Füßen nach draußen schwemmten. Die Gryffindors stiegen die Marmortreppe in ihren Turm hinauf. Müde und satt setzte Albus einen Fuß vor den anderen, als er im Augenwinkel eine bizarre Szenerie beobachtete. In einem Seitengang sah er nur, wie ein Hauself von einer Hand in einen Raum gedrängt wurde. Er tippte Rose und David an und zeigte mit dem Finger darauf. Kein anderer schien es zu bemerken, wie die kleine, dünne Gestalt des Hauselfen nun in dem Zimmer verschwand.

„Lass’ uns das angucken“, flüsterte er plötzlich selbst von einer Neugier getrieben.

„Ich weiß nicht Al, wir wurden doch letztens erst erwischt, wie wir-“, begann Rose sorgenvoll.

„Ach komm schon, Rose“, unterbrach sie David und ohne eine Reaktion von ihr abzuwarten, lösten sie sich von der Gruppe und ordneten sich unbemerkt in eine Schar Ravenclaws ein, die in eine andere Richtung strömten.

„Aber-“, wisperte Rose, doch Albus legte einen Finger auf den Mund und zerrte sie hinter eine große Rüstung. Dann liefen sie geduckt in den Seitengang und kauerten sich neben die Statur eines Wasserspeiers. Aus dem Raum erklang die piepsige Stimme des Hauselfen: „Ja, Meister, natürlich! Das- das war ein Versehen.“

„Die Anweisungen waren klar! Es sollte unbemerkt bleiben“, erwiderte eine Albus unbekannte Männerstimme schroff.

„Es tut mir Leid, Meister. Es war so nicht geplant“, fiepte der Hauself zittrig.

„Ich hoffe doch, die anderen Elfen wurden wieder ins Schloss gebracht worden.“

„Ja, ja, sie sind alle wieder da.“

„Und wirst du dafür sorgen, dass sie ordentlich bestraft werden?“

„Sicher, sicher, Meister! Sie werden selbst schon dabei sein, sich zu bestrafen.“

„Ich hoffe, das wird nicht wieder vorkommen.“

Albus erinnerte sich willkürliche an das Gespräch mit Professor Longbottom am Morgen und es schien ihm Tage zurück zu liegen. Was ging hier vor? Wer war dieser Mann, der anscheinend für das Verschwinden der Hauselfen verantwortlich war und was hatte er den Hauselfen aufgetragen?

„Dann geh jetzt, Hauselfe“, befahl der Mann und jetzt erst bemerkte Albus, wie Rose ihn panisch antickte. Sie zeigte mit dem Finger in eine Richtung weg von dem Raum. Leise liefen sie los und gerade rechtzeitig als die der kleine Hauself aus dem Raum gehastet war, hatten sie die Ecke erreicht. Auf Zehenspitzen erklommen

sie die Treppenstufen und als sie einen Stock höher waren, rannten sie schnell Richtung Portraitloch.

„Passwort?“, fragte die Fette Dame.

„Armleuchter“, keuchte David.

„Sehr richtig!“

Das Portrait schwang nach vorne und hastig kletterten sie durch das Loch. Der Gemeinschaftsraum der Gryffindors war leer. Albus war viel zu aufgewühlt, als dass er jetzt hätte schlafen können. Er musste über das eben Gehörte reden und anscheinend ging es denn anderen ähnlich, denn David ließ sich in einen großen Sessel vor dem Kamin sinken und Rose machte keine Anstalten zum Mädchenschlafsaal hochzugehen.

„Das war knapp“, sagte David und kreuzte die Arme hinter seinem Rücken.

„Wer war das bloß?“, fragte Albus und auch er setzte sich in einen Sessel.

„Ich habe keine Ahnung, jedenfalls war es ein Erwachsener, oder?“

„Es muss jemand von den Lehrern gewesen sein“, meinte Rose. Albus versuchte sich an die Stimme zu erinnern, er war sich ganz sicher, sie noch nie zuvor gehört zu haben.

„Aber nicht von einem, den wir kennen“, entgegnete er dann.

„Wären wir nur etwas länger da geblieben, dann hätten wir ihn gesehen“, fügte er hinzu.

„Bist du verrückt?“, fragte David.

„Wir wären erwischt worden und ich möchte nicht wissen, was der mit uns gemacht hätte!“

„Hinter dem Wasserspeier hätte er uns wahrscheinlich gar nicht gesehen“, verteidigte er sich.

„Trotzdem Al, der Hauself hätte uns sicher entdeckt und wie David schon gesagt hatte, nachdem wir erst am Samstag von Professor Nolde gesehen worden sind, wäre das gar nicht gut gekommen. Vor allem nicht nach unserem Gespräch mit Professor Longbottom“, sagte Rose.

„Aber wir hätten immerhin gewusst, wer hinter dieser ganzen Hauselfgeschichte steckt.“

Hätte er nur einen Tarnumhang wie sein Vater, dachte Albus wehmütig. Dann könnte man ungesehen zu jeder Uhrzeit überall hin. Er hätte viel dafür gegeben, zu wissen, wer in diesem Zimmer gewesen war, obwohl es ihn beim Essen gar nicht so sehr interessiert hatte, was in der Küche vorgefallen war. Nachdem er gehört hatte, dass es ein geplantes Verschwinden von anscheinend mehreren Hauselfen gegeben hatte, war sein Interesse geweckt.

„Was glaubt ihr meinte mit: die anderen Hauselfen wurden wieder ins Schloss gebracht? Wo waren sie denn dann?“, fragte David.

„Ich weiß nicht, aber glaubt ihr nicht auch, dass es das war, was Nick meinte?“, meinte Rose stirnrunzelnd.

„Was?“

„Na ja, dass viele Hauselfen immer noch nicht aufgetaucht waren, also dass sie sozusagen verschleppt worden waren.“

„Vielleicht, aber wie sollte jemand das am mitten am Tag machen, ohne dass es jemand merkt?“, fragte Albus.

„Al“, sagte Rose und sah ihn an. „Hast du je in diesem Schloss einen Hauselfen gesehen?“

„Nein, also ja- heute!“

„Siehst du! Wir sehen die Hauselfen nie, da wird es wohl nicht sehr schwierig sein, ihnen zu befehlen irgendwo hinzugehen, ohne dass es jemand sieht.“

„Trotzdem finde ich das alles sehr komisch. Wer war das?“, sagte Albus erneut.

„Wir werden die Person bestimmt irgendwann bald sprechen hören. Ich meine, es kann ja nicht sein, dass man einen von den Lehrern hier nie zu hören bekommt. So viele Lehrer gibt’s dann ja wieder auch nicht.“, sagte David.

„Ich weiß nicht genau“, warf Rose ein. „Wen von den Lehrern haben wir denn noch nie sprechen hören?“

„Was weiß ich, also es gibt so manche von denen, die am Lehrertisch, die ich nicht kenne.“

„Die Fächer, die wir nicht haben sind Muggelkunde, Arithmantik, Pflege Magischer Geschöpfe, Alte Runen und Wahrsagen.“

„Ich werd’ James fragen, welche Lehrer er in Wahrsagen und Arithmantik hat“, sagte Albus.

„Vielleicht hat er seine Stimme auch verzaubert“, sagte David. „Das geht doch?“, fragte er und sah Rose an.

„Jaah“, sagte sie und zögerte. „Warum sollte er das machen? Ich meine, er wusste doch nicht, dass er belauscht wird.“

David zuckte mit den Schultern und gähnte dann.

„Vielleicht sollten wir uns aber lieber da raus halten“, meinte sie dann langsam, während sie mit einem langen Stock im Feuer herumstocherte. „Nachher werden wir erwischt und-“, sie stockte.

„Du hast doch nur Angst schlechte Noten zu kriegen“, grinste David.

„Ja und? Ist daran etwas schlimm?“, gab sie bissig zurück. „Ich geh dann jetzt zu Bett“, sagte sie plötzlich und stand auf. Als wäre dies ein Signal gewesen, standen auch Albus und David auf und alle begannen sie die Treppen zu ihren jeweiligen Schlafsälen hochzulaufen.

Später als Albus im Bett lag, beugte er sich flüsternd zu David herüber und meinte: „Aber es wäre schon interessant gewesen, wir hätten ihn gesehen.“

„Jah, aber Rose hat Recht. Es wäre zu riskant gewesen“, antwortete er. Resigniert lehnte Albus sich zurück und zog die Decke über sich.

„Na ja dann Gute Nacht“, hörte er ihn neben sich sagen und er erwiderte ebenfalls „Gute Nacht!“

Er drehte sich zur Seite und schloss die Augen. Sofort erschien das Bild eines dünnen in ein Küchentuch gewickelten Hauselfen, der in einer kauernenden Haltung zu einem großen Mann aufblickte, der ein dunkles, böses Gesicht besaß. Wer war der Mann und was wollte er? Er öffnete wieder die Augen und starrte in die klare, sternenlose Nacht aus seinem Fenster. Lange lag er an diesem Abend wach und als er schließlich in den Schlaf versank, verfolgten in die Bilder von Hauselfen die an einer Leine von Hagrid geführt in den Verbotenen Wald geführt worden und Nick der versuchte, die Hauselfen zu verdecken, damit sie keiner sah.

In den folgenden Wochen, hörten sie weder Geschichten von weiteren verschwundenen Hauselfen noch sahen sie den Mann, den sie in der Halloweennacht belauscht hatten.

Das Wetter wurde stürmischer und Albus konnte aus dem Zimmer des Gemeinschaftsraumes immer öfter die Quidditchmannschaften trainieren sehen. Immer öfter kam James abends regennass und durchgeschwitzt in den Gemeinschaftsraum und ließ sich müde in einen der Sessel nieder. Keiner der von ihm beschriebenen Lehrer passte auf den Menschen, den Albus suchte und enttäuscht und auch von sonstigen Dingen wie Hausaufgaben abgelenkt, verschwanden seine Bemühungen, in dieser Sache etwas herauszufinden nach einer Weile.

Das kommende Quidditchspiel Gryffindor gegen Slytherin rückte immer mehr in den Mittelpunkt und Albus Vorfreude auf das Spiel und die damit verbundene gute Laune wurde noch gesteigert, als Foretti sie am Montag vor dem Spiel früher gehen ließ, weil er angeblich noch etwas zu erledigen hatte.

„Wenn ihr mich fragt, hat er sich einfach nur verletzt und jetzt keinen Bock zu unterrichten“, meinte David beim Mittagessen. Auch Albus waren die weißen Verbände an Forettis Händen aufgefallen.

„Vielleicht hat es etwas mit der Hornzunge zu tun. Vielleicht hat er sie falsch benutzt“, spekulierte Rose und Albus und David verdrehten die Augen.

„Jetzt fang nicht damit schon wieder an.“

Doch Rose ignorierte ihn und sagte: „Das wird es wohl gewesen sein. Dann kann ich ja beruhigt sein, dass er sie jetzt nicht mehr hat.“

„Wahrscheinlich hat er in seinem Vorrat aber noch einen ganzen Kessel davon“, sagte David in gespielt entsetztem Ton. Selbst Rose lachte und bevor sie zu Geschichte der Zauberei gingen, schlug sie ihnen sogar vor, ihre Hausaufgaben durchzulesen unter der Vorraussetzung, sie würden in der folgenden Stunde wenigstens versuchen zuzuhören.

Am Anfang klappte es noch relativ gut, fand zumindest Albus. Er nahm ungefähr, die Hälfte von dem, was Professor Binns sagte, auf, doch nach den ersten zehn Minuten schweiften seine Gedanken wieder zu Quidditch ab. Die Traditionen und Gebräuche aus den Zeiten der alten Ägypter mochten noch so spannend sein, befand Albus, doch auch schwarzmagische Orakel wurden von Binns so erklärt, als würde er ein Schlaflied singen.

Nach der Stunde gingen sie hoch in den Gemeinschaftsraum.

„Fandet ihr nicht auch den Kult um das Skaradaeorakel total spannend?“, fragte sie Rose, doch als sie in die verständnislosen Gesichter der beiden Jungen sah, seufzte sie nur und setzte sich dann zu ihrer Freundin Cathy McDougan.

„Sie kann nicht im Ernst von uns erwarten, dass wir bei dem Geschwafel aufpassen“, sagte David an Albus gewandt, als sie sich gerade in einer Ecke niederließen und ihre Hausaufgaben rausholten.

„Geschwafel?“, fragte jemand hinter Albus.

„Ihr redet doch nicht von Binns, oder?“, fragte James.

„Wie kommst du darauf?“, fragte Albus und grinste.
„Und wie geht’s mit dem Training voran?“, fragte er.
„Ach, wir machen die Slytherins platt.“, sagte Sean übermütig.
„Wobei ich sagen muss“, sagte Fred. „Ich habe die Slytherins letztens von hier aus beobachtet. Swan fliegt leider nicht schlecht.“

James Miene verdunkelte sich.

„Ich habe ähnliches gehört. Er soll gut sein...“

„Aber Freddie, das ist doch kein Wort gegen McQueen oder?“, sagte Sean laut und grinste. Fred errötete und machte eine schnelle Bewegung, als würde er sein Umfeld kurz von allen Seiten überprüfen. James lachte und Albus runzelte die Stirn.

„Fred steht auf sie, weißt du“, erklärte James und Fred schnalzte mit der Zunge: „Gar nicht wahr.“

„Jedenfalls“, sagte Fred etwas lauter, als wolle er das Thema wechseln. „Auch wenn er ein kleines Miststück ist, fliegt Swan nicht schlecht und ich würde mich nicht zu sehr auf- ähm andere Spieler verlassen.“

„Sein Besen schlägt natürlich auch alle anderen“, fügte Sean zweifelnd an.

„Feuerblitz2, ich weiß“, entgegnete James mürrisch, der letztes Jahr den neusten Besen aus der Nimbusreihe zum Geburtstag bekommen hatte. Erstklässlern war es nicht erlaubt einen Besen zu besitzen, doch auch Albus hoffte darauf, in seinem zweiten Jahr in Hogwarts einen Besen zu bekommen. Im Insgeheimen wünschte er es sich sehnlich auch in die Quidditchmannschaft aufgenommen zu werden, doch als er bei den Auswahlspielen die anderen Mitglieder gesehen hatte, waren ihm Zweifel gekommen, ob er gut genug war.

Nach dem Mittagessen machten sie sich zu Zauberkunst auf und ehe Albus sich versah, war auch schon wieder Samstag.

Er wachte ungewöhnlich früh auf und obwohl er gar nicht mitspielte, breitete sich eine kribbelnde Wärme in seinem Körper aus. Er hatte schon oft Quidditchspiele gesehen, da seine Mutter schließlich Sportkorrespondentin im Tagespropheten war und so oft auch Freikarten für seinen Vater oder seine Geschwister bekommen. Sie selbst hatte er allerdings erst einmal fliegen gesehen. Das war zwei Jahre nachdem Rose auf die Welt gekommen war. Sie hatte sich noch einmal auf ihren Besen geschwungen, bevor sie sich zurückzog, um von zuhause aus für den Tagespropheten zu schreiben. Doch die Hogwartsquidditchspiele waren etwas Besonderes. Jeder der großen Stars hatte einmal dort angefangen, jedenfalls die, die in Hogwarts zur Schule gegangen waren.

Er schwang sich aus dem Bett, schlüpfte in seine Anziehsachen und ging runter in den noch sehr leeren Gemeinschaftsraum. Es war seltsam ihn so leer, aber aufgeräumt wiederzufinden. Eine warme Ruhe strömte von ihm aus und seine friedliche Atmosphäre ließ Albus lächeln. In den letzten Monaten war es doch so etwas wie sein zweites zuhause geworden.

Er ließ sich in einen Sessel fallen und beschloss einen Brief an seine Eltern zu schreiben. Seine Feder lag noch vom Vorabend auf dem Tisch und schon begann er sein Pergament zu beschriften. Er musste James nachher fragen, ob er sich seine Eule ausleihen konnte.

Langsam füllte sich der Gemeinschaftsraum und aufgeregte Stimmen erfüllten ihn. David und er gingen zum Frühstück, um danach gleich zum Feld zu gehen.

Der Himmel war wolkenverhangen und es sah nach Regen aus. Sie setzten sich ganz nach oben auf die Tribünen. Ein eisiger Novemberwind wehte von den Ländereien herüber und Albus zog seinen Gryffindorschal enger. Viele Schüler trugen auffällige Kleidung in den Farben von Gryffindor oder Slytherin und einige hielten große, magisch verzauberte Transparente in die Höhe.

„Hey, kann ich mich hier hin setzte“, kam eine unsichere Stimme von hinten. David und Albus drehten sich um. Nilson Ackerley, der sich eine Gryffindorrosette an den Umhang geheftet hatte und eine für ihn viel zu große Mütze trug stand hinter ihnen.

„Klar“, sagte Albus und machte ihm Platz.

„Ich bin für Gryffindor“, sagte er und deutete auf seine Rosette. David klopfte ihm auf die Schulter. „Gut so. Ich bin so gespannt auf mein erstes Quidditchspiel!“

„Ist es echt dein erstes Quidditchspiel?“, fragte Nilson und David bejahte.

Die beiden Mannschaften waren nun auf den Platz gekommen und McQueen und Gonzales, die jeweiligen Kapitäne der Mannschaften gaben sich gezwungen die Hand. Gerade als Madame Jones einen gellenden Pfiff ausstieß und die Bälle entließ erreichten Rose und Cathy ihre Reihe.

„Hallo Al, David, Nilson“, sagte sie und setzte sich mit von der Kälte geröteten Wangen neben David.

„Hallo“, begrüßten sich auch die anderen. „Warum seid ihr so spät?“, wollte David wissen, doch Roses Antwort ging in den lauten Worten des Kommentators unter, der nun das Megaphon erhoben hatte.

„Und wieder beginnt eine Quidditchsaison mit dem lang ersehnten Spiel Slytherin gegen Quidditch. Mein Name ist Henry Tennessee und ich werde live und in Farbe das Spiel kommentieren.“ Einige Leute lachten auf.

Albus beugte sich nach vorne, sodass er Tennessee sehen konnte. Es war ein hochgewachsener, dunkelhaariger Junge mit hellen, blauen Augen. Er saß mit einem selbstgefälligen Lächeln im Gesicht, zurückgelehnt in einem Stuhl direkt neben den Lehrern.

„Nach der Niederlage von Slytherin im letzten Jahr, hoffen diese nun auf Revanche. Doch Gryffindor jetzt im Quaffelbesitz. Robbins hat ihn sicher und fliegt direkt auf den linken Tarring der Slytherins zu, Pittsburgh geht in Stellung vor seinen Ringen. Während es bei den Löwen in diesem Jahr einige Veränderung gab, hat Slytherin nur eine neue Position, wenn diese auch als recht viel versprechend gilt. Robbins geht nun zum Angriff über, wirft – oh nein, gutes Ablenkungsmanöver, geschickt hat er den Quaffel zu Nester geworfen, die nun von der anderen Seite kommt und JA! Sie hat ihn reingemacht, da war Pittsburgh zu langsam. Gryffindor geht in Führung.“

Albus jubelte beigeistert mit, als die gutaussiehende, blonde Selma Nester den Quaffel elegant in den Tarring von Slytherin versenkt hatte. James hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu beweisen und war etwas zurückhaltend im Hintergrund gewesen, doch Albus wusste, dass er um Weiten besser fliegen konnte, als er jetzt zeigte.

„Nun hat sich Slytherins Kapitän Gonzales den Ball erobert, fliegt auf die gegnerische Seite zu, gibt ab an Wotzki, dieser fliegt – doch oh!“

Ein Klatscher, der gezielt von der kleinen, unscheinbaren Tina Leng in Richtung Wotzki geschleudert worden war, traf diesen an der Schulter. Der bullige Viertklässler fuhr zusammen, ließ den Quaffel fallen und fühlte seine Schulter. Die Gryffindors johlten. Der Quaffel fiel, und nun preschte James nach vorne.

„Der erste Einsatz vom neuen Gryffindorjäger Potter. Und er beschleunigt und ja! Fängt den Quaffel. Uh!“

James war in einem atemberaubenden Tempo in die andere Richtung geflogen und war nur knapp mit einem gefährlichen Seitenschlenker einem Klatscher ausgewichen, der von der Treiberin der Slytherins ausgegangen war. Sie war eins der zwei Mädchen in der Slytherinmannschaft und erinnerte Albus an eine sehr hässliche Bulldogge.

„Potter weicht geschickt Wotzki aus und oh ja, sehr schick, hat ihn versenkt!“ James hatte es in irgendeiner Weise geschafft am Slytherinhüter Pittsburgh vorbeizukommen und den Quaffel dabei unbemerkt, aber gnadenlos zielsicher in einen der Torrings geworfen. Er riss die Hände in die Höhe und flog freihändig auf seine Mannschaftskameraden zu, die ihn jubelnd abklatschten. Auch auf den Rängen gab es Beifall. James, der immer als sehr guter Quidditchspieler gegolten hatte, hatte dies jedoch noch nie wirklich zu Beweis stellen können. Auch die meisten Hufflepuffs und Ravenclaws waren für Gryffindor, sodass der Jubel die Buhrufe der Slytherins um weiten übertönte.

Nachdem ein Tor von Mark Robbins und ein weiteres von James die Gryffindors zu einem Punktstand von 40:0 verhalfen, wurden die Slytherins unwirsch. Wotzki foulte so offensichtlich, dass es einen Strafwurf gab. Robbins durfte werfen und traf. Gonzales fluchte.

„Die Slytherins nun unter Druck müssen sich jetzt aber bemühen. Und ja, dort kommt die Jägerin Slurk. Unter uns, ein wirklich gut aussehendes Mädchen, und ja! Da hat Snyder keine Chance gehabt.“

Die Slytherins johlten und Jeremy Snyder, der zuvor einige sehr schwierige Bälle gehalten hatte, ballte eine Faust vor Zorn.

„50:10 und nun geht es weiter. Nester in Ballbesitz, doch uh - wirklich geschickter Klatscher- nun also Wotzki, der heute ja noch gar nichts von seinem Talent beweisen konnte. Ja, das sieht gut aus, doch was ist das?“

Ein überraschter Aufruf war durch die Menge gegangen. McQueen, die bisher das Spiel von oben aus beobachtet hatte und Kreise um das Feld gezogen hatte, war urplötzlich in die Höhe geschossen und verfolgte offensichtlich den Schnatz. Albus Blick huschte zu Swan, der gelassen auf seinem Feuerblitz2 saß. Er war einige Meter über McQueen und sie steuerte in seine Richtung. Er beugte sich nun runter und raste los, jedoch in eine ganz andere Richtung. McQueen verlangsamte verwirrt ihre Geschwindigkeit und sah ihm nach, doch da schoss dieser auch schon wieder in die Höhe und mit rasantem Tempo verfolgte er nun den Schnatz. Den

Vorsprung, den er sich durch dieses Ablenkungsmanöver verschafft hatte, konnte McQueen klar nicht mehr aufholen und Albus sah entsetzt zu, wie Swan nun die Hand ausstreckte. Ein siegessicheres Lächeln trat auf sein Gesicht und aus dem Augenwinkel sah Albus Malfoy, der schon ölig grinsend zum bevorstehenden Jubel aufgestanden war. Rose schlug die Hände vors Gesicht und dann WUMM. Ein Klatscher traf Swan direkt in die Seite. Vor lauter Aufregung hatte er ihn nicht kommen sehen. Die Menge stöhnte laut auf und begeistert stürmten die Gryffindorspieler auf ihren Treiber Martin Oblovski zu, der immer noch mit ausgestreckter Hand sein Schlagholz von sich hielt.

„Was? Was ist passiert, warum hat er den Schnatz nicht gefangen?“ Rose, die die Hände wieder vom Gesicht genommen hatte, blickte verwirrt auf Swan, der einige Meter nach unten gesackt war und von den anderen Spielern umringt war.

„Genial!“, rief Albus aus. „Er hat einen Klatscher abbekommen.“

„Das war aber knapp für die Gryffindors und wer der bessere Sucher ist, wissen wir jetzt allerdings auch“, tönte Tennesseees Stimme aus dem Megaphon und die Gryffindors warfen ihm böse Blicke zu.

„Und das Spiel geht weiter. Nach einem kurzen Schockmoment geht es auch Swan wieder besser. Und Gonzales prescht nach vorne, wirft – ah guter Fang von Snyder. Jetzt mit Nester an der Führung gibt an Potter ab, der fliegt nach vorne und – ja sehr gut ausgewichen – TOR.“ Albus klatschte enthusiastisch. Er sah wie Swan James mit zugekniffenen Augen beobachtete und dann Wotzki etwas zurief, was Albus jedoch nicht verstehen konnte. Dieser grinste und flog weiter. Gryffindor war den grünen Spielern weit überlegen. Das konnte jeder sehen. Wäre der Schnatz doch nur noch einmal aufgetaucht. James spielte überragend gut. Als er gerade dabei war noch ein Tor zu machen, traf ihn ein Klatscher perfekt platziert am Hinterkopf. Rose und Cathy schrieten auf, David sagte: „Meine Fresse!“ und Nilson sprang auf, um besser sehen zu können. James schien das Bewusstsein verloren zu haben und sein Besen begann sich nach unten zu senken. Er rutschte vom Besen und fiel geradewegs auf den Boden zu. Albus schluckte. Er hatte seine Augen auf James gerichtet und auf Mark Robbins und Martin Oblovski, die dabei waren auf ihn zuzufliegen und aufzufangen, als Rose sagte: „Oh mein Gott, der Schnatz!“ Albus riss seinen Blick los und suchte das Feld ab. Swan jagte einem kleinen, goldenen Schimmer nach, während McQueen ihren Blick auf James geheftet hatte und ihn nichts bemerkte. Erst als Tennessee sagte: „Und während James Potter von dem Jäger Robbins und Treiber Oblovski aufgefangen wird, fängt Nero Swan, neuer Sucher der Slytherins, gerade den Schnatz.“ Ein Raunen ging durch das Publikum und McQueen schreckte verwundert hoch und sah sich um. Albus konnte erkennen, wie sich ihre Augen weiteten und sie sich daran machte Swan einzuholen. Doch es war zu spät. Swan hielt bereits den Schnatz triumphierend in die Höhe und die Slytherins jubelten.

„Verdammt“, schallte Freds Stimme einige Reihen vor ihnen auf.

„Slytherin gewinnt! Der endgültige Punktestand ist 140: 80 für Slytherin.“

„Was? Nein, das kann nicht sein!“

„Das war alles geplant, ich habe doch gesehen, wie Swan und Wotzki sich da was ausgedacht haben.“

„Aber sie waren doch viel besser!“

„Wie geht es James wohl?“

„Egal, wir haben verloren!“

Alle redeten durcheinander und der Schock, dass sie verloren hatten, verwandelte sich nach und nach in Wut auf die Slytherins. Nach den ersten Minuten war es für Albus klar gewesen, dass sie gewinnen würden. Nie wäre es ihm in den Sinn gekommen, sie würden verlieren. James, der inzwischen wieder bei Bewusstsein war, wurde in den Krankenflügel gebracht und die anderen Spieler gingen entweder resigniert in ihre Umkleidekabinen oder ließen sich noch auf dem Feld feiern. Albus und die anderen stiegen von den Rängen hinunter.

„Hey Potter, du musst dir, glaube ich, keine Sorgen um den Kopf deines Bruders machen. Da ist ja sowieso nichts drin“, johlte die Stimme von Malfoy an Albus Ohr und er drehte sich wütend um. Auch Sean und Fred hatten dies gehört und Sean, der um einiges größer war als Malfoy ging schnellen Schrittes auf ihn zu.

„Viel Grips scheinst du ja auch nicht zu besitzen, Malfoy“, raunte der ihm zu, doch da stellten sich schon Swan und Wotzki vor ihn.

„Na Warcross, steckst dein fettes Gesicht auch mal wieder überall rein“, sagte Swan, der noch immer den Schnatz in der Hand hielt.

„Fühlst dich wohl ganz groß, weil du jetzt den Schnatz gefangen hast, was?“, entgegnete er.

„Besser den Schnatz gefangen, als einen Klatscher in die Fresse zu bekommen, oder?“

„Immerhin haben wir ein faires Spiel gespielt!“, meldete sich Fred zu Wort.

„Immerhin haben wir einen aufmerksamen Sucher, Weasley“, meinte Wotzki. Sean knackte mit seinen Knöcheln und die zwei sahen sich grimmig an.

„Komm, lass uns gehen“, sagte Rose leise zu Albus und David und sie machten sich von dannen. Es hatte angefangen zu regnen.

Halloween (Part II)

In den folgenden Wochen, hörten sie weder Geschichten von weiteren verschwundenen Hauselfen noch sahen sie den Mann, den sie in der Halloweennacht belauscht hatten.

Das Wetter wurde stürmischer und Albus konnte aus dem Zimmer des Gemeinschaftsraumes immer öfter die Quidditchmannschaften trainieren sehen. Immer öfter kam James abends regennass und durchgeschwitzt in den Gemeinschaftsraum und ließ sich müde in einen der Sessel nieder. Keiner der von ihm beschriebenen Lehrer passte auf den Menschen, den Albus suchte und enttäuscht und auch von sonstigen Dingen wie Hausaufgaben abgelenkt, verschwanden seine Bemühungen, in dieser Sache etwas herauszufinden nach einer Weile.

Das kommende Quidditchspiel Gryffindor gegen Slytherin rückte immer mehr in den Mittelpunkt und Albus Vorfreude auf das Spiel und die damit verbundene gute Laune wurde noch gesteigert, als Foretti sie am Montag vor dem Spiel früher gehen ließ, weil er angeblich noch etwas zu erledigen hatte.

„Wenn ihr mich fragt, hat er sich einfach nur verletzt und jetzt keinen Bock zu unterrichten“, meinte David beim Mittagessen. Auch Albus waren die weißen Verbände an Forettis Händen aufgefallen.

„Vielleicht hat es etwas mit der Hornzunge zu tun. Vielleicht hat er sie falsch benutzt“, spekulierte Rose und Albus und David verdrehten die Augen.

„Jetzt fang nicht damit schon wieder an.“

Doch Rose ignorierte ihn und sagte: „Das wird es wohl gewesen sein. Dann kann ich ja beruhigt sein, dass er sie jetzt nicht mehr hat.“

„Wahrscheinlich hat er in seinem Vorrat aber noch einen ganzen Kessel davon“, sagte David in gespielt entsetztem Ton. Selbst Rose lachte und bevor sie zu Geschichte der Zauberei gingen, schlug sie ihnen sogar vor, ihre Hausaufgaben durchzulesen unter der Vorraussetzung, sie würden in der folgenden Stunde wenigstens versuchen zuzuhören.

Am Anfang klappte es noch relativ gut, fand zumindest Albus. Er nahm ungefähr, die Hälfte von dem, was Professor Binns sagte, auf, doch nach den ersten zehn Minuten schweiften seine Gedanken wieder zu Quidditch ab. Die Traditionen und Gebräuche aus den Zeiten der alten Ägypter mochten noch so spannend sein, befand Albus, doch auch schwarzmagische Orakel wurden von Binns so erklärt, als würde er ein Schlaflied singen.

Nach der Stunde gingen sie hoch in den Gemeinschaftsraum.

„Fandet ihr nicht auch den Kult um das Skaradaeorakel total spannend?“, fragte sie Rose, doch als sie in die verständnislosen Gesichter der beiden Jungen sah, seufzte sie nur und setzte sich dann zu ihrer Freundin Cathy McDougan.

„Sie kann nicht im Ernst von uns erwarten, dass wir bei dem Geschwafel aufpassen“, sagte David an Albus gewandt, als sie sich gerade in einer Ecke niederließen und ihre Hausaufgaben rausholten.

„Geschwafel?“, fragte jemand hinter Albus.

„Ihr redet doch nicht von Binns, oder?“, fragte James.

„Wie kommst du darauf?“, fragte Albus und grinste.

„Und wie geht's mit dem Training voran?“, fragte er.

„Ach, wir machen die Slytherins platt“, sagte Sean übermütig.

„Wobei ich sagen muss“, sagte Fred. „Ich habe die Slytherins letzts von hier aus beobachtet. Swan fliegt leider nicht schlecht.“

James Miene verdunkelte sich.

„Ich habe ähnliches gehört. Er soll gut sein...“

„Aber Freddie, das ist doch kein Wort gegen McQueen oder?“, sagte Sean laut und grinste. Fred errötete und machte eine schnelle Bewegung, als würde er sein Umfeld kurz von allen Seiten überprüfen. James lachte und Albus runzelte die Stirn.

„Fred steht auf sie, weißt du“, erklärte James und Fred schnalzte mit der Zunge: „Gar nicht wahr.“

„Jedenfalls“, sagte Fred etwas lauter, als wolle er das Thema wechseln. „Auch wenn er ein kleines Miststück ist, fliegt Swan nicht schlecht und ich würde mich nicht zu sehr auf- ähm andere Spieler verlassen.“

„Sein Besen schlägt natürlich auch alle anderen“, fügte Sean zweifelnd an.

„Feuerblitz2, ich weiß“, entgegnete James mürrisch, der letztes Jahr den neusten Besen aus der Nimbusreihe zum Geburtstag bekommen hatte. Erstklässlern war es nicht erlaubt einen Besen zu besitzen, doch auch Albus hoffte darauf, in seinem zweiten Jahr in Hogwarts einen Besen zu bekommen. Im Insgeheimen wünschte er es sich sehnlich auch in die Quidditchmannschaft aufgenommen zu werden, doch als er bei den Auswahlspielen die anderen Mitglieder gesehen hatte, waren ihm Zweifel gekommen, ob er gut genug war.

Nach dem Mittagessen machten sie sich zu Zauberkunst auf und ehe Albus sich versah, war auch schon wieder Samstag.

Er wachte ungewöhnlich früh auf und obwohl er gar nicht mitspielte, breitete sich eine kribbelnde Wärme in seinem Körper aus. Er hatte schon oft Quidditchspiele gesehen, da seine Mutter schließlich Sportkorrespondentin im Tagespropheten war und so oft auch Freikarten für seinen Vater oder seine Geschwister bekommen. Sie selbst hatte er allerdings erst einmal fliegen gesehen. Das war zwei Jahre nachdem Rose auf die Welt gekommen war. Sie hatte sich noch einmal auf ihren Besen geschwungen, bevor sie sich zurückzog, um von zuhause aus für den Tagespropheten zu schreiben. Doch die Hogwartsquidditchspiele waren etwas Besonderes. Jeder der großen Stars hatte einmal dort angefangen, jedenfalls die, die in Hogwarts zur Schule gegangen waren.

Er schwang sich aus dem Bett, schlüpfte in seine Anziehsachen und ging runter in den noch sehr leeren Gemeinschaftsraum. Es war seltsam ihn so leer, aber aufgeräumt wiederzufinden. Eine warme Ruhe strömte von ihm aus und seine friedliche Atmosphäre ließ Albus lächeln. In den letzten Monaten war es doch so etwas wie sein zweites zuhause geworden.

Er ließ sich in einen Sessel fallen und beschloss einen Brief an seine Eltern zu schreiben. Seine Feder lag noch vom Vorabend auf dem Tisch und schon begann er sein Pergament zu beschriften. Er musste James nachher fragen, ob er sich seine Eule ausleihen konnte.

Langsam füllte sich der Gemeinschaftsraum und aufgeregte Stimmen erfüllten ihn. David und er gingen zum Frühstück, um danach gleich zum Feld zu gehen.

Der Himmel war wolkenverhangen und es sah nach Regen aus. Sie setzten sich ganz nach oben auf die Tribünen. Ein eisiger Novemberwind wehte von den Ländereien herüber und Albus zog seinen Gryffindorschal enger. Viele Schüler trugen auffällige Kleidung in den Farben von Gryffindor oder Slytherin und einige hielten große, magisch verzauberte Transparente in die Höhe.

„Hey, kann ich mich hier hin setze“, kam eine unsichere Stimme von hinten. David und Albus drehten sich um. Nilson Ackerley, der sich eine Gryffindorrosette an den Umhang geheftet hatte und eine für ihn viel zu große Mütze trug stand hinter ihnen.

„Klar“, sagte Albus und machte ihm Platz.

„Ich bin für Gryffindor“, sagte er und deutete auf seine Rosette. David klopfte ihm auf die Schulter. „Gut so. Ich bin so gespannt auf mein erstes Quidditchspiel!“

„Ist es echt dein erstes Quidditchspiel?“, fragte Nilson und David bejahte.

Die beiden Mannschaften waren nun auf den Platz gekommen und McQueen und Gonzales, die jeweiligen Kapitäne der Mannschaften gaben sich gezwungen die Hand. Gerade als Madame Jones einen gellenden Pfiff ausstieß und die Bälle entließ erreichten Rose und Cathy ihre Reihe.

„Hallo Al, David, Nilson“, sagte sie und setzte sich mit von der Kälte geröteten Wangen neben David.

„Hallo“, begrüßten sich auch die anderen. „Warum seid ihr so spät?“, wollte David wissen, doch Roses Antwort ging in den lauten Worten des Kommentators unter, der nun das Megaphon erhoben hatte.

„Und wieder beginnt eine Quidditchsaison mit dem lang ersehnten Spiel Slytherin gegen Quidditch. Mein Name ist Henry Tennessee und ich werde live und in Farbe das Spiel kommentieren.“ Einige Leute lachten auf.

Albus beugte sich nach vorne, sodass er Tennessee sehen konnte. Es war ein hochgewachsener, dunkelhaariger Junge mit hellen, blauen Augen. Er saß mit einem selbstgefälligen Lächeln im Gesicht, zurückgelehnt in einem Stuhl direkt neben den Lehrern.

„Nach der Niederlage von Slytherin im letzten Jahr, hoffen diese nun auf Revanche. Doch Gryffindor jetzt im Quaffelbesitz. Robbins hat ihn sicher und fliegt direkt auf den linken Tarring der Slytherins zu, Pittsburgh geht in Stellung vor seinen Ringen. Während es bei den Löwen in diesem Jahr einige Veränderung gab, hat Slytherin nur eine neue Position, wenn diese auch als recht viel versprechend gilt. Robbins geht nun zum Angriff über, wirft – oh nein, gutes Ablenkungsmanöver, geschickt hat er den Quaffel zu Nester geworfen, die

nun von der anderen Seite kommt und JA! Sie hat ihn reingemacht, da war Pittsburgh zu langsam. Gryffindor geht in Führung.“

Albus jubelte beigeistert mit, als die gutaussiehende, blonde Selma Nester den Quaffel elegant in den Tarring von Slytherin versenkt hatte. James hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu beweisen und war etwas zurückhaltend im Hintergrund gewesen, doch Albus wusste, dass er um Weiten besser fliegen konnte, als er jetzt zeigte.

„Nun hat sich Slytherins Kapitän Gonzales den Ball erobert, fliegt auf die gegnerische Seite zu, gibt ab an Wotzki, dieser fliegt – doch oh!“

Ein Klatscher, der gezielt von der kleinen, unscheinbaren Tina Leng in Richtung Wotzki geschleudert worden war, traf diesen an der Schulter. Der bullige Viertklässler fuhr zusammen, ließ den Quaffel fallen und fühlte seine Schulter. Die Gryffindors johlten. Der Quaffel fiel, und nun preschte James nach vorne.

„Der erste Einsatz vom neuen Gryffindorjäger Potter. Und er beschleunigt und ja! Fängt den Quaffel. Uh!“

James war in einem atemberaubenden Tempo in die andere Richtung geflogen und war nur knapp mit einem gefährlichen Seitenschlenker einem Klatscher ausgewichen, der von der Treiberin der Slytherins ausgegangen war. Sie war eins der zwei Mädchen in der Slytherinmannschaft und erinnerte Albus an eine sehr hässliche Bulldogge.

„Potter weicht geschickt Wotzki aus und oh ja, sehr schick, hat ihn versenkt!“ James hatte es in irgendeiner Weise geschafft am Slytherinhüter Pittsburgh vorbeizukommen und den Quaffel dabei unbemerkt, aber gnadenlos zielsicher in einen der Tarringe geworfen. Er riss die Hände in die Höhe und flog freihändig auf seine Mannschaftskameraden zu, die ihn jubelnd abklatschten. Auch auf den Rängen gab es Beifall. James, der immer als sehr guter Quidditchspieler gegolten hatte, hatte dies jedoch noch nie wirklich zu Beweis stellen können. Auch die meisten Hufflepuffs und Ravenclaws waren für Gryffindor, sodass der Jubel die Buhrufe der Slytherins um weiten übertönte.

Nachdem ein Tor von Mark Robbins und ein weiteres von James die Gryffindors zu einem Punktstand von 40:0 verhalfen, wurden die Slytherins unwirsch. Wotzki foulte so offensichtlich, dass es einen Strafwurf gab. Robbins durfte werfen und traf. Gonzales fluchte.

„Die Slytherins nun unter Druck müssen sich jetzt aber bemühen. Und ja, dort kommt die Jägerin Slurk. Unter uns, ein wirklich gut aussehendes Mädchen, und ja! Da hat Snyder keine Chance gehabt.“

Die Slytherins johlten und Jeremy Snyder, der zuvor einige sehr schwierige Bälle gehalten hatte, ballte eine Faust vor Zorn.

„50:10 und nun geht es weiter. Nester in Ballbesitz, doch uh - wirklich geschickter Klatscher- nun also Wotzki, der heute ja noch gar nichts von seinem Talent beweisen konnte. Ja, das sieht gut aus, doch was ist das?“

Ein überraschter Aufruf war durch die Menge gegangen. McQueen, die bisher das Spiel von oben aus beobachtet hatte und Kreise um das Feld gezogen hatte, war urplötzlich in die Höhe geschossen und verfolgte offensichtlich den Schnatz. Albus Blick huschte zu Swan, der gelassen auf seinem Feuerblitz2 saß. Er war einige Meter über McQueen und sie steuerte in seine Richtung. Er beugte sich nun runter und raste los, jedoch in eine ganz andere Richtung. McQueen verlangsamte verwirrt ihre Geschwindigkeit und sah ihm nach, doch da schoss dieser auch schon wieder in die Höhe und mit rasantem Tempo verfolgte er nun den Schnatz. Den Vorsprung, den er sich durch dieses Ablenkungsmanöver verschafft hatte, konnte McQueen klar nicht mehr aufholen und Albus sah entsetzt zu, wie Swan nun die Hand ausstreckte. Ein siegessicheres Lächeln trat auf sein Gesicht und aus dem Augenwinkel sah Albus Malfoy, der schon ölig grinsend zum bevorstehenden Jubel aufgestanden war. Rose schlug die Hände vors Gesicht und dann WUMM. Ein Klatscher traf Swan direkt in die Seite. Vor lauter Aufregung hatte er ihn nicht kommen sehen. Die Menge stöhnte laut auf und begeistert stürmten die Gryffindorspieler auf ihren Treiber Martin Oblovski zu, der immer noch mit ausgestreckter Hand sein Schlagholz von sich hielt.

„Was? Was ist passiert, warum hat er den Schnatz nicht gefangen?“ Rose, die die Hände wieder vom Gesicht genommen hatte, blickte verwirrt auf Swan, der einige Meter nach unten gesackt war und von den anderen Spielern umringt war.

„Genial!“, rief Albus aus. „Er hat einen Klatscher abbekommen.“

„Das war aber knapp für die Gryffindors und wer der bessere Sucher ist, wissen wir jetzt allerdings auch“, tönte Tennesseees Stimme aus dem Megaphon und die Gryffindors warfen ihm böse Blicke zu.

„Und das Spiel geht weiter. Nach einem kurzen Schockmoment geht es auch Swan wieder besser. Und

Gonzales prescht nach vorne, wirft – ah guter Fang von Snyder. Jetzt mit Nester an der Führung gibt an Potter ab, der fliegt nach vorne und – ja sehr gut ausgewichen – TOR.“ Albus klatschte enthusiastisch. Er sah wie Swan James mit zugekniffenen Augen beobachtete und dann Wotzki etwas zurief, was Albus jedoch nicht verstehen konnte. Dieser grinste und flog weiter. Gryffindor war den grünen Spielern weit überlegen. Das konnte jeder sehen. Wäre der Schnatz doch nur noch einmal aufgetaucht. James spielte überragend gut. Als er gerade dabei war noch ein Tor zu machen, traf ihn ein Klatscher perfekt platziert am Hinterkopf. Rose und Cathy schrieten auf, David sagte: „Meine Fresse!“ und Nilson sprang auf, um besser sehen zu können. James schien das Bewusstsein verloren zu haben und sein Besen begann sich nach unten zu senken. Er rutschte vom Besen und fiel geradewegs auf den Boden zu. Albus schluckte. Er hatte seine Augen auf James gerichtet und auf Mark Robbins und Martin Oblovski, die dabei waren auf ihn zuzufliegen und aufzufangen, als Rose sagte: „Oh mein Gott, der Schnatz!“ Albus riss seinen Blick los und suchte das Feld ab. Swan jagte einem kleinen, goldenen Schimmer nach, während McQueen ihren Blick auf James geheftet hatte und ihn nichts bemerkte. Erst als Tennessee sagte: „Und während James Potter von dem Jäger Robbins und Treiber Oblovski aufgefangen wird, fängt Nero Swan, neuer Sucher der Slytherins, gerade den Schnatz.“ Ein Raunen ging durch das Publikum und McQueen schreckte verwundert hoch und sah sich um. Albus konnte erkennen, wie sich ihre Augen weiteten und sie sich daran machte Swan einzuholen. Doch es war zu spät. Swan hielt bereits den Schnatz triumphierend in die Höhe und die Slytherins jubelten.

„Verdammt“, schallte Freds Stimme einige Reihen vor ihnen auf.

„Slytherin gewinnt! Der endgültige Punktestand ist 140: 80 für Slytherin.“

„Was? Nein, das kann nicht sein!“

„Das war alles geplant, ich habe doch gesehen, wie Swan und Wotzki sich da was ausgedacht haben.“

„Aber sie waren doch viel besser!“

„Wie geht es James wohl?“

„Egal, wir haben verloren!“

Alle redeten durcheinander und der Schock, dass sie verloren hatten, verwandelte sich nach und nach in Wut auf die Slytherins. Nach den ersten Minuten war es für Albus klar gewesen, dass sie gewinnen würden. Nie wäre es ihm in den Sinn gekommen, sie würden verlieren. James, der inzwischen wieder bei Bewusstsein war, wurde in den Krankenflügel gebracht und die anderen Spieler gingen entweder resigniert in ihre Umkleidekabinen oder ließen sich noch auf dem Feld feiern. Albus und die anderen stiegen von den Rängen hinunter.

„Hey Potter, du musst dir, glaube ich, keine Sorgen um den Kopf deines Bruders machen. Da ist ja sowieso nichts drin“, johlte die Stimme von Malfoy an Albus Ohr und er drehte sich wütend um. Auch Sean und Fred hatten dies gehört und Sean, der um einiges größer war als Malfoy ging schnellen Schrittes auf ihn zu.

„Viel Grips scheinst du ja auch nicht zu besitzen, Malfoy“, raunte der ihm zu, doch da stellten sich schon Swan und Wotzki vor ihn.

„Na Warcross, steckst dein fettes Gesicht auch mal wieder überall rein“, sagte Swan, der noch immer den Schnatz in der Hand hielt.

„Fühlst dich wohl ganz groß, weil du jetzt den Schnatz gefangen hast, was?“, entgegnete er.

„Besser den Schnatz gefangen, als einen Klatscher in die Fresse zu bekommen, oder?“

„Immerhin haben wir ein faires Spiel gespielt!“, meldete sich Fred zu Wort.

„Immerhin haben wir einen aufmerksamen Sucher, Weasley“, meinte Wotzki. Sean knackte mit seinen Knöcheln und die zwei sahen sich grimmig an.

„Komm, lass uns gehen“, sagte Rose leise zu Albus und David und sie machten sich von dannen. Es hatte angefangen zu regnen.

Assistenz in Verteidigung gegen die Dunklen Künste (Part I)

Der Regen hielt für die kommenden Wochen an und verwandelte die Ländereien von Hogwarts mehr und mehr in schlammige Pfützen. Die Schüler verbrachten so die meiste Zeit im warmen Schloss und gingen nur noch wegen dem Kräuterkunde- beziehungsweise Pflege Magischer Geschöpfe Unterricht oder Quidditchtraining nach draußen.

An einem Dienstagnachmittag kamen die Erstklässler aus dem Gewächshaus, um sich schnell wieder in Richtung Schloss zu machen. Der Himmel zeigte sich jedoch versöhnlich und es zeigten sich sogar ein paar Sonnenstrahlen.

„Ich frag mich, was es heute zum Mittagessen gibt“, sagte einer von den Hufflepuffschülern, von dem sich Albus ziemlich sicher war, dass er Paul Roland hieß, zu seinem Freund und Rose verdrehte die Augen. Albus fragte sich manchmal, ob Rose es nicht mit dem Lernen und Arbeiten übertrieb. Er traf sie viel öfter am Arbeiten an, als jeden anderen Erstklässler, obwohl sie immer die Schnellste war, wenn es um das Erledigen der Hausaufgaben ging. Sie saß oft noch lange nach dem Abendessen im Gemeinschaftsraum alleine in einem Sessel, tief gebeugt über einen langen Aufsatz oder die Augen konzentriert auf ein Buch geheftet. Während David und er die Hausaufgaben meistens am Wochenende erledigten, schien sie andauernd beschäftigt.

„Was sie wohl die ganze Zeit liest?“, hatte David ihn einmal gefragt, als sie behaglich am Kamin eine Partie Zaubererschach spielten und Rose sich in ein Buch vertieft hatte. Doch er hatte nur die Schultern gezuckt.

Professor Longbottom hatte sie heute zum ersten Mal die ganze Zeit praktisch arbeiten gelassen, und dementsprechend war die Laune der meisten Schüler aufgeweckt und interessiert gewesen. Außerdem hatte er ihnen (schon zum zweiten Mal) eine alte Galleone gezeigt, die aus Zeiten der DA stammten und hatte nach drängenden Nachfragen, ihnen breit die Geschichte von Dumbledores Armee erzählt, die Albus jedoch schon zur Genüge kannte. David hingegen hatte an Professor Longbottoms Lippen gehangen und danach mit ehrfurchtsvoller Mine zu Albus geschaut, als könne er nicht glauben, neben sich den Sohn von Harry Potter sitzen zu haben. Kräuterkunde gehörte wohl nicht zu Albus Lieblingsfächern, aber Professor Longbottom verstand es den Stoff ihnen so beizubringen, dass es interessant erschien. Im Gegensatz zum Zauberkundeunterricht, der einfach nur pure Langeweile bedeutete - jedoch auf einem ganz anderen Level als Geschichte der Zauberei. Während man in Geschichte der Zauberei genüsslich vor sich hindösen konnte und sich seinen Tagträumen hingab, musste man in Zauberkunde stets auf der Hut sein. Foretti tat nie besonders viel, doch er war ungewöhnlich streng im Vergleich zu den anderen Lehrern. Zwar hatte man das Gefühl, dass es ihm herzlich egal sei, ob die Schüler etwas lernten oder nicht, machte man jedoch etwas falsch, wurde er schnell sehr gereizt.

Zum Mittagessen gab es Eintopf. Albus freute sich auf seinen freien Nachmittag, den der Dienstag stets bereithielt und es ärgerte ihn auch gar nicht, dass der Eintopf nicht sonderlich gut schmeckte.

„Auf das hier kann man sich ja gar nicht freuen“, bemerkte David und ließ seinen Suppenlöffel nach unten sinken, sodass ein Stück Kartoffel trostlos in seinen Teller plumpste und ihn mit Brühe bespritzte. Missmutig legte er den Löffel ganz ab und widmete sich der Säuberung seines Umhangs.

„Findet ihr auch, dass das Essen in letzter Zeit nicht mehr wirklich mit dem zu vergleichen ist, wie mit dem, was wir noch am Anfang des Schuljahrs bekommen haben?“, fragte er dann.

„Ja, wisst ihr noch? Vorgestern dieser Hackauflauf war total verbrannt“, rief Denzel aus.

Albus sah, wie Rose die Stirn runzelte. „Man kann ja nicht immer eine 5 Sterne Küche erwarten“, erwiderte sie.

„Nein, aber es gab schon mal definitiv besseres Essen“, verteidigte sich Denzel. „Da freue ich mich wirklich auf die Ferien, wenn ich wieder zu hause bin.“

„Da fällt mir ein“, sagte Albus. „Bleibt noch jemand außer James und mir über Weihnachten hier?“

„Also ich auf keinen Fall“, sagte Denzel überflüssigerweise und nahm einen großen Schluck Kürbissaft.

„Nein, ich fahre nach hause. Aber feiern wir nicht alle zusammen Weihnachten?“, fragte Rose und sah ihn mit einem mitleidigem Blick an, der ihn leicht verärgerte.

„Also ich weiß noch nicht“, meinte David beiläufig.

„Wie du weißt noch nicht? Willst du nicht zu deinen Eltern?“, fragte Albus überrascht.

„Na jaah“, entgegnete er gedehnt. „Wahrscheinlich sind sie da gerade in Burkina Faso oder so was. So genau wissen sie das noch nicht. Auch wenn sie wirklich gerne Weihnachten mit mir feiern würden.“

Albus hatte den Beruf von Davids Eltern immer noch nicht wirklich verstanden, auch wenn Rose es ihm, nachdem sie in einem Muggelkundebuch von Fred es eifrig nachgeschlagen hatte, den Begriff nicht gefunden hatte und dann in der Bibliothek danach gesucht hatte, versucht hatte zu erklären.

„Ich bin ja auch nur die erste Woche nicht da“, meinte er dann zu Rose. David hatte den Blick auf den Tisch gerichtet und stocherte dann lustlos in seinem Essen hin und her. Albus entging Roses scharfer Blick nicht und irritiert starrte er sie an. Sie zog die Augenbrauen nach oben und nickte mit ihrem Kopf Richtung David. Dann ging ihm ein Licht auf.

„Hey, wenn du willst, kannst du Weihnachten auch zu uns kommen. Also nur, wenn deine Eltern nicht können“, schlug er dann hastig vor.

„Echt? Aber ich meine, also ich ähm- ich kenne ja deine Familie gar nicht.“

„Egal“, funkte Rose dazwischen. „Harry lernst du bald kennen und James und Fred und mich kennst du ja auch schon.“

„Und mich“, meinte Albus gekränkt.

„Ja ja“, sagte sie und grinste entschuldigend.

„Wo wohnt ihr denn?“, fragte er plötzlich ganz aufgeregt.

„In London“

„Und wo da? Also, ich meine, wir wohnen auch in London und-“, er stockte und zog die Augenbrauen nach oben. „Ist das dann ein richtiges Zaubererhaus und wie wird Weihnachten eigentlich bei Zauberern gefeiert? Ist das anders?“, fragte er aufgeregt und seine Augen glänzten, als hätte er schon seine Weihnachtsgeschenke bekommen.

„Ähm...ja, also wir wohnen am Grimmauldplatz...das ist-“, begann Albus, etwas überfordert von den ganzen Fragen, auf die er auch keine genauen Antworten ist.

„Nach dem was ich über Muggels weiß, ist Weihnachten nicht anders bei uns...also nicht wirklich“, kam ihm Rose zu Hilfe.

„Nee, ist wirklich nicht viel anders“, meldete sich Denzel wieder zu Wort. Albus erinnerte sich daran, dass er einmal erwähnt hatte, halbblütig zu sein.

„Also klar, es gibt bei den Muggels keine Zauber-Knallbonbons und man geht auch nicht in die Kirche, aber ansonsten-“, erklärte er und nahm dann den letzten Löffel seines Eintopfs, bevor er mit John die Große Halle verließ.

Rose überredete die beiden mit ihr in die Bibliothek zu gehen, um Hausaufgaben zu machen und so saßen sie nun an einem Tisch und arbeiteten sich durch den Aufsatz über Defensivzaubern für Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Albus, der gerade in Schwarze Magie und wie sie zu verhindern ist – Band I den Abschnitt über Schildzauber las, ließ seine Gedanken an die Stunde in Verteidigung gegen die Dunklen Künste in zwei Wochen denken, in der sein Vater kommen würde. Sein Blick wanderte aus dem Fenster und er sah dabei zu, wie sich eine mutige Schüler dem Wetter stellten und spazieren gingen. Wie würde es sein, seinem Vater im Unterricht zu begegnen? Musste er sich besonders anstrengen, um nicht blöd dazustehen? Die Schüler waren in Richtung See gegangen und er konnte sie nicht mehr erkennen. Er sah Hagrid, wie er aus seiner Hütte kam, um sich seinen Pflichten als Wildhüter zu stellen. Er trug einen großen Beutel mit sich und Albus fragte sich, was sich darin befand. Gerade als er diesen Gedanken zu ende gedacht hatte, erschien noch eine Gestalt in seinem Blickfeld. Und diese Person trug ebenfalls einen großen Sack. Mit leicht gebeugter Haltung wegen des Gewichts des Bündels, was er über der Schulter trug, eilte die Person aus dem Wald, blieb jedoch plötzlich angewurzelt stehen und versteckte sich hinter einem Baum. Albus runzelte die Stirn. Hagrid war geradewegs in Richtung Wald unterwegs und wer auch immer es sein mochte, wollte anscheinend nicht von ihm gesehen werden.

„Guckt mal“, sagte er leise und deutete aus dem Fenster.

Er zeigte auf die Gestalt, die sich, nachdem Hagrid weitergegangen war, nun beeilte voranzukommen. Und jetzt wo er sich dem Schloss näherte, erkannte Albus ihn. Es war der Hausmeister.

„Stubbins“, flüsterte David im selben Moment, als der Umhang von Stubbins zur Seite geweht war und den fehlenden Arm entblößt hatte.

„Was macht er bloß mit diesem Sack?“, fragte Rose und presste ihr Gesicht näher ans Fenster.

„Oder warum versteckt er sich vor Hagrid?“

„Merkwürdig“, kommentierte sie, doch bevor sie sehen konnten, wohin er mit dem Sack verschwand, wurden sie von der alten Bibliothekarin weggescheucht mit der Anklage sie würden die Fenster beschmutzen. Sie suchten sich einen anderen Tisch in der Mitte der Bibliothek und Albus musste sich wohl oder übel wieder mit seinem Aufsatz über Defensive Zauber beschäftigen. Er hatte gerade seine Feder zu einem neuen Satz angesetzt, als Rose sagte: „So! Den Aufsatz zur Wirkung und Verwendung von Kreischbeißern für Professor Longbottom habe ich jetzt auch fertig. Wie weit seid ihr damit? Wollen wir wieder in den Gemeinschaftsraum?“

Albus seufzte frustriert und blickte hinab auf die Rolle Pergament, die er in der letzten Stunde geschrieben hatte. „Wenn ich schon beim Kräuterkundeaufsatz wäre, dann wäre ich schon längst in den Gemeinschaftsraum gegangen“, sagte er dann.

„Na ja, aber das ist gar keine schlechte Idee“, meinte David, der genauso weit wie Albus war.

„Dann können wir noch diesen Aparecium- Zauber üben.“

Nachdem Albus noch einen letzten abschließenden Paragraphen niedergeschrieben hatte, machten sich die drei wieder auf den Weg zum Gemeinschaftsraum. Durch den Regen, der wieder eingesetzt hatte, war der Gemeinschaftsraum rappelvoll. James, Fred, Sean und ein paar andere Drittklässler saßen lachend in einer Ecke und amüsierten sich anscheinend über einen Scherz, der Wotzkis Haare in Rattenschwänze hatte verwandeln lassen und eine Gruppe von Fünftklässlerinnen beschwerten sich lauthals über das Pensum ihrer Hausaufgaben im ZAG-Jahr.

Draußen war es schon dunkel geworden und nachdem sich die ersten zum Abendessen aufmachten, war es David und Albus auch gelungen, den Aparecium- Zauber perfekt auszuführen, wobei Rose anmerkte, dass sie geschummelt hatten, weil sie die Pergamente, die sie sich extra gegenseitig verhexten, um gleich darauf das, was sie zum Verschwinden gebracht hatten, wieder zum Auftauchen brachten, selbst verzaubert hatten und so genau wussten, was ihnen verborgen wurde.

„Ach komm schon, im Prinzip macht das doch keinen Unterschied“, sagte Albus und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Wir werden ja sehen, wie ihr bei den Prüfungen abschneidet“, entgegnete sie.

„Prüfungen? Wann gibt es Prüfungen?“, fragte David plötzlich aufgeweckt.

Albus verdrehte die Augen. „Nächstes Jahr“, sagte er. „Am Schuljahresende! Du brauchst dir deswegen erst mal keinen Stress machen und James meinte, dass es sowieso in die ersten beiden Jahre richtig einfach wäre.“

„Ja, ja“, begann Rose, die wieder aus ihrem Buch emporblickte. „Er hat aber auch ordentlich damit angegeben, wie gut er war, so einfach kann es ja nicht gewesen sein, wenn er so stolz war.“

Albus musste unwillkürlich grinsen, als er an James dachte, der mit Stolz geschwollener Brust erzählt hatte, wie gut er abgeschnitten hatte und Ron darauf meinte, er schläge ja richtig nach seinem Onkel Percy.

Percy Weasley war Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung im Ministerium und obwohl er, wie Albus fand, sehr nett war, war es doch zuweilen anstrengend sich seine ambitiösen Pläne sich anzuhören und George konnte nicht davon ablassen, sich über ihn lustig zu machen, wofür er immer wieder mit strengen Blicken seiner Mutter bedacht wurde.

Nach dem Abendessen gingen sie früh zu Bett und obwohl Albus hundemüde war, fand er doch lange keinen Schlaf. Seine Träume waren wirr und als er am nächsten Morgen aufwachte, fand er sich schweißgebadet wieder.

Die Novemberwochen gingen dahin und auch James lief bald wieder mit einem selbstgefälligen Lächeln durch die Schule. Er hatte die Niederlage gut verkraftet und war schon nach einem Tag wieder aus dem Krankenflügel entlassen worden. In Zauberkunst hatten Albus und David es beide geschafft einen schweren Bücherstapel schweben zu lassen, ohne dass die Bücher allesamt herunterfielen, wie es bei Gene Billy der Fall gewesen war und in Verwandlung war es ihnen, nachdem sie tagelang mit Rose geübt hatten, gelungen eine Maus in eine Spieluhr zu verwandeln.

Als Albus an einem Montagmorgen aufwachte, war Hogwarts von einer dünnen Schicht aus weißem Pulver bedeckt. Beim Frühstück in der Großen Halle schneite es ebenfalls vom Himmel, auch wenn sich die Schneeflocken in der Luft auflösten und fasziniert beobachtete er den Schnee, den er in London so selten zu Gesicht bekam, während er seinen Toast mit Marmelade bestrich.

„Guten Morgen“, flötete Rose und setzte sich ihm gegenüber, während David, der mit ihr in die Große Halle getreten war seinen Blick ebenfalls nach oben wandern ließ.

„Wow“, sagte er dann.

„Hey Al“, rief James vom anderen Ende des Tisches. „Lust auf 'ne Schneeballschlacht heute Nachmittag?“ Er nickte und wandte sich wieder zu seinen Freunden um.

„Kommt ihr auch?“, fragte er und David nickte begeistert.

„Ähm- ich schaue euch dann lieber zu“, meinte Rose und widmete sich dann mit roten Ohren ihrem Haferbrei. Sie lachten. „Feigling!“

„Und freust du dich?“, fragte Rose schnell, um das Thema zu wechseln.

„Worauf“, entgegnete er perplex.

„Na, heute ist der 03. Dezember!“, sagte sie.

„Oh ja, stimmt! Das hätte ich beinahe vergessen.“, rief er aus und sein Herz fing an schneller zu schlagen. Heute würde er seinen Dad wieder sehen. Nach drei Monaten!

Die Doppelstunde Zaubersprüche schien quälend langsam zu vergehen. Unkonzentriert lauschte er Forettis Worten über die Bedeutung von Bezoaren und erinnerte sich an eine Geschichte, die ihm sein Vater einmal erzählt hatte. Damals hatte er angeblich anstatt ein Gegengift zu brauen, dem Lehrer einen Bezoar vor die Nase gehalten und dieser hatte anstatt ihm Punkte abzuziehen gelacht.

„Potter!“, rief Foretti plötzlich und Albus sah verwundert von seinen Kritzeleien auf.

„Was habe ich eben über die Nachteile von Bezoaren gesagt?“, fragte er und fixierte ihn mit scharfem Blick. Albus schluckte. Die letzten zehn Minuten hatte er nichts von dem aufgenommen, was Foretti erzählt hatte.

Er räusperte sich und war sich der Blicke der Klasse plötzlich sehr bewusst. Malfoy hatte sich sogar zu ihm umgedreht und sah ihn nun feixend an.

„Also, ähm“, begann er und spürte Roses fieberhaften Blick im Rücken, die die Antwort wahrscheinlich perfekt wusste.

„Bezoare, die ähm hat man ja nicht immer zur Hand. Das ist vielleicht ein Nachteil und sie wirken ja nicht immer, das ähm...“, er senkte seinen Blick, konnte aber trotzdem sehen, wie Foretti die Augenbrauen hob.

„Wer weiß die richtige Antwort?“, fragte er dann mit seiner gewöhnlich leiernden Stimme und blickte um sich.

„Ja, Mr. Malfoy“, rief er dann und die Arme von einigen anderen Schülern sanken wieder sanken. Albus hörte gar nicht mehr, was Malfoy sagte und spürte nur wie heiß sein Gesicht geworden war.

„Sehr gut, fünf Punkte für Slytherin.“

„Unfair“, sagte Rose hitzig. Sie waren in der Pause noch einmal in den Gemeinschaftsraum gegangen, weil David sein Buch für Verteidigung gegen die Dunklen Künste vergessen hatte. Albus und Rose saßen, während er danach suchte, in einem Sessel am Kamin.

„Dieser blöde Malfoy hat doch eigentlich genau das gleiche gesagt, bloß schöner verpackt. Du hast die Seltenheit genannt, dass es nicht immer wirkt und na ja, was du vergessen hast, ist halt das mit dem Risiko eines Fluchabprallzaubers-“

„Rose!“, sagte er. „Es ist schon okay, wenn er seine fünf Punkte kassiert hat und jetzt glücklich ist. Dann ist das schön und gut, daran kann man nichts mehr ändern“, sagte er laut. Er hatte seine Stimme nicht so hart klingen lassen wollen. Sie verschränkte die Arme.

„Tschuldigung“, sagte er.

„Ist schon okay, ich bin es ja gewohnt, dass ihr beiden auf mir rumhackt“, entgegnete sie, doch lächelte sie ihn dabei an.

„Ich hab's!“, ertönte Davids Stimme aus einer Ecke des Gemeinschaftssaals. „Oh- und was ist das?“

Er kam zurück, in der einen Hand das Buch und in der anderen eine Packung Süßigkeiten haltend.

„Guckt mal, was ich gefunden habe“, sagte er und grinste. Er öffnete die Schachtel und bevor Albus sie erkannte, hatte er sich schon einen Keks in den Mund gesteckt.

Rose blickte nun auch auf und ihre Augen weiteten sich.

„Na, warte“, rief sie, während David plötzlich einen träumerischen Gesichtsausdruck annahm und anfang etwas unkoordiniert herumzutorkeln.

„Das waren sicher Fred und James! Los hilf ihm“, forderte sie Albus wütend auf, der die Schachtel auffing, die David hatte fallen lassen. Doch es war schon zu spät. David war mit einem lauten Krachen zusammengebrochen und lag bewusstlos am Boden. Einige von den älteren Schülern, die eine Freistunde

hatten, warfen besorgte Blicke zu ihnen. Rose klaubte Albus die Schachtel aus der Hand und warf sie ins Feuer.

„He Rose“, sagte er etwas matt. „Die Schachtel kostet fünf Sickel.“

„Ist mir egal, wenn die fünf Sickel kosten, aber Mum hat mich gewarnt, dass sie ihre Nasch- und Schwänzleckereien hier rumliegen lassen.“

„Rose“, versuchte er es noch einmal in einem beschwichtigenden Tonfall. „Das sind doch nur Kollapskekse.“

„Ja, das sagst du. Aber wenn sie ein anderer gefunden hätte und dann würde der jetzt hier halb tot liegen und keiner wüsste, was passiert ist.“

„Ach, komm schon. Die halbe Schule plus die ganzen Lehrer wissen von diesen Süßigkeiten.“

„Aber David wusste es nicht“, rief sie aufgebracht.

„Okay, aber jetzt mal im Ernst. Du hast doch bestimmt ein Gegenmittel, oder? Hast du nicht gesagt, dass Ron dir-“, doch bei ihrem Gesichtsausdruck verstummte er.

„Also die wurden mir entweder von Fred noch an unserem Ankunftstag entwendet, denn jetzt kann er gar nicht mehr an meinen Koffer, oder ein Hauself hat sie mir geklaut.“

Albus seufzte. „Dann lassen wir ihn hier liegen und warten, bis Fred und James vorbeikommen.“

„Al! Wir bringen ihn in den Krankenflügel“, sagte sie bestimmt. Er blickte auf den zwar nicht wirklich großen aber auch nicht sehr leichten David. „Und wie willst du-“, doch da hatte Rose schon ihren Zauberstab gestückt.

„Wingardium Leviosa!“, sagte sie melodisch und die Gestalt von David erhob sich langsam.

„Ist das nicht etwas gefährlich?“, fragte er.

„Ach was! Komm bevor wir noch zu spät zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste kommen!“

Assistenz in Verteidigung gegen die Dunklen Künste (Part II)

Beim Mittagessen machte Rose den beiden Jungs die Hölle heiß, während sich Sean vor Lachen nicht mehr einkriegte.

„Das lasst ihr euch von eurer elfjährigen Cousine bieten?“, fragte er sie hinter vorgehaltener Hand.

„Na ja“, sagte Fred. „Sie gehört zur Familie. Da hört man sich schon mal an, was sie so zu sagen hat.“

„Außerdem“, sagte James und lächelte hämisch. „Sieht sie nicht putzig aus, wenn sie sich so aufregt?“

Albus konnte sich ein Kichern nicht verkneifen und Rose taxierte ihn mit einem Augenrollen.

„Das habe ich gehört“, sagte sie dann in Richtung der drei Jungen. „Ihr wisst schon, dass ich damit zu“, sie hielt kurz inne und fuhr dann etwas lauter fort: „nein besser, ich erzähle es Harry heute einfach.“

Sean lachte kopfschüttelnd, doch Albus entging der leicht besorgte Blick James nicht.

„Also was ist mit Schneeballschlacht?“, fragte Sean und stopfte sich dann den letzten Rest seiner Pastete in den Mund. Die Gesichter der anderen Jungen erhellten sich und begeistert liefen sie durch die Eingangshalle nach draußen. Rose hatte sich zu Cathy gesellt, die nun auch nach draußen gingen, nicht ohne vorher noch im Gemeinschaftsraum Schal und Mütze zu holen.

Gerade als James und Albus in einen verbitterten Einseifkampf vertieft waren, aus dem James sicher als Sieger herausginge, hörten sie die Stimme von Professor Longbottom.

„Jungs!“, rief er. „Euer Dad ist vor einigen Minuten angekommen. Er ist noch gerade im Büro der Schulleiterin, doch in einer Stunde wird er fertig sein, alle Lehrer zu begrüßen. Ich soll euch von ihm ausrichten, dass er euch dann gerne sehen möchte.“

Auf James Gesicht breitete sich ein Grinsen aus und Albus nutzte den Moment und schleuderte einen besonders großen Schneeball direkt in sein Gesicht.

Verdutzt über diese unerwartete Attacke reagierte James nicht schnell genug und Albus flüchtete aus seiner Umklammerung. Dieser wischte sich nun den Schnee aus dem Gesicht und setzte ihm nach.

„Na warte, Albus Severus!“, rief er und mit der Treffsicherheit eines Jägers traf er Albus aus der Entfernung von mindestens zwanzig Metern in den Rücken.

„Albus Severus?“, fragte plötzlich jemand anderes, der immer noch etwas bläulich aussehend auf sie zu stapfte. „Wusste gar nicht, dass du so heißt.“

„Also ich heiße James Sirius, falls es dich interessiert“, rief James amüsiert und zielte erneut auf Albus ab. Fred und Sean, die nun auch bemerkt hatten, dass David wieder aufgetaucht war, hielten inne und näherten sich ihnen. Rose und Cathy saßen in Hörweite auf einer Parkbank am See und unterbrachen ihre Unterhaltung.

„James Sirius“, tönte Seans laute Stimme. „Hat dich dein Brüderchen erwischt?“, fragte er und gluckste. James zog die Augenbrauen zusammen.

„Jawohl, Sean Augustus“, antwortete er dann und betonte den zweiten Namen. Rose prustete los.

„Du heißt Augustus?“, wollte sie wissen.

„Ja“, sagte Sean widerwillig und wandte sich nun James zu. „Und? War es angenehm?“, stichelte er in bewusst provozierendem Tonfall.

Albus, der inzwischen David begrüßt hatte, betrachtete amüsiert die beiden Jungen und Rose und Cathy hatten kichernd die Köpfe zusammengesteckt, er konnte sie jedoch nicht verstehen.

Während James sich einen Schneeball gepackt hatte und auf Sean losging, war Fred in ihre Richtung geschlendert und lächelte sie schief an.

„Wo wir schon bei zweiten Namen sind, also ich heiße George mit zweitem Namen.“, sagte er dann und grinste. „Und du brauchst uns nicht mehr zu beschimpfen, Rose hat das netterweise schon für dich getan.“

Verwirrt schaute David zu Fred und dann zu Rose. „Ähm, was?“, fragte er dann schließlich.

„Oder weißt du es nicht, dass es unsere Schuld war, dass du einem kleinen Schwächeanfall unterlegen bist. War wirklich nicht absichtlich, aber irgendjemand von uns hat anscheinend vergessen, die Kekse mit in den Jungenschlafsaal zu nehmen. Aber du hättest wirklich vorher einen Blick auf die Box riskieren können“, antwortete Fred und lehnte sich lässig an einen Baum.

„Also, das- das waren die Kekse? Ich dachte, also...na ja, ich dachte die heißen einfach so, aus keinem bestimmten Grund eben. Wer denkt denn schon, dass man von Süßigkeiten krank wird?“, fragte er und lachte.

Doch Albus und Fred sahen sich vielsagend an.

„Willkommen in der Zaubererwelt, Kleiner“, meinte Fred und stieß sich von dem Baum wieder ab und ging zu den anderen.

Gerade als Sean, James und Fred es geschafft hatten, ihre Schneebälle so zu verhexen, dass sie ahnungslosen Spaziergängern hinterherjagten, ging das Schlossportal auf und ein schwächlicher Mann mit zerstrubbelten, schwarzen Haaren und einer runden Brille trat heraus. Die ihm entgegen kommende Kälte ließ ihn seinen Umhang fester um sich schlingen.

„Dad!“, rief Albus und sprang auf, auch er hatte sich nun, da die anderen mit dem Verhexen von Schneebällen beschäftigt waren, zu seinen Klassenkameraden auf eine Bank gesetzt. Außer Cathy, Rose und David hatten sich noch John Phillips und Denzel Buckleberry nach draußen gewagt und sie waren soeben in eine heftige Diskussion über Quidditch vertieft gewesen, als Albus seinen Vater erkannte. Auch James blickte auf. Betont cool ging auch er auf seinen Vater zu.

„Hallo Albus“, rief Harry. „James“, sagte er lächelnd an seinen zweiten Sohn gewandt. Er umarmte beide und musterte sie.

„Also besonders verändert scheint ihr euch nicht zu haben“, sagte er.

„Rose“, begrüßte er diese freudig, als sie sich von Cathy gelöst hatte und auf sie zugelaufen war.

„Und hallo Fred – Sean.“

Ein regelrechtes Grüppchen hatte sich um die drei gebildet und alle, die Harry aus dem Unterricht kannten, kamen, um ihn zu begrüßen.

„Lasst uns einen ruhigen Platz finden. Wie wäre es-“, Harry schien kurz zu überlegen und James sagte: „Hagrid!“

„Großartige Idee!“, pflichtete sein Vater ihm bei und sie lösten sich nach einigen Worten Harrys von den anderen Schülern und gingen in Richtung Hagrids Hütte. Nur Rose und Fred waren mit ihnen gekommen. Sean hatte sich kurzerhand entschlossen, Hausaufgaben zu machen und David war in der Gruppe um Harry gar nicht aufgefallen, sodass Albus sich fragte, ob er überhaupt gekommen war, um ihn zu begrüßen.

Sie klopfen an Hagrids Hütte und als dieser sie erkannte, breitete sich ein Lächeln auf seinem bärtigen Gesicht aus.

„Harry!“, rief er laut und klopfte Harry auf die Schulter.

„Schön dich zu sehen. Kommt rein! Kommt rein – ich hoffe bloß, es wird nicht zu eng hier“, murmelte er eher zu sich selbst gewandt.

„Wie geht es dir?“, fragte er, ehe Harry ihn das gleiche fragen konnte.

„Gut“, antwortete dieser. „Und dir?“

„Fabelhaft! Man wird zwar auch nicht jünger, aber ich kann mich nich’ beklagen“, antwortete er laut, während er anfang Wasser aufzusetzen und Tassen an sie verteilte. Rose sprang herbei, um ihm zu helfen und Albus merkte, wie sein Vater ihn und James ansah, als bedauere er ihre mangelnde Hilfsbereitschaft.

„Un’ den anderen?“, fragte Hagrid interessiert. „Hermine, Ron...Ginny?“

„Ron und Hermine geht’s sehr gut. Im Ministerium ist natürlich wegen den geklauten Zeitumkehrern gerade die Hölle los. Ich meine, was damit angestellt werden könnte, würden sie in die falschen Hände geraten“, sagte er. „Ron ist im Moment mit George in Manchester. Sie überlegen, ob sie dort eine Filiale aufmachen wollen und Ginny und Lily geht es auch gut.“

Hagrid schenkte ihnen allen Tee ein und setzte sich an den runden Tisch. Er hatte die Stirn gerunzelt.

„Schön, schön, ja von den Zeitumkehrern habe ich auch gehört. Diese Kimmkorn hat sich im Tagespropheten mächtig darüber aufgeregt. Ich hab’ das Gefühl, je älter die wird, desto kratzbürstiger schreibt sie.“

Sie lachten und Albus dachte an die Potterbiographie, die Rita Kimmkorn vor einigen Jahren veröffentlicht hatte. Albus hatte nicht das ganze Buch gelesen, doch kannte er einige Passagen daraus, auch wenn sie merkwürdigerweise nicht ganz so gehässig und falsch waren, wie manche es von ihr behaupteten. Er hatte nur mitbekommen, wie Hermine fast an die Decke gefahren war, als sie erfahren hatte, Kimmkorn wolle eine Biographie über seinen Dad herausbringen. Nachdem sie sich anscheinend mit ihr in Kontakt gesetzt hatte, um das Buch zu redigieren, hatte Kimmkorn dies zwar verweigert, ihr jedoch versprochen, keine heiklen Geschichten zu veröffentlichen.

„Wegen der Sache bin ich übrigens auch hier“, sagte sein Vater gerade zu Hagrid.

„Was ist denn genau passiert“, wollte Fred wissen, der darüber noch nicht ganz im Klaren war.

„Zeitumkehrer sind sehr kostbar und nachdem das Ministerium vor knapp zwanzig Jahren alle seine Zeitumkehrer...ähm verloren hat“, dabei lächelte er unmerklich und Albus ahnte, dass diese Geschichte nicht ganz wahr war. „Hat es Jahre gebraucht, bis wir wieder so viele aufkaufen oder herstellen lassen konnten. Doch diesen Sommer wurden rund ein halbes Dutzend von ihnen entwendet und keiner weiß, wie das passieren konnte. Die zuständigen Ministeriumsbeamten wissen auch nicht, wann es genau geschah, weil sie nicht Bestände der Zeitumkehrer nicht regelmäßig kontrollieren. Jedenfalls sind jetzt alle Abteilungen damit beauftragt, nach Hinweisen Ausschau zu halten und da wir denken, dass es sich um eine geplante Tat gehandelt hat, sind die Auroren auch im vollen Einsatz. Ich bin deshalb nach Hogsmeade gekommen, um mich hier mal ein wenig umzusehen.“

„Sind Auroren nicht dazu da, schwarze Magier zu fangen?“, fragte Fred weiter und schaute Harry stirnrunzelnd an.

„Jaah, aber die Abteilung für magische Strafverfolgung hat alle Hände damit zu tun, den Papierkram zu erledigen und die Ermittlung zu organisieren, dass es Unterstützung aus anderen Abteilungen benötigt. Die Aurorenzentrale hat es natürlich als seine Pflicht gesehen, einzuspringen“, erklärte er.

„Und gibt es schon Anhaltspunkte?“, fragte James begierig und sein Vater schmunzelte.

„Nun, ich denke, so viele, dass es nichts bringt, sie hier aufzuzählen – aber erzählt mir von Hogwarts! Wie sind die neuen Lehrer?“, wechselte er das Thema, als James erneut ansetzen wollte. Dies war Roses Einsatz.

„Professor Nolde ist“, begann sie, wurde jedoch von Albus unterbrochen: „ihr Ein und Alles“, sagte er und sie errötete. James und Fred lachten verhalten.

„Ein guter Lehrer“; beendete Rose mit rotem Gesicht ihren Satz und sah Albus dabei wütend an. „Nein, wirklich! Sein Unterricht ist sehr interessant“, bekräftigte sie ihre Worte unter den Blicken der Jungen.

„Das stimmt schon“, sagte Fred gerechterweise. „Der hat ein paar coole Sachen drauf. Hat letzstens im Unterricht Sean einfach so in eine Standuhr verwandelt, um uns zu zeigen, was man so in seinem UTZ Jahr macht“, fügte er hinzu.

„Und sonst so?“, fragte Harry weiter.

„Also, Foretti ist irgendwie langweilig, aber trotzdem streng. Was Zaubertränke nicht gerade zu meinem Lieblingsfach macht und Verteidigung gegen die Dunklen Künste finde ich bisher auch noch ein bisschen lahm“, führte Albus weiter aus.

„Und Neville? Wie ist sein Unterricht so? Ich habe gehört, dass er jetzt Gryffindor Hauslehrer ist.“

„Jaah, das stimmt. Nun ja, er erzählt manchmal ganz witzige Sachen und sonst ist es so..ähm ja ganz interessant“, sagte James, wobei er seine Worte sorgsam wählte. Albus fragte sich, was sein Dad aus diesen Worten schloss. Er selbst fand Professor Longbottom als Lehrer ziemlich nett, doch der Unterricht ging teilweise an seinen Interessen vorbei.

Harry zog eine Augenbraue hoch, erwiderte jedoch nichts und wandte sich nun wieder Hagrid zu.

„Und wie steht's mit deinen Wildhüterpflichten?“, fragte er ihn.

„Hmm ja“, Hagrid räusperte sich. „Da hat sich nichts geändert, die Threstralherden ham Zuwachs bekommen, weißte die letzten Jahre sind immer ma' wieder welche gestorben, weil sie alt waren, aber dieses Jahr wurden 'ne ganze Menge Babys geboren“, erklärte er strahlend.

„Ich hab auch wieder ein paar Hippogreife. Professor Raue-Pritsche nimmt sie gerade mit den Sechstklässlern durch.“ Er nahm einen Schluck Tee. „Sechstklässlern!“, rief er aus.

„Ich hab' se euch im dritten Jahr gezeigt und das war doch nicht zu früh, oder? Ich meine, es ist doch nichts-“, doch er stoppte und auf seinem Gedicht breitete sich ein nachdenklicher Blick aus. „Oh ja, doch doch..hmm natürlich“, brummte er dann etwas grimmig in sich hinein und nahm erneut einen großen Schluck. Auch Harrys Miene verfinsterte sich und doch sagte er: „Nein, also zu früh, fand ich das eigentlich nicht. Wenn man Sinn und Verstand hat, sollte das eigentlich kein Problem in dem Alter sein.“

„Hippogreife?“, fragte James aufgeregt. „Das wär' mal was! Wir nehmen immer noch Flubberwürmer durch.“

Hagrid lächelte. „Da siehste's, Harry!“, fügte er hinzu und Albus wusste nicht genau, auf was er es bezog.

„Über was redet ihr da überhaupt“, fragte Rose plötzlich und schaute interessiert zwischen den beiden Männern hin und her.

„Was?“, fragte Hagrid verwirrt. „Ach, ja nichts...nee, is' nicht wichtig.“

Die Vier sahen sie fragend an. „Es ist wirklich nichts besonderes“, fing Harry an. „Als ich im dritten Jahr war, hat Hagrid angefangen zu unterrichten und wir haben Hippogreife durchgenommen und Malfoy war

etwas zu voreilig mit seinen Bezeichnungen und es hat ihn erwischt. Der Hippogreif, Seidenschnabel, wurde zum Tode verurteilt“, er hielt kurz inne, da Rose sich die Hand vor den Mund geschlagen hatte. „Doch wir haben ihn gerettet“, schloss er.

James Augen weiteten sich. „Wie das?“, fragte er sofort.

„Ach, das war die Geschichte mit Sirius, die habe ich dir doch schon erzählt. Wie wir ihn aus Hogwarts vor den Dementoren gerettet haben.“

James zog die Augenbrauen zusammen und nickte dann.

„Wie dem auch sei“, sagte Hagrid dann etwas vergnügter. „Das Unterrichten hat mir schon Spaß gemacht, aber jetzt ist es mir dann irgendwann zu viel geworden und ich habe Professor Raue-Pritsche gefragt, was sie davon hält dauerhaft hier zu unterrichten.“

Nach dem Harry und Hagrid alte Geschichten ausgetauscht hatten, Harry und Hagrid noch mehr über das Schulleben von Rose, Albus, James und Fred hatten wissen wollen und diese sich noch nach anderen Familienmitgliedern erkundigt hatten, waren sie auf dem Weg in die Eingangshalle und stiegen die steinernen Treppenstufen zum Schloss empor.

„Dad“, fragte Albus. „Isst du am Gryffindortisch?“

Harry lächelte. „Nein, ich werde am Lehrertisch sitzen, wie üblich. An den Haustischen sitzen nur Schüler.“

Etwas enttäuscht schluckte Albus. Er merkte James hämischen Seitenblick über diese anscheinend sehr dumme Frage und ärgerte sich.

Beim Abendessen trafen sie auf David, der schon mit Gene Billy, dem kleinen schwarzhaarigen Gryffindor, am Tisch saß. Auf die Frage hin, wo er gewesen war, meinte er kleinlaut, er hätte noch Sachen erledigen müssen. Sein Vater war schon zum Lehrertisch gegangen, so hatte er keine Gelegenheit mehr, ihm David vorzustellen.

Die Blicke von hunderten von Schülern waren nun auf Harry gerichtet, der dies mit einer alltäglichen Gelassenheit hinnahm, als sei es das Gewöhnlichste auf der Welt. Ein Tuscheln ging um die eben noch sehr belebte Große Halle und Albus vernahm deutlich die Worte „Potter“, „guck mal!“ oder „Verteidigung gegen die Dunklen Künste“.

Albus wurde scharlachrot, als er bemerkte, dass viele nun auch ihn und James anstarrten und versenkte seinen Blick in seine Kartoffeln.

David kicherte leise über seine Reaktion und Albus trat ihn dafür unter dem Tisch.

Als sie das Essen beendet hatten, kam Harry zum Gryffindortisch, um sich von ihnen zu verabschieden, weil er im Dorf übernachten würde.

Es gab eine kurze Begrüßung zwischen David und Harry: „Und du wirst an Weihnachten zu uns kommen?“

„Ich habe vielleicht gesagt, Dad!“, sagte Albus nachdrücklich. David strich sie nervös eine lockige Strähne vom Gesicht und nickte. „Also, nur wenn das- also, ich meine, meine Eltern wissen auch noch gar nicht, ob sie überhaupt...“

„Du bist jedenfalls herzlich willkommen“, entgegnete Harry und lächelte.

„So, dann mal gute Nacht! Al, James“, sagte er. „Euch auch“, fügte er an die anderen hinzu und ging dann durch die Eingangshalle hinaus.

Albus dachte kurz nach und fragte dann an Rose gewandt: „Glaubst du, er wird am Mittwoch zu uns in Verteidigung gegen die Dunklen Künste kommen?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Kann ich mir schon vorstellen.“

Und wirklich als Albus am nächsten Tag herausfand, dass sein Vater in der kommenden Verteidigung gegen die Dunklen Künste Stunde erschien, lief er am folgenden Mittwoch schon ganz aufgeregt und viel zu früh mit David im Schlepptau in ihr Klassenzimmer. Professor Merryfort und Harry waren bereits da und unterhielten sich angeregt über etwas. Harry zwinkerte Albus zu und wandte seinen Kopf dann wieder zu Professor Merryfort. Sie suchten sich zwei Plätze in eine der vorderen Reihen und beobachteten dann die langsam eintrudelnden Mitschülern, welche bei Harrys Anblick in vorfreudiges Tuscheln verfiel. Zu Albus Freude verging Malfoy sein schmieriges Lächeln als er ihn sah und raunte Zabini einen abfälligen Kommentar ins Ohr. Als es läutete, legte sich eine erwartungsvolle Stille über den Raum und Professor Merryfort ergriff das Wort: „So, ich wünsche Ihnen einen guten Morgen allerseits!“

Ein gemurmertes Guten Morgen ertönte von der Klasse.

„Wie Sie wahrscheinlich schon gesehen haben, haben wir heute populären Besuch. Ich bin sehr glücklich Ihnen Harry Potter vorstellen zu dürfen!“

Harry hob leicht die Hand und lächelte sie aufmunternd an.

„Deshalb, wie sie sich wahrscheinlich schon gedacht haben, wird sich die Unterrichtsstunde heute nicht wie sonst gestalten. Da es für sie ja eine ganz neue Erfahrung ist und sie Mr. Potter noch gar nicht kennen, würde ich sagen, dass sie in einem freien Unterrichtsgespräch heute erst einmal alle Fragen stellen können und noch nicht allzu fach- und themenspezifisch arbeiten.“ Sie hielt kurz inne und begann dann ihren langen geflochtenen sich langsam durch die Hände gleiten zu lassen. „Ich denke, dass sie eine Menge spannende Fragen an Mr. Potter haben werden und wir für heute damit erst einmal beschäftigt sind. Doch nun übergebe ich das Wort“, lächelnd wandte sie sich um und wies Harry an, fortzufahren. Dieser trat einen Schritt nach vorne, nahm die Hände aus den Taschen seines Umhangs und räusperte sich.

„Ja, also Guten Morgen“, begann er mit für Albus ungewohnt trockener Stimme.

„Wie Professor Merryfort ja schon gesagt hat, ist es meine erste Stunde heute mit euch und deshalb möchte ich mich für die, die mich...ähm, vielleicht noch nicht so...gut kennen, vorstellen.“

Albus hörte ein Kichern aus einer Ecke weit hinten im Klassenzimmer, von der er wusste, dass dort zwei Slytherinmädchen saßen.

„Ich bin Harry Potter, Leiter der Aurorenzentrale des Zaubereiministeriums und vor allem dafür bekannt, im zweiten großen Zaubererkrieg vor rund 20 Jahren eine nun ähm entscheidende Rolle gespielt habe“, erklärte er.

Professor Merryfort lachte leise. „Er ist ja immer so bescheiden“, kommentierte sie.

„Ich denke die meisten Fragen von euch, beziehen sich auch darauf und deswegen werde ich jetzt nicht länger ausschweifen, auch wenn ich weiß, dass es vor allem diejenige interessiert, die nicht in der Zaubererwelt aufgewachsen sind.“

Er lehnte sich an das Lehrerpult und rückte seine Brille etwas mit der rechten Hand zurecht. Die Narbe, die bis vor einigen Jahren noch deutlich sichtbar gewesen war, war nun nur noch als blasser Schimmer unter Harrys wildem, schwarzen Haar zu erkennen. Albus überlegte. Er musste dies bestimmt schon dutzende Mal gemacht haben. Nie hatte Albus ihn oder James gefragt, was genau er in diesen Unterrichtsstunden überhaupt machte. Er hatte es sich mehr als eine Art Nachfolger von der DA vorgestellt, von der er natürlich alles wusste.

„Also...“, sagte Harry zögernd, doch da hatte sich auch schon jemand gemeldet. Erstaunt drehte sich Albus zur Seite, um zu sehen, wer sich getraut hatte, als erster eine Frage zu stellen. Es war Denzel.

„Ja, Mr. Buckleberry?“, fragte Professor Merryfort.

„Ja, ich hatte eine Frage“, sagte er locker. „Ich wollte wissen, ob es stimmt, dass sie den Elderstab besitzen!“

Ein Raunen ging durch die Klasse und viele Schüler und Schülerinnen tauschten sich flüsternd mit ihren Nachbarn aus, ob sie wüssten, was ein Elderstab sei. Harry lächelte leicht.

„Ich frage mich, woher dieses Gerücht stammt, kann ihnen jedoch versichern, dass dem nicht so ist. Obwohl es stimmt, dass ich ihn einmal besaß. Auch zu der Zeit, als Voldemort -“ einige Schüler schrakten zusammen „versuchte mich zu töten, und sein eigener Fluch an meinem Schildzauber zurückprallte.“

Harry erntete einige ehrfürchtige Mienen.

„War das auch der Grund dafür, dass Du-weißt-schon-wer gestorben ist?“, fragte Bonnie Clasky. Er zögerte kurz und antwortete dann: „Vor allem ja, es spielten mehrere Faktoren eine Rolle, aber eine Entscheidende habe ich – oder haben wir – dem Elderstab zu verdanken.“

Es gab einiges Getuschel und Professor Merryfort klatschte zweimal die Hände und es kehrte wieder Stille ein. Dann hoben sich ein paar weitere Arme.

„Miss Starris“, sagte sie und ein Slytherinmädchen mit langen, dunklen Haaren und schmalen Augen öffnete den Mund. „Wie kommt es, dass sie überlebt haben?“, fragte sie mit einem leicht herausfordernden Blick.

„Das ist eine schwierige und komplexe Frage und ich es gibt einige Arten von Magie, die viele nicht verstehen, von denen sie nichts wissen werden und sie wahrscheinlich auch nicht wirklich begreifen können. Das liegt nicht daran, dass sie nicht schlau genug sind, sondern daran, dass in Hogwarts so etwas nicht gelehrt wird. Ich selbst habe es in ihrem Alter am wenigstens verstanden und ich glaube, nur es gab nur einen Mann,

der vollständig dieses magischen Vorgänge verstanden hat, die zwischen Voldemort und mir passiert sind. Ich spreche hier natürlich von Albus Dumbledore.“ Albus hatte das Gefühl, dass sein Vater ihn bei diesen Worten, aus den Augenwinkeln betrachtete, auch wenn sein Blick auf die Klasse vor ihm gerichtet war.

„Doch ich versuche mich einfach auszudrücken. Meine Mutter hat mich geschützt. Bevor er versuchte mich zu töten, tötete er meine unbewaffneten Eltern, dadurch dass sich meine Mutter für mich opferte, bekam ich einen Schutz, den Voldemort nicht durchbrechen konnte – vor allem nicht angesichts seines Seelenzustands. Er hatte seine Seele in mehrere Stücke gespalten und sich dadurch sehr fragil gemacht, sodass ein Stück seine Seele beim Versuch mich umzubringen, abgespalten wurde. Ich weiß, dass das jetzt alles sehr abstrus und verwirrend klingen wird und ich erwarte nicht, dass ihr es jetzt versteht. Später jedoch werdet ihr vielleicht begreifen und es ist wichtig, dass man diese sehr alte Magie und das Wissen darüber nicht vergisst. Mir hat es Leben gerettet.“ Er stoppte und sah sich um.

Die Klasse war während seines Vortrags mucksmäuschenstill gewesen und Albus hatte fasziniert gelauscht, denn obwohl ihm dies bereits erklärt worden war, stieg er durch die ganze Geschichte immer noch nicht ganz durch. Vielen schien es ähnlich zu gehen. David hatte die Augenbrauen gerunzelt und Gene Billy hatte leicht den Mund geöffnet, während sie Harry anstarrten. Keiner rührte sich.

Professor Merryfort lächelte bedächtig und schien sehr zufrieden mit den Reaktionen.

„Sie müssen jetzt nicht erstarren, wenn sie noch Fragen haben...“, sagte sie und machte eine ausladende Geste mit ihrer beringten Hand.

„Sir“, sagte John Fillips. „Ich verstehe nicht ganz, inwiefern sich ihre Mutter geopfert hat.“

Harry seufzte leicht und antwortete: „Man kann das auch nicht ganz verstehen, denke ich. Es gibt diese uralten Banne, deren Magie nicht ganz durchschaubar ist. Ich habe schützendes Blut meiner Mutter in mir gehabt, welches durch das Opfern und der Liebe meiner Mutter Voldemort daran gehindert hat, mich zu töten.“

Offensichtlich war es für John immer noch nicht vollständig klar, doch traute er sich nicht noch einmal nachzufragen.

„Mr. Lovegood!“, rief Professor Merryfort und Harry blickte sich erstaunt um und lächelte dann.

„Wollen sie Lehrer an Hogwarts werden?“, fragte er sehr direkt.

Harry war sichtlich überrumpelt von dieser Frage und haderte einen Moment, bis er meinte: „Prinzipiell hätte ich nichts dagegen und kann nicht von mir behaupten, dass ich mir so etwas nicht schon mal überlegt hätte. Doch haben sie ja schon eine gute Lehrerin hier, sodass in naher Zukunft ich erst einmal weiter für das Ministerium arbeiten werde.“

Er bedachte Professor Merryfort mit einem Seitenblick und sie schnalzte mit der Zunge und bemerkte etwas zu ihm, dass Albus nicht verstand, jedoch die etwas peinlich berührte Reaktion seines Vaters sah.

„Da hat er sich jetzt aber gut rausgeredet“, flüsterte Rose ihm zu und hob dann selbst die Hand. Harry Augen weiteten sich und sagte: „Ja?“

„Also, was passiert denn normalerweise in diesen speziellen Unterrichtsstunden und wie unterscheiden sie sich von den gewöhnlichen?“

Albus schmunzelte über diese Frage, die nur von Rose gestellt werden konnte und so typisch war.

„Nun meine Liebe, sicher werden diese Stunden keine Fragestunden sein - wie jetzt - und es ist natürlich immer wieder etwas besonderes, wenn Mr. Potter uns die Ehre erweist, also seht dies bitte nicht als etwas Gewöhnliches an“, begann Professor Merryfort, sie setzte an, noch etwas weiteres zu sagen, doch Harry hatte wieder angefangen zu sprechen.

„Als Auror und als“ – er grinste leicht – „ehemaliger Leiter der DA, habe ich viel Erfahrung mit defensiven Zaubern und kann deswegen ihnen deshalb einiges darüber berichten und beibringen.“

„Zum Beispiel?“, fragte Rose und hob ihr Kinn.

„Zum Beispiel habe ich gerade gestern mit einer fünften Klasse die typischen Abwehrzauber geübt, die in den ZAG-Prüfungen abgefragt werden.“

„Sir, wenn ich fragen darf, welche Note hatten sie in Verteidigung gegen die Dunklen Künste bei ihren ZAG-Prüfungen?“, meldete sich eine kühle Stimme und Albus drehte sich um. Er sah noch, wie Malfoy seinem Freund zugrinste. Eine seltsame Spannung lag in der Luft, die nicht nur von der etwas frechen Frage Malfoys her rührte.

Harry zog die Augenbrauen hoch und sagte dann leicht hochmütig: „Ohnegleichen“

Albus verspürten einen leichten Stolz, auch wenn er natürlich nichts mit der Note seines Vaters zu tun

hatte. Er drehte sich um und zwinkerte Rose zu, die sich ein Lächeln verkniff.

Etwas an der Atmosphäre hatte dazu beigetragen, dass Albus annahm, die Fragen über Harrys Vergangenheit uns sein Sieg über Voldemort wären nun beendet, obwohl er gerne noch mehr gehört hätte. Doch selbst traute er sich nicht zu fragen, denn es wäre ihm zum einen albern vorgekommen seinen Vater im Unterricht anzusprechen und zum anderen wollte er auch nicht den Eindruck vermitteln, dass er nicht alles verstanden hatte, von dem Harry sprach. Sicher würde David ihn später ausquetschen, denn er hatte anscheinend nicht viel von dem verstanden, was Harry ihnen erzählt hatte und Albus wusste nicht, wie er es ihm verständlich machen wollte, wenn er selbst noch so viele Fragen hatte.

„Ja, Miss Salamander?“, rief Professor Merryfort und die Slytherin neben Cindy Starris meldete sich zu Wort.

„Wollen sie nicht lieber Zaubererminister werden?“, fragte sie interessiert. Harry schien sichtlich belustigt durch diese Frage und entgegnete: „Nein, ich denke nicht, dass ich den Wunsch hege, Zaubereiminister zu werden. Ich bin schon jetzt voll ausgelastet in meinen Tätigkeiten als Leiter der Aurorenzentrale und außerdem fühle ich mich viel zu jung dafür.“

Ein Gryffindormädchen namens Elma O'Bryan fragte daraufhin, was ein Auror genau mache.

„Die Hauptaufgabe eines Aurors ist es schwarze Magier zu fangen oder erst einmal aufzuspüren und dies verlangt einiges an magischen Fertigkeiten und Fingerspitzengefühl“, antwortete Harry.

„Wie die Kriminalkommissare bei den Muggels“, wisperte David an Albus gewandt, der dies mit einem verwirrten Blick quittierte.

„Aber gibt es denn heutzutage überhaupt noch so viele schwarze Magier?“, fragte Cathy.

Harry wiegte den Kopf hin und her und sagte: „Todesser gibt es wohl keine mehr, jedenfalls hat sich die Bezeichnung aufgelöst nach Voldemorts Tod, weil sie seine Anhänger waren. Aber ehemalige, denen man nichts nachweisen kann, gibt es schon noch. Und auch wenn der wahrscheinlich schwärzeste von ihnen allen von dannen ist, heißt das nicht, dass sich alle Leute gut und friedlich verhalten. Es gibt oft offene Bekundungen der Sympathie für Voldemort und Anschläge, die in seinen Ehren gemacht werden und vor so etwas müssen wir auf der Hut sein und deswegen ist es sehr wichtig, dass es Auroren gibt. Die Auroren sichern für die Zukunft ein friedliches Beisammen sein der Zauberer ab oder wir versuchen es jedenfalls.“

Harrys Blick war einmal schnell zu Malfoy in der Ecke gehuscht, als er von ehemaligen Todessern sprach und fügte dann noch hinzu: „Wir können heute aber nicht sagen, dass alle, die einmal das dunkle Mal besaßen, schwarze Magier sind. Selbst Todesser wenden sich noch zum Guten und man darf nicht aufgeben an das Gute und die Reue in den Menschen zu glauben. Ich selbst habe meinen Sohn nach einem ehemaligen Todesser benannt.“ Er sah zu Albus, der feuerrot wurde und die Blicke der gesamten Klasse auf sich spürte. Nicht jeder wusste, dass er mit zweitem Namen Severus hieß und gerade deswegen waren viele verwirrt, machten jedoch keine Anstalten, weitere Fragen darüber zu stellen, worüber Albus im Insgeheimen froh war.

Die Stunde war schneller herum gegangen, als er gedacht hatte. Albus hatte das Gefühl, dass längst nicht alle Fragen geklärt waren, als es schließlich läutete, doch Professor Merryfort sagte ihnen, dass es aus zeitlichen Gründen nicht möglich sei, diese oder nächste Woche noch eine Stunde mit Harry zu vereinbaren, da er noch in andere Klassen gehen würde und geschäftliche Dinge zu erledigen habe. Sie gab ihnen auf drei Kapitel in ihrem Buch durchzuarbeiten und dann verabschiedete sich Harry von der Klasse. Albus trödelte noch etwas und Rose und David, die dies merkten, warteten ebenfalls, bis alle aus dem Raum verschwunden waren.

„Na“, sagte Harry, der sich auf das Lehrerpult gesetzt hatte und die drei beobachtete.

„War es sehr komisch?“, fragte er.

Albus zuckte mit den Schultern. „Es ging, ich meine, du hast ja nur geredet, nicht wirklich unterrichtet.“

„Jaah, na ja, ich werde sehen, ob ich dieses Jahr noch mal komme und es an praktische Dinge geht“, überlegte er.

„Das wäre dann, glaube ich, wirklich komisch“, entgegnete Albus. „Nicht wegen dir, sondern eher weil es dann mit allen anderen zusammen wäre.“

„Ich wette, du könntest uns aber eine Menge mehr beibringen als Professor Merryfort“, sagte Rose leise, als die Hexe das Klassenzimmer verließ. Harry schmunzelte, sagte aber: „Kann schon sein, aber sie ist nicht schlecht. Ein bisschen verschusselt vielleicht, sie wollte ja auch eigentlich eine andere Stelle.“

„Ja, das wissen wir schon“, meinte Albus.

„Woher?“, wollte sein Dad wissen.

„Von Hagrid“, antwortete David, der zum ersten Mal etwas sagte.

„Ahh“, machte Harry und stand dann auf. „Ich glaube, ich muss jetzt mal gehen und ihr solltet zum Mittagessen.“

Auch die anderen machten sich fertig und als sie aus der Tür getreten waren, fasste Harry Albus an der Schulter an und dieser drehte sich noch einmal um. Die anderen waren schon auf dem Weg in die Große Halle und es war das erste Mal, dass Albus mit seinem Vater alleine war.

„Al, wie geht's dir?“, fragte Harry ernst und musterte seinen Sohn. Zwar hatte Albus diese Frage schon beantwortet, doch es war etwas anderes, wenn sein Bruder oder seine Freunde dabei waren und aus irgendeinem Grunde erleichtert sagte er grinsend: „Gut, wirklich. Ich meine, es gibt viele Hausaufgaben und ich vermisse Mum und unser zuhause und – dich, aber trotzdem Hogwarts ist...“, er stockte, um nach einem Wort zu suchen.

„Toll?“, fragte Harry und er nickte.

Sie gingen den Korridor entlang in Richtung Große Halle und Albus spürte, wie gut es ihm tat, mit seinem Vater nach so langer Zeit einmal alleine reden zu können.

„Und ach ja, bevor ich es vergesse. Ich habe Neville gefragt und er meinte es wäre okay, wenn wir drei, also du, James und ich, einmal eine Runde fliegen können. Ich weiß ja, dass du keinen Besen haben darfst und noch nicht in die Quidditchmannschaft kannst und da dachte ich mir, dass du es bestimmt vermisst.“

Albus strahlte. „Das ist super!“, sagte er grinsend.

„Du kannst einen von den Schulbesen haben, die sind zwar ein bisschen marode teilweise, aber schon okay.“

„Danke, Dad!“

Der tote Hauself (Part I)

Die nächsten Tage bekam Albus seinen Vater nur selten zu sehen. Wenn er nicht im Unterricht assistierte, war er unterwegs, um die verschwundenen Zeitumkehrer zu suchen. Doch was er genau tat, um dies herauszufinden, wusste Albus nicht und Harry wollte es ihm anscheinend auch nicht sagen. Es waren nur noch zwei Wochen bis Weihnachten und für das nächste Wochenende war wieder ein Hogsmeadewochenende angesagt. James hatte es Albus feixend an einem Abend im Gemeinschaftsraum erzählt und Rose hatte sich sogleich daran gemacht, ihm einige Sachen aufzuzählen, die er für sie besorgen sollte als Weihnachtsgeschenke. Es war auch das Wochenende an dem Harry wieder zurück nach London fuhr. Für den kommenden Freitag hatte Harry James und Albus zum Quidditchspielen eingeladen, und Albus freute sich einerseits darauf, andererseits wusste er, dass wohl die halbe Schule draußen sein würde, um einen Blick auf Harry beim Fliegen zu erhaschen. Es wäre nicht das gleiche, wie wenn er mit ihnen alleine gewesen wäre und er freute sich darauf im Fuchsbau zusammen mit James und Fred Quidditch zu spielen.

Sie würden am 25. abends nach London kommen, um zwei Tage darauf zum Fuchsbau zu fahren und dort mit der gesamten Familie Weasley feiern.

Der Schnee, der sich Anfang Dezember über Hogwarts gelegt hatte, vermehrte sich in den kommenden Tagen noch mehr und der See fror zu. Die Ritterrüstungen im Schloss mussten von Hagrid mit einem frostschtützenden Mittel eingölt werden, damit sie nicht einfroren. Eine Grippewelle verbreitete sich und Madam Pomfrey hatte alle Hände damit zu tun, den Schülern und Lehrern Aufpäppeltrank zu verabreichen, während Hagrid und Professor Raue-Pritsche die Eulen versorgten, die sich bei dem eisigen Wetter erkältet hatten.

Albus, Rose und David hielten sich die meiste Zeit im Gemeinschaftsraum auf, um den kalten Korridoren auszuweichen, die nicht vom warmen Kaminfeuer beheizt wurden. Auch Foretti schien nicht viel vom Heizen zu halten und die Zaubetrunkstunden der Erstklässler wurden immer mehr zu einer Art Tortur, da sie in den eisigen Kerkerräumen eingeschlossen waren und es mit einem besonders griesgrämigen Foretti zu tun hatten, dem das ständige Brauen von Aufpäppeltränken nicht zu gefallen schien.

Außerdem hatten Albus und die anderen Gryffindors seit dem verlorenen Quidditchspiel mit den ständigen Sticheleien der Slytherins zu kämpfen und vor allem Malfoy hatte es sich anscheinend zum Ziel gesetzt, Albus, wann immer er ihn sah, daran zu erinnern, wie James vom Klatscher getroffen wurde.

„Ich habe gehört, dass du Weihnachten hier bleibst, Potter“, sagte Malfoy in einer der verhassten Zaubetrunkstunden und beugte sich zurück, um Albus über seinen Kessel hinweg zu betrachten. „Ist es deiner Familie wohl zu peinlicheuch wieder aufzunehmen?“

Albus Hand, die seinen Zauberstab umschlossen hielt, mit dem er gerade seinen Zaubetrank umrührte, verkrampfte sich und er wollte gerade den Mund öffnen, um etwas zu erwidern, da legte Rose ihm eine Hand auf die Schulter und flüsterte: „Ignorier ihn einfach“

„Oh, sehr schlau, Weasley, wir wollen ja seine schlechten Zaubetrankkünste nicht noch weiter strapazieren. Wie ich sehe schaffst du es noch nicht mal, eine simple Funkenlösung herzustellen“, entgegnete er herablassend und warf dabei einen vernichtenden Blick in Albus Kessel, in welchem seine fade Lösung gerade eine hellgelbe Färbung annahm. Er hielt seinen Blick starr auf den Kessel gerichtet und wartete, bis es Malfoy zu langweilig war, ihn weiter zu ärgern. Es stimmte sogar, was Malfoy sagte und das schlimme daran war, dass Malfoy selbst um Weiten besser war. Albus wusste nicht, wie er es schaffte, seine Tränke immer so hinzubekommen, dass sie selbst Roses Gebräue Zeitweilen in den Schatten stellten. Es war sein einziges Fach, mit Ausnahme von vielleicht Geschichte der Zauberei, in dem er sich so schlecht anstellte. In den restlichen Fächern brachte er zwar keine Glanzleistungen, hielt sich doch aber im Vergleich zu den anderen ziemlich gut.

Nach der Zaubetrunkstunde gingen sie zum Mittagessen. Während Albus sich von den Nudeln auftat, hörte er, wie jemand seinen Namen rief. Er schaute sich um und hätte dabei fast Gene mit seinem Messer ins Auge gestochen. Dieser keuchte kurz auf und nachdem Albus sich entschuldigt hatte, erkannte er James Stimme, die seinen Namen wiederholte.

„Was ist denn?“, rief er.

„Beweg dich mal hier runter“, bekam er als Antwort und er begann missmutig aufzustehen und zum anderen Ende des Tisches zu laufen.

James saß mit ein paar anderen Gryffindor Drittklässlern und Sean dort und kippelte leicht.

„Hey Brüderchen“, sagte er. Er wusste genau, dass Albus es hasste, wenn er so genannt wurde und Albus ahnte, dass er vor seinen Freunden besonders cool aussehen wollte.

„Was gibt's?“, fragte er gelangweilt.

„Dad hat mir vorhin gesagt, dass wir uns morgen um drei Uhr am Feld treffen. Vergiss nicht, dir vorher noch einen Besen zu besorgen und komm nicht so spät, es wird zurzeit immer schon um vier dunkel“, antwortete er und wandte sich dann ab. Albus hatte noch etwas erwidern wollen, rollte dann aber mit den Augen und ging wieder zurück. James führte sich manchmal echt ignorant und eingebildet auf, dachte er noch und begann dann mit David über den morgigen Tag zu reden.

Am nächsten Tag wachte er mit pochendem Herzen auf und wusste nicht recht wieso eigentlich. Er zog sich an und ging hinunter zum Frühstück. Als erste Stunde hatten sie Geschichte der Zauberei und Professor Binns hatte in der letzten Stunde angekündigt, dass sie am heutigen Tag mit einem neuen Thema beginnen würden. Albus bezweifelte zwar, dass es spannender als das vorherige war, doch nahm er sich vor, besser aufzupassen, um in den Prüfungen am Ende des Jahres nicht ganz so schlecht dazustehen. Als er jedoch Platz im Klassenzimmer genommen hatte und der alte Geist angefangen hatte zu sprechen, wusste er, dass es nicht möglich sei im auch nur einige Minuten lang aufmerksam zuzuhören. Er hätte noch nicht einmal sagen können, inwiefern sich das Thema jetzt von dem anderen Thema unterschied.

Um halb drei machte er sich im Schlepptau von David und John, der unbedingt dabei zugucken wollte, wie Harry Potter flog, auf, um einen der Schulbesen aus der Besenkammer vorm Quidditchfeld zu holen. Er suchte sich einen noch halbwegs gut aussehenden Komet 2-60 aus und schritt dann zum Feld.

Zu seinem Leidwesen musste er feststellen, dass weder von seinem Vater noch von seinem Bruder eine Spur war, dafür sich aber eine kleine Gruppe Slytherins auf den Rängen angesammelt hatte. Er erkannte Malfoy mit seinem Freund Zabini, Swan und einige andere.

„Auf die habe ich mich ja ganz besonders gefreut“, sagte Albus grimmig und deutete auf die grüne Gruppe.

„Lass es dir von denen jetzt nicht verderben, sie wollen nur ihr Ego nach dem Spiel noch weiter hochspielen, falls...“, doch David beendete seinen Satz nicht.

„Von wem was verderben lassen?“, fragte eine vertraute Stimme hinter ihnen. Albus drehte sich und erkannte seine beiden Mitflieger. Auch James hatte die Gruppe Slytherins mit zusammengekniffenen Augen fixiert und Harry sah ihn fragend an.

„Von denen da“, antwortete James für ihn und Harry sah zu ihnen hinauf.

„Nein, Swan ist auch da“, murmelte und kniff seine Augen noch weiter zusammen, um mehr zu sehen.

„Vielleicht bräuchtest du ja auch mal eine Brille“, meinte Albus und grinste. James wandte seinen Blick ab und rollte mit den Augen.

„Ja, mich wundert es sowieso, dass keiner meiner Kinder eine Brille hat, da doch ich und mein Dad-“, er wurde von Fred unterbrochen, der nun hinter ihnen auftauchte.

„Tja, die guten Weasleygene“, rief er aus, anscheinend so laut, dass die Slytherins es auch gehört hatten, denn in diesem Moment drang eine Lachsalve zu ihnen hinunter.

„Guter Witz, Weasley“, rief die schwächliche Gestalt von Swan gehässig. Fred knurrte kaum merklich und sein Körper verspannte sich merklich.

„Beruhigt euch! Ignoriert sie einfach“, sagte Harry.

„Das sagst du so leicht“, meinte James und fuhr sich durch die Haare.

„Na, dann lasst uns doch mal loslegen, bevor die Slytherins uns hier die Stimmung verderben.“

Sie schwangen sich auf die Besen, Harry auf seinen Feuerblitz, James auf seinen Nimbus und Albus auf den gegen die anderen Rennbesen etwas mickrig aussehenden Komet. Sie stießen sich vom Boden ab und Albus empfand das vertraute Gefühl von grenzenloser Freiheit. Er spürte den Wind gegen sein Gesicht peitschen und das Rauschen an seinen Ohren. Erst als er in der Luft stehen blieb, erkannte er das Geräusch im Hintergrund als Buhrufe der Slytherins, doch es fiel ihm nun, da er in der Luft war, viel leichtersie zu ignorieren. James hatte bei den Torringen auf der anderen Seite des Feldes gehalten und Harry war in der Mitte hoch über ihnen zum Stehen gekommen. Albus musste urplötzlich grinsen und wurde sich darüber

bewusst, dass sie drei wahrscheinlich viel besser fliegen konnten, als Malfoy und der Rest seiner Freunde zusammen. Es machte ihm nichts mehr aus, dass sie da saßen. Im Gegenteil wollte er ihnen nun beweisen, dass auch er etwas konnte, wovon sie träumten und dass Fliegen um Weiten cooler war als Zauberkrautbrauen, verstand sich von selbst.

Sie flogen ein paar Runden ums Feld, bis Harry sie zu sich rief und sagte: „Ich habe mir gedacht, dass wir eine Partie Quidditch drei gegen drei spielen könnten, doch brauchen wir noch drei Personen dazu.“

„Fred kann noch mitspielen“, sagte James sofort und flog los, um es ihm mitzuteilen.

„Willst du David fragen und deinen anderen Freund da?“, fragte Harry und deutete auf David und John Phillips. Albus zögerte und stimmte dann zu und steuerte auf die beiden zu.

„Hey, habt ihr Lust mit Quidditch zu spielen?“, fragte er. Johns Augen weiteten sich und er stimmte begeistert zu, während David vehement den Kopf schüttelte.

„Ich kann noch nicht mal richtig fliegen“, stieß er aus. Albus hatte so etwas erwartet und zuckte mit den Schultern.

„Nächstes Mal vielleicht“, fügte David hinzu, obwohl es klar war, dass bis zu diesem nächsten Mal noch viel Zeit vergehen würde.

John war schon aufgesprungen, um sich einen Besen zu holen, als James zu ihnen kam.

„Fred und Sean spielen auch mit“, sagte er grinsend.

Als sie sich schließlich positioniert hatten und Albus, James und John gegen Harry, Fred und Sean spielten, bemerkte Albus, wie weitere seiner Klassenkameraden gekommen waren, darunter auch Rose, um dem Spektakel zuzusehen. Es war ihm nun aber gänzlich egal, was sie davon hielten. Es bereitete ihm so eine Freude wieder auf einem Besen zu sein und gegen seine Mitschüler zu spielen, dass er das Umfeld um ihn herum vergaß.

Sie warfen sich den roten Quaffel hin und her und dadurch, dass James ein geübter Jäger war, hatte ihre Mannschaft einen klaren Vorteil. Albus stellte fest, dass John auch nicht schlecht flog und trotz der überragenden Leistung seines Vaters ging Albus Team in Führung. Gerade hatte Albus den Quaffel in die Finger bekommen. Er flog auf die gegnerischen Torringe zu, vor denen sich Fred positioniert hatte. Er bemerkte James, der unter ihm geflogen war und ließ dann den roten Ball fallen, sodass er ihn fangen konnte. Fred reagierte zu langsam und James warf den Ball durch den Toring.

„Yay!“, rief er aus und flog in die Höhe und klatschte Albus ab.

„Gutes Spiel, Bruderherz“, sagte er und Albus grinste. Ausnahmsweise ignorierte er die Bezeichnung.

„Ihr seid echt gut“, meinte Harry der nach unten geflogen war, um den Ball aufzufangen.

„Aber das wusstest du natürlich schon“, rief James und grinste ebenfalls.

„Natürlich“, bestätigte Harry lächelnd und blieb vor ihnen stehen. „Aber nicht so gut, dass ich aufgebe!“ Er zwinkerte und das Spiel ging weiter.

John übernahm die Stellung des Hüters und gerade als John den Ball gefangen hatte und James nach vorne preschte, um sich eine gute Übersicht zu verschaffen, vernahm Albus einen Aufschrei von ihm. Kurz darauf sah er, wie der Quaffel auf ihn zugerast kam und dann verspürte er einen scharfen Schmerz an der Nase. Blut spritzte in sein Gesicht und er verlor das Gleichgewicht. Er merkte noch, wie er von seinem Besen kippte und dann wurde alles schwarz um ihn herum.

Sein Kopf brummte und er lag auf einer ungewöhnlich harten Unterfläche. Etwas Warmes lief ihm übers Kinn und seine Nase schmerzte ungeheuerlich.

„Oh mein Gott! Seine Nase“

„Wie ist das passiert?“

„Albus? Albus, kannst du mich hören?“

Er regte sich leicht, als er die Stimmen von Rose, Fred und seinem Vater vernahm.

„Das war dieser verdammte Slytherin, ich hab's genau gesehen.“

„Wer? Der große?“

„Ja, Kapitän der Quidditchmannschaft, Gonzales heißt er.“

„Albus? Albus?“

„Er muss in den Krankenflügel gebracht werden“

Alle redeten durcheinander, während Albus leicht seine Augen öffnete. Das Licht des dämmernden Nachmittages drang an seine Augen. Sein Mund war sehr trocken. Er erkannte seinen Vater, der sich über ihn gebeugt hatte und besorgt musterte. Über ihm waren dicht zusammengedrängt James, Fred, Sean, Rose, John

und David. Er versuchte seinen Arm zu bewegen.

„Hey, er ist wach“, rief James aus und Harry wandte seinen Blick von den Slytherintribünen ab und drehte sich zu ihm.

„Wie geht’s?“, fragte er. Er öffnete seinen Mund und krächzte: „Ging mir schon mal besser. Was ist passiert?“

„Jemand hat den Quaffel verhext, der hat dich getroffen und du bist vom Besen gefallen.“, erklärte David.

„Jemand?“, stieß Sean aus und machte eine abfällige Handbewegung. „Das war hundert Prozent Gonzales! Ich hab’s mit meinen eigenen Augen gesehen“

„Du bist gut zehn Meter gefallen.“, fügte James hinzu.

„Harry, er muss in den Krankenflügel gebracht werden“, wiederholte Rose.

„Ja, auf jeden Fall. Geht mal beiseite!“, erwiderte Harry und stand auf. „Locomotor Corpus“, murmelte er und Albus merkte, wie er vom Boden abhob. Harry brachte ihn unter vielen neugierigen Blicken seiner Mitschüler in den Krankenflügel, wo auch schon die junge Heilerin, die einige Jahre im St. Mungo gearbeitet hatte, bis sie nach Hogwarts gegangen war, herbeigeeilt kam.

Albus wurde auf ein Bett befördert und Madam Puckles beäugte sein Gesicht.

„Was ist denn mit ihm passiert?“, fragte sie besorgt mit hoher Stimme.

„Von einem Quaffel getroffen worden und dann vom Besen gefallen“, erklärte Harry knapp.

„Diese Fliegerei!“, sagte sie mehr zu sich selbst. „Der Junge ist doch gerade mal ein Erstklässler, es hat doch schon seine Gründe, warum sie keinen eigenen Besen besitzen dürfen“, fuhr sie fort und zückte ihren Zauberstab.

„Wie fühlst du dich, mein Lieber?“, fragte sie liebevoll.

„Mein Kopf tut weh“, meinte Albus, der es vorzog nicht zu viel zu sprechen.

„Die Nase habe ich im Nu wieder repariert, doch ich denke er hat sich noch eine Gehirnerschütterung zugezogen.“, meinte sie an Harry gewandt.

„Episkey“, sagte sie, den Zauberstab auf sein Gesicht gerichtet. Es knackte einmal laut und ein kurzer Schmerz durchzog sein Gesicht. Doch dann merkte er, wie sich der Schmerz aus seinem Gesicht verzog und nur noch das Brummen des Kopfes hinterblieb. Madam Puckles wirtschaftete in einem Schrank herum und zog dann eine lange Phiole heraus.

„Trink das! Ich habe ihm etwas Schlaftrunk hinzugefügt, sodass du einige Stunden drüber schlafen kannst. Die Prellungen werde ich wegzaubern. Dann wirst du wieder ganz der Alte sein“, meinte sie lächelnd und reichte ihm eine Schale mit einer blauen Flüssigkeit. Er trank sie in einem Zug aus und fiel sofort in einen sanften, traumlosen Schlaf.

Als er wieder erwachte, war es längst dunkel geworden. Er stand auf und stellte zufrieden fest, dass sich sein Kopf wieder ganz normal anfühlte. Nachdem er sich bei Madam Puckles abgemeldet hatte, ging er hinunter in die Große Halle, um zu sehen, ob noch etwas vom Abendessen da war. Es waren kaum noch Leute dort. Er verschlang schnell zwei Würstchen und stieg dann die Treppen zum Gemeinschaftsraum hoch. Ein Blick auf seine Uhr sagte ihm, dass es acht Uhr war. Nachdem er der fetten Dame das Passwort gesagt hatte – Eselskopf – trat er in den überfüllten Gemeinschaftsraum ein und es dauerte eine Weile, bis er Rose entdeckt hatte, die mit Cathy in einer Ecke saß. Er ging zu ihnen hinüber und sah am Tisch neben ihnen David, Lorcan und John sitzen. Die drei Jungen hatten sich über eine Quidditchzeitschrift gebeugt, die offensichtlich John gehörte und dieser klärte sie enthusiastisch über eine dort vorgestellte Quidditchmannschaft auf.

„Al“, rief David, als er ihn entdeckt hatte. Auch Rose blickte nun auf und er setzte sich zwischen die beiden.

„Wie geht’s dir?“, fragte Rose.

„Ist wieder alles in Ordnung. Was ist passiert, ich kann mich nur noch daran erinnern, wie ich auf dem Boden aufgewacht bin und dann in den Krankenflügel gebracht wurde“, sagte er schnell und starrte sie fragend an.

„Na, ja also wir wissen es nicht so genau, aber Sean ist felsenfest davon überzeugt, er habe Gonzales gesehen, wie er den Quaffel verhext habe und dieser ist dann auf dich los und hat dich ausgeknockt“, erklärte Rose zögernd.

„Tut mir echt leid, Mann! Aber ich war das ganz bestimmt nicht“, rief John, der seine Zeitschrift beiseite gelegt hatte und ihrem Gespräch gefolgt war und fuhr fort: „Der Quaffel ist mir einfach wieder aus der Hand

geflogen, bevor ich auch nur irgendetwas gemacht habe und ist dann direkt auf dich zu.“

Albus erinnerte sich plötzlich wieder an den scharlachroten Blitz, der auf ihn zugeschossen kam. Das musste der Quaffel gewesen sein.

„Und ihr glaubt, dass war Gonzales?“, fragte er interessiert.

„Sean sagt es zumindest. Und wenn du mich fragst, dann wäre das auch gar nicht mal so absurd“, meinte David.

„Was passiert jetzt damit, also wird irgendjemand einen Lehrer davon unterrichtet, sodass es Konsequenzen für Gonzales gibt?“, fragte Cathy.

„Harry macht das bestimmt“, sagte Rose sicher. „Ich meine, er hat doch mitbekommen, was passiert ist und war relativ sauer.“

„Aber es gibt keine einschlägigen Beweise“, mischte sich Lorcan ein, der nur von den anderen erfahren hatte, was passiert war und nicht selber vor Ort und Stelle gewesen war.

„Nur weil es ein Schüler behauptet, wird das wahrscheinlich noch nicht viel machen. Gonzales wird ihm auf jeden Fall widersprechen, auch wenn er es warund dann steht eine Aussage gegen die andere.“

„Ja, aber wir könnten ja alle behaupten, dass wir gesehen hätten, wie er es getan hat“, erwiderte David.

„Außerdem habe ich deutlich gespürt, dass esder Ball verhext wurde“, bekräftigte John und nahm die Zeitschrift wieder auf.

Albus dachte über das eben gesagt nach. Es erschien auch ihm als sehr wahrscheinlich, dass es stimmte, was Sean gesagt hatte. Am folgenden Sonntag würde das Quidditchspiel Slytherin gegen Ravenclaw stattfinden. Wenn Gonzales bis dahin eine Strafe bekäme oder gar für das Spiel gesperrt werden würde, dann wäre das sicherlich ein Pluspunkt für die Gryffindormannschaft.

„Spielt Slytherin nicht sogar am Wochenende“, sprach John laut Albus Gedanken aus.

„Jastimmt“, sagte Cathy nachdenklich. Rose lies ein missbilligendes Geräusch von sich vernehmen.

„Wir wissen, dass du Quidditch liebst“, sagte Albus leicht genervt.

„Es ist nur“, begann sie. „Ich habe das Gefühl, dass sich bei euch einfach alles um Quidditch und ums Fliegen dreht. Ich kann ja verstehen, dass das vielleicht noch so toll sein mag, aber es gibt nun einmal wichtigere Dinge im Leben.“

„Wie Hausaufgaben?“, schnaubte David, doch Rose erwiderte darauf hin nichts mehr und John schmunzelte. Die beiden Mädchen fingen wieder ein Gespräch über ein, Albus unbekanntes, Mädchen aus Ravenclaw an und John hatte sich wieder über die Zeitschrift gebeugt. Auch Lorcan holte nun ein Magazin heraus und Albus erkannte, dass es der Klitterer war. David betrachtete es interessiert und Albus nahm sich vor, ihm bei nächster Gelegenheit zu sagen, dass das meiste, was im Klitterer standNonsens war. Albus lehnte sich in seinem Sessel zurück und dachte daran, dass morgen sein Vater wieder nachhause fahren würde.

Er ging an diesem Abend früh schlafen, doch drehte er sich noch stundenlang im Bett herum, da er ja schon am Nachmittag einige Stunden geschlafen hatte.

Erst als nach der Reihe die anderen Jungen in den Schlafsaal traten und Gene anfang leise im Schlaf zu murmeln, fand auch er in einen leichten, unruhigen Schlaf. In seinem Traum wurde er von einer Reihe Klatscher verfolgt und als er am nächsten Morgen aufwachte, fühlte er sich, als hätte er sich die ganze Nacht von der einen Seite zur anderen gewälzt.

Der tote Hauself (Part II)

Er ging zusammen mit David zum Frühstück in die Große Halle. Auf dem Weg dahin trafen sie auf Peeves, der mit Kreidestückchen auf sie warf, um daraufhin von einer Vertrauensschülerin aus Ravenclaw zurechtgewiesen wurde. Als Peeves daraufhin einen ganzen Eimer voller Kreide über die drei entleert hatte, flog er kichernd davon. Mit der Schicht weißen Staubes bedeckt gingen sie zum Frühstück. Albus spürte förmlich die schadenfrohen Blicke Malfoys auf sich und beeilte sich zum Gryffindortisch zu gehen.

„Was habt ihr denn gemacht?“, wollte Rose wissen.

„Peeves, also er hat – na ja ist nicht so wichtig“, begann David und biss dann in seinen Toast.

„Kannst du das wieder weg machen?“, fragte Albus und deutete auf den Kreidestaub, er hatte halb darauf gehofft, dass Rose einen Zauberspruch wusste, der sie wieder sauber machen würde. Sie wollte gerade, etwas erwidern, als das laute Kreischen der Eulen die Halle erfüllte – die Post war da! Albus erwartete keinen Brief und schaute weiter erwartungsvoll Rose an, die dann aber entschuldigend mit den Schultern zuckte. Er nahm sich eine Schale mit Haferbrei und eine Eule landete genau an der Stelle, wo noch kurz zuvor seine Schlüssel gestanden hatte. Er begann zu löffeln und hörte dann, wie David „endlich“ sagte.

„Was?“, fragte Rose.

„Ich habe endlich einen Brief von meinen Eltern bekommen, wegen den Weihnachtsferien.“

Er faltete das ungewöhnlich dünne und helle Papier auseinander und fuhr schnell mit den Augen darüber. Er stöhnte.

„Was?“, fragte nun Albus.

„Sie sind natürlich nicht da“, antwortete er. „Expedition in Südafrika“, fügte er resigniert hinzu.

„Aber das heißt doch, dass du mit uns feierst“, sagte Albus erfreut.

„Jaah, ja das denke ich dann“, erwiderte er und grinste. Rose lächelte leicht und sagte dann: „Wir sind heute übrigens wieder zum Tee bei Hagrid eingeladen, er wollte Harry noch einmal sehen und wir können auch kommen.“

„Ach, stimmt dein Dad geht ja heute wieder“, meinte David und betrachtete das kleine, in braunes Packpapier eingewickelte Päckchen, das er von seinen Eltern bekommen hatte.

„Glaubt ihr, dass ist jetzt mein Weihnachtsgeschenk, oder soll ich es schon mal aufmachen?“, fragte er mich zu sich selbst.

„Keine Ahnung, mach’s doch einfach schon mal auf“, sagte Albus.

„Na, was habt ihr denn gemacht?“

Albus drehte sich um und fluchte, als er dabei einen Schwall Kreidestaub in seinen Haferbrei beförderte. Harry schwenkte seinen Zauberstab und sagte beiläufig: „Tergeo“.

Der Staub verschwand und die Umhänge der beiden Jungen waren wieder schwarz.

„Danke“, meinte David mit seinem Toast im Mund, die Augen immer noch auf das Päckchen gerichtet.

„Ich wollte nur noch mal sagen, falls Rose es vergessen sollte“, doch er verstummte, als er Roses Gesichtsausdruck sah, der klar ausdrückte, dass sie nie etwas vergaß.

„Heute Tee bei Hagrid“, sagte Albus. „Schon klar“

„Na, dann. Wie fühlt sich dein Kopf an?“

„Wieder vollkommen normal, glaubst du auch, dass es die Slytherins waren?“, fragte er leise, sodass nur Harry ihn verstehen konnte. Dieser zögerte und sagte: „Man sollte keine voreiligen Schlüsse ziehen, aber in diesem Fall, kann ich es auf jeden Fall nicht ausschließen“

„Was du glaubst, habe ich gefragt“

„Auf jeden Fall waren die es“, sagte Harry kühl und Albus konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Gut, ich werde dann mal etwas Frühstück zu mir nehmen“, meinte Harry zu den anderen gewandt und verabschiedete sich von ihnen.

„Wo sind eigentlich die anderen?“, fragte David.

„Heute ist wieder ein Hogsmeadetreffen. Ich denke mal, die meisten sind schon losgegangen, um früh da zu sein. Ich hoffe nur, James und Fred vergessen die Sachen nicht, die sie für mich besorgen sollen“, antwortete Rose.

„Wahrscheinlich wirst du dieses Jahr alle mit Büchern von Professor Nolde beglücken“, sagte David und

Albus lachte.

„Das fände ich ja sehr schmeichelhaft, Mrs. Weasley, ist aber natürlich nicht nötig“, vernahm Albus die tiefe Stimme Professor Noldes hinter sich. David verstummte augenblicklich und starrte auf seinen Toast, während Rose scharlachrot anlief. Albus fand die Situation sehr amüsant und wartete darauf, dass Professor Nolde weiter sprach. Zu Albus Überraschung war nun auch Professor Nolde leicht verlegen geworden und sagte mit gedämpfter Stimme: „Mrs. Weasley, ich ähm-“, er hielt inne und räusperte sich. „Also es ist mir wirklich unangenehm, sie deswegen anzusprechen und ich würde es auch niemals tun, wenn nicht...also die Sache ist die – natürlich bleibt das hier alles unter uns“, er machte eine weitere Pause und murmelte etwas von Diskretion, als die dominante Stimme Professor McGonagalls zu ihnen drang: „Nathan, ich unterbreche sie ja nur ungern, aber würden sie nach dem Frühstück in mein Büro kommen, ich müsste sie noch einmal wegen etwas sprechen.“ Die Schulleiterin war während sie diese Worte ausgesprochen hatte, immer näher an die vier herangetreten und stand nun direkt vor ihnen. Ihre Miene war unergründlich. Sie lugte mit strengen Augen über ihre Brille hinweg und betrachtete sie.

„Wenn ich es mir recht überlege, kommen sie doch bitte gleich mit“, meinte sie. Professor Nolde richtete sich auf und sah sie, zwar leicht verwirrt dennoch höflich an.

„Gewiss, Minerva. Ich komme sofort. Also“, er wandte sich wieder den anderen zu. „Wir sehen uns am Dienstag in Verwandlung“, fügte er noch hinzu lächelte ihnen flüchtig zu. Als er und Professor McGonagall außer Hörweite waren, drehte Albus seinen Kopf zu Rose und sah sie ungläubig an.

„Was bei Merlins Bart war denn bitte schön das?“, fragte er und sah seine Gefühlslage auf Davids Gesicht gespiegelt.

Rose sah sie hilflos an. „Ich habe keine Ahnung. Was wollte er bloß?“, fragte sie. Albus wandte sich noch einmal um und erkannte wie Professor McGonagall, Professor Nolde und sein Vater die Große Halle verließen.

„Was hat Dad damit zu tun?“, fragte er.

„Ich weiß es nicht“, sagte Rose langsam mit zusammengezogenen Augenbrauen. „Also, was ist mit deinem Päckchen? Machst du es auf, oder nicht?“, wandte sie sich plötzlich an David, der immer noch gedankenverloren das braune Päckchen in den Händen hielt.

„Was?“, fragte er verwirrt. „Achso, ähm – ja ich glaube, ich mach’s dann mal auf.“

Er riss das braune Packpapier auseinander. Ein gezackter, durchsichtiger und grün schimmernder Stein fiel heraus mitsamt einer kleinen Pergamentrolle. Verwundert rollte er sie auseinander.

„Ich dachte, deine Eltern wären Muggel“, kommentierte Albus, als er die Pergamentrolle sah. Soweit er wusste, benutzen Muggel diese nicht.

„Ja“, antwortete David gedehnt. „Das dachte ich auch.“

Nachdem er sich durchgelesen hatte, was darauf stand, reichte er sie weiter an Albus. Er legte sie auf den Tisch, sodass Rose über Kopf mitlesen konnte.

Lieber David,

wie du weißt, haben wir das letzte Viertel Jahr in Ägypten verbracht. Du glaubst nicht, was uns kurz vor unserer Abreise passiert ist. Du erinnerst dich sicher an die große Eule, die deinen letzten Brief gesendet hat. Wir waren gerade dabei uns die alten Pyramiden anzugucken und saßen während einer Pause in einer kleinen Spelunke, um etwas zu trinken, als deine Eule kam. Der Wirt schaute nicht schlecht, doch war er anscheinend viel von ausländischen Touristen gewöhnt. Der Mann jedoch, der neben uns saß, war um einiges erstaunter, als er nun sah, wie wir deinen Brief der Eule entnommen haben. Er kam anscheinend auch aus England, arbeitete aber in Ägypten. Er hat sofort ein Gespräch mit uns begonnen und gemeint, dass er die ganze Zeit davon ausgegangen wären, dass wir Muggel wären und so weiter. Ich begann also zu erklären, dass wir dies wären, unser Sohn aber im Moment sein erstes Jahr in Hogwarts verbringen würde. Er begann uns von seiner Arbeit als Fluchbrecher zu erzählen und wollte uns am Ende allerlei Dinge verkaufen. Ich kann dir nicht genau erklären, wie man dies, was wir für dich gekauft haben, benutzt, doch es sah sehr hübsch aus und wir dachten, um deinen magischen Bestand etwas mit fremdländischen Objekten zu bereichern, schenken wir es dir zu Weihnachten(unser eigentliches Paket kommt natürlich auch noch).

Auf der Rückseite steht die genaue Verwendung des Steines erklärt. Habe also ein schönes Weihnachtsfest und ich hoffe, es ist nicht so schlimm, dass wir es nicht schaffen können zu kommen.

Liebe Grüße Mum

Albus drehte sofort das Pergament herum. In grüner Tinte standen dort die Worte geschrieben:

Geheimnisaufspürer

Dies ist ein sehr alter, natürlicher Antiobskurant, der ähnlich wie ein Spickoskop, Geheimnisse aufspürt. In Ägypten werden diese Steine noch sehr häufig bei der Arbeit als Fluchbrecher angewandt, wegen der praktischen Handhabung und der Tradition, während sie in England in den letzten hundert Jahren, wegen zunehmender Verbesserung der Geheimnisdetektoren in Vergessenheit geraten sind.

Anders als die Geheimnisdetektoren geben Geheimnisaufspürer keinen Ton von sich. Man versucht gezielt Geheimnisse herauszufinden, indem den Stein einige Zeit lang in seiner Hand behält, bis er die Körpertemperatur angenommen hat, mit der Wärme wird die Magie aktiviert und die Umgebung nach Geheimnissen, versteckten Personen oder ähnlichem abgesucht. Ist der Geheimnisaufspürer fündig geworden, so glüht er von dunkel- bis hellgrün, je nach Stärke des Gefundenem.

Albus starrte den kleinen Stein an, während Rose ihn fasziniert anfasste.

„Probier’s mal aus“, sagte Albus und David nahm den Stein in die Hand.

„Alles hätte ich erwartet, aber so etwas“, sagte dieser immer noch sehr verwundert, aber mit einem leuchtenden Gesichtsausdruck.

„Das ist echt cool. Mein Dad hat eine ganze Reihe von diesen Dingen-“

„Antiobskuranten“, unterbrach ihn Rose, doch er ignorierte sie. „Ich muss ihn unbedingt fragen, ob er auch so etwas hat. Vielleicht kann er dir noch mehr darüber erzählen.“

Als David seine Faust wieder öffnete, glühte der Stein sehr schwach. Leicht enttäuscht, nahm er ihn wieder in die Hand.

„Ich weiß nicht, ob er hier, bei so vielen Leuten gut funktioniert“, meinte Rose kritisch und überflog noch mal den Text.

Als sie fertig mit Frühstück waren, gingen sie wieder hoch in den Gemeinschaftsraum. Sie traten gerade durch das Portrait, als Denzel auf sie zu gerannt kam.

„Habt ihr es schon gehört?“, fragte er aufgeregt.

„Was?“, fragte Albus.

„Professor Nolde“, begann Denzel atemlos. „Er soll diese Zeitumkehrer gestohlen haben!“

Rose keuchte auf.

„Was?“, fragten Albus und David wie im Chor.

„Ja, es wurden wohl zwei bei ihm gefunden und man geht nun davon aus, dass er etwas damit zu tun hat“, sagte er.

„Nicht im Ernst“, meinte David, die Augen weit aufgerissen.

„Aber, also ich meine, wie können die denn das beweisen?“, wollte Rose wissen.

„Das Ding ist“, sagte Denzel und senkte seine Stimme geheimnistuerisch. „Sie konnten nachweisen, dass es welche von den vermissten Zeitumkehrern aus dem Ministerium sind!“

„Krass“, erwiderte Albus. „Und er hat eben noch so mit uns gesprochen“, fügte er in einem nachdenklichen Ton hinzu.

„Was er wohl wollte?“, fragte Rose mit einer Stimme, die weit höher, als ihre gewöhnliche war.

„Ich würde sagen“, David räusperte sich. „Das alles können wir am besten nachher bei Hagrid rausfinden, wenn dein Dad da ist. Er muss sie doch bestimmt gefunden haben“, schloss er und die anderen nickten eifrig.

Später am Nachmittag machten sich die drei auf, um zu Hagrid zu gehen. Die anderen waren noch nicht aus Hogsmeade zurück, doch sie beschlossen, nicht auf sie zu warten. Als sie anklopften, machte Harry ihnen die Tür auf.

„Hallo“, begrüßte er sie und ließ sie herein.

„Oh, seit wann bist du schon da?“, fragte Albus und setzte sich auf einen der großen Holzstühle.

„Seit ungefähr einer halben Tasse Tee, also noch nicht sehr lange“, antwortete er. Als sie alle von Hagrid Tee bekommen hatten und die Felsenkekse wie auch die extra klebrigen Lutschbonbons dankend abgelehnt hatten, stieß Albus heraus: „Was ist das jetzt mit Professor Nolde?“

Hagrid machte ein verdrießliches Gesicht und Harry erwiderte: „War ja klar, dass sich das sofort herumspricht. Eigentlich sollte das noch nicht an die Öffentlichkeit, da wir ja noch gar nichts richtig aufgeklärt haben. Wir waren übrigens auch gerade dabei, das zu besprechen.“

„Was ist denn eigentlich passiert? Also, wie hast du oder was-“, fing Rose an, wusste dann jedoch nicht, was sie sagen wollte und nahm sich dann doch vor lauter Verwirrung ein Bonbon.

„Ich habe obligatorisch alle Büros von den Lehrern durchsucht und bin dann auf diese zwei Zeitumkehrer

gefunden, noch nicht mal besonders clever versteckt und nachdem ich sie geprüft habe, musste ich feststellen, dass sie das Siegel des Ministeriums trugen und zu denen gehören, die gestohlen wurden. Ich bin natürlich sofort zu Professor McGonagall gegangen, die hat gesagt, ich soll es doch bitte noch mal überprüfen, sie könne es sich nicht vorstellen, dass er sie gestohlen hätte und ich habe sie eingeschickt. Gestern Abend habe ich die Eule erhalten, dass es sicher zwei von denen waren. Also, habe ich es ihr mitgeteilt, wir haben dann heute mit ihm darüber gesprochen.“

Die drei tauschten Blicke aus und Albus fragte: „Was hat er gesagt?“

Harry zögerte und sagte dann: „Er hat alles abgestritten, hat gesagt, er habe noch nie einen Zeitumkehrer besessen und könne es sich nicht erklären, wie diese beiden in sein Büro kommen.“

„War ja klar, dass er so was sagt“, meinte David. „Aber er hat bestimmt was damit zu tun, so komisch, wie er sich gegenüber uns verhalten hat.“

„Wie meinst du’n das?“, fragte Hagrid stirnrunzelnd. Auch Harry sah die drei nun fragend an.

Rose wollte zu einer Antwort ansetzen, doch ihre Zähne schienen so verklebt, dass sie nichts Verständliches von sich gab.

„Na, ja“, begann Albus. „Kurz bevor Professor McGonagall ihn zu sich gerufen hat, war er ja bei uns am Tisch und er war – sehr komisch, irgendwie“, schloss er.

„Wie soll ich mir das jetzt vorstellen?“, fragte Harry.

„Er hat uns, na ja eigentlich nur Rose etwas fragen wollen, glaube ich“, erwiderte David und hatte einen Punkt an der Steinwand fixiert, während er sich an das genaue Gespräch zu erinnern versuchte.

„Im Grunde genommen, hatte er noch gar nichts Richtiges gesagt, nur wie unangenehm es ihm sei, uns – oder sie“, Albus zeigte auf Rose, die sich immer noch mit dem Bonbon abmühte. „anzusprechen. Es war ihm jedenfalls sehr peinlich“, beendete dieser seinen Satz.

Harry und Hagrid tauschten Blicke und Harry wandte sich nun direkt an Albus.

„Du hast keine Idee, was das sein könnte, oder?“

„Nee, keine Ahnung“

„Das ist sehr interessant...er hat wirklich nichts über das gesagt, worüber er mit euch sprechen wollte?“, hakte er nach, doch die anderen schüttelten die Köpfe.

„Was denkst du?“, fragte Hagrid und sah Harry an.

„Das mir das alles etwas merkwürdig vorkommt. Ich werde ihn deswegen ansprechen.“

Rose hatte es endlich geschafft, die Kontrolle über ihr Mundwerk wieder zu gewinnen und stieß aus: „Aber er meinte doch, wir dürften mit keinem darüber sprechen!“

„Rose, Professor Nolde ist wegen einer sehr schwerwiegenden Sache angeklagt, da ist es egal, was ihr ihm versprochen habt!“, sagte Harry scharf und während er sich nach ihr umgedreht hatte, hatte man deutlich die feine Narbe auf seiner Stirn unter den tiefschwarzen Haaren erkennen können. Rose, sichtlich eingeschüchtert, errötete und fragte dann: „Was passiert jetzt?“

„Also, ich dürfte ja streng genommen, gar nicht mit euch darüber sprechen“, begann Harry und die anderen rollten mit den Augen.

„Du hättest uns auch nichts von den anderen Sachen erzählen dürfen, also ist das doch jetzt auch egal, oder?“, meinte Albus und Hagrid schmunzelte. Harry schnaufte, lächelte jedoch.

„Gut, nachdem er ja erst einmal alles von sich gewiesen hat, können wir ihn natürlich nicht gleich verurteilen. Es werden weitere Investigationen stattfinden und dann wird ein falls die Anschuldigungen nicht entkräftet werden können, ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Bis dahin wird er jedoch wie sonst unterrichten, weil im Moment ja noch keine unabdinglichen Beweise vorliegen, ist es uns nicht erlaubt, ihn zu suspendieren. Das liegt in der Hand von Professor McGonagall, die davon überzeugt ist, dass er nichts mit der Sache zu tun hat.“

„Ich kann’s auch nich’ glauben. Ich meine, ich kenne Nolde schon ewig und er war immer anständig! Nicht, dass wir viel miteinander zu tun hatten, aber sonst in der Schule habe ich ihn immer als in Ordnung erlebt. War ja auch Vertrauensschüler, Schulsprecher, hat ’ne Menge Auszeichnungen bekommen, und so’n Kram“, brummelte Hagrid und schüttelte dabei den Kopf. Harry sah ihn nachdenklich an.

„Nur weil man ein Musterschüler war, heißt das noch lange nicht, dass man immer korrekt handelt. Im Gegenteil viele glänzende Schüler sind am Ende auf der schlechten Seite gelandet...besonders einer“, fügte Harry hinzu. Hagrids Miene verdüsterte sich und sein Blick schweifte auf einen rosa Regenschirm ab, der in einer Ecke seiner Hütte stand. Rose hatte ebenfalls das Gesicht verzogen und erwiderte: „Also ich glaube

nicht, dass es etwas Schlechtes ist, gut in der Schule zu sein, also es gibt viele Schüler, die-

„Natürlich nicht Rose, das habe ich auch gar nicht gemeint“, doch er hielt inne, weil ein plötzliches Beben die Hütte erfüllt hatte. So plötzlich wie es gekommen war, war es wieder verschwunden. Eine Erschütterung, die weit von unten her zu kommen schien, hatte ihre Tassen erzittern lassen und der Milchkrug war zu Boden gestürzt. Hagrid sprang auf: „Was zum Barte des Merlin“, rief er aus und Albus lief zum Fenster, um hinauszugucken. Doch es war nichts Auffälliges zu erkennen. Die vom Schnee überzogenen Ländereien schienen so ruhig wie eh und je. Rose hatte aufgeschrien und in ihrem Sitz erstarrt, während David schon damit beschäftigt war, die Scherben aufzusammeln.

„Was war das?“, rief Harry, während er David freundlich bei Seite schob, um den Krug mit einem Schwenk seines Zauberstab wieder reparierte.

„Ich weiß nicht, hier ist alles ganz normal“, sagte Albus und hastete zu dem anderen Fenster. Der See schlug leichte Wellen und einige Schüler, die einen Spaziergang gemacht hatten standen erschrocken am Ufer und unterhielten sich aufgeregt.

„Hat sich wie ein Erdbeben angefühlt. Ich hab mal eins erlebt, als ich im Urlaub in der Türkei war“, erzählte David und lief auch zum Fenster.

„Komisch“, murmelte Harry.

„So was hat's hier noch nie gegeben“, meinte Hagrid mit zusammengezogenen Augenbrauen und setzte sich wieder hin.

Albus erkannte die schlanke Gestalt Victoires, die den Schülern die Anweisung gab ins Schloss zurückzugehen und einen Arm des Riesenkraken, der aus dem Wasser emporgestiegen war.

„Und was wenn es der Riesenkrake war?“, fragte David, der dies auch beobachtet hatte.

„Nee, warum sollte er und vor allem wie?“, erwiderte Hagrid, darauf wusste David nichts zu erwidern. Sie hatten sich schon alle wieder an den Tisch gesetzt, als es abermals passierte.

„Was zum?“

Harry sprang auf und lief zur Tür. David war von seinem Stuhl gefallen und Hagrid Hand hielt die Teetasse krampfhaft umklammert.

„Ist das was?“, rief Albus und half David wieder auf. Harry war nach draußen gelaufen und trat nun mit einem Fuß wieder in die Hütte.

„Irgendwas am See, ich habe allerdings keine Ahnung was das ist. Ich geh da jetzt runter und guck mir das an!“, sagte er energisch.

Auch die anderen standen auf und gingen zum Ausgang.

„Lass uns auch gehen“, meinte Albus, doch Hagrid hielt ihn sanft zurück.

„Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist, Al“, sagte er besorgt, während er Harry beobachtete, der schnellen Schrittes ans Ufer stapfte.

„Was soll schon dabei sein?“, fragte Rose, die jedoch immer noch sehr blass war.

„Hab'n schlechtes Gefühl dabei, aber...“, Hagrid zögerte. „Wenn Harry da is', ich meine...“

Die drei stoppten auf der Stelle und sahen sich an. Albus mulmiges Gefühl verstärkte sich und als sie näher kamen, sahen sie, wie Victoire auf Harry zugerannt kam. Ihr Gesicht war vor Schrecken verzogen. Albus rannte ein Stück, um mit seinem Vater aufzuholen und erreichte ihn zeitgleich mit Victoire.

„Da – unten“, stieß Victoire aus. Ihr rotblondes Haar war vom Wind zerzaust und die roten Flecken in ihrem Gesicht verrieten ihre Aufgewühltheit.

„Was? Was ist los, Victoire? Hast du mitbekommen, was das Beben ausgelöst hat?“, fragte Harry eindringlich.

„Nein, aber es wurde etwas, also jemand – angeschwemmt“, antwortete sie mit zittriger Stimme.

Rose zog scharf die Luft ein. „Wie meinst du das?“, fragte Harry sie und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Ein Hauself“, schluchzte sie. „Er ist tot. Ich habe ihn dort gefunden, er ist ganz entstellt.“

Albus fühlte, wie sich etwas tief in seiner Magengrube verkrampfte und schaute mit einer Mischung aus Angst und Neugier auf das Seeufer und konnte sogar eine kleine, leblose Gestalt liegen. Auch David beugte sich etwas nach vorne und flüsterte Albus ins Ohr: „Lass uns runter gehen.“

„Nein, das werdet ihr nicht“, sagte Harry bestimmt, der David gehört hatte und die Autorität, die in seiner Stimme lag, ließ die beiden nicht widersprechen.

„Ich werde mir das ansehen, geht derweil ins Schloss und ruft Professor McGonagall, sie sollte schnellstmöglich davon erfahren.“, wies er sie an.

„Aber“, setzte Albus, doch er verstummte unter ungewöhnlich strengen Blick, der sich unter den zusammengezogenen Brauen seines Vaters verbarg.

„Zeig mir, wo der Hauself angeschwemmt wurde“, sagte er um einiges weicher, nun an Victoire gewandt. Sie nickte und fuhr sich einmal durch die Haare.

„Ich habe die anderen Schüler weggeschickt, als es das erste Mal passiert ist, falls etwas Gefährliches passiert und wollte dann selbst nachgucken, was da los war. Ich bin also zum Ufer gelaufen und bei der zweiten Erschütterung habe ich dann einen Körper im See hochschwemmen sehen. Ich habe es erst gar nicht erkannt, doch er kam auf mich zu und da sah ich, dass es ein Hauself war. Ich habe ihn mit Wingardium Leviosa ans Ufer geholt und dann habe ich dich gesehen. Oh mein Gott, was war das bloß“, erzählte sie Harry mit gebrochener Stimme. Sie gingen runter ans Ufer und Albus, Rose und David eilten in der Zwischenzeit hoch zum Schloss. Unterwegs trafen sie James, Fred und Sean, die mit vielen Tüten bepackt aus Hogsmeade kamen.

„Habt ihr was von diesem Beben mitgekriegt?“, rief James ihnen entgegen.

„Es kam vom See her. Victoire hat einen toten Hauselfen dort gefunden“, entgegnete Albus, der vor Neuigkeiten platzte. Im Gegensatz zu Rose, die beim Anblick des Elfen verstummt war und sich seitdem gar nicht mehr zu irgendwas geäußert hatte, sprudelte er über vor Entsetzen und Aufregung.

„Was?“, platzten die andern drei heraus und James stellte sich auf Zehenspitzen, als erhoffte er so einen besseren Blick auf den See zu erhaschen.

„Das mit Nolde, habt ihr das schon mitbekommen?“, wollte David wissen, dem es ähnlich zu gehen schien.

„Man munkelt, man munkelt“, erwiderte Fred, der auch noch den See fixiert hatte. „Etwas mit den Zeitumkehrern, richtig?“, fragte er und Albus und David nickten eifrig.

„Jungs“, meldete sich Rose mit schwacher Stimme zu Wort. „Wir sollen jetzt mal zu Professor McGonagall gehen.“

„Ja, stimmt“, erinnerte sich Albus laut und wandte sich von den anderen ab.

„Dad hat uns angewiesen sie zu holen“, meinte er noch zu den anderen.

„Was? Wieso, wartet!“, rief James.

„Nein, wir gehen jetzt nicht mit euch dahin, ihr habt doch noch alle eure Tüten“, sagte Rose scharf und zog Albus hinter sich her.

„Bis nachher“, fügte David noch hinzu und dann schlüpfen sie schon durch die lärmende Schülermasse, die sich zum Schloss bewegte. Sie hasteten die Treppe zum zweiten Stock hinauf, in dem sich nach Angaben eines Vertrauensschülers das Schulleiterbüro befand. Sie hielten vor einem großen Wasserspeier an.

„Ich denke mal, das ist es“, befand David leicht außer Atem.

„Ja, aber wie kommen wir rein?“, fragte sich Albus, doch im gleichen Moment begann sich der Wasserspeier zu bewegen und hinter ihm kam die Schulleiterin zum Vorschein.

„Miss Weasley, Mr. Tyler, Mr. Potter, kann ich ihnen helfen?“, fragte sie erstaunt über die drei Schüler, die direkt vor ihr aufgetaucht waren.

„Ja, Professor“, sagte Rose. „Unten am See hat es Erschütterungen gegeben, ein toter Hauself wurde angeschwemmt.“

„Mein Vater ist dort, er hat uns angeordnet sie zu holen“, erklärte Albus.

„Wie kommt es eigentlich immer, dass ihr Vater“, und dabei bedachte sie Albus mit einem prüfenden Blick. „in irgendeinem Zusammenhang zu allen merkwürdigen Dingen, die hier auf Hogwarts passieren, steht?“

Sie schüttelte leicht den Kopf, raffte dann ihren smaragdgrünen Umhang auf und begann mit schnellen Schritten auf die Treppe zuzulaufen. Mit einer Handbewegung wies sie ihnen an, ihr zu folgen.

„Ich habe es auch vernommen und war gerade dabei, mir anzusehen, was es damit auf sich hat. Aber wenn Potter, also Harry, schon unten ist, dann kann ich ja beruhigt sein!“

Grimmauldplatz und Fuchsbau (Part I)

„Sie sind sich sicher, dass sie keinen gesehen haben?“, fragte Professor McGonagall und ihre Augen blickten prüfend durch die quadratischen Brillengläser.

„Nein“, antwortete Victoire. Die Teetasse, die sie in ihrer Hand hielt, zitterte bedrohlich und ihre Stimme schien immer noch schwach. Nachdem Professor McGonagall sich den Schauplatz angesehen hatte, Hagrid damit beauftragte, den Elfen wegzutragen und Professor Flitwick bat, das Ufer und den See nach Zaubern zu untersuchen, waren sie alle zusammen in ihr Büro gegangen. Sie saß nun hinter dem großen Schreibtisch, hinter dem einst Dumbledore seinen Platz gehabt hatte und befragte Victoire. Albus, Rose und David drückten sich im hinteren Teil des großen runden Raumes herum und fühlten sich ein wenig fehl am Platz, während Harry unten mit Professor Flitwick den See untersuchte.

„Und den Elfen, haben sie ihn zufällig vorher gesehen, wie er am See gewesen ist?“, forschte sie weiter nach.

„Ne-ein, ich habe gar keine Hauselfen gesehen. Nur die anderen Schüler waren dort, aber nach der ersten Erschütterung habe ich sie ja weggeschickt, da ich dachte, dass es vielleicht gefährlich für sie sei. Es kann allerdings sein, dass der Hauself schon vorher da war, ich habe nicht wirklich auf mein Umfeld geachtet.“

Professor McGonagall legte die Fingerkuppen aneinander und starrte konzentriert auf einen Punkt hinter Victoires rotblondem Schopf.

„Sonst ist ihnen auch nichts Ungewöhnliches aufgefallen?“, fragte sie schließlich, die Augenbrauen immer noch zusammengezogen.

„Nein, überhaupt nicht, Professor“, erwiderte sie kopfschüttelnd.

Professor McGonagall schien dies erwartet zu haben, doch trotzdem machte sich eine kleine Spur der Enttäuschung über diesen Mangel an Informationen in ihrem Gesicht bemerkbar.

„Ihnen auch nicht, oder?“, fragte sie nun an die anderen drei gewandt.

Erschrocken, dass sie angesprochen wurden, zuckte Albus leicht zusammen und beeilte sich dann zu antworten. „Nein Professor, überhaupt nicht. Wir waren ja die ganze Zeit über in Hagrids Hütte.“

„Ich werde die anderen Lehrer informieren. Ich möchte natürlich nicht, dass das Geschehene an fremde Ohren gerät. Es muss ja nicht jeder wissen, dass Hauselfen hier umkommen“, meinte sie dann und stand auf. Sie strich ihren smaragdgrünen Umhang glatt und schritt gemäßigt um den Tisch herum.

„Miss Weasley, wenn sie sich nicht wohl fühlen, können sie in den Krankenflügel und sich einen Beruhigungstrank geben lassen. Sonst halte ich es für angemessen wenn sie in den Gemeinschaftsraum zurückkehren. Sie werden bei dem nächsten Schulsprechertreffen unterrichtet, ob es neue Erkenntnisse zu diesem Vorkommnis gibt“, fügte sie hinzu und ihr schmaler Mund verzog sich zu einem leichten Lächeln.

„Es geht schon. Danke, Professor“, entgegnete Victoire leise, stand ebenfalls auf und atmete tief aus. Sie gingen zusammen die Wendeltreppe bis vor die Statue des Wasserspeiers hinunter, traten in den Korridor und die vier machten sich auf den Weg zum Gryffindorgemeinschaftsraum. Sie waren schon am Treppenabsatz angekommen als sie die laute Stimme von Professor Raue-Pritsche vernahmen. Albus hielt inne und drehte sich um. Aus der anderen Richtung kam die Lehrerin für Pflege magischer Geschöpfe auf Professor McGonagall zuge laufen.

„Minerva, wie gut, dass ich sie treffe. Ich wollte sowieso mit ihnen über diese Thestralsache reden. Es ist schon das zweite Mal, dass sie angegriffen wurden von-“, doch Professor McGonagall unterbrach sie.

„Es tut mir leid, Wilhelmina, aber ich bin im Moment in Eile. Komm doch bitte mit zum Lehrerzimmer, du kannst mir unterwegs erzählen, was mit den Thestralen ist. Ich nehme an, dass es wieder die Käfer waren, die du bereits erwähntest“, hörten sie sie antworten.

„Ja, ja genau. Ich verstehe einfach nicht...“, die Stimmen der beiden verebbten, als sie sich dem Lehrerzimmer näherten und die vier anderen setzten stumm schweigend ihren Weg fort, jeder seinen eigenen Gedanken folgend. Albus dachte an die Thestrale, die anscheinend angegriffen worden waren. Rose überlegte, wie der Elf in den See gekommen war, während Victoire der Anblick des toten Hauselfen nicht mehr losließ. David fabulierte derweil sich die aufregendsten Geschichten zusammen bezüglich des Erdbebens und dessen Ursachen.

Natürlich wusste innerhalb der nächsten drei Tage die ganze Schule über die Geschehnisse am See Bescheid und das Geflüster über Hauselfen und Erschütterungen verfolgte Albus den ganzen Tag über. Weder sein Vater, der wieder abgereist war noch Professor McGonagall hatten noch ein Wort in seiner Gegenwart darüber verloren und auch Professor Nolde war am folgenden Dienstag regulär zum Unterricht erschienen. Albus hatte noch einige Male versucht mit David und Rose über dieses Thema zu reden. David war begeistert in das Gespräch eingestiegen, doch nachdem sie feststellen mussten, dass ihre Spekulationen ins Unmögliche abschweiften und Rose nur stirnrunzelnd den Kopf schüttelte, ließen sie es bleiben.

Sie war auch mit die einzige, die noch konzentriert in den Schulstunden mitarbeitete. Die meisten Schüler waren darin übergegangen, die Stunden gelangweilt abzusitzen und auf die bevorstehenden Ferien zu denken. Nach der Kräuterkundestunde am Donnerstagmorgen trafen sie auf Hagrid, der zwei große Tannenbäume durch den Schnee zum Schloss hinaufschleifte.

„Ernsthaft“, sagte David durch den Schnee stapfend. „Lasst uns nicht zu Zaubersprüche gehen. Ich meine es ist die letzte Stunde vor den Ferien und Foretti wird es überhaupt nicht auffallen, wenn wir nicht kommen.“

„David“, erwiderte Rose scharf und eine kleine Dunstwolke schwebte in der kalten Luft aus ihrem Mund. „Gerade deshalb wird es ihm auffallen. Das steht außer Frage!“

„Hallo Hagrid“, begrüßte Albus derweil Hagrid, da er wusste, dass es keinen Sinn hatte mit Rose darüber zu diskutieren.

„Hey Al, wie geht’s?“, Hagrids bärtiges Gesicht kam unter der großen Kapuze seines Maulwurffellmantels zum Vorschein.

„Gut, was machst du mit den ganzen Bäumen?“, fragte Albus.

„Die sin’ für die Große Halle. Kommt und schaut’s euch an. Sie wird gerade geschmückt.“

Also folgten sie Hagrid in die Große Halle und Albus vergaß bei dem fantastischen Anblick, der sich ihnen bot, für einen Moment sogar die bevorstehende Zauberspruchstunde.

„Wow“, kommentierte David.

Hagrid platzierte die beiden Bäume direkt neben den Lehrertisch und schüttelte den Schnee von ihnen ab. Die restlichen zehn Bäume waren schon mit Lametta und goldenen und roten Kugeln geschmückt. Es rieselte Schnee von der Decke und echte verzauberte Feen flatterten um sie herum.

„Stimmt es, dass ihr die Ferien über da seid?“, fragte Hagrid sie, der leicht schnaufend zu ihnen zurückkehrte.

„Die erste Woche jedenfalls. Ich glaube an Heiligabend sind wir auch noch da, aber an Weihnachten* dann zu hause“, meinte Albus.

„Wann fangen denn die Ferien überhaupt an?“, fragte er.

„Morgen ist der letzte Schultag“, antwortete David freudig. Es waren ihre ersten Ferien auf Hogwarts und Albus freute sich schon einmal das Schloss erkunden zu können, ohne dass es überfüllt war und ohne an den Unterricht denken zu müssen.

Tatsächlich als sie am nächsten Abend sich von Rose verabschiedet hatten, die nach hause gefahren war und sich im Gryffindorgemeinschaftsraum umsahen, waren außer James, drei Viertklässlerinnen und einem mürrischen Sechstklässler niemand mehr da.

James hatte sich zu ihnen gesetzt und schaute ihnen, während er in einem Buch über Quidditch las, beim Zauberspruch zu.

„Wie leer es hier doch sein kann“, sagte er, lehnte sich in seinem Sessel zurück und seufzte.

„Schade bloß, dass Fred und Sean nach hause gefahren sind.“

„Tja, dann musst du wohl mit uns Vorlieb nehmen. Schachmatt!“, entgegnete Albus und grinste zufrieden, als er seine Dame dabei beobachtete, wie sie Davids König enthaupdete.

„Also, dieses Spiel finde ich ja etwas brutal“, meinte David und fuhr sich durch seine hellbraunen Locken. James hatte die Stirn in Falten gelegt und sagte schließlich: „Also, was glaubt ihr, was es gewesen ist?“

„Was?“, fragten Albus und David perplex.

„Na, dieses Beben. Das mit dem Hauselfen“, erwiderte James ungeduldig. Augenblicklich setzte sich Albus gerade auf und blickte James an.

„Weißt du was?“, fragte er gerade heraus.

„Natürlich nicht“, antwortete er und bedachte seinen Bruder mit einem geringschätzigen Blick, als wüsste er nicht, wovon er da überhaupt sprach.

„Ich meine nur, ob ihr eine Idee habt...“

„Ich weiß nicht, aber musst du nicht auch immer daran denken, Al?“, fragte nun David zögernd und sah Albus dabei nachdenklich an. Dieser war sichtlich verwirrt und entgegnete leicht verärgert: „Könnt ihr vielleicht mal klar sagen, wovon ihr sprecht?“

„Weißt du nicht mehr? An Halloween, das mit den Hauselfen und-“, er stoppte und Albus fiel wieder ein, wie sie den einen Hauselfen nach dem Fest gesehen hatten.

„Das was Nick meinte?“, fragte James interessiert und legte das Quidditchbuch endgültig weg.

„Wir haben da noch was anderes beobachtet“, meinte Albus und erzählte James schnell, was sie an Halloween gesehen hatten. James hatte die Augenbrauen hochgezogen und sagte dann: „Das ist in der Tat merkwürdig. Und ihr habt wirklich keine Ahnung, wer das da gewesen sein könnte?“

Die Beiden schüttelten verdrießlich den Kopf.

„Also Jungs, ich bin enttäuscht von euch, warum habt ihr nicht einen Blick gewagt, als der Hauself weggegangen war?“, fragte er und schaute sie mit dem Albus bekannten Großen-Bruder-Gesichtsausdruck an.

„Bist du verrückt, als ob wir von diesem Typen, der sowieso schon schlechte Laune gehabt hat, entdeckt werden wollten. Wir hätten gleich unsere Koffer packen können, und stell dir Mums Gesichtsausdruck vor, wenn sie erfährt, dass ich es geschafft habe, vor dir von der Schule zu fliegen.“

„Ja, stimmt, dass hättest du ihr wirklich nicht antun sollen“, grinste James und verdrehte dann aber doch die Augen. „Na ja, aber wer könnte es gewesen sein?“

„Was mich auch interessiert, was der da eigentlich vor hat?“, erwiderte David. „Ich meine, was hat er vor mit den Hauselfen und was war das da am See?“

„Ich habe keine Ahnung und dazu haben wir auch irgendwie zu wenige Anhaltspunkte. Wir dürfen nicht vergessen, Dad zu fragen, ob er schon mehr weiß“, sagte Albus und betrachtete das neu aufgestellte Schachbrett.

„Wir müssen ihn auch unbedingt wegen Professor Nolde fragen. Ich habe ihn seit die Ferien angefangen haben, überhaupt nicht mehr gesehen“, sagte James.

„Oh ja, stimmt. Bauer D vier!“, befahl David und sah seinem Bauern beim Vorantreten zu.

Um kurz vor zwölf verabschiedete James sich und ging hoch in den Jungenschlafsaal und nicht viel später, als David Albus ein letztes Mal in einer haarsträubenden Partie geschlagen hatte, machten sie sich auch gähnend dazu auf, ins Bett zu gehen.

Die nächsten Ferientage verliefen weitestgehend ruhig, auch wenn James, dem anscheinend langweilig war, seine Scherze nun ausdrücklich auf Albus und David konzentrierte, womit er sich immer wieder die Lacher der drei Viertklässlerinnen einholte. Der See war nun komplett zugefroren und man konnte sogar Schlittschuh darauf laufen. Sie besuchten Hagrid und erfuhren von ihm, dass schon zum zweiten Mal Thestrale von magischen Skarabäuskäfern angegriffen worden waren und dass die Anklage gegen Professor Nolde fallen gelassen wurde, wegen Mangel an Beweisen. „Es konnte nicht nachgewiesen werden, dass sein Zauberstab je mit den Zeitumkehrern in Kontakt getreten ist oder dass er sie überhaupt je angefasst hätte.“

Die meiste Zeit verbrachten sie jedoch im gemütlich warmen Gemeinschaftsraum und waren froh, einmal nicht Hausaufgaben machen zu müssen. Als sie am 24. morgens aufstanden, um zum Frühstück zu gehen, war James schon lange wach. Er hatte den ganzen Morgen damit verbracht seine Sachen zu packen und die letzten Weihnachtspräparationen abzuschließen.

„Ich habe eine Eule von Dad bekommen!“, begrüßte er sie aufgeregt. „Wir werden heute nach dem Festessen abgeholt und nach London gebracht“, erzählte er und Albus Herz machte einen Hüpfer. Sie würden nach hause fahren – endlich.

„Wie werden wir nach London kommen?“, fragte David.

„Warum werden wir abgeholt, ich dachte wir reisen mit Flohpulver?“, fragte Albus.

„Keine Ahnung“, entgegnete James. „Dad hat nicht geschrieben, inwiefern wir abgeholt werden, aber ich denke auch, dass wir einfach Flohpulver nehmen werden.“

Als sie hinunter in die Große Halle gingen, waren die meisten schon da. Die vier Haustische waren seit Beginn der Ferien beiseite geschoben worden, sodass sie alle an einem großen Tisch zusammen Platz nehmen konnten. Außer den sieben Gryffindorschülern, waren noch drei Ravenclawschüler und ein Slytherin dageblieben und James hatte schon Witze darüber gemacht, dass die Hufflepuffs alle so gute Freunde waren und deswegen nicht in Hogwarts bleiben mussten.

Es war ein schöner Tag. Es schneite leicht und das winterliche Schloss versetzte alle in feierliche Stimmung. Am Nachmittag gab es Tee, kalten Braten mit Brot und allerlei Sorten von Plätzchen und Stollen. Professor Nolde, der wieder aufgetaucht war, hatte besonders gute Laune und gab einige Weihnachtslieder zum Besten zum Vergnügen von Albus und David. Sogar Peeves verschonte sie von seinen Scherzen und ließ es dabei bleiben, die Rüstungen mit albernem Weihnachtsmannaccessoires auszustatten. Nach dem Tee liefen sie Schlittschuh auf dem See und Professor Nolde zeigte ihnen sogar, wie sie ihre Schlittschuhe so verzaubern konnten, dass sie schneller fahren konnten und automatisch bremsen.

Als sie durchgefroren wieder in den Gemeinschaftsraum kamen, trafen sie dort auf James, der schon vorher gegangen war. Als er sie gesehen hatte, sprang er auf.

„Hey, ich habe noch mal darüber nachgedacht, was ihr mir letztens erzählt habt. Das mit dem Hauselfen, ne?“, rief er aufgeregt und winkte sie zu sich, weil der Sechstklässler sie aufmerksam musterte.

„Vorhin als ich hier hoch gegangen bin, habe ich ihn gesehen und gedacht, warum nicht er? Ich habe ihn zwar noch nie sprechen hören, aber das heißt ja nicht, dass er es nicht kann“, erzählte er ihnen im Flüsterton.

„Wen?“, fragte David, doch Albus wusste, wen er meinte.

„Stubbins?“, rief er aus und schlug sich dann auf den Mund. „Glaubst du wirklich? Na ja, also wenn ich so drüber nachdenke, wäre das doch nicht unwahrscheinlich“, fügte er hinzu und sah David an, welchem gerade ein Licht aufgegangen war.

„Assicio“, sagte Albus und hielt seine Zauberstabspitze auf den Saum seines Umhangs, der als der heiße Dampf aus seinem Zauberstab quoll augenblicklich trocknete.

„Ja, ja das macht Sinn, doch was macht er bloß damit?“, entgegnete David, der Albus nachahmte und auch seine Sachen trocknete.

„Ich weiß nicht, doch-“, James Gesicht hellte sich auf und er sprang auf. „Wir können zwar nicht nachgucken, was er macht, aber wo er es macht“, rief er und lief hoch zum Jungenschlafsaal.

„Wartet!“

Albus und David sahen sich verständnislos an und zuckten dann mit den Schultern. Kaum eine Minute später hechtete James wieder zu ihnen hinunter, in der Hand ein kleines Stück Pergament.

„Was ist das?“, wollte Albus wissen und starrte auf das Pergament, als ihm ein Gedanke kam. „James, ist es das, was ich denke und wenn ja, woher hast du es?“, fragte er und sah James mit einer Mischung aus Verärgerung und Ehrfurcht an. Dieser lächelte schelmisch und faltete das Pergament auseinander. Er zückte seinen Zauberstab und sagte: „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“

Albus keuchte auf und David sah sie perplex an. „James, sag nicht, dass Dad sie dir gegeben hat“, flüsterte er so, dass nur er ihn verstehen konnte.

„Was denkst du denn, Al? Ich hab mir sie einfach genommen, sie war in Dads Schreibtischschublade“, erwiderte er und Albus Augen weiteten sich. „Was? Er kann doch sowieso nichts damit anfangen“, meinte er. Während Albus David von der Karte des Rumtreibers erzählte, suchte James sie nach dem Punkt von Stubbins ab. Seine Finger fuhrn über Madam Puckles, die im Krankenflügel herumfuhrwerkte, Foretti, der sich im zweiten Stock herumdrückte und Stubbins!

„Ich hab ihn“, rief er aus. „Aber oh“, die Begeisterung in seiner Stimme nahm schlagartig ab. „Er ist in seinem Büro.“

„Na ja, da kann man nichts machen, aber wir können ihn weiter im Auge behalten“, kommentierte Albus enttäuscht.

Am Abend gingen sie herunter zum Festessen in die große Halle und der Geruch von fettem Braten, Backkartoffeln und süßen Kürbissaft trat ihnen in die Nase. Das Essen schmeckte vorzüglich und Albus vergaß sogar Stubbins für eine Weile, während er sich mit den Anderen ausgelassen an den köstlichen Speisen versuchte. Die Aussicht, dass er noch am selben Abend nachhause fahren würde, ließ den Abend in einem besonders hellen Glanz erscheinen und als sie schließlich alle ihren Weihnachtspudding verteilt hatten, kam Professor McGonagall zu ihnen an den Platz und sagte, sie sollen ihr in ihr Büro folgen.

Als sie angekommen waren und die Tür zu dem runden, großen Raum öffneten, stand schon jemand dort. Es war Harry und Albus, wie auch James, fielen ihm fröhlich um den Hals.

„Dad, was machst du hier?“, fragte James sofort.

„Ich hole euch ab. Los, wir müssen uns beeilen. Mum wartet schon, ich habe eure Sachen schon einmal vorschicken lassen. Ron, Hermine, Rose und Hugo sind auch da, die Anderen müssten auch jeden Augenblick

kommen“, sagte er und trat einige Schritte beiseite zum Kamin hin.

„Kommen wir mit Flohpulver nach London?“, fragte Albus und Harry nickte.

„Aber dazu hättest du uns doch nicht abholen müssen“, meinte James großspurig, obwohl Albus genau sah, dass er sich freute. Harry lachte und nahm den Pott mit Flohpulver in die Hand.

„Na dann mal los, David; weißt du, wie das geht?“

„Ich hab’s ihm schon erklärt“, fuhr Albus dazwischen und griff einmal in die Dose. Er verabschiedete sich von Professor McGonagall und öffnete die Hand genau über dem Feuer. Die Flammen verfärbten sich smaragdgrün und er trat in sie hinein. Das unangenehme Gefühl, dass sich immer bei ihm einstellte, bevor er durch den Kamin gesogen wurde, ignorierte er und mit fester Stimme sagte er: „Grimmauldplatz Nummer zwölf!“

Das Feuer wirbelte neben ihm auf und das Schulleiterbüro löste sich langsam vor seinen Augen auf und verwandelte sich in einen bunten Farbschleier. Gerade als er das Gefühl von ansteigender Übelkeit vernahm, kam er wieder zum Stehen und das Bild der Küche von Grimmauldplatz Nr. 12 nahm vor seinen Augen Gestalt an. Eine Person stand mit dem Rücken zu ihm und an den langen, feuerroten Haaren erkannte er seine Mutter.

„Mum“, rief er aufgeregt und als sie sich umdrehte sah er ihr breites Lächeln.

„Al!“

Er lief auf sie zu und kurz darauf tauchte James im Kamin hinter ihm auf. Ginny ließ von ihm ab und nahm James in die Arme. Albus trat aus der Küche und wäre fast gegen Lily gestoßen, die freudestrahlend durch die Tür gelaufen war.

„Pass doch auf“, ermahnte Albus sie und sie rollte mit den Augen. „Phh, aber selber!“

„Hallo Schwesterherz“, tönte James laute Stimme hinter ihnen und Lily lachte. Im Esszimmer erkannte Albus Rose, Hugo, Hermine und Ron, welche gerade vom Tisch aufgestanden waren, um die Neuankömmlinge zu begrüßen.

Es gab ein großes Hallo und nachdem auch David und Harry angekommen waren, wurde ersterer vorgestellt. David hatte noch etwas Ruß an den Haaren und das Reisen mit Flohpulver schien anscheinend nicht seinen Gefallen gefunden zu haben. Er schien immer noch etwas verwirrt und war schon dabei sich mithilfe seines Zauberstabs zu säubern, als Harry sagte: „Das übernehme lieber ich.“

Überrascht ließ er den Zauberstab sinken und Albus sah ihn belustigt an. „Schon vergessen, wir sind nicht mehr in Hogwarts. Hier dürfen wir nicht mehr zaubern.“

David schlug sich mit der Hand vor die Stirn.

„Ach ja, ich komme mir irgendwie immer noch vor wie in Hogwarts“, murmelte er und sah sich nun genauer in dem großen Raum um.

„Typisch“, meinte Rose und schüttelte leicht tadelnd und lächelnd ihren roten Schopf. Das Esszimmer war von dem Feuer aus dem Kamin hell erleuchtet und ein großer, bunt geschmückter Weihnachtsbaum stand in der Ecke. Die Fenster waren leicht beschlagen und der Geruch von Braten erfüllte die Luft. Der Tisch war schon gedeckt.

„Aber wir haben doch gerade gegessen!“, rief James beim Anblick des Tisches.

„Keiner hat gesagt, dass ihr auch etwas bekommt“, erwiderte Ginny und schnaufte beim Anblick von James, der sich aus der Küche etwas Kuchen mitgenommen hatte und sich diesen in den Mund stopfte.

„Wir warten noch auf die andern vier und fangen dann an zu essen“, sagte Ginny.

„Die brauchen doch noch ewig, wie ich George kenne. Wollen wir nicht lieber schon mal anfangen?“, meldete sich Ron zu Wort.

„Ron, das ist unhöflich“, fuhr Hermine ihn an und er seufzte resigniert. „Du weißt, dass ich am Verhungern bin, oder?“, doch Hermine ignorierte ihn und lächelte die Kinder an.

„Und wie waren eure Ferien in Hogwarts?“

„Ja, ganz entspannt. Der See ist zugefroren und es gab keine Hausaufgaben“, antwortete Albus.

James setzte gerade zu einer Antwort an, als sie Geräusche aus der Küche hörten.

„Sie kommen“, rief Harry aufgeregt und einen Augenblick später trat George durch die Tür, dicht gefolgt von Fred, der James breit angrinste.

„Hallo“, rief George und schaute fröhlich in die Runde. „Angelina und Roxanne kommen gleich, sie waren noch nicht ganz fertig, und da dachten wir, dass wir euch unsere Abwesenheit nicht länger aufdrängen.“

„Wurde auch mal Zeit“, entgegnete Ron, der seinem Bruder grinsend auf den Rücken schlug.

„Also, wo sollen wir unser Zeug hinbringen?“, fragte George, nachdem er alle begrüßt hatte.

„Ach, das erledigt Kreacher schon“, meinte Ginny. „Ihr seid in dem großen Schlafzimmer im dritten Stock. Albus, willst du David nicht mal dein Zimmer zeigen? Eure Sachen sind auch schon oben“, sagte sie an Albus gewandt.

„Wir kommen mit“, rief James sofort und er und Fred folgten den beiden in den Flur. Der Flur war spärlich beleuchtet und schmal. Eine Reihe von Portraits, die hinter ihren Rahmen schlummerten, hingen an der Wand. Albus machte ein Zeichen mit der Hand, das David befehlte, leise zu sein. Albus gehörte das Zimmer, welches ehemals Regulus bewohnt hatte und er wusste nie, ob er dies als Ehre verstehen sollte. James bewohnte das alte Zimmer von Sirius und früher war Albus oft neidisch darauf gewesen, dass James in dem Zimmer von Harrys Paten wohnen durfte, bis er sich schließlich damit abgefunden hatte und sich damit zufrieden stellte, dass seines schöner gelegen war. Die beiden Zimmer befanden sich in der obersten Etage des Hauses und Albus hatte beinahe vergessen, wie viele Treppen es bis nach ganz oben waren.

„Und wie waren die Ferien?“, fragte nun auch Fred.

„Es war auch ein bisschen langweilig“, meinte James und zwinkerte ihm dabei zu.

„Hast du das von Sean gehört?“, fragte dieser ihn daraufhin.

„Was?“, wollte James wissen. „Er hat einen Kater zum Geburtstag bekommen. Weißt du, was das heißt?“

Sie waren oben angekommen und bevor die beiden in James Zimmer verschwanden, vernahmen Albus und David nur noch die Antwort James: „Das wir uns immer mit einem Kater im Schlafsaal rumplagen müssen? Halb so wild, wir haben auch eine Katze, das ist schon okay!“

Albus blieb vor seiner Tür stehen und öffnete diese dann. „Das ist mein Zimmer“, präsentierte er dieses David und ließ ihn eintreten. Nichts mehr erinnerte an den alten Bewohner. Sämtliche Slytherinposter waren entfernt worden und die grüne Farbe wurde durch ein neutrales weiß ersetzt. Es gab einige Schrägen und durch die Chudley Cannons Poster, die er von Ron bekommen hatte, weil er mit Abstand der begeisterte Fan der Cannons in der Familie war, wirkte der Raum etwas kleiner, als er in Wirklichkeit war. Albus wettete, dass seine Mutter hier noch einmal aufgeräumt hatte, bevor sie gekommen waren, denn es sah ungewöhnlich ordentlich aus. Neben Albus Bett war ein zweites, kleineres gestellt worden und die Koffer der beiden standen schon daneben. Albus ließ sich auf sein Bett fallen und seufzte erleichtert. Es war schön, wieder zuhause zu sein. Das Gryffindorbanner über seinem Bett betrachtete er nun grinsend. Wie schrecklich es für ihn gewesen wäre, es herunterzunehmen. „Setz dich“, meinte er an David, der ungewöhnlich zurückhaltend in der Tür stehen geblieben war und das Zimmer betrachtete. Fasziniert ließ er seinen Blick über die fliegenden Quidditchspieler, einem Radio, Albus altem Spielzeugbesen, dem lautlos brüllenden Löwen in dem Banner, die zerfledderten Bücher im Regal und die davor verstreuten Comics schweifen und sagte dann: „Das ist echt cool. Wäre ich nur in einer Zaubererfamilie groß geworden“, seufzte er.

„Warum?“, fragte Albus sofort.

„Na, wegen diesem hier“, antwortete David und zeigte auf die Sachen um sich herum. Albus schaute um sich herum, konnte jedoch nichts Auffälliges entdecken und runzelte die Stirn.

„Wegen den ganzen Zauberersachen. Den sich bewegenden Bildern, Quidditch, wegen einfach allem“, führte David aus.

„Ach so“, entgegnete Albus. „Ja, ist das denn bei den Muggeln so anders?“, fragte er und David nickte heftig.

„Auf jeden Fall, komm doch in den Sommerferien zu uns und guck es dir an, alles ist anders“, antwortete er und begann dann seinen Koffer aufzumachen, um seine Sachen auszupacken.

Aus dem Zimmer nebenan hörten sie plötzlich ein Knallen.

„Was machen die denn da schon wieder?“, meinte Albus und ging zur Tür, um nach draußen zu sehen.

„Ich wette, die haben schon wieder alle Feuerwerkskisten ausgepackt und da sind ihnen welche losgegangen.“

Doch es waren keine Feuerwerke. James hatte Kreacher gerufen und ihn gebeten, seine und Freds Sachen auszupacken. Dieser hatte gesagt, dass er dies natürlich mache, vorher aber das Essen fertig machen müsse.

„Böser Kreacher“, rief James und Kreacher lief mit ein paar Verbeugungen aus dem Zimmer und grummelte etwas vor sich hin, von wegen er würde sich bestrafen. James lachte nur, doch Albus konnte den Anblick nicht vergessen, als er eines Morgens in die Küche gekommen war und Kreacher sich als Bestrafung wegen irgendeines Missgeschicks die Hände für zehn Minuten in kochendes Wasser gelegt hatte. Harry und Ginny hatten auf Drängen Hermiones hin ihm verboten, sich in irgendeiner Weise zu bestrafen, doch diese

Umstellung war Kreacher schwieriger, als man es sich vielleicht vorstellen konnte.

„Das ist übrigens unser lieber Hauself Kreacher“, sagte James, der Albus und auch David bemerkt hatte, die neugierig aus dem Zimmer guckten.

„Schaffst du es jetzt noch nicht mal mehr selber, deinen Koffer auszupacken oder was?“, meinte Albus, doch James schlug schon die Tür zu.

„Der hat auch nicht mehr alle Kessel im Schrank“, meinte Albus und machte sich daran den Koffer auszupacken. Albus zeigte David noch das Badezimmer und führte ihn dann unter Flüstern wieder ins Esszimmer. Es hatte immer noch keiner geschafft, das Portrait von Mrs. Black zu entfernen. Freds Schwester Roxanne, die ein Jahr jünger war als Lily, und ihre Mutter Angelina waren nun auch angekommen. Roxanne hatte kurze, schwarz gelockte Haare und die gleiche dunkle Hautfarbe wie ihre Mutter.

Das Essen wurde aufgetischt und Ron machte sich über James wegen Kreacher lustig. Ginny hatte ihm nur einen strafenden Blick zugeworfen und gesagt, zuhause müsse er seine Sachen schon selbst regeln. Obwohl sie erst eine Stunde zuvor ein ganzes Festmahl verdrückt hatten, konnten die drei nicht umhin auch noch bei diesem Weihnachtsmahl zu naschen, welches nicht minder gut schmeckte. Es herrschte eine ausgelassene Stimmung unter den Erwachsenen, während Albus vor allem schon an seine Geschenke dachte.

Gedankenverloren schaute er den Weihnachtsbaum an. Es rieselte verzauberter Schnee über ihm und das Gewicht des Schmuckes schien viel zu schwer, als dass der Baum es ohne magische Unterstützung hätte tragen können. Albus ging davon aus, dass seine Mutter ihn auch dieses Jahr wieder, aus Angst die Katze könne den Baum zu Fall bringen, mit einem Imperturbatiozauber belegt. Der Nachtisch in Form von einer riesigen Schokoladentorte kam auf den Tisch und ehe Albus es sich versehen hatte, waren auch schon zwei Stück davon in seinem Bauch gelandet.

„Habt ihr welche verteilt?“

„Ein paar, doch zugegebenermaßen war es schwieriger als wir gedacht haben. Die älteren Schüler scheinen uns nicht wirklich zu vertrauen, habe ich das Gefühl“.

George hatte James und Fred, ohne dass davon Angelina oder Ginny etwas wussten, damit beauftragt, einige der neuen Produkte in Hogwarts zu verteilen. Interessiert hörte Albus zu, während sein Blick den Tisch hoch huschte. Befriedigt stellte er fest, dass Ginny sich angeregt mit Hermine unterhielt und sagte dann: „Um welche Sachen geht’s denn da?“

„Wir haben die Nasch- und Schwänzleckereien komplett neu aufgearbeitet. Die ganze Produktlinie wird verändert. Wir haben zum Beispiel die Pockenpralinen ganz neu entwickelt, das wird super ankommen. Wir wollten den Markt jetzt auch intern in Hogwarts ausweiten, da wir ja wieder vertrauenswürdige Helfer vor Ort haben“, erklärte George und grinste James und Fred an.

„Was ist wenn ihr erwischt werdet?“, schaltete sich nun Rose ein, die heimlich mitgelauscht hatte. James stöhnte auf.

„Oh nein, wie konntest du nur wagen mitzuhören? Jetzt wirst du wieder alles ausplappern... bei Hermine, ich seh’s doch schon kommen“, sagte er leise und Rose setzte eine entrüstete Miene auf.

„Jetzt ist aber mal gut, als ob ich so eine Petze wäre“, erwiderte sie, doch keiner antwortete ihr darauf. Sie sah Albus wütend an, der nur hilflos mit den Schultern zuckte.

„Jetzt überlege ich es mir noch mal“, meinte sie. George blickte die drei Jungen verärgert an.

„Was soll das denn jetzt? Rosie, jetzt hör mir mal gut zu! Du wirst Hermine nichts davon erzählen. Sowieso keinem hier, na ja, Ron kannst du es sagen und“, er überlegte kurz. „Harry natürlich auch, doch den Müttern ist nicht zu trauen“, meinte er und senkte die Stimme.

„Was heckt ihr denn da eigentlich schon wieder aus?“, rief plötzlich Angelinas laute Stimme und die fünf zuckten zusammen.

„Das würde mich aber auch mal interessieren“, sagte Ginny.

„Weihnachtspläne“, kam es schnell von James, der Ginny mit Unschuldsmiene ansah.

„Wer’s glaubt“, sagte diese und sah auf ihre Uhr.

„So, ich glaube, ihr müsstet dann aber jetzt wirklich mal ins Bett. Es ist schon spät und morgen – nein keine Widerrede. Albus, James!“

Die beiden murrten noch etwas, doch als James herzhaft gähnte, konnte auch er nicht mehr von sich behaupten, hellwach zu sein.

Albus wurde am nächsten Morgen von einem lauten Schrei aus dem Nebenzimmer geweckt: „Freddie!“

Aufwachen, Geschenke!“

Auch ihm fiel urplötzlich wieder ein, dass Weihnachten war, und alle Müdigkeit war verfliegen. Er setzte sich kerzengrade auf, als auch schon James die Tür aufriss. Er hatte noch seinen Pyjama an und grinste ihn breit an.

„Los raus aus den Federn. Lass uns nach unten gehen!“

Albus stand auf, streckte sich und griff dann nach seinem Morgenmantel. Auch David war bei dem ganzen Tumult aufgewacht und rieb sich immer noch leicht verwirrt die Augen. James und Fred waren schon, ohne auf die beiden zu warten, die Treppen heruntergelaufen und das Gepolter weckte glatt die alte Mrs. Black auf, deren lautes Geschrei bis nach oben klang.

„Ungeziefer tummelt sich in meinem alten Haus. ABSCHAUM! Ihr Rotzbengel und Blutsverräter! Schlammblüter!“, kreischte ihr lautes Organ durch das Haus und David blickte ihn entsetzt an: „Wer ist das denn?“

„Ach, dass ist bloß Sirius Mum, du weißt, der Pate von Dad? Ihm hat das Haus gehört“, erklärte Albus mit einer wegwerfenden Handbewegung. Sie liefen die Treppe hinunter und in das Geschrei von Mrs. Black mischte sich auch noch die wütenden Anschuldigungen von Ginny, die Fred und James vorwarf, mit Absicht das ganze Haus aufgeweckt zu haben.

„Lass sie doch rumschreien. Alle sollen heute ihren Spaß haben“, meinte James nur. „Außerdem wer möchte denn heute ausschlafen?“, fragte er.

„Ich vielleicht“, sagte Ron verärgert, der nun auch in die Küche gekommen war und immer noch sehr müde wirkte.

„Jungs, ihr könntet morgens echt ein bisschen leiser sein. Hast du mal eine Tasse Kaffee Ginny?“, fragte er. Ginny, die schon am Herd stand und Eier in der Pfanne briet, schnalzte mit der Zunge. Ihr Gesicht war vor Aufregung leicht gerötet.

„Dir auch einen guten Morgen Ron. Natürlich habe ich einen Kaffee für dich, kommt sofort. Vielleicht noch etwas Milch und Zucker?“, erwiderte sie sarkastisch.

„Jetzt sei doch nicht so Mum. Es ist Weihnachten“, meinte James und stellte sich hinter sie, um einen Blick in die Pfanne zu werfen. Währenddessen brüllte Mrs. Black im Flur weiter: „Verdammte Blutsverräter besudeln das Haus. Nur noch Abschaum hier!“

„Kann vielleicht einer von euch die Güte haben, dieses verdammte Portrait ruhig zu stellen“, zischte Ginny und schaute dabei Ron und James bewusst an.

„Ist schon gut, ich mach das schon“, sagte Ron und stand auf. „Aber wenn ich zurück bin, möchte ich einen Kaffee haben.“

Ginny rollte mit den Augen und begrüßte dann die anderen. „Guten Morgen, wollt ihr erst etwas frühstücken oder die Geschenke auspacken?“, fragte sie und James und Albus sahen sie ungläubig an.

„Geschenke, na was denkst du denn?“, sagten sie im Chor und grinsten sich danach an. Das Geschrei im Flur verstummte und Ginny atmete auf.

„Gut, dann wartet aber auf die anderen. Sonst Fred und David, möchtet ihr schon was essen?“, fragte sie. Doch die beiden schüttelten den Kopf.

„So, wo ist mein Kaffee?“

Grimmauldplatz und Fuchsbau(Part II)

Nachdem alle anderen Gäste des Grimmauldplatzes Nr. 12 in der Küche eingetrudelt waren, gingen sie in das große Esszimmer, wo auch der Weihnachtsbaum stand. Es lagen nun zahlreiche Geschenke darunter und die Kinder stürzten auf den Baum los. Albus sah aus dem Augenwinkel, wie Ginny mit einem Schwenk ihres Zauberstabs schnell den Imperturbatiozauber löste. In der linken hinteren Ecke entdeckte Albus den Stapel, der für ihn vorgesehen war. Ein längliches Paket war nicht darunter und auch wenn er nicht mit einem Besen gerechnet hatte, war er enttäuscht, doch es gab ja noch seinen Geburtstag. Lily schrie auf, als sie von einem ihrer Geschenke das Papier gerissen hatte. Lily spielte Flöte und der schwarze Lederkasten, der sich nun in ihrem Schoß befand, ließ auf eine neue Flöte schließen. Albus beobachtete sie dabei, wie sie den Kasten öffnete, während er selbst ein neues Paar von Lily selbst gestrickte Socken mit seinen Initialen auspackte. Fast schon ehrfürchtig nahm Lily die silberne, glänzende Querflöte in ihre feinen Hände und blickte entzückt ihre Eltern an. Erst da bemerkte Albus den Käfig, der hinter dem Baum versteckt stand. In ihm befand sich eine schlafende Schleiereule. Er streckte seine Hand aus, um die Karte zu lesen, die an den Stäben des Käfigs befestigt war.

Für Albus,

ich weiß, dass du zu Schulbeginn keine Eule bekommen hast und ich dachte, dass es reicht, wenn James eine besitzt, doch Ginny hat mich überredet, dir doch noch eine zu schenken. Es ist eben etwas ganz anderes, eine eigene Eule zu besitzen.

Dad

Sein Herz machte einen Hüpfer und er nahm den Käfig hinter den Ästen des Baums hervor und stellte ihn ins Licht, um sein Geschenk näher begutachten zu können. Ginny hatte sich neben ihn gesetzt und lächelte ihn an.

„Danke Mum“, sagte er schüchtern und öffnete die Tür. Sie strich ihm über den Kopf.

„Bedanke dich bei deinem Vater, ich bin bloß schuld daran, dass du dich jetzt um sie kümmern musst“, erwiderte sie und betrachtete dabei die Eule. Albus grinste und musterte seine neue Eule.

„Eine Sie also?“, fragte er und seine Mutter nickte. Er streckte die Hand aus und berührte vorsichtig das weißbraune Gefieder am Kopf. Die Eule wachte auf, bewegte kurz ihre Flügel und öffnete dann die Augen. Sie hatte ungewöhnlich helle Augen für eine Schleiereule.

„Wow, Al, hast du eine Eule bekommen?“, fragte Rose, die sich beim Anblick der Eule zu ihnen gesellt hatte. Er nickte und sie fing ebenfalls an, die Eule sanft zu streicheln.

„Die Augen sind ja schon fast bernsteinfarben“, meinte Albus beim genaueren Hinsehen.

„Wie heißt sie?“, fragte David, der ebenfalls gekommen war.

„Ich weiß nicht, ich habe mir noch keinen Namen überlegt“, antwortete er und überlegte, wie er seine neue Eule wohl nennen sollte.

„Dann nenn’ sie doch Amber“, schlug Rose vor.

„Wegen den Augen?“, fragte David und Albus nickte langsam. „Ja, das ist gut. Amber – Bernstein“, wiederholte er leise und lächelte dann in sich hinein.

„Was habt ihr so bekommen?“, fragte er dann und sah die beiden neugierig an.

„Danke übrigens für das Zauberschachspiel“, warf David ein und warf einen Blick nach hinten, wo sein neues Zauberschachspiel stand, das Albus ihm geschenkt hatte.

Albus nahm sich ein neues Päckchen, das direkt neben ihm lag und während Rose ihm erzählte, was sie von ihren Eltern bekommen hatte, packte Albus eine Auswahl von neuen Produkten aus Weasleys Zauberhafte Zauberschere von Ron und George, einen Gryffindorhut von James, den er bei den nächsten Quidditchspielen aufziehen sollte, ein großes Buch namens Geschichte Hogwarts von Hermine, eine große Dose mit all seinen Lieblingssüßigkeiten wie Schokofröschen oder Bertie Botts Bohnen aller Geschmacksrichtung von David und Rose und natürlich den Weasley-Pullover von seiner Großmutter, auf dessen grünem Untergrund ein großes rotes A gestickt war, aus. Außerdem hatten er und James von ihrer Mutter ein Abonnement für die Zeitschrift Quidditch im Spiegel geschenkt bekommen. Nachdem sich alle überschwänglich bedankt hatten, schritten sie zum Frühstück über. Albus hatte den Käfig von Amber direkt neben seinen Stuhl gestellt und fütterte sie nebenbei mit kleinen Toaststückchen.

Harry und Ron erzählten dabei, wie sie ihr erstes Weihnachten auf Hogwarts verbracht hatten und wie Harry seinen Tarnumhang bekommen hatte. Albus hätte auch gerne einen Tarnumhang gehabt, doch natürlich konnte er nicht Harrys Tarnumhang haben, auch wenn er nun bereits zwei besaß, seine Arbeit setzte diese voraus, würde er ihm nie das Erbstück seines Vaters – Albus Großvater – schenken.

Es war ein lustiger Morgen, besonders James freute sich über sein Weihnachtsgeschenk: eine Kamera und er hatte schon zwei Fotos von Albus gemacht. Eins während Albus mit vollem Mund über einen von Georges Witzen gelacht hatte und eins von ihm und Amber zusammen.

„Wann geht’s eigentlich zum Fuchsbau?“, fragte Angelina Ginny, als diese mit einem Schlenker ihres Zauberstabs anfang den Tisch abzuräumen.

„Also, wir sind zum Mittagessen eingeladen, das heißt, dass wir uns in spätestens zwei Stunden auf den Weg machen sollten“, antwortete Ginny.

„Ich mach das schon“, sagte Hermine und stand auf, um Ginny zu helfen. Auch Angelina erhob sich und sowohl sie als auch Hermine sahen kopfschüttelnd in Ron und Georges Richtung, nicht ohne, dass die beiden es merkten.

„Was denn?“, fragte Ron und fuhr sich mit einer Hand über seinen Bauch. „Ich bin jetzt so voll. Da habe ich echt keine Lust mehr, hier aufzuräumen und-“

Ginny stemmte die Arme in die Seite und stellte sich direkt vor Ron und George, der unauffällig hatte verschwinden wollen. „Nachher fahren wir zum Fuchsbau, da könnt ihr euch so lange ihr wollt von Mum betuddeln lassen, aber in meinem Haus lasse ich mir das nicht bieten. Morgens will der feine Herr einen Kaffee und dann sollen wir auch noch für dich den Tisch abräumen. Ich hoffe doch, Hermine, dass du zuhause nicht den ganzen Haushalt alleine machst.“, meinte sie an Hermine gewandt und funkelte dabei Ron immer noch mit einem Blick an, der Albus stark an seine Großmutter erinnerte. Hermine schnaufte und Ron erwiderte: „Ach, Ginny komm schon und ich meine echt, wenn man schon einen Hauselfen hat, dann-“, doch bei Hermines Blick verstummte er und hob abwehrend die Hände in die Höhe.

„Komm Bruderherz, wir machen das schnell. Wär’ doch gelacht, wenn wir den Kram nicht in einer Minute hier abgeräumt haben“, sagte George und lächelte die drei Frauen zuckersüß an.

James lachte laut auf und Ron murrte nur: „Und was ist mit Harry? Muss der nichts machen?“

„Der packt die Sachen für den Fuchsbau, Ronoder siehst du ihn hier irgendwo rumlummeln?“, erwiderte Ginny und setzte sich mit einem befriedigten Gesichtsausdruck wieder an den Tisch.

„Ach, ja“, entgegnete Ron leise, so dass Hermine es nicht hören konnte. „Als ob er der perfekte Hausmann wäre.“

Zwei Stunden später stand die gesamte Familie Potter und Weasley, sowie David vor dem Kamin. Nacheinander verschwanden sie in den smaragdgrünen Flammen. Mr. und Mrs. Weasley erwarteten sie schon und kaum war Albus in das kleine Wohnzimmer getreten, nahm ihn seine Großmutter in den Arm. „Al, mein Lieber, schön dich zu sehen. Wie geht’s? Groß bist du geworden.“ Doch bevor Albus ihr halbwegs geantwortet hatte, begrüßte sie auch schon James umschwänglich.

Das Haus schien aus allen Nähten zu platzen, denn alle Weasleykinder (außer Charlie) mit Anhang hatten sich im Fuchsbau eingefunden und Mr. Weasley hatte das Esszimmer magisch vergrößern müssen, damit alle Platz fanden. Albus zählte 20 Leute und es waren noch nicht mal alle da.

„Was ist eigentlich mit Teddy?“, fragte James während er Harry beim Kartoffelschälen half. „Warum war er gestern gar nicht da? Mir ist eben erst eingefallen, dass er ja auch kommen wollte.“

„Ach James“, sagte Harry und schüttelte den Kopf über die Vergesslichkeit seines Sohnes. „Darüber haben wir gestern doch sogar lang und breit gesprochen. Weil er ja erst mit seiner Ausbildung anfängt, kann er sich leider nicht aussuchen, wann er Schicht hat und da an Weihnachten wirklich alle nach hause zu ihrer Familie wollen, musste er einspringen. Er kommt aber heute Abend. Percy, Audrey und die Kinder kommen ja auch erst später.“

„Wie geht es Teddy überhaupt? Ich habe ja so lange nichts mehr von ihm gehört“, fragte Mrs. Weasley, die ihre unzähligen Kochtöpfe überwachte.

„Ich habe ihn auch länger nicht mehr gesehen, weil er einfach so beschäftigt ist. Die ersten beiden Jahre müssen anscheinend sehr hart sein, doch in seinen Briefen schreibt er, dass es ihm sehr gut gefällt und es ihm wirklich Spaß macht. Albus kannst du mir bitte mal meinen Zauberstab geben?“ , antwortete Harry und Albus blickte auf die drei Zauberstäbe, die vor ihm auf dem Tisch lagen. James deutete auf den in der Mitte und ohne

Nachzudenken nahm Albus ihn in die Hand – was natürlich ein Fehler war. Er starrte auf die Gummipuppe, die er in der Hand hielt und rollte mit den Augen, während James losprustete. Harry drehte sich um und betrachtete die beiden kopfschüttelnd. „Ist okay, Al. Accio Zauberstab!“, sagte er und einer der Zauberstäbe schwebte in Harrys ausgestreckte Hand.

„Also James hat eindeutig das Fred-und George-Gen geerbt“, kommentierte Mrs. Weasley und für einen Moment zog ein dunkler Schatten über ihre Augen beim Gedanken an Fred, doch sie fing sich schnell wieder.

„Hat Teddy eine Freundin?“, fragte sie dann an Harry gewandt und Albus und James warfen gleichzeitig einen kurzen Seitenblick auf Victoire, die sich am Tisch mit Mr. Weasley, Hermine und Rose unterhielt. Harry schmunzelte nur leicht und sagte: „Frag ihn das doch lieber selbst.“ James, Albus, David und Fred wurden damit beauftragt, Butterbierflaschen aus dem Keller zu holen und unter viel Geächze schleppten sie jeder einen großen Kasten ins Esszimmer.

„Da könnte man mit einem Schwenker seines Zauberstabs das hier erledigen, aber nein, man muss natürlich die lieben Kinder schuften lassen“, meinte Fred und die anderen nickten eingängig.

„Das ist gut, stellt die Kästen einfach dort drüben hin. Es gibt dann auch bald Mittagessen. Tragt doch bitte eure Koffer nach oben und bezieht die Betten. Wir haben ja leider keinen Hauselfen“, empfing sie Mrs. Weasley und die vier stöhnten auf. Mrs. Weasley übergab dies und sagte: „Wir haben mit ein bisschen Magie nachgeholfen und jetzt sollte alles groß genug sein. Also die Jungs schlafen in Charlies altem Zimmer und die Mädchen im Gästezimmer im zweiten Stock.“

Als Albus in das eher kleine Zimmer trat, war er überrascht, wie geräumig es jetzt wirkte und wie sechs Betten darin Platz fanden. Schnell sicherte James sich das größte Bett direkt am Fenster und breit grinsend hievte er seinen Koffer darauf. Fred schmiss sich auf das Bett daneben und begutachtete eingehend die Drachenposter, die an den Wänden hingen. Hugo und Louis, der Bruder von Victoire, kamen hinter ihnen ins Zimmer. Louis war ein Jahrgang unter Victoire, allerdings in Ravenclaw, weshalb sie ihn nicht allzu oft sahen. Bill und Fleurs Kinder waren alle in drei Häuser unterteilt, doch nachdem Dominique, die ursprünglich eine Hufflepuff war, unbedingt nach Beauxbatons hatte gehen wollen, war sie nur in den Ferien in England. Sie war jetzt wie James im dritten Jahr und hatte sich, seit sie ein Jahr zuvor nach Frankreich gegangen war, – sehr zu Fleurs Freude – gut eingelebt und zu einer richtigen Beauxbatonsschülerin entwickelt.

Louis setzte sich auf das Bett gegenüber von James und fuhr sich mit einer lässigen Geste durch seine mittellangen, roten Haare, die fast unbeabsichtigt ausgesehen hätte, würde Albus Louis nicht kennen. Der große Junge war Bill wie aus dem Gesicht geschnitten und hatte die gleichen tiefblauen Augen wie Fleur. Abgesehen davon, dass er ein wenig eingebildet war, mochte Albus ihn sehr gerne.

„So, wie schaut’s aus Jungs? Die gleiche Zusammenstellung wie letztes Jahr, was? Oh, nein anscheinend doch nicht. Wer bist du? Ein Freund von Al?“, fragte er und David wurde leicht rot.

„Ja“, antwortete er. „David. David Tyler“, stellte er sich vor.

„Cool“, meinte Louis und zog einen Mundwinkel zu einem schiefen Lächeln hoch. „Ich bin Louis, einer der unzähligen Cousins. Falls du es bei dieser Riesenfamilie nicht sowieso wieder vergisst. Ich bin der Sohn von Bill und Fleur, kleiner Bruder von Vic und Nicky“, erklärte er und David nickte leicht unter zusammengezogenen Augenbrauen.

„Ich versuch’s mir zu merken. Louis“, erwiderte er und Louis lachte. Er wollte noch etwas hinzufügen als die Tür aufgerissen wurde.

„Hugo?“

Roses Kopf lugte durch die Tür und sie nickte den anderen zu, bis sie sich mit verärgertem Gesichtsausdruck zu ihrem Bruder wandte. „Hugo, Mum sucht dich. Du sollst zu ihnen ins Zimmer. Sie meint, du hättest deine Tasche im Haus am Grimmauldplatz vergessen. Stimmt das?“, fragte sie abschätzig und Hugo schluckte.

„Ich-“, fing er an.

„Geh einfach nach oben und klär das mit Mum“, unterbrach sie ihn harsch und schnalzte mit der Zunge. Er ließ die Schultern hängen und verschwand durch die Tür.

„Hey Louis, ich hab dich noch gar nicht gesehen“, sagte Rose und lächelte ihm zu. Albus, James und Fred warfen sich vielsagende Blicke zu. Es war schon offensichtlich, dass alle ihre Cousinen irgendwie auf Louis standen und er schien das sichtlich zu genießen.

„Rosie, hey! Wie geht’s?“, fragte er und begann dann seinen Koffer auszuräumen.

„Gut, und dir?“, fragte sie zurück und trat ins Zimmer, um sich auf Hugos Bett zu setzen.

„Ich kann mich nicht beklagen“, erwiderte er und gab wieder sein schiefes Lächeln zum Besten.

„Bist du eigentlich immer noch in der Quidditchmannschaft?“, fragte James interessiert und Louis nickte.

„Jäger, oder?“, fragte Albus und strich seine Bettdecke glatt.

„Jap, schade auch“, antwortete Louis. „Also ich meine das mit Slytherin. Ihr wart echt viel besserals die.“

Rose verdrehte die Augen und meinte: „Wenn es jetzt sowieso nur wieder um Quidditch geht, gehe ich mal nach unten. Ihr solltet dann auch bald kommen, es gibt ja Mittagessen.“

James grinste ihr hinterher und sagte leise: „Ich wusste doch, wie ich sie loswerden kann.“

„James“, setzte Albus scharf an.

„Was? Das ist unser Jungenzimmer und kein Flirtcafé“, gab er bissig zurück und Louis lachte kurz auf.

„Jetzt werd’ bloß nicht eifersüchtig, James“, sagte er und klopfte dem einen Kopf kleineren James auf die Schulter.

„Pah“, sagte dieser nur und sah dann zu Fred, der das ganze Schauspiel amüsiert betrachtet hatte. „Gehen wir?“

David und Albus folgten kurze Zeit später Fred und James nach unten und setzten sich an den mit Töpfen, Tellern und Kelchen beladenen Tisch. David, der sich die letzten zehn Minuten nur darüber ausgelassen hatte, wie fasziniert er von dem Haus war, verrenkte sich schon wieder den Kopf um alles im Zimmer aufzunehmen. Er entdeckte die Uhr mit den neun Zeigern und deutete aufgeregt darauf.

„David, piss dich nicht ein. Das ist bloß eine Uhr“, kommentierte James belustigt und Albus lachte.

„James“, erklang die mahnende Stimme seiner Mutter. „Kannst du dich nicht ein bisschen netter ausdrücken?“

„Ich nehm’ das mal als rhetorische Frage auf“, erwiderte James und warf einen Blick in den Topf, der genau vor ihm stand.

„Aber wirklich“, verteidigte Victoire Ginny und sie warf mit einer graziösen Geste ihre Haare zurück, die Albus an Louis erinnerte.

„Was denn?“, entgegnete James mit vollem Mund, da er sich eine Kartoffel aus einer Schüssel vor ihm genommen hatte. Victoire lächelte ihn an und sagte: „Das ist doch kein Umgangston Gästen gegenüber.“ Sie verwuschelte Davids Haare und setzte sich dann gegenüber von ihnen. Victoire hatte einen Narren an Davids Haaren gefressen und wann immer sich ihr die Gelegenheit bot, verstrubbelte sie ihm die braunen Locken. David versuchte sich seine Haare wieder zu richten und sah die beiden mit einer Mischung aus Verärgerung und Belustigung an.

„Ist schon gut“, meinte er dann. Langsam trudelten alle ein und George setzte sich neben Albus, während gegenüber von ihm sein Dad Platz nahm.

„Also, das Ministerium weiß immer noch nicht weiter?“, fragte George gerade Harry und Albus horchte auf. Ging es immer noch um die Zeitumkehrer?

„Nein, ich denke mal, dass es noch ein Verfahren geben wird, weil, auch wenn wir so gut wie keine Spuren gefunden haben, ist es doch ein Anhaltspunkt.“

George schüttelte leicht den Kopf. „Ich kann mir das echt nicht vorstellen. Nicht dass ich ihn kennen würde, doch man hört nur Gutes und Fred hat mir erzählt, dass der Unterricht echt gut sei“, sagte er und nahm sich ein Stück Brot.

„Geht es um Professor Nolde?“, fragte Albus sofort und die beiden sahen ihn jetzt erst richtig an und nickten dann.

„Ich dachte, die Anklage wurde fallen gelassen, wegen Mangel an Beweisen“, meinte er und schaute sie fragend an.

„Jaah“, sagte Harry zögernd. „Aber wir haben immerhin die Zeitumkehrer dort gefunden, auch wenn er vielleicht nicht angeklagt wird, werden wir dort doch noch weiter suchen und sehen, wie sie dahin gekommen sind. Der Gedanke, dass irgendjemand in Hogwarts damit etwas zu tun hat, geht mir nicht aus dem Kopf. Ich meine, erstens die Zeitumkehrer, die wir dort gefunden haben, zweitens dieses Beben und drittens das mit den Hauselfen“, zählte er auf. Albus dachte an Stubbins sagte jedoch erst einmal nichts.

„Ich seh’ da bloß noch nicht so den Zusammenhang“, meinte George und seufzte.

„Worum geht’s?“, fragte David, der den Anfang des Gesprächs nicht mitbekommen hatte.

„Hogwarts“, antwortete Albus. „Die Zeitumkehrer und Hauselfen und so weiter.“

David nickte. „Ach so. Hast du von unserem Verdacht erzählt?“, fragte er leise, doch Harry hörte es trotzdem.

„Was für ein Verdacht? Habt ihr irgendwas Ungewöhnliches beobachtet?“, fragte er sofort.

„Nun, ja. Also, wir glauben, dass es vielleicht Stubbins ist. Weißt du? Der Hausmeister.“

George runzelte die Stirn. „Ist das der, der nur einen Arm hat? Wie kommt ihr gerade auf den?“, fragte er.

„Wir haben an Halloween jemanden gehört, wie er mit einem Hauselfen gesprochen hat. Wir glauben einfach, dass es er war, weil kein Lehrer infrage kommt“, erklärte David und Albus sah seinen Vater unsicher an.

„Interessant, daran habe ich noch nicht gedacht. Wir können dem vielleicht auf die Spur gehen. Doch es gibt natürlich keine Beweise. Ich werde das noch einmal mit Nathan besprechen.“

„Seitwann bist du per du mit Nathan Nolde?“, fragten Ginny und Hermine gleichzeitig, da sie bei dem Namen aufgelauscht hatten. Harry lachte. „Ja, das würdet ihr wohl gerne wissen, was?“

„Interessieren würde es mich schon, schließlich ist er ein ziemlich bekannter Zauberer“, erwiderte Hermine.

„Bin ich doch auch“, sagte Harry und zog grinsend die Augenbrauen hoch.

„Ach so, und da kennt man sich natürlich automatisch“, meinte Ginny sarkastisch.

„Ja, also du musst anscheinend noch etwas an deinem Berühmtheitsgrad arbeiten, wenn du ihn näher kennen lernen willst“, gab er zurück und nahm dann lächelnd ihre Hand. Sie schlug seine Hand weg und sagte: „Achso, ist klar. Dann kann Mr. Famous doch sicher auch die Sache mit unserem Sommerurlaub regeln, oder?“, sagte sie und lächelte ihn zuckersüß an. Er stöhnte auf. „Warum willst du denn auch unbedingt nach Afrika?“, fragte er. David horchte auf. Schon seit gut einem Jahr hatte Ginny sich den Plan in den Kopf gesetzt mit der ganzen Familie nach Südafrika zu fahren, weil eine Freundin von ihr dort hingezogen war. Nachdem eine Kollegin von Harry davon Wind bekommen hatte, wollte sie ihm einen Auftrag aufdrängen, den er dort ausführen sollte, wo er jedoch partout keine Lust drauf hatte.

„Meine Eltern sind auch gerade da“, sagte David.

„Wirklich?“, fragte Ginny und sah ihn interessiert an. „Wo denn da?“

„Ähm, ich glaube im Moment sind sie auf den Weg zurück wieder nach Südafrika. Sie forschen dort“, antwortete und Ginny öffnete leicht den Mund, während Harry das Gesicht in seinen Händen vergrub.

„Oh, vielleicht können sie uns Tipps geben. Wie heißen deine Eltern? Vielleicht kann ich Kontakt aufnehmen“, sagte sie aufgeregt. „Eulen kommen doch so weit, oder?“

„Mum“, unterbrach Albus sie. „Seine Eltern sind Muggel! Das ist dir klar, oder?“

Sie schluckte. „Ach ja, stimmt, hätte ich beinahe vergessen.“ Harry lachte und auch James und Albus stiegen in sein Lachen ein. Sie hielten alle drei nicht viel von ihrem Plan.

„Ich fände es cool“, meinte Lily trotzig und bekam ein Lächeln von ihrer Mutter geschenkt.

Der Tag ging viel zu schnell herum und Albus kam es vor, dass sie gerade den Tisch abgeräumt hatten, als sie ihn auch schon wieder zum Abendessen deckten. Er war gerade dabei, die Teller auf dem Tisch zu platzieren, als er einen Aufschrei aus der Küche vernahm.

„Teddy!“, rief Mrs. Weasley und einen Moment später trat Ted Lupin mit einem breiten Grinsen ins Zimmer. Ted war sehr groß und hager. Er trug einen großen Rucksack und in seinem dunkelblonden Haar fanden sich einige türkise Strähnen. James sprang auf und auch Albus legte seine Teller nieder.

„Teddy“, schrie nun auch James und die beiden stürzten sich stürmisch auf ihn. Er lachte laut aus und schlug den beiden brüderlich auf den Rücken. „Na, ihr Großen, wie steht’s?“

Er warf einen Blick über sie hinweg und ein seltsam weiches Lächeln legte sich kurz über sein Gesicht, bevor er sich wieder an James und Albus wandte. Verwirrt drehte sich Albus um und sah Victoire die Treppe heruntersteigen. Hinter ihr kam Harry und auch er drückte Teddy zur Begrüßung. Kaum hatte Albus sich versehen war die ganze Familie wieder unten versammelt, um Teddy zu begrüßen und als sie gerade fertig waren, platzen Percy und Audrey auch ins Zimmer. Hinter ihnen kamen Lucy und Molly, ihre beiden Kinder, zum Vorschein und das Chaos war komplett. Percy neigte schon zur Glatze und seine Hornbrille ließ ihn um einiges älter aussehen, als er wirklich war. Audrey, die ebenfalls wie Percy im Ministerium arbeitete, lächelte alle an und begrüßte sie mit einem lauten: „Fröhliche Weihnachten dann auch an euch!“ Sie hatte kurze braune Haare und strahlend blaue Augen.

„Lucy, Molly“, rief Mrs. Weasley aus und nahm ihre Enkelkinder in die Arme.

Als Albus seinen Onkel, seine Tante und seine Cousins begrüßt hatte, lief er wieder zu Teddy, der von James mit Fragen bombardiert wurde.

„Was machst du da denn so?“, fragte er gerade Teddy, der James amüsiert ansah.

„Jay, lass uns doch erst einmal hinsetzen“, erwiderte er und James zuckte mit den Schultern. „Ja, geht

klar“, sagte er ohne Scham und schnell setzte Albus sich zu ihnen. Teddy war der Einzige, dem James es erlaubte ihn Jay zu nennen. David nahm neben Albus Platz und Victoire, die sich kaum merklich über James aufdringliches Verhalten störte, ließ sich wie schon beim Mittagessen gegenüber von den dreien nieder. Lucy, die im gleichen Jahrgang wie Louis war, setzte sich neben sie. James, der für's erste den Mund hielt, guckte sich nach Fred um und winkte ihn zu sich, damit er den Platz neben James in Beschlag nehmen konnte.

„Krass“, sagte Lucy gerade zu Victoire. „Dass echt 25 Leute hier reinpassen. Dad meinte schon, dass das wahrscheinlich sehr eng wird. Wo schlafen wir denn überhaupt?“

„Im Gästezimmer und das zu siebt, das wird eine lustige Woche“, antwortete Victoire und Lucy riss die Augen auf. Molly kam zu ihnen und setzte sich neben Lucy. Lucy, die sehr nach ihrem Vater kam und lange dunkelrote Haare hatte, entdeckte David und lächelte ihn breit an.

„Hi, ich bin Lucy“, stellte sie sich vor und David wurde ein wenig rot. „David“, sagte er knapp und Victoire beugte sich leicht zu Lucy, um ihr ins Ohr zu flüstern: „Die Haare, hast du die Haare gesehen. So süß!“ David rollte mit den Augen und Teddy warf ihm einen kurzen flüchtigen Blick zu. Einen Augenblick später hatten sich seine Haare in hellbraune Locken verwandelt und er schaute skeptisch in einen Spiegel, der gegenüber von ihm angebracht war.

„Also, ich weiß nicht“, meinte er und als Victoire zu ihm blickte, lachte sie laut los. „Ob das für dich was ist, weiß ich nun wirklich nicht, aber es ist toll zum Durchwuscheln“, sagte sie und Teddy zwinkerte ihr zu.

„So, also es gibt jetzt Abendessen. Ich würde sagen, wir stoßen erst einmal alle gemeinsam an, denn dass wir es geschafft haben, fast die ganze Familie zu versammeln – Charlie konnte ja leider nicht – ist doch einfach schön, oder?“, Mr. Weasley hatte seinen Kelch erhoben und gleichzeitig taten es ihm alle nach. Als alle Butterbierflaschen, Kürbissaftkelche und Weingläser in der Luft waren, sagte Mr. Weasley laut: „Auf die Weasleys, die Potters und natürlich auch auf Teddy und David!“

*Weihnachten wird in England am 1. Weihnachtsfeiertag (am 25.) gefeiert, falls sich jemand wundert. An Christmas Eve(Heiligabend) gibt es noch keine Geschenke.

James triumphiert (Part I)

Die Woche verging wie im Flug. Nachdem am ersten Abend noch weitere Geschenke ausgetauscht worden waren, hatten sich die Kinder[i/] ins Wohnzimmer gesetzt, um für sich alleine zu sein. Es war wie jedes Weihnachten: James und Fred gaben ihre besten Witze preis, Dominique erzählte von Beauxbatons und gerade als Lucy anfang über ihre Eltern herzuziehen, kamen Harry und Hermine ins Zimmer, um ihnen zu sagen, dass es wirklich Zeit sei, ins Bett zu gehen. Lily, die schon auf Victoires Schoß eingeschlafen war, schreckte auf und unter lautstarkem Protest gingen sie hoch in ihre Schlafzimmern.

„Na, ja“, sagte James zu Fred, als sie gerade dabei waren sich die Zähne zu putzen. „Der Spaß kann ja gleich noch weiter gehen. Schließlich haben wir Teddy, er kann den Muffliato auf das Schlafzimmern legen.“ Fred grinste ihn an und Hugo, der vor Müdigkeit kaum noch die Augen offen halten konnte, strahlte bei der Aussicht, noch mehr Blödsinn von seinen Cousins zu sehen.

Als Albus und die anderen am nächsten Morgen von Ron durch ein wirsches „Aufstehen“ aus ihren Betten gejagt wurden, wusste er nicht, wie er diesen Tag überstehen sollte, ohne vor Müdigkeit umzukippen. Auch den anderen ging es so, denn erst nachdem Teddy nach vielen Feuerwerken und dem Ausprobieren unzähliger neuer Scherzartikel, die Ron und George ihren Kinder in rauen Mengen zu Weihnachten geschenkt hatten, einige wirkungsvolle Machtworte gesprochen hatte und den Muffliatozauber von ihrem Zimmer gelöst hatte, war Ruhe in ihr Schlafzimmern gekommen. Albus hatte selten so viel gelacht und es war beinahe, als hätte er noch am Tag darauf Muskelkater von dem vielen Lachen. Ginny schien ihren beiden Söhnen die Müdigkeit natürlich von den Augen abzulesen und erwartete die beiden mit einem anklagenden Ton.

„James, darf ich davon ausgehen, dass du die ganze Bagage vom Schlafen abgehalten hast?“

Er warf ihr einen entrüstenden Blick zu und bemerkte nur düster: „Warum bin eigentlich immer ich an allem Schuld?“

„Ja, das frage ich mich seit geraumer Zeit auch“, erwiderte Ginny. „Vielleicht hätte Teddy doch lieber nicht bei euch schlafen sollen. Ich lag wohl falsch in der Annahme, dass er euch davon abhält, die Nacht durchzumachen.“

„Und wie du da falsch lagst“, meinte James, doch so leise, dass nur Albus es hören konnte. Molly wuselte ins Esszimmern und lächelte die müden Jungs strahlend an.

„So, jetzt wird erst einmal gefrühstückt. Ihr seht so aus, als könntet ihr ein paar ordentliche Toasts vertragen. Ich habe den Speck schon in der Pfanne, die Eier müssten dann auch bald fertig sein.“

„Manchmal liebe ich sie einfach“, kommentierte Fred und setzte sich etwas motivationslos an den großen Esstisch.

„Wo sind denn die anderen?“, wollte Louis wissen und wandte sich an Ginny, die die einzige war, die sich noch im Esszimmern befand.

„Die Erwachsenen sind auf einem Morgenspaziergang und die Mädchen stehen, glaube ich, noch Schlange vor dem Badezimmer, dass ihr natürlich alle scheut.“

„Na ja“, meinte Albus. „Ich war schon auf dem Klo heute.“ Alle lachten und er blickte halb verlegend, halb verärgert auf die Tischplatte. Ginny verschwand wieder in die Küche und kurze Zeit später traten Lily und Lucy in die Küche.

„Guten Morgen, Jungs“, grüßte Lucy sie und ein einstimmiges Gegrünze ertönte von den Anderen.

„Na, ihr seht ja ausgeschlafen aus“, sagte Lucy laut und sie setzte sich neben Lily, die sich schon gegenüber von James niedergelassen hatte. Kurze Zeit später kamen Molly und Rose herunter.

„Dom und Vic sind noch im Bad beschäftigt“, meinte Rose als Erklärung und rollte dabei mit den Augen. Louis grinste wissend über die Macken seiner Schwestern.

Die folgenden Tage verliefen ruhiger, da Harry Teddy angeboten hatte, im Wohnzimmer auf der Couch zu schlafen und sie so abends dazu gezwungen waren, früher ins Bett zu gehen.

„Das ist der Vorteil an Hogwarts, da ist es egal, wie lange du abends noch im Gemeinschaftsraum bist“, kommentierte James enttäuscht und Ginny lächelte ihn an.

„Da ist es doch gut, dass du ab und zu mal aus Hogwarts kommst“, meinte sie.

„So schlimm ist es auch nicht“, erwiderte er leise und Harry lachte. „Du kannst dich glücklich mit deinem

Zuhause schätzen, James“, sagte er und James stöhnte auf.

„Jetzt komm nicht wieder mit deinem Ich-hatte-eine-so-schlechte-Kindheit-Argument. Hast du Lust, Quidditch zu spielen, Al?“, fragte er schnell, bevor einer seiner Eltern noch etwas anderes erwidern konnte.

Albus überredete David mitzuspielen und lief in den Keller, um einen von den alten Besen zu nehmen. Er nahm den alten Besen von seiner Mutter und gab David einen Sauberwisch, der, so glaubte er, einmal seinem Onkel Ron gehört hatte.

Sie spielten drei gegen drei und Albus war zusammen mit David und Louis in einer Mannschaft gegen James, Fred und Dominique. David bewegte sich noch etwas unbeholfen auf seinem Besen, doch sobald er sich an die Höhe gewöhnt hatte, gewann er an Selbstvertrauen. Louis und James, die beide Jäger in einer Quidditchmannschaft waren, hatten klar einen Vorteil und erst als Harry sie zum Essen rief, stiegen sie wieder von den Besen.

„Ja“, rief James aus und klatschte Fred und Dominique ab. „Wir haben gewonnen!“

„Aber nur sehr knapp“, meinte Albus zerknirscht.

„Das sieht nach einer Revenge aus“, rief Louis aus.

Abgesehen von Quidditchspielen, genoss Albus die schulfreien Tage mit seiner Familie. Er hatte die brüderlich-schwesterlichen Sticheleien mit Lily, das Essen seiner Großmutter, sämtliche Cousinen und Cousins und fast schon die mahnende Stimme seiner Mutter vermisst. Fast täglich schien sich Ginny die Stimme aus dem Hals zu schreien, weil einer ihrer Söhne – meistens James – wieder irgendetwas angestellt hatte. Wenn es ganz schlimm war, hörte man von Zeit zu Zeit auch Harry schreien, doch Ginny schien das Temperament ihrer Mutter geerbt zu haben. Nicht selten schien auch Angelina die Geduld mit ihrem Sohn zu verlieren und schob danach die Schuld jedoch oft auf George, der ihrer Meinung nach zu locker mit Fred umgehen wollte. Besonders Ron liebte es, wenn Harry und George von den Müttern ihrer ungezogenen Söhne angemacht wurden.

„Na, warte nur, wenn Hugo älter wird“, meinte George düster an Ron gerichtet, der es sich breit grinsend mit einer Tasse Tee in einem Sessel breit gemacht hatte, nachdem Angelina George mal wieder zur Schnecke gemacht hatte.

„Ich hoffe nicht, dass Hugo so-“, fing Hermine an, doch bei Georges Blick hielt sie inne.

„Wie?“, fragte er merklich interessiert.

„So frech wird“, sagte sie. „Vielleicht wird er ja mal ein etwas ruhiger Weasley“, meinte sie.

„Na ja dann hoffen wir mal alle, dass Hugo ein echter ‚Percy-Weasley‘ wird“, erwiderte George so leise, dass Percy, der sich in der Küche mit seiner Mutter unterhielt, es nicht hören konnte. Alle lachten, nur Ron wurde etwas blass um die Nase und Albus er wischte ihn keine zwei Tage später, wie er Hugo dazu aufmunterte auch mal etwas mehr mit Fred und James zu unternehmen.

Kaum hatte Albus es sich versehen, stand er auch schon am Gleis 9 $\frac{3}{4}$. Er verabschiedete sich von seinen Onkeln und Tanten und Lily, umarmte seine Eltern und stieg dann in den Zug ein. Louis winkte ihnen noch einmal zu, um sich dann in ein Abteil voller Ravenclaw-Sechstklässler zu verdrücken. Victoire war schon vor längerer Zeit verschwunden, um sich von Teddy zu verabschieden und Molly hingte sich an Lucy, die in ein Abteil zu ihren Freunden ging. So blieben noch Albus, David, Rose, James und Fred übrig, die sich zusammen in ein Abteil drängten.

„Puh“, sagte Rose, als Fred die Tür geschlossen hatte. „Zum Glück bin ich Molly los. Sie ist ja nett, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass sie das Bedürfnis hat die ganze Zeit über Schule zu reden und aus irgendeinem Grund sah sie mich als perfekten Gesprächspartner. Ihr müsst wissen, dass Onkel Percy seine Kinder sehr trimmt.“

Alle starrten sie ungläubig an und sie runzelte die Stirn. „Was?“

„Na, ja, es sah schon so aus, als ob du und Molly – also als ob ihr euch gut versteht“, meinte Albus.

„Außerdem bist du auch gar nicht ‚die‘ Streberin aus unserer Familie und wirst von deiner Mutter auch gar nicht getrimmt“, fügte James hinzu und Rose setzte sich entrüstet auf.

„Das ist jetzt übertrieben. Ich strengte mich schon an, aber es ist ein Gerücht, dass Mum mich so triezt“, setzte sie dem entgegen. Fred zog ungläubig die Brauen in die Höhe.

„Und wer-“, setzte er an, doch Albus unterbrach ihn. „Ach, ist doch egal. Wer hat Lust Snape explodiert zu spielen?“, fragte er. Die Anderen stiegen begeistert mit ein.

Nachdem sie sich bei der Süßigkeitenverkäuferin eingedeckt hatten, verließen Fred und James ihr Abteil,

um nach anderen Freunden zu suchen und sie blieben zu dritt sitzen. Es kehrte langsam Ruhe in das Abteil ein. Seit sie aus dem regnerischen London gefahren waren, hatte sich die Landschaft stetig geändert und die weite, hügelige Landschaft Schottlands wurde immer weißer je weiter sie gen Norden fuhren. Mehrere ihrer Klassenkameraden schauten in ihrem Abteil vorbei, darunter John Fillips, Denzel Buckleberry, Nilson Ackerley, Lorcan und Lysander Lovegood und Cathy McDougan. John und Denzel erzählten begeistert von dem Quidditchspiel, welches sie während der Ferien besucht hatten und Albus lauschte ihnen neidisch. Lorcan und Lysander gaben Albus die neuste Ausgabe des Klitterers und begannen den Anderen zu erklären, wie sie in den Ferien einen Troll getroffen hatten, doch keiner außer Nilson, der kurze Zeit nach ihnen ins Abteil gestoßen war, hörte ihnen wirklich zu.

„Die können schon anstrengend sein“, sagte David, als die drei das Abteil verlassen hatten. „Also ich meine die Zwillinge, Nilson scheint ganz nett zu sein.“ Keiner widersprach ihm. Cathy blieb für einige Zeit in ihrem Abteil und tauschte sich mit Rose über die Ferien aus. Sie meinte, dass sie zusammen mit den anderen Gryffindormädchen in einem Abteil weiter hinten saßen und Rose entschied sich kurzer Hand mitzukommen, sie fragte, ob Albus und David mitkommen wollten, doch diese verneinten eintönig.

Schließlich fanden sich die beiden alleine in ihrem Abteil wieder und Albus begann sich auf einer ganzen Sitzreihe auszubreiten. Es war schon dunkel geworden und sie schienen schon fast da zu sein. Nachdem Albus und David sich ihre Schulumhänge übergezogen hatten und Albus versuchte, nachdem er seine Reflektion in dem großen Fenster betrachtet hatte, sich vergeblich die Haare zu glätten, kam der Zug langsam zum Stehen. Zusammen mit der großen Masse von Schülern verließen sie den Zug und machten sich in Richtung des Schlosses auf.

Am nächsten Tag fing sofort die Schule wieder an und Albus merkte, dass er die langen mit Portraits behangenen und mit Ritterrüstungen gesäumten Korridore fast schon vermisst hatte und sogar der Unterricht ihn in eine Art befriedigende Alltagsstimmung versetzte.

Das neue Trimester brachte neue Themen und die Magie, die sie in Verwandlung oder Zauberkunst anwandten wurde komplizierter. Sie hatten erfahren, dass gegen Professor Nolde noch ein Verfahren lief und er sich noch vor einem Ausschuss gegen den Missbrauch von Zauberkunststücken behaupten musste, bevor die Anklage, dass er die Zeitumkehrer geklaut hätte, fallen gelassen wurde. Mehrere Untersuchungen hatten ergeben, dass sich keinerlei Spur von Magie an den Objekten finden ließ, die auf ihn schließen ließ und nach einem vertraulichen Gespräch zwischen Professor McGonagall, Harry und ihm selbst, hatte Professor Nolde sie davon überzeugt, dass er besagte Zeitumkehrer noch nie gesehen hatte und dass er nie einen besessen hatte.

„Glaubt ihr, dass er durchkommt?“, fragte Rose, als James ihnen im Gemeinschaftsraum von den neusten Vorkommnissen berichtet hatte.

„Ich denke schon. Schließlich scheint er ein ziemlich hohes Tier zu sein und er hat sonst immer gut mit dem Ministerium zusammengearbeitet. Es gibt ja eigentlich keinen guten Grund, warum er sich plötzlich gegen sie stellen sollte“, antwortete Fred.

„Was heißt ‚gegen sie stellen‘? Ich meine, es wurden Zeitumkehrer geklaut, das ist doch für einen bestimmten Zweck geschehen. Jemand klaut doch nicht einfach Zeitumkehrer zum Spaß oder weil er das Ministerium ärgern will“, entgegnete Albus.

„Ja, da magst du Recht haben, aber ernsthaft, warum sollte Professor Nolde Zeitumkehrer klauen?“, meinte Fred und schaute Albus kritisch an.

„Keine Ahnung, ich habe ja auch nicht behauptet, dass er dies getan hat“, sagte dieser leicht verärgert.

„Aber das ist doch der Punkt. Warum sollte sie jemand klauen?“, unterstützte David ihn.

„Wozu braucht man viele Zeitumkehrer?“, überlegte James. Rose hatte die Stirn gerunzelt und Albus konnte sich beinahe denken, was hinter dieser Stirn für ein Gedanke gerade gefasst wurde.

„Ich werde mal in der Bibliothek nachschauen gehen“, bestätigte sie ihn. „Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich schon mal von so etwas gehört habe, aber ich krieg es gerade wirklich nicht zusammen. Diese Sache mit den Hauselfen verwirrt mich nämlich. Ich denke, dass das auf jeden Fall zusammenhängt.“

„Hauselfen und Zeitumkehrer – so lange wir darüber diskutieren, schlauer werden wir, glaube ich, auch nicht draus.“, sagte Fred und die anderen nickten betrübt.

„Was ist eigentlich aus eurer Werbesache für den Laden von Dad und Onkel George geworden?“, wollte Rose plötzlich wissen. Alarmiert sahen die Jungen sie an.

„Was meinst du?“, fragte James nervös.

„Na ja, macht ihr da Fortschritte?“, hakte sie nach.

„Du machst Witze“, platzte Albus heraus. „Erstens: seit wann interessierst du dich dafür? Und zweitens: seit wann klingst du so, als würdest du das auch noch unterstützen?“

„Ist schließlich auch der Laden meiner Familie“, meinte sie achselzuckend und stand dann auf.

„So, ich gehe in die Bibliothek. Vielleicht lässt sich mit diesem Tag ja auch noch was Nützliches anstellen. Kommt jemand mit?“, fragte sie, doch keiner antwortete.

„War ja auch abzusehen. David, du weißt, dass du die Verwandlungshausaufgabe zu morgen immer noch nicht gemacht hast, oder?“

David rollte mit den Augen. „Du weißt auch, dass du nicht meine Mutter bist, oder?“

Sie schnalzte mit der Zunge und verließ kurze Zeit später unter den ungläubigen Augen der vier den Gemeinschaftsraum.

„Macht ihr Fortschritte? War das ihr Ernst?“, fragte James und sah Albus und David prüfend an. „Sie hat es nicht irgendeiner unserer Mütter erzählt oder?“

„Na, meiner wohl kaum“, erwiderte David und Albus zuckte nur mit den Achseln.

„Aber das Geschäft scheint ganz gut zu laufen“, sagte Fred. „Ich habe heute schon zwei Kisten Nasblutnougat verscherbelt. Ich freue mich schon auf den Bonus, den Dad mir versprochen hat.“

„Ihr kriegt dafür Geld?“, fragte Albus ungläubig.

„Schon, umsonst würde es ja auch nur halb so viel Spaß machen. Warum fragst du? Hast du Interesse auch was an deine kleinen Erstklässlerfreunde zu verkaufen?“, entgegnete James und grinste breit, während er es sich nun, da Rose weg war, auf dem Sofa bequem machte.

„Sehr witzig“, giftete Albus zurück.

Mit einem Miauen sprang eine weiße Katze auf das Sofa, auf dem James nun lag, und rollte sich auf ihm zusammen. Interessiert beobachtete James die Katze und kurze Zeit später tauchte auch deren Besitzer auf und fläzte sich in einen der freien Sessel.

„So, letztes Nachsitzen bei Foretti. Mit diesem Kerl ist auch irgendwas nicht richtig“, gähnte Sean und betrachtete seine neue Katze, die den Namen Theolonious trug.

„Was musstest du diesmal machen?“, fragte Fred in beiläufigem Tonfall.

„Die hirnrissigste Arbeit der Welt, ich musste Federn zerrupfen und klein mahlen. Anscheinend sind das elementare Zauberszutaten, die er sonst selbst herstellt. Ich habe zwar noch nie Federn in meinen Zauberszutaten getan, aber er muss es ja wissen.“, antwortete er.

„Du hast bestimmt schon tausend Mal Federn in deinen Zauberszutaten getan, hast es aber nicht gemerkt, weil du einfach grottenschlecht in Zauberszutaten bist“, erwiderte James, woraufhin Sean ihm ein breites Lächeln schenkte.

„Wie dem auch sei, endlich muss ich nicht mehr in diese Gruft da unten-“

„Außer zum Unterricht“, erinnerte Fred ihn und Sean stöhnte. „Fang bloß nicht damit an.“

„Ich glaube, ich fange jetzt wirklich mal mit den Verwandlungsaufgaben an“, sagte David und stand auf.

„Wo gehst du hin?“, fragte Albus.

„Ich hole nur meine Sachen aus dem Schlafsaal und setze mich hier irgendwo hin.“, antwortete er.

„Ich komm mit“, sagte Albus und erhob sich ebenfalls. Er hatte irgendwie das Gefühl, dass die drei nicht sonderlich erpicht auf seine Anwesenheit waren und er hatte auch nicht viel Lust, pausenlos die große-Brüder-Witze über sich ergehen zu lassen.

Es wurde Januar und die Weihnachtsstimmung schien allmählich zu vergehen. In den Mittelpunkt rückte nun mehr und mehr das bevorstehende Quidditchspiel Gryffindor gegen Hufflepuff. Die Gryffindors waren zwar nicht allzu feindselig wie beim letzten Spiel, einerseits weil die Niederlage gegen die Slytherins ihnen immer noch schwer in den Knochen lag und andererseits weil zwischen Gryffindors und Hufflepuffs keine offene Abneigung vorherrschte. Trotzdem bemerkte auch Albus, dass sich beispielsweise Kapitänin McQueen äußerst kalt gegenüber William Abernborough verhielt, mit welchem sie zusammen war und der außerdem der Kapitän der Hufflepuffs war.

Alle Gryffindors waren in einer Art nervöser Angespanntheit, denn wenn sie dieses Spiel nicht gewinnen würden, dann wären sie auf jedem Fall für einen der beiden hinteren Plätze gesetzt. Für Albus war dies allerdings nicht nur ein Laster, da er so die Großspurigkeit und Selbstgefälligkeit seines großen Bruders nicht

mehr ganz so stark über sich ergehen lassen musste.

Rose hatte sich seit ihrer Nachfrage über den Fortschritt der Machenschaften von Fred und James nicht mehr zu den Scherzartikeln geäußert, doch Albus und David war nicht entgangen, wie sich ihre Klassenkameradinnen Bonnie Clasky und Elma O'Bryan in einer Verwandlungsstunde über einen mysteriösen, weißen Karton unter Roses Bett unterhalten hatten. Anscheinend hatte sie doch nichts, was sie von ihrem Vater mitbekommen hatte, beschlagnahmen lassen.

Als Albus mit David am Morgen des Spiels hinunter zum Frühstück gingen, war die gesamte Mannschaft schon da. James saß leichenblass vor seinem vollen Teller und stocherte etwas lustlos in seinem Essen herum. Rose tätschelte ihm ermutigend den Arm und Sean, der auf der anderen Seite saß, beäugte seinen Freund interessiert.

Die beiden setzten sich gegenüber von ihnen und David fragte James, wo Fred sei.

„Der hat tief und fest geschlafen, als wir aufgestanden sind. Am Wochenende kriegt man den nicht so leicht aus dem Bett, er müsste aber bald da sein“, antwortete Sean für ihn.

Albus sah am Tisch entlang und blickte bei den anderen Teammitgliedern in ähnlich nervöse Augen wie bei James.

Schließlich stand McQueen auf und schritt zum Ausgang der Großen Halle. Die anderen folgten ihr.

„James?“, fragte Rose vorsichtig. „Ich glaube, du solltest jetzt gehen.“

James grunzte einmal kurz, machte aber keine Anstalten aufzustehen.

„James, du Idiot! Aufstehen“, rief Sean mit deutlich durchdringender Stimme und James schreckte hoch. „Was? Achso, ja ja ich geh' ja schon“, erwiderte er und stand schnell auf, so dass er sein volles Glas Kürbissaft umkippte. Er holte seinen Zauberstab heraus, doch Rose war schneller.

„Reparo“, sagte sie und die Scherben fügten sich wieder zu einem Glas zusammen. Ohne ein Wort des Dankes hastete James zur Eingangshalle. Sean schaute ihm kopfschüttelnd hinterher.

„Ich glaube nichts kann James Potter so außer Kontrolle bringen wie Quidditch“, kommentierte er. In diesem Moment ließ sich Fred auf den Stuhl fallen, auf dem eben noch James gesessen hatte.

„Na, auch schon aufgestanden?“, fragte Sean und Fred antwortete mit einem Gähnen.

„Ist der Meister schon weg?“, setzte er dann an und die anderen nickten. „Wieder nichts gegessen?“, fragte er dann und blickte auf den Teller vor sich.

„Nicht wirklich“, meinte Albus.

„Dann mach ich das wohl für ihn“, sagte Fred und beförderte einen Toast zu seinem Mund.

Nachdem sie alle fertig gefrühstückt hatten, machten sie sich auf zum Quidditchfeld. Die Mannschaften waren schon da und Albus entdeckte James, der ein paar Runden um die Torringe flog. Er winkte ihm zu und suchte sich dann mit den Anderen gute Plätze auf den Tribünen.

Madam Jones kam mit der Kiste mit den Bällen auf den Platz und nun ertönte auch wieder die Stimme des Kommentators Henry Tennessee.

„Willkommen zum Quidditchspiel Hufflepuff gegen Gryffindor. Beide Mannschaften wurden dieses Jahr bereits von Slytherin geschlagen und bei beiden geht es dieses Mal ums Ganze. Wir warten nur noch darauf, dass sich die beiden Kapitäne die Hand geben, die ja bekanntlich zusammen gehen. Das wird auf jeden Fall ein interessantes Spiel. Ja, jetzt müsste es gleich losgehen.“

Madam Jones stand mit dem Quaffel in der Hand unten auf dem Spielfeld und McQueen und Anderborough gaben sich die Hände. Er lächelte leicht, während ihr Blick eisern blieb. Dann wurde das Spiel angepfiffen und die beiden stießen sich vom Boden ab.

„Das Spiel beginnt und Bennson ergattert sich den Quaffel, wirft ihn sogleich ab zu Billy Thompson, der ja dieses Jahr auch ganz neu dabei ist und noch so jung. Ich habe gehört, dass er knapp über fünf Fuß misst. Zurück zum Spiel, durch einen geschickten Klatscher seitens Oblovski ist nun Mark Robbins am Ball und er fliegt auf die gegnerischen Torringe zu, gibt an Potter ab und der trifft und wie er trifft!“

Die letzten Worte gingen in den Jubelschreien der Gryffindors unter, die gebannt auf James gestarrt hatten, welcher den Ball schwungvoll in den mittleren Tarring versenkt hatte unter den ungläubigen Blicken der Hüterin Laura Ashten. James riss die Arme in die Höhe und Albus erkannte auf die Entfernung sein breites Grinsen. Inzwischen hatte der großgebaute Sechstklässler Bennson den Quaffel wieder in seinen Händen und flog ehrgeizig auf Snyder zu, der sich konzentriert vor seinen drei Ringen in Stellung brachte.

„Und wird das der Ausgleich von Hufflepuff? Bennson fliegt und wirft und ah ganz knapp. Der Quaffel prallt an den Ring und verfehlt das Ziel um einige Fingerspitzen. Nun schnappt sich Nester den Ball und

prescht nach vorne, doch uhh ein Klatscher, schön von Kapitän Anderborough platziert, trifft sie am Besen und sie lässt ihn fallen. Wenn Blicke töten könnten, Anderborough, dann würde deine Freundin wohl nach Askaban wandern. Buchholz nun am Ball, sie wirft, doch Snyder kann klären. Dieser gibt ab an Potter, der gerade so einem Klatscher ausweicht, den Ball an Nester gibt und sie ihre Chance von eben aufnimmt und diesmal auch erfolgreich. 20 zu null für Gryffindor jetzt und die feiern als hätten sie den Pokal schon in den Händen. Jetzt ist Jägerin Buchholz am Ball, sie gibt ab an Bennson, der an Thompson und dieser wieder zurück zu Bennson, welcher nun – ja zehn Punkte für Hufflepuff. Die Hufflepuff haben ihr Kurzpassspiel seit dem letzten Spiel sehr verfeinert. Die schwere Niederlage gegen Slytherin war anscheinend doch eine Lehre. Wenn ich mich richtig erinnere betrug der Endstand 190 zu 20. So eine Misere soll sich heute natürlich nicht noch einmal wiederholen. Robbins jetzt am Ball. Die beiden Sucherinnen scheinen auch noch nichts gewittert haben, der Schnatz scheint verschollen, wenn es schon so weit kommt, dass Sucherin Kyle sich neu frisieren muss.“

Vereinzelte Lacher waren zu hören, als die Sucherin von Hufflepuff Natalie Kyle, die sich kurz zuvor ihren Zopf neu gemacht hatte, hochrot im Gesicht wütend zu den Tribünen gestikulierte. Während Tennessee höhnisch lächelte, verwandelte Robbins ein weiteres Tor für Gryffindor. Auch diesmal sah es so aus, als wäre es um die Gryffindor Jäger besser bestellt und vor allem der Hüter Jeremy Snyder schien jeden Ball zu halten, doch keiner von den Gryffindors wagte es sich zu früh zu freuen.

„Potter wieder am Ball und ja er trifft, diesem Goldjungen scheint heute aber auch alles zu gelingen“, rief Tennessee auf, als James sein viertes Tor gemacht hatte. Es stimmte, dass James bei dem Spiel brillierte, er schien den Verlust vom letzten Mal, dessen Schuld er sich alleine zuschob, wieder wett zu machen und es schien ihm zu gelingen. Die Jägerin Buchholz erzielte den dritten Treffer für Hufflepuff und wie von der Tarantel gestochen, raste daraufhin James, der sich mithilfe der Treiberin Tina Leng den Quaffel erobert hatte zur anderen Seite und der große rote Ball wurde mit solcher Wucht geworfen, dass die Hufflepuff Hüterin erschrocken zur Seite wich und erst einen Moment später ihren Fehler begriff.

„Der Stand ist nun 70 zu 30 und es sieht so aus, als würde Gryffindor diesmal etwas besser spielen, doch nach dem letzten Spiel ist natürlich noch alles drin. Der Schnatz ist noch nicht gefangen.“

Der Schnatz war wirklich wie verschollen. McQueen und Kyle flogen ihre Runden um das Feld und hielten scheinbar Ausschau nach etwas, das nicht da war. James warf ein Tor nach dem anderen und erst als die Gryffindor ihre Schlachtgesänge „Potter vor, noch ein Tor“ schon im Kanon sangen, regte sich oben etwas am Himmel, das wie ein goldenes Blitzen aussah. Sowohl McQueen als auch Kyle schossen in die Höhe. Kopf an Kopf flogen sie zu dem goldenen Etwas, das weit oben durch die Lüfte segelte. Alle Augen waren auf die beiden Sucherinnen gerichtet. Dem Hufflepuff Treiber Tarik Nennin fiel beinahe der Schläger aus der Hand vor Anspannung.

„Die beiden Mannschaften stehen nun vor dem entscheidenden Fang dieser Saison. Wer wird dieses Jahr einen sicheren Platz auf den hinteren Plätzen haben? Ich tippe auf McQueen, die wesentlich größer und ein Jahr älter als Kyle ist. Kyles alter Komet 300 Zehn kann gegen den Sauberwisch Premium vielleicht ankommen, doch jetzt strecken beide die Hände aus und was sehe ich da der Gryffindor Treiber Oblovski geht auf die Suche nach dem Klatscher.“

Natalie Kyles Kopf zuckte zur Seite und dieses anscheinend abgesprochene Ablenkungsmanöver nutzte McQueen aus, sie beschleunigte ihren Besen und kurze Zeit später hielt sie den flatternden Schnatz in ihrer linken Hand. Der Treiber Oblovski, der anscheinend nie vorgehabt hatte, den Klatscher aufzusuchen, drehte lässig das Schlagholz in seinen Händen und grinste Kyle an.

„Und Gryffindor gewinnt!“

Auf den Tribünen der Gryffindors waren alle aufgesprungen und tanzten trotz Eiseskälte auf den Rängen. Albus hatte gar nicht gemerkt, dass er angefangen hatte zu grinsen und spürte nur wie sich sein Kiefer anspannte und nicht mehr zu lösen schien. Fred und Sean waren in eine Art Freudensgesang ausgebrochen und riefen ununterbrochen.

„Potter hat's gemacht! Potter hat's gemacht!“

Eine große Last schien von den Gryffindors gefallen zu sein und plötzlich schien der Pokal näher als je zuvor. James war von den anderen Mitgliedern aus dem Team umringt und Albus musste mit leichtem Lächeln daran denken, dass sich dieser Triumph in den nächsten Wochen wahrscheinlich merklich auf James Wesen auswirken würde.

„Und jetzt Party im Gemeinschaftsraum“, rief Sean und viele seiner Mitschüler jubelten. „Fred, wie

sieht's aus? Hast du noch Butterbier?“

Rose rollte mit den Augen und Albus und David strahlten sich an.

James triumphiert (Part II)

Die Gryffindors feierten bis weit nach Mitternacht und Albus konnte sich nicht mehr erinnern, wann er schließlich todmüde in sein Himmelbett gesunken war. Seine Träume waren wirr und durchzogen von roten Quaffels, getragen von Hauselfen. Eine große Gestalt hatte seine Hand über sie gelegt und packte sie, rüttelte sie und plötzlich befand er sich selbst auf einem Besen und musste Klatscher ausweichen, die sich in fliegende Zeitumkehrer verwandelte. Er flog und flog. Er musste ihnen unbedingt ausweichen, doch die große Gestalt rückte näher und näher und dann erkannte er, dass es Professor Nolde war, der ihn breit lächelnd die Hand ausstreckte. Albus schreckte aus dem Schlaf und als er sich bewusst war, dass nicht mehr schlief, merkte er, dass er kerzengerade im Bett saß. Neben ihm schliefen David und John und aus dem Fenster funkelte ihm die sternenklare Nacht entgegen. Er schenkte sich ein Glas Wasser ein und kroch dann fröstelnd zurück unter seine Decke.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, hatte er den Traum wieder vergessen und allmählich kehrte der Alltag wieder ein. Es war ja nicht so, als hätten sie das Turnier schon gewonnen. Doch die Schritte von James waren federnder geworden und keinem Entging es, dass sich nun McQueen und Anderborough wieder vertragen hatten.

Albus sah die beiden beim Frühstück am Dienstagmorgen und hörte wie sie ihm schelmisch "viel Glück" für das Spiel gegen Ravenclaw hinterher rief. Ravenclaw galt als Favorit und das bevorstehende Spiel gegen Slytherin war auch für die Löwen von großer Bedeutung. Albus Blicke folgten Anderborough auf dem Weg zurück zum Hufflepufftisch und blieben an einer Gestalt hängen, die am Ravenclawtisch stand. Die große, breite Figur mit den grauen Haaren und dem indigoblauen Umhang unterhielt sich angeregt mit einem Schüler, den Albus nicht erkennen konnte. Es war Professor Nolde, der mit gebeugter Haltung zu dem Tisch gebeugt stand und mit den Händen gestikulierte.

„Was Nolde da bloß macht?“, fragte er und David blickte neben ihm von seinem Porridge auf und suchte die Halle nach dem Lehrer ab.

„Mit wem unterhält er sich denn da?“, bemerkte er und nun blickte auch Rose auf, die gegenüber von ihnen saß und sich noch ein Kapitel eines dicken Wälzers durchlas, um sich auf die bevorstehende Verwandlungsstunde vorzubereiten.

„Das ist Tennessee“, sagte sie, als sie sich etwas nach vorne verbogen hatte.

„Der, der das Spiel immer kommentiert?“, wollte Albus wissen. „Ja, genau der“, antwortete sie und steckte dann wieder die Nase in ihr Buch.

„Worüber sie sich wohl unterhalten“, überlegte er. David machte eine abschätzige Geste mit der Hand.

„Wahrscheinlich nur über eine vergessene Hausaufgabe oder so was. Apropos hatten wir überhaupt etwas in Verwandlung auf?“, fragte er und beäugte besorgt Roses Buch.

„Ja“, sagte Albus und widmete sich dann auch wieder seinem Essen. „Wir sollten doch den Aufsatz über einfache Transformationszauber schreiben. 15 Zoll Pergament, weißt du noch? Ich habe das schon letzte Woche gemacht, als du die Zaubерtränkehausaufgaben gemacht hast“, erinnerte Albus ihn und David ließ verärgert seinen Löffel sinken.

„Och nee, ich hab das total vergessen. Wir kriegen auch immer so viele Hausaufgaben auf.“

Rose schlug ihr Buch zu und zuckte nur mit den Achseln. Albus wusste, dass David auf eine Muggelschule gegangen war und fragte sich, ob es dort sehr anders gewesen war.

„Es ist auf jeden Fall sehr gut machbar“, kommentierte Rose.

„Für dich vielleicht“, maulte David und schwenkte seinen Blick in Richtung Professor Nolde. „Ich habe die Hausaufgaben jetzt schon zum dritten Mal vergessen. Er ist immer so streng!“

„Tja“, meinte Rose. „Wenn man auch die ganze Zeit herumalbert. Kommt ihr?“ Sie drehte sich um und gerade als sie David den Rücken zugekehrt hatte, machte David ihre Mimik nach, sodass Albus lachen musste. Sie wirbelte herum.

„Was?“, fragte sie bissig.

„Nichts“, antworteten die beiden wie im Chor und sie schnalzte ungeduldig mit der Zunge. „Kommt ihr jetzt oder willst du vielleicht noch wegen Zuspätkommens von Professor Nolde angemacht werden?“, blaffte sie David an. „Ist ja gut“, besänftigte er sie und sie machten sich auf den Weg zu Verwandlung.

Kurz bevor Professor Nolde die Tür zumachte, kamen sie schlitternd davor zum Stehen und mit leicht mahnendem Blick ließ er sie noch ein.

„Die Hausaufgaben sammle ich am Ende der Stunde ein, holt eure Bücher raus und schlagt sie auf Seite 239 auf. Heutiges Thema: Transformation kleiner Gegenstände in Agitationsobjekte. Wer kann mir sagen, was daran schwieriger ist, als die simple Verwandlung von zwei – ich sage mal- „normalen“ Gegenständen?“

Sie hatten sich noch nicht mal gesetzt, da flog schon Roses Hand in die Luft.

„Na, wollen sie ihr Zuspätkommen wieder gut machen, Miss Weasley?“

Rose errötete leicht und setzte dann zu ihrer Antwort an. „Objekte, die mit bestimmten Funktionen ausgestattet sind, die sie aufgrund bestimmter Mechanismen oder Magie auch ohne das direkte Einwirken von menschlichem Handeln ausführen können, also zum Beispiel Spieluhren oder Weckern nennt man Agitationsobjekte. Da solche Objekte nun mal diese speziellen Funktionen haben, ist demnach ein komplizierter Zauber nötig, der nicht nur die Verwandlung an sich ausführt, sondern auch das Hinzufügen zusätzlicher Aktivitäten.“, spulte sie herunter. Albus hatte noch nicht einmal die Hälfte verstanden.

„Sehr schön, wer hat das jetzt verstanden?“, kommentierte Professor Nolde. „Wie ich sehe, nicht allzu viele. Das ist nicht schlimm, weil wir uns ja heute noch weiter damit beschäftigen werden. Es geht hierbei um die magischen Schwingungen. Diese sind bei bestimmten Gegenständen höher als bei anderen und wie hoch diese sind, bestimmt unter anderem die Komplexität eines Zaubers. Bei sogenannten Agitationsobjekten sind diese also höher als bei anderen Gegenständen. Ich sehe schon, das Thema ist so spannend, dass sich schon alle Notizen machen“, führte er aus und bei seinem letzten Satz ließ er seinen Blick auffordernd durch die Klasse schweifend. Schnell kramte Albus eine Rolle Pergament aus der Tasche und tunkte seine Feder in das vor ihm stehende Tintenfass. Zu seiner Überraschung hatte David schon längst damit angefangen, sein Pergament zu bekritzeln.

Professor Nolde ließ sie eine halbe Stunde lang Notizen machen, bevor sie endlich ausprobieren durften, selbst zu zaubern.

„Mit diesen agitativen Transformationszaubern kann man alles Mögliche verzaubern. Ich kann zum Beispiel diesen Briefbeschwerer hier-“, er nahm einen großen grünen Stein von seinem Pult und richtete den Zauberstab darauf. Einen Augenblick später befand sich an der Stelle des Steins ein grüner Kreisel, der sich immerzu im Kreis drehte.

„In einen Kreisel verwandeln, der nie aufhört sich zu drehen. Ihr könnt euch jetzt von hier vorne die Steine abholen und selbst versuchen sie zu verwandeln.“

Es war deutlich schwieriger als es aussah, Gegenstände in etwas zu verwandeln, das sich von alleine bewegen sollte und die ganze Klasse stöhnte auf, als Professor Nolde ihnen verkündete, dass leichte agitative Transformationszauber auf jeden Fall in den Prüfungen dran kommen würden, da sie die Basis für die Verwandlungszauber im zweiten Schuljahr darstellten.

„Aber keine Panik. Es werden nur kleine Gegenstände drankommen. Ihr müsst vor nächstem Jahr nicht versuchen eine Spieluhr zu verwandeln.“

Albus sah wie Roses Augen bei diesen Worten glänzten und glaubte, dass sie es dieses Jahr noch hinkriegen würde. Auch David hatte sich diese Stunde besonders angestrengt und hatte prompt zehn Hauspunkte dafür bekommen, dass seine Verwandlung schon beim dritten Mal ansatzweise geklappt hatte.

„Jetzt habe ich ihn wenigstens milde gestimmt, wegen der Hausaufgaben“, erklärte er, als ihn Denzel und John verwundert über diese Leistung anguckten. Als hätte Professor Nolde seine Worte gehört, verkündete er einen Moment später: „So ich sammle nun die Hausaufgaben ein. Ihr bearbeitet bitte das nächste Kapitel im Buch und schreibt mir einen Aufsatz zur Fragestellung, inwieweit sich agitative Transformationszauber anwenden lassen können und wo die Grenzen dieser Zauber liegen. 1 Rolle Pergament sollte ausreichen; diese dann bitte zu nächstem Freitag.“

Es folgte großes Stühlerücken und die Schüler begannen ihre Bücher und Zauberstäbe einzupacken. Sie waren schon fast aus dem Klassenzimmer getreten, als Professor Nolde sich noch einmal umdrehte und Rose zurief: „Ach ja, Miss Weasley. Kommen sie doch bitte noch einmal kurz in mein Büro. Ich habe noch eine Bitte!“

Erstaunt blieb Rose stehen, machte eine Geste, die wohl ein Achselzucken andeutete, in Richtung Albus und David und schritt wieder in das Zimmer.

„Sollen wir ihr folgen?“, fragte Albus, doch David schüttelte den Kopf.

„Warum? Er hat ja ausdrücklich ‚Miss Weasley‘ gesagt. Ich glaube, damit haben wir nichts zu tun. Es geht

doch wahrscheinlich sowieso nur über Noten oder so etwas.“

Albus schaute Rose noch einmal hinterher, wandte sich dann um und sagte: „Ja stimmt und noch mal zu spät kommen muss heute auch nicht sein.“

David nickte zustimmend, als sie die Stufen hinunter zur Eingangshalle liefen.

„Obwohl Professor Longbottom es da nicht ganz so eng sieht“, erwiderte er.

„Da hast du auch wieder Recht. Gut für Rose.“

Sie traten durch das große Portal aus dem Schloss und machten sich auf in Richtung Kräuterkunde, als eine Stimme hinter ihnen ertönte.

„Hey, David, Al! Wartet!“

Sie drehten sich um und David brachte es irgendwie fertig, auf dem Weg auszurutschen. Da es kurz nach Weihnachten geregnet hatte und jetzt wieder gefroren war, hatten sich manche Pfützen in glatte Eispartien verwandelt, auf denen man beinahe Schlittschuh fahren konnte und zu allem Überfluss hatten sich auch noch manche Schüler einen Spaß daraus gemacht, die glatten Stellen mit einem Illusionszauber zu belegen, sodass sie nun nicht mehr von den ungefährlichen Wegstücken zu unterscheiden waren. Albus hatte stark James und Fred in Verdacht, diese Idee verbreitet zu haben. David klammerte sich hastig an Albus' Umhang und riss sie beinahe beide zu Boden, wäre nicht Nilson, der die beiden gerufen hatte, Albus zu Hilfe gekommen und ihn festhielt. David schlingerte am Boden entlang und fiel dann doch auf die harte Eisschicht. Er fluchte laut und begann sich dann den Schnee vom Umhang zu wischen.

„Danke“, sagte Albus an Nilson gewandt und richtete seinen Umhang wieder her, als ihm etwas am Rand des Waldes ins Auge fiel. Eine Gestalt stolperte aus dem Wald und fiel dann zu Boden, ähnlich wie David einen Augenblick zuvor. Albus nahm an, dass es ein Mann war, denn die gedrungene Gestalt und die wenigen Haare waren gut zu erkennen. Mit offensichtlicher Mühe richtete sich der Mann wieder auf und nahm dann einen Schluck aus einer Flasche, die er bei sich getragen hatte. Als er sich etwas seitwärts drehte, entdeckte Albus den charakteristischen Armstumpf.

„Was macht Stubbins im Verbotenen Wald?“, fragte er und verengte die Augen zu Schlitzen, um besser sehen zu können.

„Keine Ahnung“, keuchte David. „Kann mir mal jemand helfen von diesem verdammten Eis wieder hochzukommen?“

Nilson, der aus irgendeinem Grund kreidebleich geworden war, bückte sich sofort, um David aufzuhelfen.

„Keine Ahnung. Also, ich weiß nicht“, antwortete Nilson und verhaspelte sich dabei. David hatte es geschafft, wieder auf die Beine zu kommen und hielt nun auch Ausschau nach dem Hausmeister.

„Was war jetzt los?“, wollte er wissen und sah die beiden immer noch etwas säuerlich an, da sie ihm nicht gleich geholfen hatten.

„Stubbins war da vorne, er ist gerade aus dem Wald gekommen und ist auch hingefallen“, entgegnete Albus und schaute der humpelnden Figur von Stubbins hinterher, der sich nicht in die Richtung des Schlossportals bewegte, sondern am See entlang hinter einem der großen Türme verschwand.

„Wollen wir vielleicht weiter gehen?“, kam es bittend von Nilson. Albus und David drehten sich um. Während die beiden Stubbins beobachtet hatten, stand Nilson hinter ihnen schon drauf und dran weiter zu den Gewächshäusern zu gehen.

„Sonst kommen wir noch zu spät“, fügte er hinzu. Albus und David grinsten sich an und folgten dann Nilson den Weg entlang.

„Heute wollen mich aber auch alle ermahnen“, meinte David.

„Uns“, korrigierte Albus und sah wie sich schon die anderen Gryffindor- und Hufflepuff-Erstklässler vor Gewächshaus eins sammelten.

Sie waren gerade dabei sich Notizen über die Heilmethoden bei der Vergiftung von Mondpilzen zu machen, als Rose mit etwas gehetztem Gesichtsausdruck die Tür aufstieß, sich bei Professor Longbottom entschuldigte und sich dann zu ihnen setzte.

„Was wollte Professor Nolde von dir?“, fragte Albus sofort. Sie fischte ein Blatt Pergament aus ihrer Tasche und wisperte dann zurück: „Ach, nicht so wichtig. Das kann ich euch auch später erzählen.“

Albus hatte mit so einer Reaktion gerechnet und begann ihr im Flüsterton von den Geschehnissen am Waldrand zu erzählen.

„Und er ist nicht zurück ins Schloss gegangen?“, fragte sie, als er geendet hatte.

„Nein“, antwortete David für ihn.

„Vielleicht musste er bloß irgendwelchen Hausmeisterpflichten nachkommen?“, mutmaßte sie und kritzelte dabei eifrig auf ihrem Pergament herum.

„Ja, vielleicht aber auch nicht“, meinte David. „Hast du die Sache mit den Hauselfen schon vergessen?“

„Natürlich nicht“, schnappte sie zurück. „Aber ich meine ja bloß, dass wir jetzt nicht in jede etwas merkwürdige Sache zu viel hinein interpretieren sollten.“

„Was gibt es denn da hinten, so Wichtiges zu bereden?“, schallte plötzlich die Stimme von Professor Longbottom zu ihnen hinüber und die drei verstummten schlagartig.

Beim Abendessen berichteten die drei auch James und Fred von den Vorkommnissen, da auch sie ihr Interesse an dem mysteriösen Hausmeister gezeigt hatten und James, der sich immer noch im Erfolg seiner Quidditchpartie sonnte, schlug vor, dies in einem Brief an seine und Albus Eltern zu erwähnen, weil Harry sicher immer noch in dieser Sache ermittelte.

Albus stimmte ihm zu und als sie danach in den Gemeinschaftsraum gingen, setzte er sich in eine stille Ecke am Westfenster und begann den Brief zu formulieren. Als er fertig war, schraubte er sein Tintenfass zu und las sich den Brief noch einmal ganz durch.

Liebe Mum, lieber Dad,

wie geht es euch? Mir geht es gut. Ihr habt sicher schon von James gehört, dass Gryffindor dieses mal beim Quidditch gegen Hufflepuff gewonnen hat und dass er ganz viele Tore geworfen hat. Er ist deshalb im Moment auch etwas unerträglich, ihr kennt ihn ja, wenn er gerade mal eine seiner Selbstverliebtheitsphasen hat. Der Unterricht wird jetzt auch schwieriger, heute in Verwandlung hat es keiner geschafft, einen agitativen Transformationszauber hinzukriegen – nicht mal Rose. Ich hoffe, dass es bald wärmer wird und man wieder draußen auf dem Gelände herumlaufen kann. Ich weiß nicht ob ihr es noch errinert, aber wir haben Dad ja an Weihnachten von unseren Vermutungen erzählt, wer vielleicht hinter der Sache mit den Hauselfen stecken könnte. Wir hatten überlegt, dass wohl möglich der Hausmeister Stubbins dahinter stecken könnte. Ich habe keine richtigen Beweise dafür, aber heute ist etwas passiert, was etwas merkwürdig gewirkt hat. Wir waren gerade auf dem Weg zu Kräuterkunde, als David ausgerutscht ist. Während er versucht hat, wieder aufzustehen, habe ich Stubbins aus dem Wald kommen sehen, er ist stark gehumpelt und dann auch hingefallen. Daraufhin ist er nicht in Richtung Schlosseingang gegangen, sondern am See entlang. Ich weiß, dass das viele Gründe haben könnte, doch dachte ich, dass es vielleicht gut wäre, euch davon zu erzählen, sodass man kleine Details nicht übersieht.

Gibt es überhaupt schon Neuigkeiten in dieser Geschichte oder das mit den Zeitumkehrern? Wahrscheinlich hängen diese beiden Sachen auch zusammen, jedenfalls denke ich das.

Ich hoffe euch und Lily geht es gut – grüßt sie von mir. Ich freue mich darauf, Ostern wieder nach hause zu fahren.

Liebe Grüße A.

Er beschloss noch am gleichen Abend in die Eulerei zu gehen und Amber mit dem Brief loszuschicken. Es erfüllte ihn mit einer seltsamen Befriedigung nicht mehr James nach seiner Eule zu fragen und es machte ihm Spaß seiner eigenen Eule beim Wegfliegen zu beobachten. Sie war eine sehr ruhige und gehorsame Eule und er kam oft einfach nur in die Eulerei um ihr einen Eulenkeks zu geben oder sie zu streicheln.

Als er wieder zurück in den Gemeinschaftsraum kam, setzte er sich zu seinen beiden Freunden, die sich angeregt über etwas unterhielten.

„Jetzt sag schon!“, forderte David Rose auf.

„Eigentlich soll ich es doch nicht weiter sagen, wenn das jemand Falsches hört, wird es Gerüchte geben und in der jetzigen Situation wäre das glaube ich echt doof.“, gab sie zurück.

„Vertraust du mir nicht?“, fragte er misstrauisch und sah ihr direkt in die Augen.

„Doch doch“, erwiderte sie schnell. „Aber ich weiß doch, dass das wahrscheinlich wieder bei euch im Schlafsaal erzählt wird und der gibt es dem weiter und der dem und so weiter.“

„Und wenn ich verspreche, es keinem zu sagen?“

„Über was redet ihr überhaupt?“, unterbrach Albus die beiden und Rose und David schreckten auf.

„Huch, ich habe dich gar nicht bemerkt“, sagte Rose und machte Platz, so dass sich Albus neben sie auf das Sofa setzen konnte.

„Es geht um die Sache, die Professor Nolde heute von ihr wollte“, antwortete David.

„Hast du den Brief an deine Eltern abgeschickt?“, fragte Rose.

„Jetzt lenk nicht ab“, setzte David an. „Erzählst du es uns, oder nicht?“

„Ja, ist ja schon gut. Ich erzähle es euch, sonst hättet ihr mich doch wahrscheinlich sowieso umgebracht, oder?“

„Ich glaube, darauf antworte ich mal lieber nicht“, entgegnete Albus und Rose lachte.

„Also, erinnert ihr euch daran, als er einmal zu uns beim Frühstück an den Tisch kam und dann irgendwas sagen wollte und dann aber Professor McGonagall kam und ihn um ein Gespräch gebeten hat?“, begann sie und die beiden nickten zögerlich.

„Ja, das war, wo die Zeitumkehrer bei ihm gefunden worden waren, stimmt’s?“

„Ich glaube ja“, meinte Rose.

„Da war er ja auch ziemlich merkwürdig drauf“, erinnerte sich Albus und blätterte durch die Quidditchzeitung, die James auf dem Tisch vor dem Sofa hatte liegen lassen.

„Er hat mich jetzt noch mal darauf angesprochen und gesagt, dass er es zwar nur höchst ungern tut und er es auf jeden Fall versteht, wenn ich es nicht mache. Ihr wisst doch Henry Tennessee, der Quidditchkommentator?“

Die beiden nickten erneut und Albus musterte interessiert das Bild seines Vaters, welches die siebte Seite des Magazins zierte unter der Überschrift: Harry Potter - das unentdeckte Quidditchgenie?

„Er hat mich also um einen Gefallen gebeten, weil er gegen Tennessee eine Wette verloren hatte.“

„Warum hat er denn mit dem um etwas gewettet?“, wollte David wissen und beäugte nun auch den Artikel über Albus Vater.

„Jetzt lass mich doch einmal ausreden! Er ist sein Neffe. Jedenfalls hatten sie um irgendwas gewettet und Professor Nolde hat verloren und jetzt muss er Tennessee eine Packung der neusten Scherzartikel von Weasleys Zauberscherze schenken. Ihr wisst ja hoffentlich, dass die eigentlich verboten sind und für Schüler ist es da noch relativ leicht dran ranzukommen, aber Lehrer haben es da etwas schwerer und wenn das rauskommen würde, dann würde das von Professor Nolde sehr unprofessionell wirken. Er weiß also, dass mein Dad zusammen mit meinem Onkel in dem Laden arbeitet und hat mich gebeten, ihm diskret einige Scherzartikel zukommen zu lassen. Ich hab noch welche irgendwo in meinem Schlafsaal, deswegen habe ich gesagt, dass das gar kein Problem ist und jetzt muss ich die ihm irgendwann die Tage geben.“, beendete Rose ihren Bericht.

„Das ist-“, Albus zögerte.

„Ganz witzig“, ergänzte David.

„Was ist witzig?“, ertönte eine Stimme hinter ihnen und Rose schnellte herum. James hatte sich von hinten an sie angenähert.

„Nichts“, gab sie schnell zurück und blickte ihn unschuldig an. Er runzelte die Stirn und sagte dann: „Ihr habt doch nichts zu verbergen? Na ja egal, ich wollte eigentlich nur-“, er schnappte sich die Quidditchzeitschrift, „-das!“

Albus hatte schon angesetzt etwas zu sagen, doch Rose sah ihn bittend an und er verstummte.

„Ich erzähl’s schon nicht“, sagte er, als James außer Hörweite war.

„Dann ist ja gut.“